

Jc 52

58. Jahrgang

Freiburger und Walliser

# Volkskalender



1967











FRIBOURG



1967

## VOLKSKALENDER FÜR FREIBURG UND WALLIS

GRUSS  
DES FREIBURGER  
KALENDERMANN'S

Dieser Jahrgang steht im Zeichen der Brücke. Die Gründer Freiburgs, die Zähringer, haben die Stadt zu einer Brücke zwischen Deutsch und Welsch gemacht.

Wenn Freiburg Bürger deutscher und französischer Sprache verbindet, so ist es nur natürlich, wenn zwischen den Deutschfreiburgern in der Stadt und in den andern Bezirken des Kantons enge Bande bestehen.

Der Volkskalender sieht es als seine Hauptaufgabe an, Brücke zu sein zwischen den Ständen: Klerus und Laien; zwischen den Berufen; zwischen jung und alt. In diesem Jahrgang hat der Kalendermann bewußt junge Mitarbeiter eingeladen.

Der Freiburger Kalender ist auch eine Brücke von Deutschfreiburg zu Deutschwallis. Die Freiburger lieben die Walliser und ihre Volksbräuche.

Der Kalendermann verfolgt nun das Freiburger Leben seit vierzig Jahren. In dem Zeitraum von 1926—1966 hat sich der Kanton ungeahnt entwickelt. Das Jahr 1966 bedeutet den Abschluß einer Zeit. Mit dem neuen Jahr 1967 beginnt ein neues Kapitel der Freiburgergeschichte.

F. Neuwirth

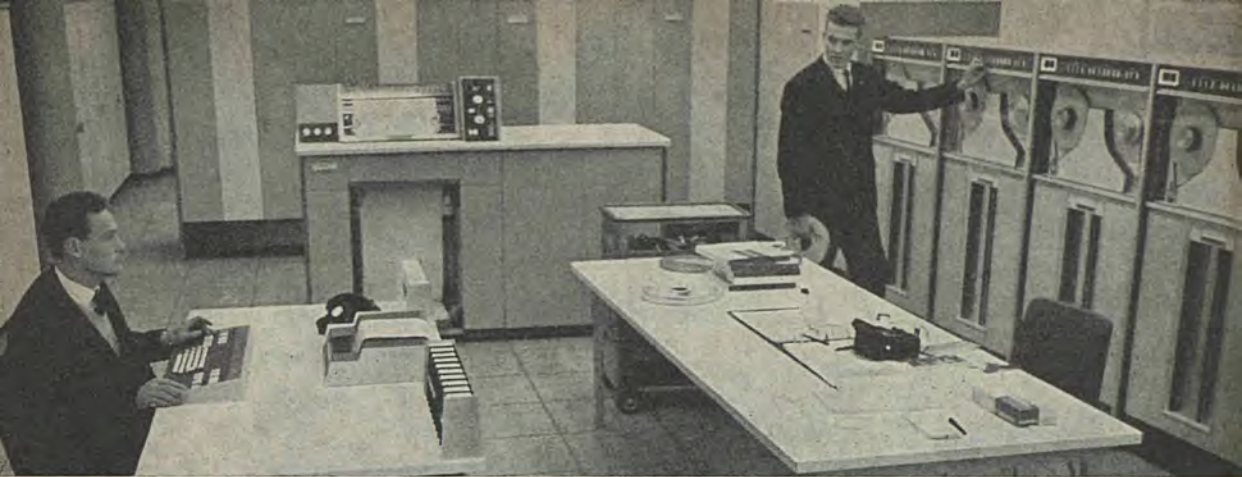
GRUSS  
DES WALLISER  
KALENDERMANN'S

Als neuer Kalendermann komme ich mir vor wie ein Blümchen am Wegrand. Viele Wanderer ziehen am Mauerblümchen vorüber, ohne es zu beachten. Aber das Blümchen sieht und mustert alle Vorbeiziehenden. So habe ich die Augen offengehalten und Bilder aus dem Wallis mit hellen und ernsten Farben eingefangen. Eine geschäftige Unruhe hat das lange Tal von der Zunge des Rhonegletschers bis zum Lac Léman erfaßt. Ich konnte bei weitem nicht alle Bilder einfangen, ich mußte wählerisch sein wie die Bienchen. Gar viele Hefte und Prattigä erscheinen und berichten über das Wallis. Ist es des Guten zuviel? Ich glaube nicht. Wie die Eltern aus ihrer achtköpfigen Kinderschar nicht ein einziges missen möchten; wie jedes anders, eine eigentliche Neuschöpfung ist, so hat auch jeder Kalender seine Eigenart, will bestimmte Züge im Antlitz der Heimat festhalten und die Liebe zur Heimat wachhalten.

Möge darum der Jahrgang 1967 den Weg zu den Deutschwallisern und Deutschfreiburgern finden, mit denen wir durch starke Bande verbunden sind. Es grüßt alle herzlich

A. Zenzünen





*Elektronisches Rechenzentrum in Freiburg*

## VOLKSKALENDER ELEKTRONISCH?

Interview mit dem Direktor des Instituts  
für Automation der Universität Freiburg,  
Herrn Professor Dr. E. Billeter.

KM: Herr Professor, um die Universität im Freiburgervolk immer beliebter zu machen, will man abwechslungsweise Leute aus allen Bezirken in die Universität einladen. Mit dem Greyerzbezirk hat man angefangen. Nun, der Volkskalender hat von jeher in ganz Deutschfreiburg, nicht nur in einem Bezirk, für die Universität geworben. Er möchte in diesem Jahrgang zeigen, daß die Universität so auf der Höhe ist, daß es in ganz Europa keine einzige Universität gibt, die ihr in einer Beziehung gleichkommt, ich meine das Institut für Automation mit dem elektronischen Rechenzentrum, das Sie angeregt haben und leiten. Um den Lesern des Volkskalenders an einem praktischen Beispiel zu zeigen, was Ihr Institut leisten kann, und daß das Geld, das es gekostet hat, sich lohnt, frage ich Sie erstens: Was ist Elektronik?, und zweitens: Was kann man damit machen?

B: Das Institut für Automation ist tatsächlich heute noch einzigartig in Europa, vermittelte es doch bis vor kurzem als einziges Universitätsinstitut in Europa eine systematische Ausbildung für Studenten auf dem Gebiete der Automation. Bis vor kurzem, denn dieses Jahr will auch ein ähnliches Institut an der Universität Köln einen solchen Lehrgang auf Universitätsebene vermitteln. Das Institut für Automation der Universität Freiburg wurde im Jahre 1958 gegründet. Sofort begann es mit der Lehr- und Ausbildungs-

tätigkeit. Die Kurse im ersten Semester seiner Tätigkeit wurden von 80 Personen besucht, von welchen aber nur wenige Studenten waren; die meisten waren Personen, die sich schon in der Praxis befanden und sich auf dem Gebiete der Automation weiterbilden wollten. Sie kamen aus allen Teilen der Schweiz, sogar aus der entfernten Ostschweiz. Das Institut hat bis jetzt die Universität nicht viel gekostet, da es sich — abgesehen von einem Jahresbeitrag der Förderungsgesellschaft, die heute aus rund 100 Firmen besteht — selbst finanziert. Es begann mit einem Anfangskapital von 3000.— Franken, das ihm in verdankenswerter Weise vom Hochschulrat der Universität zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist allerdings noch zu sagen, daß der Kanton auf Zusehen hin für die Miete der Lokalitäten, wo es beherbergt ist, aufkommt. Ich habe vorher von einem ähnlichen Institut in Köln gesprochen. Dieses und unser Institut ergänzen sich sehr gut, und es bestehen freundschaftliche Bande, die beide Institute verbinden. So bin ich Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des Kölner Instituts. Unser Institut pflegt vor allem die Ausbildung hinsichtlich des Einsatzes von Elektronenrechnern in der Praxis, d. h. in Firmen; die Ausbildungsfächer berühren sogar allerjüngste Wissensgebiete, wie Kybernetik, Informationstheorie, dann aber auch mathematische Logik, abstrakte Theorie der Automaten, Or-



ganisation beim Einsatz solcher Geräte, sowie moderne mathematische Planungsmethoden (Operations Research). Das Kölner Institut andererseits pflegt vor allem die Organisationsprobleme, die sich in der Automation stellen. Der Lehrgang bei uns schließt mit einem Universitätsdiplom ab, und das ist das Neue daran; demnächst wird nun auch Köln einen solchen Abschluß vermitteln.

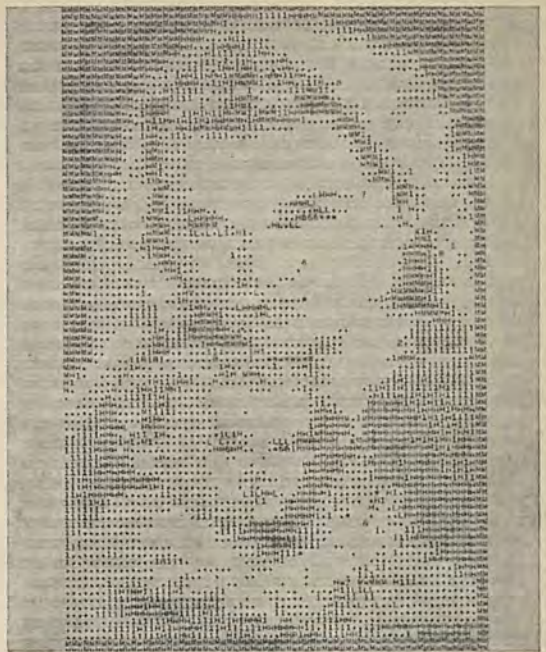
Nun aber zu Ihren beiden Fragen, was Elektronik sei, und was man mit ihr tun kann. Gestatten Sie mir, zuerst auf die zweite Frage einzugehen. Die Verwendung der Elektronik findet man bei Radio- und Fernsehapparaten. Dort werden die Elektronen, d. h. elektrisch geladene sehr kleine Teilchen, dazu verwendet, elektrische Schwingungen so zu verstärken, daß sie als Ton oder Bild erscheinen. Diese Elektronen haben den Vorteil, daß sie sich sehr rasch bewegen können, ein Vorteil, den man sich bei Elektronenrechnern zunutze macht.

KM: Ich habe in einer Zeitschrift gelesen, im Jahre 2000 werde es elektronische Zeitschriften geben. Ein Professor Barry behauptet: Die Menschen werden gedruckte Neuigkeiten auf einer Fernsehöhre, einem Wandschirm lesen können oder über einen Fernschreiber geliefert bekommen. Wie ist das möglich?

B: Eine solche Entwicklung ist denkbar und technisch möglich. Zum Teil ist dies ja heute schon verwirklicht, indem man im Fernsehgerät den Nachrichtensprecher sehen und ihn hören kann. Ich glaube aber, daß Sie mit Ihrer Frage nicht dies im Auge haben. Vielleicht stellen Sie sich vor, daß in einem speziellen Fernsehgerät die Seiten einer Zeitschrift erscheinen und gelesen werden können. Dies ist einfach zu verwirklichen; man braucht nur die entsprechende Seite vor die Fernsehkamera zu halten und schon kann sie im Fernsehgerät gelesen werden. Ich erinnere hier an die Fernsehgeräte in Banken, wo die neuesten Kursnotierungen von Kursblättern abgelesen werden können.

KM: Hier ist aber der Fernsehleser davon abhängig, welche Seite ihm der Fernseh-Kameramann zeigen will. Könnte der Leser nicht die Seite, die er lesen will, frei wählen?

B: Auch dies ist denkbar. Dies könnte man sich etwa folgendermaßen vorstellen. Die Zeitschrift wird Seite um Seite elektronisch in einem Riesenspeicher aufbewahrt. Der Leser müßte dann einen Apparat zuhause haben, mit welchem er den Riesenspeicher direkt und wahlfrei ansprechen könnte. Die so gewählte Seite, d. h. der Text auf ihr, könnte dann dem Leser direkt zugesendet werden.



*Elektronisch übertragenes Muttergottesbild*

Ähnliche Verfahren gebrauchen einzelne Banken, wo der Schalterbeamte die Deckung eines ihm vorgewiesenen Checks in Sekunden-schnelle überprüfen kann, sofern die Konten aller Bankkunden elektronisch aufgezeichnet sind.

KM: Dann könnte man auch den Freiburger und Walliser Volkskalender allen Freiburgern und Wallisern, die einen Fernsehapparat haben, durch Fernseh-Sender austrahlen? Wie müßte der Redaktor den Volkskalender herstellen zum Unterschied von jetzt?

B: Selbstverständlich könnte auch der Volkskalender so gesendet werden. Man könnte sich dann den Druck von vielen Tausenden von Exemplaren ersparen. Es genügte, das Manuskript des Kalenders z. B. über einen Lochstreifen in einen solchen elektronischen Speicher einzugeben. Man könnte — nach Pfahlbaumethoden würde man im Jahre 2000 sagen — eine Sprecherin mit dem Lesen des Kalenders beauftragen; die Bilder würden dann langsam bei der betreffenden Textstelle auf einer hinter der Sprecherin angebrachten Wand vorüberziehen.

KM: Aber die schönen Photos von Rast und Mülhauser, Hilber und die schönen Zeichnungen von Rio Rina sieht man dann nicht; dann sähe man nur das schöne Fernseh-Fräulein, aber nicht den schönen Kalender.

B: Man könnte beim Bild den Text unterbrechen und von der Sprecherin auf das Bild



hinüberblenden und dann wieder die Sprecherin in den Bildschirm rücken. Eine elegantere Methode bestände darin, die Bilder — wie dies bei Satellitenaufnahmen des Mondes, der Venus, des Mars usw. geschieht — elektronisch zu speichern und dann die verkodeten Bildpunkte in der richtigen Aufeinanderfolge automatisch zu senden. Im Empfangsgerät würden dann diese verkodeten Zeichen entziffert und es erstände das Bild im Bildschirm.

KM: Danke, Herr Professor, aber wie ist es: Ich drücke auf einen Knopf, und läuft dann der ganze Kalender ab von Seite 1 bis 128, oder kann ich auf Seite 50 anfangen und dann auf Seite 5 zurückblättern?

B: Sie könnten entweder den Kalender Seite um Seite abrufen, oder aber auch wahlfrei eine beliebige Seite »aufschlagen«.

KM: Wo muß dann der Kalender aufgespeichert werden, in einer Zentrale oder bei jedem einzelnen Fernseh-Abonnenten?

B: Der Kalender ist in einer Zentrale aufbewahrt, wo sich der große elektronische Speicher befindet. Der Abonnent zahlt eine Abonnementsgebühr, mit welcher er das Recht auf ein Gerät mit Fernsehschirm erwirbt, das ihm ermöglicht, diese Zentrale anzurufen.

KM: Nun, das ist ja sehr interessant. Aber was kostet diese Ausstrahlung des Volkskalenders?

B: Sie werfen hier eine heikle Frage auf. Dies alles ist, wie ich schon gesagt habe, technisch möglich. Es wird aber in nächster Zeit wohl kaum durchgeführt. Der Grund ist ein finanzieller. Was würde der Abonnent des Volkskalenders sagen, wenn er nun statt einiger weniger Franken Abonnementspreis im Jahr deren einige tausend zahlen müßte? So hoch dürfte der Abonnementspreis zu stehen kommen; denn wenn Sie bedenken, daß eine Sendeminute im Fernsehen einige tausend Franken kostet, müßten Sie für das Senden des Volkskalenders mit einigen Millionen Franken rechnen. So teuer käme es auch, wenn der Volkskalender eine eigene Zentrale mit eigenem Sender einrichten könnte und dürfte. Denn hier hat die PTT auch noch etwas zu sagen.

KM: Herr Professor, mir wird's schwindlig bei diesen astronomischen Zahlen. Unser Kalender, der für die kleine Anzahl Deutschfreiburger und die Oberwalliser bestimmt ist, kann nicht mit Firmen konkurrieren, die Allerweltsartikel, wie Schmierseife, anbieten und die Kosten der Fernseh-Reklame auf die Käufer abwälzen. Wenn der Volkskalender wie bisher mit der Post ins Haus kommt, so



*Herr Professor  
Dr. E. Billeter,  
Direktor  
des Instituts  
für Automation  
der Universität  
Freiburg*

ist er für jedermann erschwinglich. Entschuldigen Sie, daß der Freiburger Kalendermann Sie in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit unterbrochen hat, um Ihnen recht primitive Fragen zu stellen, und zweitens, daß er Sie noch in den Ferien damit belästigt hat.

B: Im Gegenteil, ich habe die Gelegenheit gern benützt, durch den Volkskalender zum Volk zu sprechen; denn wenn man sich die Mühe nimmt, dem Volk zu zeigen, welche hochmodernen Errungenschaften es in seiner Universität besitzt, trägt es seine Last auch leichter. Die Aufgaben, die wir lösen, lohnen den Aufwand; aber für den Interessentenkreis, den ein Heimatkalender zweier sprachlicher Minderheiten hat, sind die Herstellungskosten eines elektronischen Kalenders vorderhand noch zu groß. Es hat mich sehr gefreut, durch Sie mit dem Volk in Kontakt zu kommen. Auf Wiedersehen!



# 1967

## Allgemeine Kalendernotizen

### Die zwölf Zeichen des Tierkreises:

1. Widder 2. Stier 3. Waage 4. Skorpion 5. Zwillinge 6. Krebs  
7. Schütz 8. Steinbock 9. Löwe 10. Jungfrau 11. Wassermann 12. Fische

### Beginn der Jahreszeiten

- Frühling: 21. März 8.37 — Sonne: Zeichen Widder — Tag u. Nacht gleich  
Sommer: 22. Juni 3.23 — Sonne: Zeichen Krebs — Längster Tag  
Herbst: 23. Sept. 18.38 — Sonne: Zeichen Waage — Tag u. Nacht gleich  
Winter: 22. Dez. 14.17 — Sonne: Zeichen Steinbock — Kürzester Tag

### Zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse:

1. Am 24. April totale Mondfinsternis, sichtbar in N-Amerika, Asien, Australien.  
2. Am 9. Mai teilweise Sonnenfinsternis, sichtbar in N-Amerika, N-Europa.  
3. Am 18. Oktober totale Mondfinsternis, sichtbar in N-Amerika, S-Amerika, Asien, Australien.  
4. Am 2. November totale Sonnenfinsternis, sichtbar in S-Afrika.

### Liturgischer Kalender:

Bewegliche Feste: Septuagesima 22. Januar — Aschermittwoch 8. Februar — Ostersonntag 26. März — Christi Himmelfahrt 4. Mai — Pfingstsonntag 14. Mai — 1. Adventssonntag 3. Dezember.

Quatember: 1) 15. Februar 2) 17. Mai 3) 20. September 4) 20. Dezember.

### Kirchlich gebotene Feiertage:

Alle Sonntage — Weihnachten — Neujahr — Christi Himmelfahrt — Unbefleckte Empfängnis — Mariä Himmelfahrt — Allerheiligen.

### Fasten und Abstinenz:

- 1) Abstinenztage sind alle Freitage. 2) Fast- und Abstinenztage sind Aschermittwoch und Karfreitag; 7. Dezember; Vortag der Vigil v. Weihnachten (23. Dez.)  
3) Das Abstinenzgebot verpflichtet vom 7. erfüllten Lebensjahr an.  
Das Fastengebot verpflichtet vom erfüllten 21. Lebensjahr an bis zum Eintritt ins 60.  
4) Das Abstinenzgebot verlangt, daß man sich des Fleisches und Fleischsaftes enthalte. (Eier, Milchprodukte und Gewürze mit Tierfett sind infolgedessen gestattet.)  
5) Das Fastengebot verlangt, daß man auf einen Teil der gewöhnlichen Nahrung verzichtet. Im Prinzip verlangt es, daß man nur eine Hauptmahlzeit pro Tag halte. Dem Gebrauch in unserem Lande entsprechend, ist es aber erlaubt, am Morgen und am Abend eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen.





### Januar — Bauernregeln

Die Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. Neblicher Jänner macht den Lenz zum Gränner. Jänner muß vor Kälte knaken, wenn die Ernte gut soll sacken. Auf kalten Januar folgt viel Schnee im Februar.

### Januar — Gartenarbeit

Wenn der Boden schneefrei ist, brachliegende Beete mit Stalldünger belegen und umgraben. Auch Stall- und Hausjauche wird vorteilhaft jetzt bei ungefrorenem Boden verteilt. Gemüse- und Blumensamen bestellen und Keimproben machen. Gemüse- und Obstkeller nachsehen.

## DAS LEBEN FÜR DIE FREUNDE WAGEN

### Hüttenwart Xaveri Riedo

(† 21. Januar 1945)

Er ist in einer Hirtenfamilie am Freiburger Schwarzsee 1907 geboren. Xaveri mußte früh das Brot verdienen helfen als Holzfäller. Einige Jahre war er in der Schweizergarde zu Rom. Dann wurde er Hüttenwart auf dem Hohberg und Jagdaufseher. Am 21. Januar 1945 kam bei hohem Schnee eine angemeldete Skifahrergruppe nicht rechtzeitig zur Hütte. Auf der Suche nach den Vermißten ereilte ihn eine Lawine. Xaveri war ein schlichter Held.

## SATAN UND DIE ASZETEN

Einst kam Satan zu mir und klagte, daß er von den Aszetten und allen Christen verabscheut sei. Ich sprach: »Warum beunruhigst du sie?« Er antwortete: »Nicht ich, sie selbst sind's, die sich quälen. So sollen sie sich selbst beobachten und nicht umsonst mich verfluchen.« Ich sprach: »Du bist ein Lügner von Anfang; aber eben hast du das erstmal die Wahrheit gesprochen.«

(Antonius der Einsiedler)



Auf unserem Netzgebiet führen wir alle elektrischen Installationen aus und liefern sämtliche elektrischen Apparate zu vorteilhaftesten Bedingungen

**LICHT - KRAFT  
KOCHEN - WARMWASSER**

Kostenvoranschläge und Projekte unverbindlich u. kostenlos

**FREIBURGISCHE  
ELEKTRIZITÄTWERKE**



Fr. 2.40

**KANISIUS-VERLAG FREIBURG**

### Ein vielseitiger Beruf

Als man einen Kalendermann fragte, was alles zu seinem Beruf erforderlich sei, antwortete er:

»Der Kalendermann sollte sein:

Ein Schuhmacher, der weiß, wo den Leser der Schuh drückt. Ein Musiker, der immer den Takt hält und den richtigen Ton findet. Ein Schmied, der den Nagel immer auf den Kopf trifft. Ein Wirt, der stets schmackhafte geistige Nahrung aufischt. Ein rüstiger Fußgänger, der stets mit der Zeit Schritt hält. Ein Sämann, der den Samen des Guten ausstreut.«





# JANUAR



		NOTIZEN	
<b>1 So Neujahr, Oktav von Weihnachten</b>	trüb,		
2 Mo Namen-Jesu-Fest, Odilo A.			
3 Di Marius [F], Genoveva N.	kalt,	€ 15.19	
4 Mi Titus, Angela v. Foligno	groß		
5 Do Telesphorus P., Emilie J.			
6 Fr Erscheinung d. H., Arbeitstag [F]	Regen,		(Herz-Jesu-Fr.)
7 Sa Valentin B., Luzian Pr.			Herz-Mariä-Samstag
<b>8 So 1. So. n. Ersch., HI. Familie</b>	kalt,		
9 Mo Julian M., Vitalis M.			
10 Di Gregor X. P. [F]	Regen,	€ 19.06	
11 Mi Theodosius A., Hyginus	unbe-		
12 Do Ernst A., Stephana N.	ständig,		
13 Fr Taufe Jesu, Gottfried Bek.			
14 Sa Hilarius Ki., Ged. Felix Pr.	Wind,		
<b>15 So 2. So. n. Ersch., Paul E.</b>			
16 Mo Marzellus P., Roland			
17 Di Antonius E., Sulpitius Eb.			
18 Mi Priska, Liberata	Regen,	€ 20.41	Weltgebetsoktav
19 Do Gregor P. [F], Marius M.			
20 Fr Fabian u. Sebastian			
21 Sa Agnes J. M., Meinrad M.	Regen,		
<b>22 So Septuagesima, Vinzenz M.</b>			
23 Mo Raimund Bek., Ged. Emerentiana	unbe-		
24 Di Timotheus Bek.	ständig,		
25 Mi Pauli Bekehrung, Ged. Petrus			
26 Do Polykarp B. M., Paula W.	Regen,	€ 7.40	
27 Fr J. Chrysostomus Ki.	Wind,		
28 Sa Petrus Nol. Ost., Ged. Agnes			
<b>29 So Sexagesima, Franz v. Sales B. Ki.</b>	Schnee,		
30 Mo Martina J. M., Adelgunde Ä.			
31 Di Johannes Bosco Bek. Ost.	Nebel		



### Februar — Bauernregeln

Lichtmeß im Schnee, Palmsonntag im Klee. St. Dorothee bringt meistens Schnee. Im Februar viel Regen, dem Sommer sein Segen. Wenn die Katz im Horner an der Sonne liegt, sicher sie im März sich an den Ofen schmiegt. Wenn's an Petri-Stuhl-Feier kalt, die Kält' noch vierzig Tag anhält.

### Februar — Gartenarbeit

Bei trockenem Boden können Erbsen, Kefen, Puffbohnen, Rübli, Schnittlauch usw. gesät werden; ferner gegen Monatsende ins Frühbeet: Sellerie, Lauch, Tomaten, fr. Kopfsalat, fr. Kohlarten, Zwiebeln usw. Obstveredelung bei mildem Wetter. Blumenstecklinge schneiden und einpflanzen.

### EIN VORBILDLICHER PRIESTER

#### H. H. Kanisius Lehmann

(† 1. Februar 1966)

In Schmitten (Freiburg) wurde er am 9. Dezember 1897 geboren. Der Priesterberuf war ihm früh als sein Ideal erschienen. Das Kollegium und das Priesterseminar in Freiburg waren ihm der Weg dazu. 1923 wurde er zum Priester geweiht. Sein Kreuz war, daß er wegen schwacher Gesundheit nirgends lang bleiben konnte. Im Priesteraltersheim Montnach starb er einen überaus erbaulichen Priestertod.

### DER ANFANG DER BESSERUNG

Die meisten Menschen, die ihr Leben zu bessern wünschen, wünschen lieber etwas Schwieriges und Ungewöhnliches zu vollbringen als ihre Triebe zu reinigen, um der Selbstgefälligkeit bei Pflichten, die in ihrer Lage gewöhnlich sind, zu entsagen.

(Fénelon)

### GUTE SCHUHE - GUTE ARBEIT!



In allen  
Preis-  
lagen

Verlangen Sie Auswahlendung  
Das Haus des geschulten Personals

# J. KURTH <sup>S</sup> <sub>A</sub>

Freiburg 3 Geschäfte Rue Abbé-Bovet 13  
Lausannegasse 51 u. Lausannegasse 14  
sowie Estavayer-le-Lac



Kart.  
Fr. 3.50  
Geb.  
Fr. 5.—

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Er ist auch bibelfest

Die Flitterwochen des Dichters Uhland waren vorbei. Der Alltag war in den Haushalt eingekehrt. Frau Emilie hatte zum ersten Mal beim Kochen Pech gehabt und ein herrliches Mittagessen durch Unachtsamkeit verdorben. Mürrisch schaute der Dichter auf die Bescherung im Teller. Die Frau fühlte den Augenblick gekommen, ihren jungen Mann an die feierlichen Eheversprechen zu erinnern: »Hast du schon vergessen, was der Pfarrer bei unserer Trauung gesagt hat? Die Liebe glaubt alles, hofft alles, duldet alles!« — »Ja«, knurrte Uhland: »Aber er hat nicht gesagt: die Liebe ißt alles.«





# FEBRUAR



		NOTIZEN	
1 Mi Ignatius B. M., Brigitta v. K.	trüb,		
2 Do Maria Lichtmeß, Johanna OSt.	Regen,	€ 0.03	Herz-Jesu-Fr.
3 Fr Blasius B. M.	Nebel,		Herz-Mariä-Samstag
4 Sa Andreas Corsini B.			
5 So Quinquagesima, Agatha J. M.			
6 Mo Titus B., Dorothea J. M.	Wind,		
7 Di Romuald OSt.	hell,		
8 Mi Aschermittwoch, Johann v. Matha	trüb,		
9 Do Cyrillus Eb. Ki., Apollonia J.	Regen,	☀ 11.44	
10 Fr Scholastika N., Wilhelm d. Gr.	Schnee,		
11 Sa Lourdes-Erscheinung			
12 So 1. Fastensonntag, Reginald Dom.	hell		
13 Mo Katharina v. R., Benignus M.	und		
14 Di Ged. Valentin M.	kalt,		
15 Mi Ged. Faustinus u. Jovita MM.			Quatember-Mi.
16 Do Juliana J. M.			
17 Fr Fintan Bek., Theodul M.	Schnee,	☾ 16.56	Quatember-Fr.
18 Sa Simon B. M., Bernadette			Quatember-Sa.
19 So 2. Fastensonntag, Bonifaz Bek. [F]	kalte		
20 Mo Leo B., Eleutherius B.			
21 Di Eleonora, Germanus M.	Winde,		
22 Mi Petri Stuhlfeier	hell,		
23 Do Petrus Dam. B. Ki.			
24 Fr Matthias Ap.	kalt,	☀ 18.43	
25 Sa Walburga Ä., Cäsarius Bek.			
26 So 3. Fastensonntag, Alexander Eb.			
27 Mo Gabriel Possenti Bek.	Regen		
28 Di Romanus A. [F]			



### März — Bauernregeln

Wie's im März regnet, wird's im Juni wieder regnen. Man soll mit Eisenstecken Märzengrün zu Boden strecken. Säst du im März zu früh, ist's oft vergeb'ne Müh. Ist Josephi klar, folgt ein gutes Jahr. März nicht zu trocken und nicht zu naß, füllt dem Bauern Scheune und Faß.

### März — Gartenarbeit

Aussaaten vom Februar nachholen. Im Frühbeet pikieren. Gegen Ende Monat Reihen Saat ins Freie: Spinat, Schwarzwurzeln, Mangold. Zwiebeln und Knoblauch stecken. Blumenknollen in Töpfen oder im Mistbeet antreiben, Sommerblumen ins freie Land säen.

### WALLISER PIONIER DER VOLKSSCHULE

#### Domherr Josef Anton Berchtold

(† 9. März 1859)

In Greich (Oberwallis) wurde Josef Anton geboren. Pfarrer H. Loretan (Mörel) bereitete ihn für das Kollegium Brig vor. Das Seminar in Sitten bildete ihn zu einem frommen und tüchtigen Priester. Nach fünf Jahren Wirkens in Leukerbad wurde er Leiter des Seminars in Gerunden. Er hat als Stadtpfarrer von Sitten und Domherr Großes geleistet, aber auf seinem Grabstein steht sein größter Ruhmestitel: Gründer der Primarschulen.

### LIEBE UND NACHGIEBIGKEIT

Die Liebe ist Sache der Männer, die Nachgiebigkeit Sache der Frauen. Wenn nun jeder Teil das Seinige beiträgt, so gewinnt das Ganze festen Bestand. Erfährt die Frau Liebes, so wird sie anhänglich; findet der Mann Fügsamkeit, so wird er milde. Es soll weder die Liebe des Mannes die Frau zur Selbstüberhebung führen, noch die Unterwürfigkeit der Frau den Mann übermütig machen! Deswegen hat Gott sie dir untertänig gemacht, damit sie um so mehr geliebt werde; deswegen hat er dich mit Liebe bedacht, o Weib, damit du die Untertänigkeit leichter ertragest.

(Johannes Chrysostomus)

### MODERNE SCHUHE IN ALLEN PREISLAGEN

Große Auswahl in  
BALLY, HUG  
FRETZ, STRUB



Immer das Neueste bei

**J. KURTH** S  
A

Freiburg 3 Geschäfte Rue Abbé-Bovet 13  
Lausannegasse 51 u. Lausannegasse 14  
sowie Estavayer-le-Lac



Fr. 1.50

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Ein Räuchlein für den Herrgott

In seinen »Erinnerungen eines simplen Eidgenossen« schildert Jacob Lorenz u. a., wie ihm, dem armen Studenten, der berühmte Professor Joseph Beck durch abendliche Sekretärsarbeiten finanziell half. Im Schein einer Petrollampe schrieb Lorenz am Tisch, Beck diktierte stehend Artikel in Zeitschriften oder Vorlesungen, Briefe an Hilfesuchende, Rezensionen. »Um halb elf herum plagte mich oft der Schlaf. Wenn Beck das merkte, hatte er zwei probate Mittel: Er riß das Fenster auf — oder er nahm einen Indianastumpfen heraus und sagte: ‚So, jetzt wollen wir dem Herrgott noch ein Räuchlein anzünden.‘ In dem Falle gab es immer einen späten Feierabend.«





		NOTIZEN	
1 Mi Albinus B., Suitbert B.		rauh,	
2 Do Agnes Ä., Heinrich Suso Bek.			
3 Fr Kunigunde Ks.		kalt	€ 10.10 ..... Herz-Jesu-Fr.
4 Sa Kasimir K., Luzius P. M.			..... Herz-Mariä-Samstag
<b>5 So 4. Fastensonntag, Johannes v. Kr.</b>			..... Krankensonntag
6 Mo Fridolin Miss., Perpetua M.		und	
7 Di Thomas v. Aquin		windig,	
8 Mi Johannes v. Gott OSt.			
9 Do Franziska v. Rom, Savio			
10 Fr 40 Märtyrer v. Sebaste			
11 Sa Theresia R. N.		sehr	☉ 5.30 .....
<b>12 So Passionssonntag, Gregor I. P. Ki.</b>			
13 Mo Gerald A., Rosina J.			
14 Di Mathilde K., Paulina W. R.		kalt,	
15 Mi Klemens Hofbauer Bek.			
16 Do Heribert Eb., Hilarius M. B.			
17 Fr 7 Schmerzen Mariä, Gertrud Ä.			
18 Sa Cyrillus Eb. Ki.		Schnee,	
<b>19 So Palmsonntag</b>		Regen,	☾ 9.31
20 Mo Montag i. d. Karwoche		hell,	
21 Di Dienstag i. d. Karwoche		sehr	
22 Mi Mittwoch i. d. Karwoche			
23 Do Gründonnerstag		kalt,	
<b>24 Fr Karfreitag</b>			
25 Sa Karsamstag		Schnee	..... Osternachtfeier
<b>26 So Ostersonntag</b>			☉ 4.21
<b>27 Mo Ostermontag, Johann v. Dam. Ki.</b>		und	
28 Di Johann v. Capistrano Bek.			
29 Mi Berthold O.		Wind,	
30 Do Quirinus M., Roswitha Ä.			
31 Fr Guido A., Balbina St.		Nebel	



#### April — Bauernregeln

Wächst das Gras schon im April, steht's dafür im Maien still. Hat der April mehr Regen als Sonnenschein, dann wird's im Juni trocken sein. Solange es vor Sankt Markus warm ist, solange ist es nachher kalt. Viel Aprilonner zeigt uns an, daß es kein' Frost mehr geben kann.

#### April — Gartenarbeit

Kohlarten und Kopfsalat auspflanzen. Wegen Nachtfrost am Morgen gießen. Erbsen hacken, häufeln und Reisig stecken. Aussaat von Rosenkohl, Winterkohl, Salat, Erbsen, Bohnen. Schnittlauch versetzen. Frühkartoffeln stecken. Pflanzmonat für Blumen- und Ziersträucher. Rosen schneiden.

#### LIEBESJÜNGER UND FELSENMANN

»Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, daß wir nicht immer denjenigen zum Freund wählen, der uns objektiv oder subjektiv als der beste unter unseren Bekannten erscheint. Auch die erhabene Freundschaft Jesu mit seinem Jünger Johannes beweist keineswegs, daß er diesen für den besten unter seinen Jüngern hielt, denn nicht ihm, sondern Petrus vertraute er die Leitung seiner Kirche an.«

(Prof. Ignace Lepp, »Wesen und Wert der Freundschaft«, Arenaverlag)

#### DIE STUNDE DER WAHRHEIT

Eine Stunde gibt es im Leben, da wird auch der Lügner wahrhaft, weil keine Lüge mehr standhält; es ist die letzte Stunde im Leben. Das Leben nicht weniger Menschen ist eine einzige Lüge, meistens sogar eine Selbstlüge. Sie vergessen aber eine Stunde der Entlarvung, und sie vergessen, daß jede Stunde, schon diese Stunde, die letzte sein kann.

(Der Templer)

## GARAGE BELLEVUE

HERMANN RIEDO

OFF. VERTRETUNG:



TANKSTELLE BP

Telephon 037/22320

## FREIBURG



Brosch.

Fr. 2.80

Geb.

Fr. 4.80

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

#### Ein Platz ist frei

Calvin Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (1923—1929), hatte ungemein viele Ämter zu besetzen und Gelegenheit, viele schamlose Stellenjäger kennenzulernen, aber den Gipfel der Unverschämtheit erlebte er während seiner Gouverneurszeit in Massachusetts.

Ein Direktor seiner Verwaltung war plötzlich gestorben. Einen Tag vor der Beerdigung bat dessen Stellvertreter den Gouverneur: »Wären Sie dagegen, wenn ich den Platz des Direktors einnehme?« — »Aber gar nicht!« erwiderte Coolidge. »Reden Sie mit dem Leichenbestatter darüber!«





		NOTIZEN	
1 Sa Hugo B., Theodora M.		€ 21.58	Herz-Mariä-Samstag
2 So Weißer Sonntag, Franz v. P. Ost.			
3 Mo Mariä Verkündigung (v. 25. 3.)		gefroren	
4 Di Josef (v. 19. 3.), Isidor Eb. Ki.		und	
5 Mi Vinz. Ferrer Dom., Juliana v. L.		rauh,	
6 Do Sixtus P., Notker Bek.			Herz-Jesu-Fr.
7 Fr Hermann B., Kreszentia N.			
8 Sa Walter A., Dionys B.		☺ 23.20	
9 So 2. So. n. O., Hugo Eb.			
10 Mo Ezechiel Prophet			
11 Di Leo I. P., Gemma Galgani J.			
12 Mi Julius I. P., Angelus Bek.			
13 Do Hermenegild M.			
14 Fr Justinus M., Lidwina J.		Schnee,	
15 Sa Viktorin M.		lind,	
16 So 3. So. n. O., Benedikt Labre Bek.			
17 Mo Ged. Anizet P.		☽ 21.48	
18 Di Amadeus, Werner M.			
19 Mi Leo IX. P., Gerold E.			
20 Do Sulpiz M., Theodor Bek.			
21 Fr Anselm Ki., Konrad v. Parzham			
22 Sa Soter und Kajus PP.		Regen,	
23 So 4. So. n. O., Georg M.			
24 Mo Fidelis v. Sigmaringen M.		☺ 13.03	
25 Di Markus Evangelist		schön	
26 Mi Maria v. guten Rat			
27 Do Petrus Kanisius Ki., Zita J.		und	
28 Fr Grignon Ost.			
29 Sa Petrus v. Verona M.			
30 So 5. So. n. O., Katharina v. S.		warm	



### Mai — Bauernregeln

Der Mai kühl, der Brachmonat naß, die füllen Scheuer und Faß. Wenn es an den Bitttagen regnet, dann wird die Ernte gesegnet. Pankraz schön, läßt guten Herbst seh'n. Servaz will vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein. Der Pflingstenregen kommt wie gelegen. Trockener Mai, ein dürres Jahr.

### Mai — Gartenarbeit

Fleißig hacken und jäten. Nachsaat von Kohl, Salat, Wurzelgewächsen. Tomaten, Lauch und Sellerie auspflanzen. Ab Mitte Mai Höckerli und Stangenbohnen stecken. Bäume und Sträucher mit Frucht- und Beerensätzen flüssig düngen und bewässern. Sommerblumen auspflanzen.

### VERTEIDIGER DER KIRCHE

#### Pater Roh — ein echter Walliser

(† 17. Mai 1872)

Er war geborener Welschwalliser, stammte aus Conthey. Der Vater ließ ihn bei den Jesuiten in Brig die Studien auf deutsch machen. Roh wurde Jesuit und wirkte als glänzender deutscher Kanzelredner. Während zwanzig Jahren konnte er in allen Gauen Deutschlands durch sein aufrüttelndes Wort ungemein viel Gutes wirken. »Den Himmel verdiene ich nicht«, sagte er, »aber in die Hölle komme ich nicht, denn da müßte ich Gott hassen, das kann ich nicht!«

### DER SCHMERZ — EIN ENGEL

Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß der Schmerz und das, was wir im gewöhnlichen Leben ein Übel nennen, eigentlich nur ein Engel für uns Menschen ist, ja der heiligste Engel, indem er den Menschen ermahnt, ihn über sich selbst erhebt oder ihm Schätze des Gemütes zeigt und darlegt, die sonst ewig in der Tiefe verborgen gewesen wären.

(Stifter)

### FÜR GUTE FOTOS



### FOTO HILBER

1700 FREIBURG

BAHNHOFPLATZ 35 A

Tel. 037 / 2 16 40



Fr. 4.80

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Verleger und Autorin

Der britische Verleger Georges Horace Lorimer hatte einer Autorin das Manuskript zurückgesandt. Einige Tage darauf erhielt Lorimer von dieser Dame einen geharnischten Brief, in dem sie ihm vorwarf, er habe das Manuskript gar nicht richtig gelesen, denn sie habe eigens das Blatt 15—17 zusammengeklebt, um ihn auf die Probe zu stellen, und genau so habe sie diese Blätter zurückbekommen. Lorimer schrieb der beleidigten Verfasserin einen lakonischen Brief mit nur einem Satz: »Madame, wenn ich beim Frühstück ein faules Ei öffne, brauche ich nicht das ganze Ei aufessen, um herauszufinden, daß es schlecht ist.«





1 Mo Josef, Patron der Arbeiter			€ 11.32	NOTIZEN
2 Di Athanasius Eb. Ki.		Gewitter,		} Bittage
3 Mi Alexander I. P.		rauh,		
4 Do Christi Himmelfahrt, Monika W.		trüb, -		
5 Fr Pius V. P., Gotthard B.				Herz-Jesu-Fr.
6 Sa Valerian B.				Herz-Mariä-Samstag
7 So Sonntag n. Christi Himmelfahrt				
8 Mo Ida W. N.		lind,		
9 Di Gregor Eb. Ki., Beatus Miss.			☉ 15.55	
10 Mi Isidor Bek., Antonin Eb.				
11 Do Philipp und Jakob Ap.				
12 Fr Pankraz M.		rauh,		
13 Sa Robert Ki., Servaz B.				
14 So Hochheiliges Pfingstfest		trüb,		Muttertag
15 Mo Pfingstmont., Johann de la Salle B.				
16 Di Johannes Nepomuk M.				
17 Mi Pascal Baylon L., Bruno B.			☾ 6.18	Quatember-Mi.
18 Do Venantius M., Erich K.				
19 Fr Cölestin P., Ivo Bek.		Reif,		Quatember-Fr.
20 Sa Bernhardin v. Siena		schön,		Quatember-Sa.
21 So Dreifaltigkeits-So., Krispin Bek.				
22 Mo Julia M., Rita N.				
23 Di Johann de Rossi Pr.			☀ 21.22	
24 Mi Maria, Hilfe d. Chr., Sophie Barat		warm,		
25 Do Fronleichnamfest, Gregor VII. P.				
26 Fr Philipp Neri Pr.				
27 Sa Beda Pr. Ki.				
28 So 2. So. n. Pf., Augustin Eb.				
29 Mo Maria Magdalena v. Pazzi N.		Reif,		
30 Di Felix I. P., Johanna v. Arc J.				
31 Mi Maria Königin, Petronilla J.		gefroren	€ 2.52	



### Juni — Bauernregeln

Juni feucht und warm macht den Bauer nicht arm. Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. Vier Tage vor und nach Sonnenwende zeigen die Witterung an bis Sommerende. Regnet's am St. Peterstage, drohen dreißig Regentage.

### Juni — Gartenarbeit

Spätkohl, Kohlraben, Kabis, Randen, Blumenkohl usw. aussetzen. Tomaten häufeln. Erdbeerstöcke von überschüssigen Ranken befreien und gut feucht halten. Späte Rüben und Winterendivien aussäen. Mehrjährige Blumen säen. Abgeblühte Blumenzwiebeln im luftigen Keller eintrocknen lassen.

### NÄHERIN UND STIGMATISIERTE

#### Margrit Bays

(† 27. Juni 1879)

In La Pierraz (Freiburg) wurde sie am 8. September 1815 geboren. Sie zog von Haus zu Haus als Störnäherin. In der Weihnachtszeit sammelte sie Kinder um eine Krippe und lehrte sie das Leben und Leiden des Heilands betrachten. In der Maizeit hielt sie Marienandachten, was damals noch nicht üblich war. Ihr Grab in Sivriviez ist eifrig besucht von Wallfahrern.

### SALOMO UND JOB

haben die Nichtigkeit des Menschen am besten erkannt und am besten von ihr gesprochen; der eine war der glücklichste, der andere der unglücklichste der Menschen; der eine hat die Eitelkeit der Vergnügungen erfahren, der andere — die Wirklichkeit des Elends.

(Pascal)

# B l u m e n



## AEBERHARD

Fleurop-Interflora-Dienst

Blumendekorationen

Lausannegasse 48

Telegramm: Flora **FREIBURG**

Tel. (037) 2 33 37



Fr. 8.—

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Jedem das Seine!

Ein in der Stadt Freiburg bekanntes Original war Professor Liesker, der an der Universität Wirtschaftswissenschaft lehrte. Er traf die Studenten aber auch außerdienstlich im »Schwarzen Adler« und war sehr leutselig. Eines Abends, besonders gut aufgelegt, rief er einen Studenten an seinen Tisch: »Herr Meier, trinken wir wohl eine Flasche Wein?« — »Gern, Herr Professor!« Der Wein kam, der Professor schenkte sich und dem Studiosus ein. Es war heiß, der Student hatte bald sein Glas leer getrunken, da nahm der Professor die Flasche, schenkte dem Studenten noch einmal ein und in feierlichem Ton, als verkünde er ein Urteil, erklärte er ihm: »Den Rest trinke wohl ich!!«







### Juli — Bauernregeln

Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nützen der Luft und dem Lande. Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. An Magdalena regnet's gern, weil sie weinte um den Herrn. Ist Sankt Anna erst vorbei, kommt der Morgen kühl herbei.

### Juli — Gartenarbeit

Sobald als möglich Bohnen pflücken. Herbstgemüse säen wie Spinat, Endivien, Silberzwiebeln, Fenchel. Tee- und Küchenkräuter vor dem Blühen abschneiden, im Schatten trocknen. Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Primeln usw. aussäen, Stecklinge von Nelken und Geranien machen.

### FREUNDSCHAFT MACHT DAS LEBEN SCHÖN

»Wer zwar bereit wäre, seinen Freunden alles zu geben, aber von ihnen nichts empfangen wollte, würde der Wohltaten der Freundschaft nur ganz unzulänglich teilhaftig... Damit unser Geist, unser Herz in Bewegung kommen, ist es notwendig, daß ein anderer Mensch, der uns zugleich ähnlich und unähnlich ist, uns anruft und uns eine Botschaft mitteilt.«

(Prof. Ignace Lepp)

### ERZIEHUNG AUS LIEBE

Meine Pädagogik ist eine Tochter der Liebe. Willst du, daß man dir gehorche, so mache, daß du geliebt wirst. Wollt ihr geliebt werden? Wohlan, so müßt ihr lieben, und das allein genügt noch nicht. Ihr müßt einen Schritt weiter gehen; eure Schüler müssen nicht nur von euch geliebt werden, sondern das Lieben muß ihnen auch zum Bewußtsein kommen. Und wie soll das geschehen? Darüber sollt ihr euer Herz befragen — es weiß Bescheid.

(Don Bosco)

3 Tätigkeitsbereiche:

Transporte  
Heizmaterialien  
Heizöl  
Reisebüro

## PAVONI, AUBERT & CIE. AG

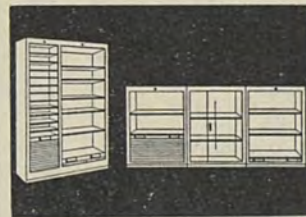
1700 FREIBURG

Bahnhofplatz 38 Tel. 2 13 61

### ERZIEHUNG AUS LIEBE

Meine Pädagogik ist eine Tochter der Liebe. Willst du, daß man dir gehorche, so mache, daß du geliebt wirst. Wollt ihr geliebt werden? Wohlan, so müßt ihr lieben, und das allein genügt noch nicht. Ihr müßt einen Schritt weiter gehen; eure Schüler müssen nicht nur von euch geliebt werden, sondern das Lieben muß ihnen auch zum Bewußtsein kommen. Und wie soll das geschehen? Darüber sollt ihr euer Herz befragen — es weiß Bescheid.

(Don Bosco)



### BÜROMÖBEL

# Bigla



### J. C. MEYER

Pérolles 14

1701 Freiburg

Tel. (037) 23097



Fr. 1.90

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Wer hat mehr Mut?

Der heiligmäßige Botanikprofessor der Universität Freiburg, Dr. Max Westermaier, machte gern nach dem Sommersemester eine große Fußwanderung. Da er Jungeselle war, suchte er hiefür einen Begleiter. So fragte er einmal den Chemieprofessor Bistrzycki: »Herr Kollega, haben Sie Mut?« — Verwundert fragte der Angeredete: »Ja, wozu denn?« — »Zu einer Bergwanderung nach Semesterschluß!« Da drehte Bistrzycki den Spieß um: »Wenn Sie Mut haben, dann heiraten Sie. Ich kann meiner Frau nicht gleich davonlaufen, nachdem ich sie während des Semesters so viel allein lassen mußte.«





		NOTIZEN	
1 Sa Fest des Kostbaren Blutes		große	..... Herz-Mariä-Samstag
2 So 7. So. n. Pf., Mariä Heimsuchung		Hitze,	.....
3 Mo Irenäus B. M.			.....
4 Di Ulrich B., Berta Ä.		Hagel,	.....
5 Mi Antonius Z. OSt.			.....
6 Do Thom. Morus M., M. Goretti J. M.			.....
7 Fr Cyrill u. Methodius, Willibald			☉ 18.00 ..... Herz-Jesu-Fr.
8 Sa Elisabeth K., Edgar			.....
9 So 8. So. n. Pf., Veronika N.			.....
10 Mo Felizitas u. 7 Söhne		schön,	.....
11 Di Pius I. P., Placidus M.			.....
12 Mi Johann Gualbert A. OSt.		trüb	.....
13 Do Arno B.			.....
14 Fr Bonaventura B. Ki.			☾ 16.53 ..... Herz-Jesu-Fr.
15 Sa Ulrich B. [F], Heinrich Ks.			.....
16 So 9. So. n. Pf., Maria v. Berge Karmel			.....
17 Mo Irmgard N., Ged. Alexis		und	.....
18 Di Kamillus OSt.		kühl	.....
19 Mi Vinzenz von Paul			.....
20 Do Margareta M., Hieronymus OSt.		mit	.....
21 Fr Laurentius v. B. Bek., Wandregisil		Regen,	☉ 15.39 ..... Herz-Jesu-Fr.
22 Sa Maria Magdalena		warm,	.....
23 So 10. So. n. Pf., Apollinaris B. M.			.....
24 Mo Luise v. S. [F], Ged. Christina J.			.....
25 Di Jakobus Ap., Christophorus M.		hell,	.....
26 Mi Anna, Mutter Mariens			.....
27 Do Ged. Pantaleon M.		Regen	.....
28 Fr Viktor I. P., Celsus M.			.....
29 Sa Martha J., Beatrix M.			☾ 13.14 ..... Herz-Jesu-Fr.
30 So 11. So. n. Pf., Ged. Abdon M.			.....
31 Mo Ignatius v. Loyola OSt.			.....



### August — Bauernregeln

Wenn's im August stark tauen tut, bleibt gewöhnlich das Wetter gut. Regen an Maria Schnee tut den Kornähr'n weh. Mariä Himmelfahrt klar und Sonnenschein bringt viel Obst und guten Wein. Bleiben die Störch' noch nach Bartholomä, kommt ein Winter, der tut nicht weh.

### August — Gartenarbeit

Reife Samen, Zwiebeln einernt. Winter-salat, Spinat, Winterkohl, Nüßlisalat aus-säen. Erdbeerbeete putzen und Stöcke teil-en. Tomaten entspitzen. Abgetragene Him-beerruten ausschneiden. Frühjahrsblumen auf saubere Beete pikieren. Hyazinthen, Krokus, Tulpen für den Winter eintopfen.

### LETZTE GRENZE DER FREUNDSCHAFT

»Wir möchten mit unseren Freunden alles teilen, nichts für uns allein behalten. Die Erfahrung zeigt aber, daß jeder Mensch einen Kern besitzt, der zutiefst persönlich ist, daß es praktisch unmöglich ist, ihn mit anderen zu teilen. Daraus ergibt sich in den schönsten Freundschaften das Gefühl, nicht vollkommen verstanden und geliebt zu werden.«

(Prof. Ignace Lepp)

### DIE IDEALE FRAU

Wie das Mädchen sein soll, das du als Mann zum Weibe nehmen darfst? — Es sei als Mensch so, wie du dir deinen Freund wünschest; es sei als Weib so, wie du dir die Mutter deiner Kinder vorstellst — es sei so, daß du Kinder von ihr haben möchtest!

(Der Templer)

### SPORT-, SKI- UND WANDERSCHUHE

Viele Modelle in allen Preislagen



**Henke**  
Subito-  
Junior

Verlangen Sie Auswahlendung

Das Haus der raschen  
und freundlichen Bedienung

**J. KURTH** <sup>S</sup>/<sub>A</sub>

Freiburg 3 Geschäfte Rue Abbé-Bovet 13  
Lausannegasse 51 u. Lausannegasse 14  
sowie Estavayer-le-Lac



Fr. 3.60

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Es ist schwer, Arzt zu sein

Bei dem berühmten Wiener Arzt Schauta war die schon etwas ältere Schauspielerinnen Frau Granek in Behandlung. Sie zählte ihm eine ganze Litanei von Beschwerden auf. Alles, was der Arzt ausprobierte, half nach ihrer Meinung nichts. Schließlich ging sie ihm mit ihrem Getue so auf die Nerven, daß er grob wurde: »Aber ums Himmels willen, ich kann Sie doch nicht wieder jung machen, seien Sie doch vernünftig!« — »Jung machen sollen Sie mich auch nicht, Herr Professor, aber alt, alt sollen Sie mich machen«, erwiderte die Schauspielerinnen voller Empörung.





# AUGUST



1 Di Ged. d. Makkabäischen Brüder		Nebel,	NOTIZEN
2 Mi Alfons Ost, B. Ki.		schön,	Bundesfeier
3 Do Lydia			Portiunkula
4 Fr Dominikus Ost.			Herz-Jesu-Fr.
5 Sa Maria Schnee, Oswald		warm,	Herz-Mariä-Samstag
6 So 12. So. n. Pf., Christi Verklärung			☉ 3.48
7 Mo Kajetan Ost., Donatus			
8 Di Joh. M. Vianney Pr.			
9 Mi Romanus M.			
10 Do Laurentius D. M.		heiß,	
11 Fr Ged. Tiburz u. Susanna MM.			
12 Sa Klara Ost., Hilaria M.			☾ 21.44
13 So 13. So. n. Pf., Joh. Berchmans			
14 Mo Eusebius Pr. M.			
15 Di Maria Himmelfahrt		schön	
16 Mi Joachim, Vater Mariens			
17 Do Hyazinth Dom.		und	
18 Fr Helena (Olga) Ks., Agapit M.		trocken,	
19 Sa Johannes Eudes Pr. Ost.			☉ 3.27
20 So 14. So. n. Pf., Bernhard A. Ki.			
21 Mo Johanna Franziska Chantal		gewitter-	
22 Di Unbeflecktes Herz Mariä, Timoth.			
23 Mi Philipp Benitius O.			
24 Do Bartholomäus Ap.			
25 Fr Ludwig IX. K., Dietrich A.			
26 Sa Kathedralweihe [F]			
27 So 15. So. n. Pf., Amadeus B. [F]		haft	
28 Mo Augustinus Ki., Elmar			☉ 6.35
29 Di Johannes Enthauptung			
30 Mi Garinus B. [W], Rosa v. Lima J.			
31 Do Raimund O.			



**September** — Bauernregeln

Donnerst's im September noch, liegt der Schnee an Weihnacht hoch. Ein warmer September, des Jahres Spender. Hat Matthäus schön Wetter im Haus, so hält es noch vier Wochen aus. Wenn Reif schon vor Monatsende fällt, ist er auch für nächsten Mai bestellt.

**September** — Gartenarbeit

Letzte Aussaat von Wintergemüsen. Auspflanzen von Setzlingen für Winterkabis, Pariserzwiebeln, Wintersalat. Rhabarberstöcke teilen. Sellerie häufeln und fleißig gießen, Schnittlauch teilen und versetzen. Chrysanthemen für Allerheiligen eintopfen. Im Obstgarten solide Stützen anbringen.

EIN GRUNDSATZTREUER LAIE

**Bundesrichter Dr. Felix Clausen**

(† 4. September 1916)

Nach seinen Studien in Brig, München, Wien ergriff er in Brig (Wallis) den Anwaltsberuf. Er war 26 Jahre Großrat und 8 Jahre Ständerat. 1886 wurde er Bundesrichter. Eine Zeitung der Gegenpartei konnte schreiben: »Er war ein Mann strengreligiöser Lebensauffassung . . ., wenn er als ein ausgesprochener Vertreter der römisch-katholischen Rechte in das Bundesgericht gewählt wurde, so hat er die Hoffnungen erfüllt. Ein Leben, reich an Werken der Nächstenliebe, hat seinen Abschluß gefunden.«

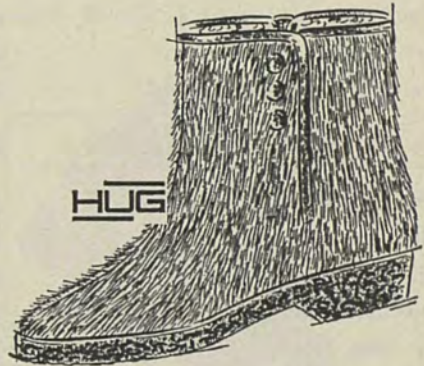
(»Der Bund«)

WENN . . .

Wenn alles käme,  
wie du gewollt es hast,  
wenn Gott dir gar nichts nähme,  
und gäb' dir keine Last,  
wie wär' es um dein Sterben,  
du Menschenkind, bestellt?  
Du müßtest fast verderben,  
so lieb wär' dir die Welt . . .

(Fouqué)

FÜR DIE  
KALTE JAHRESZEIT!



Für groß und klein

**Sehr große Auswahl**

in Apres-skis, Stiefeln und  
Pantoffeln aller Art



**Freiburg 3 Geschäfte** Rue Abbé-Bovet 13  
Lausannegasse 51 u. Lausannegasse 14  
sowie **Estavayer-le-Lac**



Kart.  
**Fr. 5.40**  
Geb.  
**Fr. 6.50**

**KANISIUS-VERLAG FREIBURG**

**Die tiefsten Geheimnisse der ärztlichen Kunst**

Mit dieser Aufschrift fand man im Nachlaß des berühmten holländischen Arztes Boerhave ein versiegeltes Päckchen. Bei der Versteigerung erwarb sich ein Arzt um teures Geld diese Geheimnisse. Er wickelte eine Hülle nach der andern ab, schließlich fand er einen kleinen Zettel mit den folgenden Zeilen: »Halte den Kopf kühl, die Füße warm und den Leib offen; dann kannst du aller Ärzte spotten!«





1 Fr Ägidius A., Verena J.		herrlich		NOTIZEN
2 Sa Apollinaris [F] Stephan B.		schönes,		Herz-Jesu-Fr.
3 So 16. So. n. Pf., Pius X. P.				Herz-Mariä-Samstag
4 Mo Rosalia N.			☀ 12.37	
5 Di Laurentius Eb.				
6 Mi Magnus Ben., Beata J.				
7 Do Regina J. M.				
8 Fr Mariä Geburt, Hadrian M.		warmes		
9 Sa Petrus Claver Miss.				
10 So 17. So. n. Pf., Nikolaus v. Tol. O.				
11 Mo Felix und Regula MM.			☾ 4.06	
12 Di Mariä Namen, Guido Bek.				
13 Mi Amatus B. v. Sitten		Wetter,		
14 Do Kreuzerhöhung, Engelweihe				
15 Fr Sieben Schmerzen Mariens		kühl,		
16 Sa Kornelius P., Edith				
17 So 18. So. n. Pf., Eidg. Bettag		Regen,		
18 Mo Josef v. Copertino Pr. Fr.			☀ 17.59	
19 Di Januarius B., Emilia J.		schön,		Quatember-Mi.
20 Mi Fausta M., Ged. Eustachius M.				
21 Do Matthäus Ap. u. Ev.				Quatember-Fr.
22 Fr Thomas v. V. Bi., Ged. Mauritius				Quatember-Sa.
23 Sa Linus P., Thekla J. M.				
24 So 19. So. n. Pf., Ged. Maria v. Losk.				
25 Mo Bruder Klaus, Richardis Ks.				
26 Di Cyprian u. Justina MM.			☾ 22.44	
27 Mi Kosmas u. Damianus MM.				
28 Do Wenzel M., Lioba Ä.		trüb,		
29 Fr Michael Erzengel		Regen		
30 Sa Urs u. Viktor MM., Hieronymus Bek.				



### Oktober — Bauernregeln

Wie die Witterung hier wird sein, schlägt sie nächsten Märzen ein. Trägt der Hase lang sein Sommerkleid, so ist der Winter noch recht weit. Sankt Gall treibt die Kuh in den Stall. Wenn's im Oktober friert und schneit, bringt der Januar milde Zeit. Baumblüte spät im Jahr nie gutes Zeichen war.

### Oktober — Gartenarbeit

Wurzelgewächse und Kohlsorten ernten und im Keller einlagern. Mist auf die leeren Beete bringen. Endivien bei Frostgefahr decken. Knollen von Dahlien, Begonien, Gladiolen nach dem ersten Frost ausheben und trocknen. Zwiebeln von Tulpen und andern Frühlingsblühern einpflanzen.

### ROSENKRANZ IST CHRISTUSGEBET

Das »Vaterunser« ist das Gebet des Herrn. Jedes »Ave Maria« ersteigt in Jesus seinen Höhepunkt: »und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.« — Jedes der fünfzehn Geheimnisse dreht sich um Jesus. Im freudreichen R. geht es um das Zentralgeheimnis der Menschwerdung. Im schmerzhaften R. um das Zentralgeheimnis seines Leidens und Sterbens, seines Erlösungsopfers. Im glorreichen R. um das Zentralgeheimnis seiner Verherrlichung, die Weiterführung und Vollendung im Heiligen Geist, aufleuchtend in der Verherrlichung Mariens.

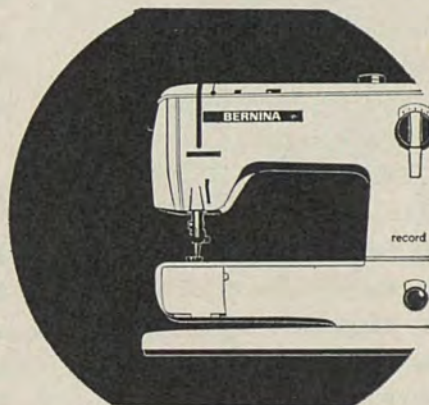
(Klaus Mayer, »Es muß gesagt sein«, Kanisius-Verlag)


### ENTSAGUNG

Im Entsagen wird man reif, durch Demütigungen wird man größer. Wer nicht entsagen lernt, der hält nicht Schritt mit den Maßen seiner Jahre.

(Der Templer)

# BERNINA



 **E. WASSMER**  
FRIBOURG S.A.



Fr. 3.50

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Warum er Dominikaner wurde

An der Universität Freiburg lehrte vor Jahren der berühmte Professor Dr. P. Oudenrhyn Altes Testament und Hebräisch. Einmal erzählte er, wie er dazu kam. Sein Vater, ein holländischer Geschäftsmann, lud gern den Pfarrer und den Pastor zu Tisch. Im Laufe einer Diskussion wollte der Pastor seine Behauptung mit einer Stelle aus dem A. T. beweisen, zog ein Buch aus der Tasche, gab es dem Priester. Dieser wußte nichts damit anzufangen, denn es war in hebräischer Schrift und er hätte es von hinten anfangen sollen zu lesen. Da schämte sich der junge Oudenrhyn und nahm sich vor, gut hebräisch zu lernen. Die Dominikaner machten dann einen Professor für Altes Testament aus ihm.





		NOTIZEN
<p><b>1 So 20. So. n. Pf., Rosenkranzfest</b></p> <p>2 Mo Schutzengelfest, Leodegar</p> <p>3 Di Theresia v. Kinde Jesu N.</p> <p>4 Mi Franz v. Assisi OSt.</p> <p>5 Do Placidus Ben., Kirchweihe [F]</p> <p>6 Fr Bruno OSt., Renatus B.</p> <p>7 Sa Maria v. Rosenkranz, Markus P.</p>	<p> rauhes</p> <p> Wetter, ☉ 21.24</p> <p> Reif,</p>	<p>..... Herz-Jesu-Fr.</p> <p>..... Herz-Mariä-Samstag</p>
<p><b>8 So 21. So. n. Pf., Brigitta OSt.</b></p> <p>9 Mo Joh. Leonardi M.</p> <p>10 Di Franz Borgia Jesuit</p> <p>11 Mi Mutterschaft Mariens</p> <p>12 Do Maximilian M., Seraphin L.</p> <p>13 Fr Eduard K., Domweihe [W]</p> <p>14 Sa Kallistus P.</p>	<p> ver-</p> <p> änderlich, ☾ 13.11</p>	
<p><b>15 So 22. So. n. Pf., Theresia v. Avila</b></p> <p>16 Mo Gallus Miss., Hedwig W.</p> <p>17 Di Margareta M. Alacoque N.</p> <p>18 Mi Lukas Ev., Julian Bek.</p> <p>19 Do Petrus v. Alkantara OSt.</p> <p>20 Fr Wendelin E., Vitalis A. B.</p> <p>21 Sa Ursula J. M.</p>	<p> schön,</p> <p>☉ 11.11</p>	
<p><b>22 So 23. S. n. Pf., Kordula M.</b></p> <p>23 Mo Anton M. Claret B., Severin B.</p> <p>24 Di Raphael Erzengel, Gilbert A.</p> <p>25 Mi Chrysanthus und Daria MM.</p> <p>26 Do Evarist P.</p> <p>27 Fr Frumentius B.</p> <p>28 Sa Simon und Judas Ap.</p>	<p> Missionssonntag</p> <p> gefroren,</p> <p> schön, ☉ 13.04</p> <p> gefroren,</p> <p> ziemlich</p>	
<p><b>29 So 24. So. n. Pf., Christkönigsfest</b></p> <p>30 Mo Angelus, Alfons Rodriguez Jesuit</p> <p>31 Di Wolfgang B., Christoph Fr.</p>	<p> hart</p>	



### November — Bauernregeln

Bringt Allerheiligen den Winter, so bringt Martin den Sommer. Kriecht das Eichhorn bald zu Nest, wird der Winter rau und fest. Wie das Wetter an Kathrein, wird der nächste Hornung sein. Wenn November Donner bringt, 's nächste Jahr die Ernt' gelingt. November im Schnee, viel Frucht und Klee.

### November — Gartenarbeit

Karotten und Spargeln auf trockene Beete aussäen. Die überwinternden Küchengewächse mit Laub decken. Durch Stall- und Kunstdünger dem Boden neue Nährstoffe ohne Stickstoff zuführen. Die Abräumungsarbeiten fortsetzen, Gartenboden umgraben und in groben Schollen liegen lassen.

### DIE GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN

»Wir sind alle hineingestellt in eine große, lebendige, organische Gemeinschaft, in die Gemeinschaft der Heiligen. Wie in jeder organischen Gemeinschaft besteht eine ganz innige Wechselbeziehung vom Einzelnen zum Ganzen und vom Ganzen zum Einzelnen. Jeder gibt und empfängt, ob er will oder nicht. Ein einzelner kann in der Kirche gar nicht als einzelner bestehen. Er kann nur leben in der Gesamtheit. Darum sagt auch Paulus: ‚Leidet ein Glied, so leiden alle anderen Glieder mit; erfährt ein Glied Ehre, so freuen sich alle Glieder mit‘ (1. Kor. 12, 26).«

(P. R. Gräf, »Mit Christus vertraut«, Kanisius-Verlag)

### Angesichts des Todes

Wir wollen nicht in Resignation dem Tod entgegensehen, denn das würde bedeuten, daß wir ihm das letzte Wort überlassen. Das aber wäre eine Verleugnung der Erlösung. Das Verhalten eines Christen dem Tod gegenüber soll weder das des Revolütierenden, noch das des Resignierenden, sondern das eines Kämpfers sein. Die echte Todesvorbereitung besteht darin, daß man so intensiv wie möglich auf Erden lebt.

(Prof. Ignace Lepp)



Für Ihren NEUBAU  
Für jeden UMBAU  
und INNEN-AUSBAU  
in geschmackvoller  
Ausführung

wenden Sie sich an  
das Holzfachgeschäft

### MARTIN BINZ 1713 ST. ANTONI

ZIMMEREI - SCHREINEREI - CHALETBAU

Tel. (037) 4 51 03

Postcheck Nr. 17 - 3946

### PETROL-CHARMETTES AG FREIBURG

Tel. 037 / 2 25 02

empfiehlt sich für  
die Lieferung von

Heizöl ● Schmieröl ● Treibstoffen

der weltbekannten Marken  
GULF und SHELL



Fr. 2.—

KANISIUS-VERLAG FREIBURG

### Er sah ein Gespenst

Der berühmte Naturforscher Conrad Wilhelm Röntgen kehrte eines Abends so verstört heim, daß ihn seine Frau besorgt fragte: »Was ist denn los mit dir?« Er antwortete: »Ich habe ein Gespenst gesehen!« — Die Frau, die glaubte, der Mann habe den Verstand verloren, forschte weiter: »Was für ein Gespenst hast du gesehen?« — »Mich selbst«, war die Antwort des Gelehrten, und er beeilte sich, seiner erschrockenen Gemahlin zu berichten, daß beim Manipulieren mit seinen X-Strahlen seine Hand zwischen Lampe und Schirm kam. Da hätte er durch sein eigenes Fleisch hindurch eine Knochenhand gesehen — seine Knochenhand.





# NOVEMBER



		NOTIZEN	
1 Mi <b>Allerheiligen</b>		gefroren,	
2 Do Ged. Allerseelen			☉ 6.48
3 Fr Hubert B., Ida Gräfin v. T.			..... Herz-Jesu-Fr.
4 Sa Karl Borromäus Eb.			..... Herz-Mariä-Samstag
<b>5 So 25. So. n. Pf., Zacharias u. Elisabeth</b>			
6 Mo Leonhard A., Protasius B. [F]			
7 Di Engelbert Eb. M.			
8 Mi Ged. 4 Gekrönte MM.		schön,	
9 Do Lateran-Kirchweihe, Theodor M.		trüb	☾ 2.00
10 Fr Andreas M.			
11 Sa Martin B.		Wetter	
<b>12 So 26. So. n. Pf., Martin I. P.</b>			
13 Mo Didakus L., Stanislaus K. Jesuit		mit	
14 Di Josaphat Eb. M.		Regen	
15 Mi Albert d. Gr. B. Ki.			
16 Do Othmar A., Gertrud N.			
17 Fr Gregor B., Hilda Ä.			☼ 5.52
18 Sa Kirchweihe St. Peter u. Paul		und	
<b>19 So 27. So. n. Pf., Elisabeth v. Thür.</b>			
20 Mo Felix OSt., Edmund K.			
21 Di Mariä Opferung, Gelasius P.			
22 Mi Cäcilia J. M.		Nebel,	
23 Do Klemens P., Ged. Felizitas M.		gefroren,	
24 Fr Johannes v. Kreuz Karm. Ki.			
25 Sa Katharina v. Alexandrien			€ 1.23
<b>26 So 28., letzter So. n. Pf., Konrad B.</b>			
27 Mo U. L. Frau v. d. Wunderb. Medaille		Sonnen-	
28 Di Jakob v. d. Mark Min.		schein	
29 Mi Saturnin M.			
30 Do Andreas Ap., Justina M.			



### Dezember — Bauernregeln

Fließt jetzt noch der Birkensaft, kriegt der Winter keine Kraft. Donnert's im Dezember gar, bringt viel Wind das nächste Jahr. Gibt's viel Wind in den Weihnachtstagen, werden die Bäume viel Früchte tragen. Dezember kalt mit Schnee, gibt Frucht auf jeder Höh'.

### Dezember — Gartenarbeit

Eingegrabenes Gemüse bei starkem Frost mit Reisig- oder Strohaufgaben schützen. Komposthaufen umgraben und mit Jauche begießen. Gartenwerkzeuge einfetten zum Schutz vor Rost. Bei Schneewetter Düngung mit Thomasmehl. Aus Fachliteratur Neues lernen. Alle Arbeit Gott befehlen!

### Einzigartigkeit des Menschen

Ein jeder muß sich dessen bewußt sein, daß er auf der Welt einzig in seiner Art ist, und daß es einen Menschen, wie er ist, nie gegeben hat und nie mehr geben wird.

Darum haben wir ein jeder unsere sittlichen Anlagen zu läutern und unsere persönlichen Eigentümlichkeiten nach den gegebenen Möglichkeiten zu vervollkommen.

Nur auf solche Weise wird sich die Welt der Vollendung nähern.

(R. Schelomo)

### STIRB UND WERDE!

Wer zu seinen Lebzeiten das innere Sterbenmüssen, das Absterben dessen, was den innersten Kern unseres Daseins auszumachen scheint, nicht erlebt hat oder ihm ausweicht, für den wird das andere Sterben, die Trennung von Leib und Seele, von der Zeit und der Geschöpflichkeit, um so furchtbarer sein. Wer aber dieses Sterben einmal bestanden hat, für den beginnt eine neue höhere Stufe des Lebens. Ohne »Stirb und werde« gibt es keine Wiedergeburt, ohne Wiedergeburt kein Aufsteigen in eine höhere Lebensform.

(Der Templer)



## LANDW. GENOSSENSCHAFT 1713 ST. ANTONI

Tel. 4 51 42

vorteilhafte  
Bezugsquelle in allen landw. Produkten

**Provimi-Mischfutter**  
nach neuzzeitlichen Fütterungsgrundsätzen  
hergestellt

**Kunden- und Handelsmühle**  
**Trocknungsanlage**

**Schädlingsbekämpfung**  
mit eigenen selbstfahrenden Motorspritzen

**Heizöl                      Kohlen                      Briketts**



Brosch.  
**Fr. 8.—**  
Geb.  
**Fr. 10.50**

**KANISIUS-VERLAG FREIBURG**

### Was dem Gesellenvater lieber war...

Vater Kolping war beim Münchner Erzbischof wegen Gründung eines Gesellenvereins: »Zwei Dinge sind es, die ich und meine Gesellen... unbedingt brauchen, den richtigen Präses und — Geld!«

Der Erzbischof erwiderte: »Geld, Geld, das ist eine mysteriöse Sache, die ich Ihnen nur durch ein Wunder beschaffen kann. Die Münchner Kirchen sind arm und die Leute lassen lieber den Klingelbeutel an sich vorübergehen, als daß sie auf ihr tägliches Maß Bier verzichten. Nur eine Hilfe kann ich Ihnen geben, einen Präses.« — Kolping dachte: Lieber den Priester als das Geld. Und er fand in Präses Mayr einen Mann, der Gold wert war.





1 Fr Eligius B.		Frost,	☀ 17.10	NOTIZEN Herz-Jesu-Fr.
2 Sa Bibiana J. M., Blanka K.		trüb,		Herz-Mariä-Samstag
3 So 1. Adventsontag, Franz Xaver		Regen,		
4 Mo Chrysologus Ki., Ged. Barbara M.		Glatteis,		
5 Di Ged. Sabbas A. Ost.		Schnee,	☾ 18.57	
6 Mi Nikolaus B., Dionysia		hart		
7 Do Ambrosius Ki. (Fasttag)		ge-		
8 Fr Maria Unbefleckte Empfängnis		froren,		
9 Sa Valeria J. M.		froren,		
10 So 2. Adventsontag, Ged. Melchiades		froren,	☀ 0.21	
11 Mo Damasus I. P., Daniel Pr.		Regen,		
12 Di Spiridion B.		sehr		
13 Mi Luzia M., Odilia N., Jost		kalt,		Quatember-Mi.
14 Do Konrad Min., Nikasius B.		kalt,		Quatember-Fr.
15 Fr Christiana J., Folkwin B.		kalt,		Quatember-Sa.
16 Sa Eusebius B., Adelheid Ks.		kalt,	€ 11.48	
17 So 3. Adventsontag, Lazarus		sehr		
18 Mo Gratian B.		sehr		
19 Di Urban V. P., Fridbert		sehr		
20 Mi Eugen Pr., Esther K.		sehr		
21 Do Thomas Ap., Severin B.		sehr		
22 Fr Franziska Cabrini Ost.		sehr		
23 Sa Viktoria M., Dagobert K.		sehr		
24 So 4. Adventsontag, Heiliger Abend		sehr		
25 Mo Heiliges Weihnachtsfest m. Oktav		sehr		
26 Di Stephanus Erzmärtyrer		sehr		
27 Mi Johannes Ap. Ev.		sehr		
28 Do Unschuldige Kinder		sehr		
29 Fr David K., Thomas v. Canterbury		sehr		
30 Sa Luitberga J.		sehr		
31 So So. n. Weihn., Ged. Silvester P.		kalt	☀ 4.38	



# MÄRKTE 1967

## KANTON FREIBURG

**Boll:** WV: 12. Januar, 9. Februar, 2. März, 6. April, 11. Mai, 8. Juni, 27. Juli, 31. August, 21. September, 19. Oktober, 9. November, 7. Dezember. — Vfohlen: 20. September. — Interkant. Kleinviehausstellungs-Markt: 10., 11. und 12. Oktober (prov. Daten). — WKlv: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch. — Große Kilbi: 10., 11. und 12. September. — Zuchtstierausstellungs-Markt: Mitte Sept. und 2. Hälfte Sept. (Daten werden später bekanntgegeben).

**Kastels St. Dionys:** WVKlv: 16. Januar, 6. Februar, 20. März, 17. April, 8. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 11. September (auch Fohlen), 16. Oktober, 20. November, 18. Dezember.

**Düdingen:** WKlv: 23. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 22. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 23. Oktober, 20. November, 11. Dezember.

**Freiburg:** VS: 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 8. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember. — S: 21. Januar, 18. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 16. September, 14. Oktober, 18. November, 16. Dezember. — Klbr: Montags, wenn Feiertag, am Dienstag. — St.-Niklaus-Markt: 2. Dezember. — Schlachtviehmarkt mit Ausstellungscharakter: 13. März. — Kilbi (Schaubuden): 3. bis 12. September (vorabsichtlich).

**Jaun:** WKlvM: 18. September — Kilbi: 30. und 31. Juli.

**Kerzers:** WVKlvM: 31. Januar, 28. Februar, 28. März, 25. April, 30. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 29. August, 26. September, 31. Oktober, 28. November, 26. Dezember.

**Murten:** WKlv: 3. Mai, 8. November — KlV: 4. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 6. Dezember.

**Plaffeien:** WVKlvM: 19. April, 17. Mai, 20. September, 18. Oktober. — Schafscheid- und Schlachtschafmarkt: 6. September. — Kilbi: 15. Oktober.

**Remund:** WVKlvM: 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 16. Mai, 13. Juni, 18. Juli, 8. August, 12. September (besonders Pferde und Fohlen), 17. Oktober, 21. November, 19. Dezember. — Kilbi: 6. August. — Recrotzon: 13. August.

## KANTON WALLIS

**Bagnes:** WVKlv: 3. Mai, 27. September, 11. und 25. Oktober.

**Brig:** WVKlv: 1. und 29. März, 5. und 19. April, 10. Mai, 7. Juni, 20. September, 4. und 16. Oktober, 22. November.

**Champéry:** WVKlv: 12. September.

**Conthey-Bourg:** V: 26. April, 8. Nov.

**Ouvègne:** V: 12. Oktober, 2. November.

**Gampel:** WVKlv: 18. April, 17. Oktober.

**Glis:** WVKlv: 3. Mai.

**Kippel:** WVKlv: 26. September.

**Leuk Stadt:** WVKlv: 7. März, 2. und 30. Mai, 3. und 24. Oktober.

**Leuk Susten:** WVKlv: 4. April, 10. Oktober, 14. November.

**Martinach Burg:** WVKlv: 3. April, 1. u. 15. Mai, 5. Juni, 2. und 16. Oktober, 4. Dezember (Speckmarkt).

**Martinach Stadt:** WVKlv: 24. April, 25. September, 6. November.

**Monthey:** WVKlv: 25. Januar, 8. Februar, 8. März, 5. April, 10. und 24. Mai, 14. Juni, 9. August, 13. September, 4. und 18. Oktober, 8. November, 13. und 30. Dezember.

**Naters:** WV: 19. April, 10. Oktober, 8. November.

**Orsières:** WVKlv: 17. Mai, 7. Juni, 10. und 24. Oktober.

**Riddes:** WVKlv: 28. Oktober.

**St. Niklaus:** WKlv: 25. September.

**Sembracher:** WVKlv: 16. Mai, 26. September.

**Siders:** WVKlv: 20. März, 10. April, 9. und 23. Oktober, 27. November. — SVikt: jeden Freitag, wenn Feiertag, am Donnerstag.

**Sitten:** WVKlv: 28. Februar, 28. März, 18. April, 2., 9. und 16. Mai, 6. Juni, 3., 10. und 17. Oktober, 7., 14. und 21. November, 19. Dezember. — KlV: jeden Samstag, wenn Feiertag, am Donnerstag. — Schlachtviehmarkt mit Ausstellungscharakter (prov. Daten): 27. Februar, 28. März.

**Stalden:** WVKlv: 11. April, 16. Mai, 27. September, 11. Oktober, 8. Nov.

**Turtmann:** WVKlv: 3. April, 8. Mai. — WVPKlv und Maultiere: 16. August.

**Visp:** WVKlv: 13. März, 24. April, 15. Mai, 19. Sept., 9. Oktober, 13. Nov.

**Zermatt:** WKlv: 25. September.

## KANTON BERN

**Bern:** Schaubudenmesse: 1.—16. April, 18.—27. Nov. — Zibelemärit: 27. Nov. — Meitschimärit: 5. Dez. — Ausstellungszüchtstier-Markt des Schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes in Ostermundigen: 6.—8. September.

**Biel:** WVKlvM: 12. Januar, 2. Februar, 2. März, 6. April, 3. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. August, 14. September, 12. Oktober, 9. November, 21. Dezember. — Fasnacht: 11. und 12. Februar. — Schaubuden: 11.—26. Februar. — Braderie: 1. und 2. Juli. — Altstadtkilbi: 19. und 20. August.

**Burgdorf:** WgrPf: 9. Februar, WVKlv: 18. Mai, 12. Oktober, 9. November, 28. Dezember. — Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt: 7. und 8. Oktober. —

Zucht- und Nutzviehauktion: 15./16. Februar, 29./30. Oktober, 6./7. Dezember. — SchlV: 16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 22. Mai, 19. Juni\*, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16. Oktober\*, 20. November, 18. Dezember. \* = Ausstellungsmärkte. — KlV: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags darauf.

**Erlenbach i. S.:** WVKlv: 14. März, 9. Mai, 14. November. — V: 26. September (nachmittags), 10. Okt., 23. Okt. (vormittags). — WKlv: 6. Oktober.

**Frutigen:** WVKlv: 10. März, 3. Mai, 12. und 29. September, 24. Oktober, 24. November, 21. Dezember. — V (Vormärkte ab 13 Uhr): 9. März, 2. Mai, 11. und 28. September, 23. Oktober, 23. November. — WVKlv: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch; in den Wochen mit Jahrmärkten fällt der Wochenmarkt aus.

**Interlaken:** W: 25. Januar, 1. März, 3. Mai, 22. September, 11. Oktober, 3. und 22. November, 19. Dezember. An den gleichen Daten findet ein grWKlv-Markt in Unterseen statt.

**Langenthal:** WMSchlV: 24. Januar, 28. Februar, 28. März, 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 22. August, 26. September, 24. Oktober, 28. November, 26. Dezember. — Schaustellerwoche: Datum noch unbestimmt. — Zentral-schweizerischer Schlachtvieh-Ausstellungsmarkt: 28. Februar, evtl. 29. März (prov. Daten). — WKlv: jeden Dienstag. — Klbr: jeden Montagvormittag (in der Woche nach Ostern und Pfingsten am Dienstag).

**Laupen:** WVKlv: 9. März, 18. Mai, 2. November, 27. Dezember. — S: 20. Januar, 17. Februar, 21. April, 16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September, 20. Oktober, 15. Dezember.

**Lenk i. S.:** WKlv: 19. Mai, 30. September. — V: 4. September, 2. und 31. Oktober, 14. November. Alle Großviehmärkte finden von 14—17 Uhr statt.

**Riggisberg:** WVKlv: 28. April, 27. Oktober, 24. November.

**Schwarzenburg:** WVKlv: 16. Februar, 16. März, 11. Mai, 24. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 23. Nov., 21. Dez.

**Zweisimmen:** V: 12. Januar, 25. Oktober, 15. November. — WVKlv: 8. Februar, 6. März, 4. April, 2. Mai, 5. September, 3. Oktober, 14. Dezember. — WKlv: 26. Oktober, 16. November. — Zuchtvieh-Ausstellungsmärkte: 12. und 13. April, 12. September, 10. November. — Klbr: jeden Dienstag.

**Erklärung der Abkürzungen:** W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Schf = Schaf-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber, KlV = Kleinvieh-, ZchtV = Zuchtvieh-, SchlV = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, = Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz = Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt, M = landwirtschaftliche Maschinen.



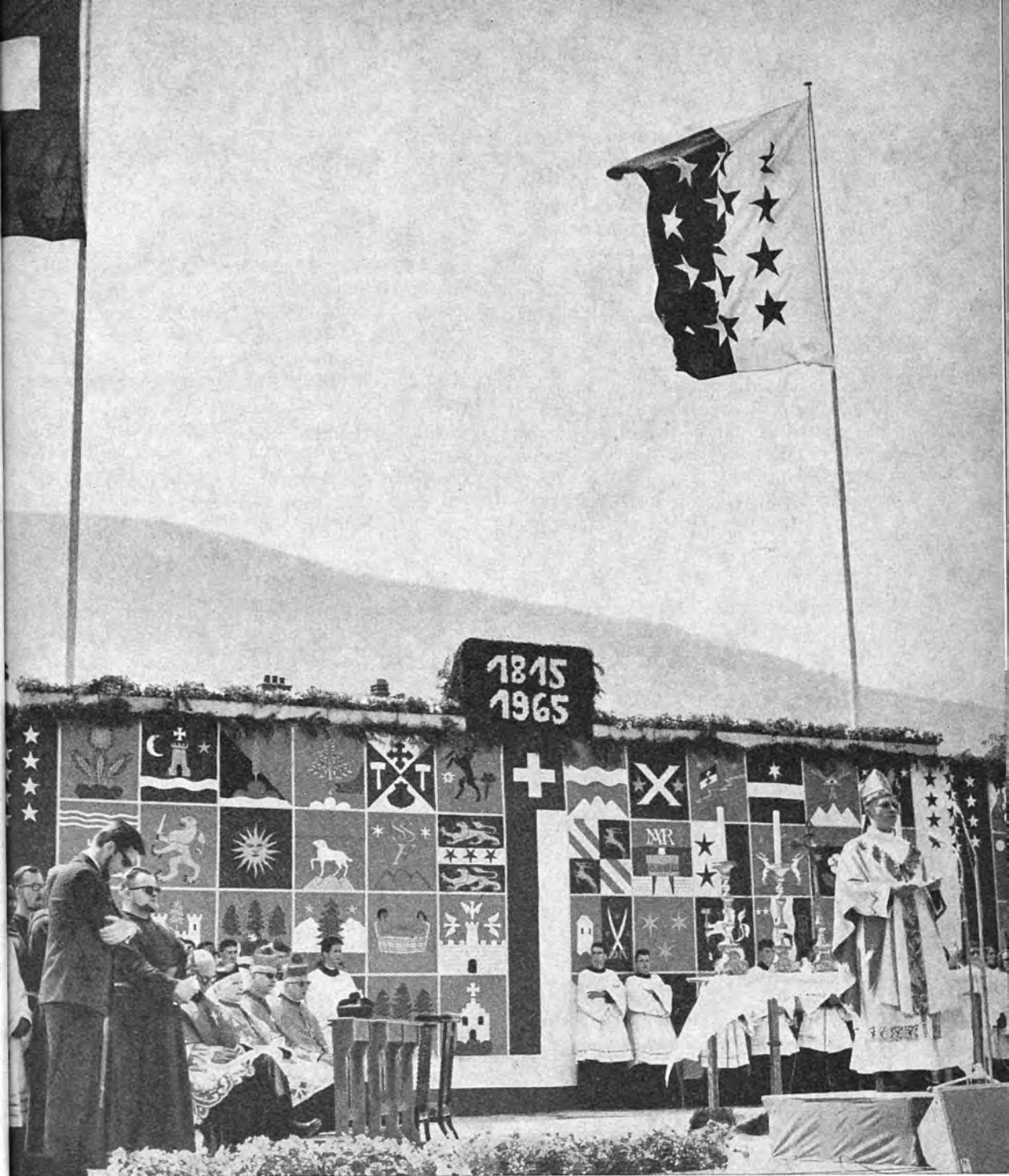


Photo Nouvelliste du Rhône

## Wallis 150 Jahre im Bund der Eidgenossenschaft

S. Exz. Bischof Nestor Adam hält die Festpredigt (13. Juni 1966)



## Die Jubiläumsfeier in Sitten

Die eigentliche Jubiläumsfeier hätte im Herbst 1965 stattfinden sollen, wurde dann aber infolge der Katastrophe von Mattmark abgesagt. Eine bescheidenere, aber doch würdige Feier wurde nun im vergangenen Sommer am 11./12. Juni 1966 in Sitten durchgeführt. Im Mittelpunkt der religiösen Feier auf der Planta stand ein von Landesbischof Nestor Adam zelebriertes Pontifikalamt. Der Landesbischof schloß seine Predigt in beiden Sprachen mit den Worten: »Danken wir Gott, der für uns dieses herrliche Land auswählte; vergessen wir aber nicht, daß wir hier nur Verbannte sind, daß unsere wahre Heimat über den Bergen liegt, die unser Land so großartig gestalten.«

Vor dem Pontifikalamt hielt der prote-

stantische Pfarrer von Sitten, Hr. Charles Bolay, einen evangelischen Gebets- und Wort-Gottesdienst.

An der zivilen Feier kamen hohe eidgenössische und kantonale Magistraten zu Wort.

Herr Staatsratspräsident Ernst von Roten, der die illustren Gäste begrüßte: »Wir Walliser sind nicht immer bequeme Bürger, wir haben die schlechte Gewohnheit, das anzupflanzen, von dem es zuviel gibt, das gefriert oder überhaupt nicht angepflanzt werden sollte ... «

Bundespräsident Schaffner: »Le pays est beau, le peuple est bon, l'histoire est fière. — Das Land am Rhonestrand ist schön, das Volk gut, und stolz seine Geschichte.«

## Was uns Walliser freut

### Brig

Professor Dr. Bernhard Schnyder, Assistenzprofessor für Zivilrechte an der Universität Freiburg, durfte den Werner-Näf-Preis in Empfang nehmen in Anerkennung seiner Neubearbeitung des bedeutenden Werkes von Professor Tuor über das Schweizerische Zivilgesetzbuch und seine in Unterricht und Forschung dem schweizerischen Rechtsleben erwiesenen Dienste.

Herr Dr. Louis Carlen, Advokat, erhielt die ehrenvolle Berufung auf den Lehrstuhl für Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Innsbruck.

Herr Dr. Philipp Anderegg, Arzt, wird zum Präsidenten der Schweizerischen katholischen Ärztereinigung gewählt.

Herr Peter Seiler besteht die eidgenössische Matura im Kollegium von Brig mit der Note 5.82 im 2. Rang.

### Binn-Ried-Brig

Das mineralogische Institut Bern hat in Anerkennung der Verdienste des bekannten Strahlers Josef Imhof ein in der Grube Lengbach bei Binn ausgebeutetes Mineral »Imhofit« genannt.

### Sitten

Generalvikar Dr. J. Bayard wurde zum Ehren-domherrn der Stiftskirche St. Maurice ernannt. Die Ehrung nahm am 22. Februar Mgr. L. Haller, Abt von St. Maurice und Titularbischof von Bethlehem, vor.

H. H. Dr. Paul Werlen, Professor am Priesterseminar Sitten, wird zum Sekretär der Schweizerischen Bischofskonferenz ernannt.

### Naters

Papst Paul VI. verleiht H. H. Erich Salzmann den Titel eines Monsignore. Seit Jahren steht Monsignore Salzmann in den Diensten von Kardinal Bea, der das Sekretariat für die Einheit der Christen leitet.

### Naters/Brig

Herr Dr. med. A. Salzmann wird zum Mitglied der Programm-Kommission des Deutschschweizerischen Radio und Fernsehens ernannt.

### Außenberg

Auf den 1. Januar 1966 wurde Herr Ernst Schmid zum Kommandanten der Schweizerischen Heerespolizei ernannt und gleichzeitig in den Rang eines Obersten befördert.



### Ems

Herr Karl Biffiger, bisher Sektionschef I der eidgenössischen Zollverwaltung, ist vom Bundesrat zum Vizedirektor bei der eidgenössischen Zollverwaltung gewählt worden.

### Eyholz

Herr Alfred Nellen ist anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Studiengesellschaft für rationellen Güterumschlag (SSRG) zum Zentralsekretär dieser Gesellschaft ernannt worden.

### Grenziols

Papst Paul VI. hat Josef Schmidt mit dem Orden des heiligen Silvester ausgezeichnet in Würdigung 15jähriger getreuester Dienstleistung in der Schweizergarde.

Herr Walpen Theodul besteht mit ausgezeichnetem Erfolg an der Universität Bern die Prüfung als Sekundarlehrer.

### Bürchen/Lax

Am Zentralschweizerischen Technikum haben mit Erfolg die Diplomprüfungen bestanden: Abteilung Maschinenbau: Herr An-

ton Imhof, Lax; Abteilung Tiefbau: Herr Hermann Zenhäusern, Bürchen.

### Lax

Herr Klaus Imhof besteht die eidgenössische Matura am Kollegium von Brig mit der Note 5.76 im 3. Rang.

Herr Anton Zeiter besteht am Kollegium von Brig die Handelsmatura mit der Note 5.72 im 2. Rang. Erster wurde Herr Alex Scherer aus Kilchberg mit der Note 5.86.

### Bitsch

Herr Peter Bumann besteht mit bestem Erfolg an der Universität Freiburg sein Schlußexamen als Sekundarlehrer. Ebenso Herr Arnold Imhof.

### Steg

An der medizinischen Fakultät der Universität Zürich hat A. Providoli mit dem Minimum an Semestern sein Staatsexamen bestanden.

### Blitzingen

Herr Armin Ritz besteht die eidgenössische Matura mit der Note 5.88 im 1. Rang.

## SCHULWESEN

Im Institut St. Ursula haben 7 junge Lehrerinnen die staatliche Lehrermächtigung erhalten. 24 Töchter erhielten das Handelsdiplom. Rund 600 Töchter haben die Schulen des Institutes St. Ursula aufgesucht.

Im Kollegium von Brig studierten 700 Studenten. Diese Bildungsfreudigkeit ist auch ein Grund zur Freude.

Am Kollegium von Brig haben alle 45 Maturanden mit Erfolg die eidgenössische Reifeprüfung bestanden. Acht Maturanden kamen sogar in die 6. Note.

### Zur Erinnerung an Hermann Geiger †

Der in der ganzen Welt bekannte Gletscherpilot hat gegen 3500 Menschen aus Bergnot errettet. Unser Bild zeigt, wie der damalige Nuntius und heutige Kardinal Testa dem Walliser Flieger den päpstlichen Gregorius-Orden überreicht.







H. H. Josef Indermitte



H. H. J.-M. Salzmann



H. H. A. Zenzünen

### Ein bedeutsamer Wechsel im Schulinspektorat

Im kommenden Schuljahr 1966/67 werden erstmals die beiden Laien: Herr Marzel Salzmann, Naters, und Herr Otto Supersaxo, Saas-Fee, als Schulinspektoren in die Primarschulen treten. Herr Supersaxo wird sich ausschließlich den Primarschulen widmen, Herr Salzmann wird zusätzlich auch noch das Inspektorat über die Sekundarschulen übernehmen.

Der hohe Staatsrat hat es nicht unterlassen, den bisherigen geistlichen Schulinspektoren und dem Walliserklerus überhaupt den besten Dank auszusprechen für die der Schule erwiesenen, ausgezeichneten Dienste. Tatsächlich waren die Geistlichen in unserem Lande eifrige Förderer und Gründer von Primarschulen, haben selbst Unterricht erteilt, Jahrzehnte lang das Schulpräsidium ausgeübt und besonders in früheren Jahren, da man noch nicht mit dem Auto oder Seilbahn an Ort und Stelle fahren konnte, unter großen Strapazen das Schulinspektorat versehen.

Unser Lehrpersonal und die Kinder schätzten und ehrten die geistlichen Schulinspektoren. Es war für die Kinder immer ein Erlebnis, wenn der Herr Schulinspektor zum Schulbesuch und zum Examen in die Schule trat. Es ging bei diesen Schulbesuchen nicht nur um die »Prüfung«, sondern in der Schulstube begegneten die Vertreter des Klerus dem Kind — wie kostbar waren diese Begegnungen! — und es bot sich eine feine Kontaktmöglichkeit mit dem Lehrpersonal.

Sodann bot das Schulinspektorat manchem Bergpfarrer, geöffnet für Bildung, eine wertvolle Nebenbeschäftigung.

Der Wechsel im Schulinspektorat ist sicher nicht aufsehenerregend; im Unterwallis ist er seit Jahren schon vollzogen, er liegt im Zuge der Zeit und ist im neuen Schulgesetz begründet. Den beiden neuen Schulinspektoren, charakterlich und bildungsmäßig gut ausgewiesen, entbieten wir eine segensreiche Wirksamkeit. Sicherlich wird das gute Verhältnis

zwischen Klerus und Lehrpersonal zum Nutzen des Kindes fortbestehen.

### Die bisherigen Schulinspektoren im Amte

H. H. Josef Indermitte, Pfarrer in Unterbäch, Schulinspektor seit 1941, betreute 38 Schulen im Bezirk Westlich-Raron.

H. H. Jean-Marie Salzmann, vorher Pfarrer in Leukerbad, jetzt Pfarrer in Leuk, Schulinspektor seit 1954, betreute alle Schulen des Bezirks Leuk.

H. H. Emil Imboden, Pfarrer in Stalden, Schulinspektor seit 1958, versah rund 60 Schulen in den beiden Vispertälern.

H. H. Josef-Marie Schwick, Spiritual in Visp, Schulinspektor seit 1958, versah rund 120 Schulen in Brig, Visp und Umgebung.

H. H. Anselm Zenzünen, Pfarrer in Lax, Schulinspektor seit 1963, betreute 50 Schulen in den Bezirken Goms und Östlich-Raron als Nachfolger von Prof. E. Schmidt und Pfarrer Weitten.



Schulinspektor  
Otto Supersaxo



Schulinspektor  
Marzel Salzmann

### Die beiden neuen, hauptamtlichen Schulinspektoren

Herr Lehrer Otto Supersaxo, Saas-Fee.  
Herr Sekundarlehrer Marzel Salzmann, Naters.



# Ein Bergpfarrer setzt sich für die Schulen ein

Klemens Bortis, 1815—1884, nacheinander Rektor in Ulrichen, Professor am Kollegium von Sitten, Pfarrer in Randa und Grenchiols, war ein großer Freund und Förderer des Schulwesens. Bortis war Bauherr, Lehrer, Propagandist, alles in einem.

In Ulrichen baute Bortis das niedere, dunkle Schulzimmer, das sich in der Rektoratswohnung befand, in ein freundliches, helles Schulzimmer um. Bortis schreibt: »Noch jetzt ist meine Erinnerung an Ulrichen und meine Wirksamkeit daselbst süß und angenehm. Das Rektoratshaus war eine schlechte Hütte, das Schullokal eine niedere, finstere Kammer. Ich schuf die Hütte zum stattlichen, schönen Haus um.«

In Randa war Bortis sogar Bauherr des Schulhauses. »Was ich Gemeinnütziges in Randa schuf, war ein Gemeinde- oder Schulhaus mit den Inschriften auswendig:

»Thu jeder seine Pflicht und laß den Herrgott walten, dann, Bürger, fürchtet nicht, im Gletscher zu erkalten«; inwendig: »Eintracht hat mich gebaut zum Schul- und Bürgerhaus. Wer nicht auf Frieden schaut, den werft zur Tür hinaus.«

In Grenchiols erteilte Bortis jahrelang Schulunterricht, versuchte in den Grenchjern die Schul- und Bildungsfreudigkeit zu wecken. »Vor 1664, wo die Pfarrei errichtet wurde«, schreibt Bortis, »versahen die Geistlichen von Mörel den Seelsorgedienst. Wie spärlich bei so weiter Entfernung das geistliche Salz gereicht wurde, läßt sich denken. Aber auch später waren, wie überall im Wallis, die Schulen, die Erziehung vernachlässigt, per eminentiam hier bei so weiter Zerstreuung der Schäflein. Diese lockern Vorarbeiten meiner Vorgänger gestatten schwer und langsam ein gründliches Fundament legen zu einer bessern Volkserziehung. Bei der Jugend, in freiwillig und gratis übernommener Schule, fing ich an. Aber nach fünfjähriger saurer Arbeit fängt's allmählich zu tagen an.«

## Zur Schuleröffnung am 11. November 1866

sprach Bortis zu den Eltern über Sinn und Ziel der Katechese und des Schulunterrichtes. Dieser Vortrag, voll Klarheit und Schönheit, verdient es, im Kalender festgehalten zu werden.

Liebe Eltern,

der Unterricht zerfällt in zwei Teile: Unterricht in der Religion und Unterricht fürs Weltliche-Zeitliche.

Der Unterricht in der Religion besteht darin, daß wir die Kinder zu Gott, zur katholischen Kirche, mit einem Worte durch Tugend, Frömmigkeit, Heiligkeit, Reinheit des Herzens, durch englischen Wandel hinwenden zum Himmel, zur ewigen Freude, zum himmlischen Vaterlande. Darum sprach Jesus, dieser himmlische Kinderfreund, die Worte: »Laßt die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, ihrer ist das Himmelreich.«

Dieser Religionsunterricht beginnt zu Hause, sozusagen von der Geburt, von der Wiege an. Wie das Kind die äußern Eigenschaften — Größe, Stärke, Schönheit — von den Eltern erbt, so auch ihre Seelenzustände. Also erstens brave, fromme Eltern. Ein braver Vater, gleich dem heiligen Josef, eine fromme Mutter, gleich der heiligen Anna; fromme, unschuldige, an Herz und Gewissen reine, unschuldige Geschwister. Hier im Hause also wird der Grundstein einer frommen Erziehung, des religiösen Unterrichtes gelegt. Die Kirche (die Kirche im Heim), der Ort, wo das Kindlein ins Himmelreich eingeführt wird, wo der Same der Tugend ins Herz gestreut wird, ist das Vaterhaus. O welch große Sache ist es um gute, fromme Eltern!

In der Schule wird, wo der Religionsunterricht in des Vaters Hütte begonnen, dann fortgesetzt; in den biblischen Geschichten werden dem Kinde recht schöne Beispiele aller kindlichen Tugenden vor Augen geführt, es werden die Lehren des Katechismus allmählich wie Milch und Honig in die Herzen der Kinder geträufelt, es wird jede Schule mit dem Religionsunterricht begonnen und dann über alle Schulgegenstände das Licht der Religion ausgegossen.

Der zweite Teil der Schule besteht im zeitlichen, rein irdischen Unterricht fürs Leben. Das Kind soll da unterrichtet werden im Lesen, Schreiben, Rechnen. Es soll angeleitet werden zur Buchführung daheim, wie man nämlich in einer haushälterischen Haushaltung jeden Tag die Ausgaben und Einnahmen aufzeichnet, um so am Ende des Jahres eine Übersicht über seinen Vermögensstand zu gewinnen, oder wie der Krämer und der Handwerksmann seine Rechnungsbücher zu



führen hat. Es wird dem Kindlein ans Herz geredet, wie es einstens als Knecht, als Magd seine Pflichten zu erfüllen habe. Es werden den größern Kindern die Türen ins große, öffentliche Leben, in die Stände, die verschiedenen Lebensberufe geöffnet und sie werden dazu vorbereitet. Es wird der Knabe sozusagen an der Hand aufs Feld, auf den Acker, die Weide, in den Garten, die Scheune, den Stadel geführt, um ihn aufmerksam zu machen, wie es da stehen soll. Es soll der Knabe aufmerksam gemacht werden, wie er etwa einen Bienenstand wohl versorgen, wie er seine Wiese, seinen Baumgarten mit nützlichen Bäumen bepflanzen soll. Er soll zu Arbeitsliebe, zu Tätigkeit, zur Ordnung, Häuslichkeit angeleitet werden.

Ist das Kind in der Schule, in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen wohl unterrichtet, sind die einem Hausvater, einer Hausmutter nötigen Kenntnisse im Feld, im Garten, im Hause beigebracht, so soll es noch in jenen Pflichten unterwiesen werden, die es als Bürger, als Nachbar, als Soldat nötig hat; es soll zu Höflichkeit, guter Manier und Lebensart erzogen werden, damit es jedem nach Standesgebühr begeben, damit es auf der

Straße, zu Hause, gegen jedermann, Eltern, Geschwistern, Nachbarn freundlich, friedsam, verträglich sich benehme. Welch ein Unterschied zwischen einem höflichen, freundlichen Menschen und einem rohen, groben Klotz! Aus dem nämlichen Stück Holz kann ein schönes Möbel, eine Kommode, eine Geige, aber auch ein Holzschlegel gebildet und geformt werden. Lesen, Schreiben, Rechnen kann mehr oder weniger wieder vergessen werden, aber eine wahrhaft religiöse, menschliche Kopf- und Herzensbildung wird nicht mehr so leicht vergessen. In Schulen, wo dieses fehlt (die Erziehung, die Herzensbildung) werden die Kinder nur abgerichtet, nicht unterrichtet, und darum kommen aus solchen Schulen wohl schlaue, weltkluge, stolze, aber nicht gute, gerechte Menschen hervor.

Eltern! Vergeßt diese Worte nicht! Vergeßt die Worte Jesu nicht: Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht. Darum schickt die Kinder fleißig in die Kinderlehre, in die Schule, wehret es ihnen nicht. Schickt die Kinder nicht nur fleißig in die Schule, sondern lehrt, unterweiset sie selber, geht in allem mit dem Pfarrer und dem Lehrer Hand in Hand! Anselm Zenzünen

## Oberwallis im Umbruch

*Vorbemerkung der Walliser Redaktion.* Gerne geben wir dem interessanten Artikel des jungen Walliser Volkswirtschaftlers im Kalender Raum. Einige Anregungen sind bereits verwirklicht, besonders in den beiden obersten Bezirken, andere werden wohl Anlaß zu reicher Diskussion geben.

Dieser Artikel soll kein Kapitel aus einem Zukunftsroman sein, sondern kurz die Richtlinien angeben, an die sich das Oberwallis zu halten hat, wenn es in Zukunft mehr vom wirtschaftlichen »Wohlstandskuchen« haben will.

Vorausgesetzt, daß uns Gott vor einem dritten Weltenbrand behütet, daß die politisch stabile Lage in Europa weiterbesteht und das Problem des Hungers in der Welt einigermaßen eingedämmt werden kann, werden die Menschen in Europa (z. T. auch im Osten Europas) in zwanzig Jahren einen wirtschaftlichen Wohlstand haben, der jeder Beschreibung spottet.

Ich will in diesem Beitrag nicht den Beweis für meine obigen Ausführungen bringen, sondern nur auf das Problem des armen Nachbarn in einem reichen Lande hinweisen und die Art, wie er (der Arme) sich selber helfen kann und soll, am Beispiel des deutschsprachigen Wallis, des Oberwallis, zeigen.

Das deutsche Zonenrandgebiet, das südliche Frankreich, der Süden Italiens, die ländlichen Gebiete Österreichs usw. wie auch die Bergkantone der Schweiz sind Beispiele unterentwickelter, vorwiegend landwirtschaftlicher Gegenden in industrialisierten Ländern, die für ihren Reichtum bekannt sind.

So hat auch der deutsche Teil des Kantons Wallis, das Oberwallis, an der stürmischen wirtschaftlichen Entwicklung des ganzen Wallis weniger teilgenommen als das Mittel- und Unterwallis.

### Unsere Landwirtschaft,

die früher ausschließlich der Selbstversorgung diente, beschränkt sich heute auf Vieh- und Milchwirtschaft. Die reichen Obst- und Gemüsegärten (das Schweizerische Kalifornien Troilletts) und die reichen Rebberge liegen zum großen Teil nicht im Oberwallis, sondern im unteren Kantonsteil.





*In Bruneggen-Grenskiols*

Photo Comet

### **Früher lebte der Oberwalliser vorwiegend von der Landwirtschaft**

Die Oberwalliser Landwirtschaft ist nur sehr bedingt konkurrenzfähig, obwohl die Oberwalliser Landwirtschaftliche Schule in Visp und der Oberwalliser Bauernverband große Anstrengungen unternehmen und unternommen haben, unsere Betriebe rationaler führen zu lassen und Subventionen gezielt einzusetzen.

Der Klein- und Zwergbetrieb bildet heute nur mehr einen Nebenverdienst für die Familien, deren Väter, Söhne und Töchter in der Fabrik, auf der Baustelle und im Hotel-fach Arbeit gefunden haben. Wohl werden durch die Grundstückzusammenlegung die unseligen Folgen der Realteilung (Grundstückverzettelung) zu vermindern versucht. Wohl werden mittlere Eigenbetriebe und Gemeinschafts- und Genossenschaftsbetriebe gut subventioniert. Trotzdem gehen jedes Jahr Alpen ein, wird manches Gut aufgegeben und zieht mancher Mann mit Frau und Kind in eine Talgemeinde, um seinem Arbeitsplatz näher zu sein und die Vorzüge der zentralen Orte zu genießen.

Wir wollen hier nicht in zu große Wehmut verfallen über die Landflucht der Jugend, die mangelnde Treue zur Scholle. Die Landflucht ist z. T. nur die Folge davon, daß es in

der Landwirtschaft für die gleiche Arbeit weniger Leute mehr braucht. Unsere Bauern waren arm, es gab bei uns wenig reiche Grundbauern. Der arme Bergbauer, der Wildheuer bevölkerte die Fluren und Hänge unserer Täler. Der Nomadenbauer, der oft bis zu dreimal im Jahr seinen Wohnsitz wechseln mußte, um mit Kind und Vieh den Heuvorräten nachzufahren, war der Normalfall.

Unser Bauernstand wird die Landflucht noch mehr zu spüren bekommen als viele andere Schweizer Kantone. Die Rationalisierungsmöglichkeiten sind bei uns geringer, die Absatzmärkte weiter weg, usw. Wir müssen uns mit der Landflucht abfinden, wir sollten aber dafür sorgen, daß es eine »gesunde« Landflucht ist; d. h. die Güter sollten nicht veröden, die Alpen sollten weiter bestoßen werden. Mittel hiezu sind Gemeinschaftsstallungen, Genossenschaftsbetriebe, die unsere Landwirtschaft trotz aller natürlichen Nachteile einigermaßen konkurrenzfähig machen und gleichzeitig Arbeitskräfte freisetzen, die in Industrie, Handwerk, Verkehr usw. ihr Auskommen finden, ohne daß sie ihre Heimat verlassen müssen und den Kontakt mit der Scholle verlieren.



Wir haben im Oberwallis schon solche: (Lonza, Visp/Gampel, Schweizerische Aluminium AG, Steg, Scintilla, St. Niklaus) und mehrere Kleinbetriebe.

Die Kraftwerkbauten boten und bieten noch manchem ehemaligen Bauern und manchem Handwerker Arbeit, der früher ausziehen mußte.

### **Der Fremdenverkehr**

beschränkt sich seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr auf einige Kurorte. Er hat manches Dorf erreicht und manches Tal belebt.

### **Das Transportwesen,**

die Eisenbahnen, der Zoll, die Autobetriebe etc. bieten Beschäftigung und regelmäßigen Verdienst.

Doch dies alles und all die Betriebe und Geschäfte, die als Folge der obigen Entwicklung entstanden sind, **genügen nicht.**

Der Kraftwerkbau geht seinem Ende zu, der Aufschwung des Fremdenverkehrs hat sich verlangsamt, die bestehenden Großindustrien haben oft interne und Absatzschwierigkeiten, viele Kleinbetriebe mußten sich dem Konkurrenzkampf beugen und gingen ein.

Wir brauchen also vermehrt Industrie, und zwar Industrie, die lebensfähig ist und bleibt. Kleine Fabriken, nett übers Land verstreut, sind heute zum großen Teil überholt.

Wir brauchen sicher verschiedene Arten von Industrien. Wir müssen aber Betriebe erhalten, die leben können, auch wenn der Staat und die Gemeinden ihre Subventionen nicht mehr zahlen. Wir können Arbeitskräfte und Boden bieten und auch gute Verkehrswege. Wir möchten aber nicht nur Arbeit für Handlanger und Angelernte finden. Es sollten auch die Berufsleute und Akademiker, die ihre Beschäftigung außerhalb des Kantons suchen müssen, hier ihre Arbeit finden können.

Wir möchten auch aus dem Oberwallis nicht nur »Leute«, deren Ausbildung wir bezahlt haben, »exportieren«, sondern auch Produkte, deren Erlös wieder ins Wallis zurückfließt.

Wir wollen uns aber bewußt sein, daß diese Industrialisierung nicht wahllos und willkürlich geschehen soll.

die sich deutlich von Landwirtschafts- und Fremdentourismuszonen abheben, wären unser Ideal. So würden wir für den ganzen Kantonsteil einen Plan brauchen. Er sollte den Industrien ihren Standort weisen, der Landwirtschaft und dem Fremdenverkehr ihre Gebiete erhalten, dem Verkehr Platz lassen. Wohl gibt es im Kanton seit dem Jahre 1951 eine welsche Gesellschaft (Société pour les recherches économiques et sociales), die als halbstaatliche Anstalt unter der Leitung von Dr. Henri Roh der Entwicklung (d. h. vor allem der harmonischen Industrialisierung) des Kantons dienen sollte. Auch das Finanzgesetz und ein Gesetz über die Entwicklung der Industrie sollten diesem Ziele dienen.

Die oben erwähnte Gesellschaft hat aber zwei Nachteile: 1. befaßt und befaßt sie sich vorwiegend mit dem Unterwallis, so daß für uns von ihren Erfolgen wenig übrigbleibt; und 2. sucht sie im allgemeinen einfach Industrien anzulocken, ohne aber

### **einen Gesamtplan**

zu besitzen, wo und wie sich die Industrie im ganzen Kanton ansiedeln sollte.

Für uns gilt daher, daß die Initiative — trotz kantonaler Regelungen und Gesetze — von den einzelnen Gemeinden und Bezirken kommen muß, wenn etwas geschehen soll. Es kommt letztlich auch hier auf die Persönlichkeiten an, Persönlichkeiten, die bereit sind, über gemeindliche Grenzen zu sehen, ohne dabei ihre »Grenzen« zu übersehen. Der Bezirk Goms ging mit dem guten Beispiel voran und ließ einen Regionalplan erstellen, auch die Gemeinden Brig-Glis-Naters wollen etwas Ähnliches und das Lötschental will auch nicht abseits stehen.

Sie möchten ihren Bezirk oder ihre Gemeinde wirtschaftlich weiterbringen, ohne zu hohe Zinsen für Verlust von Schönheit und anderen Werten ihrer Gegend zahlen zu müssen.

Dafür müssen sie aber vorwärts blicken, sie müssen einen Überblick über das, was geschehen würde, wenn sie selbst keine Maßnahmen ergreifen würden, und dann einen Überblick über die Folgen ihrer Maßnahmen haben. Dieses Planen und In-die-Zukunft-schauen ist kein Dirigieren der Wirtschaft. Aber ohne Planung geht es heute nicht mehr. Die Ergebnisse des freien Spiels der wirtschaftlichen Kräfte in der Schweiz haben wir vor uns: Reiche hochindustrialisierte Kantone mit Ballungszentren (Großstädte, Verkehrschaos usw.), daneben arme, verlassene, unterentwickelte Regionen.



Ohne Blick in die Zukunft handelt kein vernünftiger Mensch. Der Bauer, der einen Baum pflanzt, wird dessen Früchte nicht ernten, auch seine Söhne nicht, erst seine Enkelkinder können von der Voraussicht des Ahnen ernten. Dachten unsere Ahnen bei der Rhonekorrektion nicht auch sehr weit?

Darum muß auch auf dem Gebiete der Industrialisierung — und ohne vermehrte Industrialisierung wird es uns nicht besser gehen — eine gesamt-kantonale Sicht in die Zukunft herrschen. Dieses Sehen, soweit vernünftig von der Zukunft Sicheres gesagt werden kann, soll uns helfen, die aktuellen, vordergründigen Aufgaben aus der Sicht zukünftiger Entwicklung anzufassen.

Entweder lassen wir die arme Gegend arm und suchen keine Industrie für sie zu gewinnen, oder wir lassen wohl die Industrien kommen, aber lassen diese schalten und walten, wie und wo sie wollen. Das geht, solange man Boden und Leute genug hat. Sobald aber der Boden knapp wird, sobald auch verdeckte Arbeitslosigkeit erschöpft ist, hört der Spaß auf.

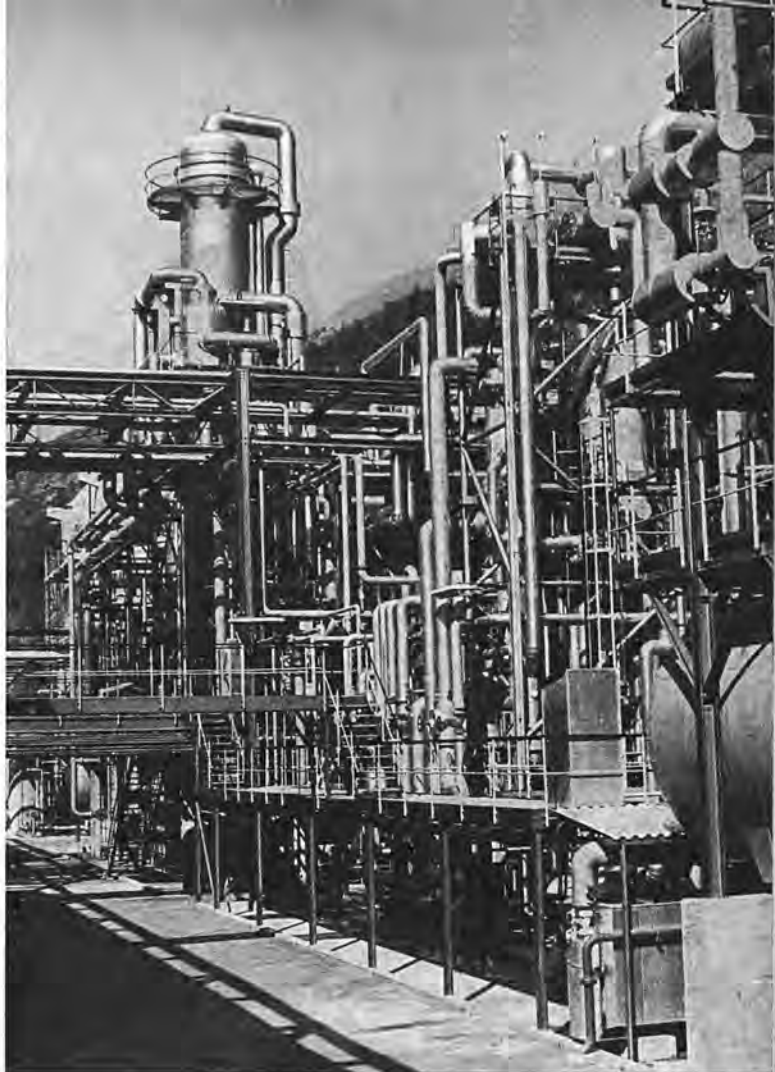
### Industrialisierung!

Ja, wir wollen sie, aber in geordnetem Rahmen. Wir wollen Vollbeschäftigung, aber nicht Überbeschäftigung. Der Heimat- und Naturschutz soll mithelfen und mitgestalten, er soll helfen, nicht hemmen.

Noch sind es wenige, die sich wissenschaftlich mit diesen Problemen befassen. Wohl wurde oft ein Fachmann beigezogen. Aber eben nur ein Fachmann: z. B. ein Architekt, ein Wasserfachmann, ein Spezialist für Elektrizitätsfragen, ein Agronom, usw. Was es aber braucht, ist eine

### Zusammenarbeit

all dieser Spezialisten, um einem Gebiet zu helfen. Aber auch die zuständigen Behörden,



das gesamte Volk sollte einverstanden sein und mithelfen.

Dabei wird sich manches nicht mit den privaten Absichten decken. Manches Gut wird zerschnitten, „manches Eck“ expropriiert. Der Staatshaushalt wird dadurch nicht gerade entlastet, die Steuerlast nicht erleichtert. Was kriegen wir aber als Gegenwert?

Wir vielleicht nicht mehr viel. Aber spätere Generationen werden vielleicht sich auch unserer Zeit erinnern, als ihre Väter vermehrt Industrie ins Land lockten und aus dem schönen Oberwallis ein reiches Oberwallis machten, das trotzdem schön blieb.

Sebastian Schnyder, Brig, lic. rer. pol., Assistent für Finanzwissenschaft an der Universität Freiburg.



# VIERZIG FREIBURGER



## 1926-1936 DAS ERSTE JAHRZEHT

1926

Ein neuer Bischof: Mgr. Besson  
Eine neue Brücke: Zähringerbrücke

1927

† StR. Python. Neu StR. Perrier  
Justinuswerk — orient. Studenten

1928

Soldatendenkmal in Tafers  
Erschließung des Sensebezirks

1929

Pie Philipona, 50j. Presse-Jubiläum  
Die neue Kirche St. Peter unter Dach

1930

† Prof. A. Büchi † Oberamtm. Poffet  
Neuer Oberamtmann: A. Baeriswyl

1931

Glockenweihe Pfarrei St. Peter  
Weihe Theresienstift St. Antoni

1932

Das neue Schulhaus im Auquartier  
Das neue Internat im Kollegium

1933

Außerordentliches Heiliges Jahr  
StR. Perrier Demission. — StR. Piller

1934

Bau des Hotels Freiburgerhof  
Eidg. Schützenfest in Freiburg

1935

Schw. Katholikentag in Freiburg  
† StR. Savoy. Neu StR. Quartenoud

## 1936-1946 DAS ZWEITE JAHRZEHT

1936

Magnifizenz Rektor Dévaud  
Staatsrat Alois Baeriswyl

1937

Kantonales Schützenfest Düdingen  
Primiz Perrier — Tod Red. Pauchard

1938

Univ. Grundstein — St. V. Zentralfest  
† Propst Quartenoud. Neu Pr. Savoy

1939

Freiburgs Erfolg an der »Landi«  
Mobilisation (Weltkrieg)

1940

General Guisan inspiziert in Freiburg  
Freiburger Herbstmesse

1941

Nuntius weiht die neue Universität  
† StR. Chatton. Neu StR. Ackermann

1942

Kanisiusreliquien-Übertragung  
† Mgr. L. Ems und Professor Alf. Aeby

1943

Gedenkfeier Max. Westermaier  
† Pfr. Baeriswyl und Großrat Sturny

1944

Mgr. Besson Ehrenbürger Freiburgs  
50 Jahre Cäcilienverein Tafers

1945

Februar: Tod Bischof Besson  
Oktober: Wahl Bischof Charrière



# JAHRE

# CHRONIK



## 1946-1956 DAS DRITTE JAHRZEHT

1946

Grundstein Staumauer Rossens  
650-Jahrfeier Eidgenossenschaft

1947

Freiburg feiert den hl. Bruder Klaus  
Taferser Bruderklausen-Spiel

1948

Zentenariumsfeier Schw. Bundesstaat  
50 Jahre Kanisiuswerk

1949

Zentenariumsfeier Gesellenverein  
95 Jahre Sektion Freiburg

1950

Heilig Jahr: Freib. Pilgerfahrten Rom  
35 Jahre Freiburger Gardisten-V.

1951

Dr. A. Vonlanthen Kantonsrichter  
† Prinz Max, Mgr. Savoy, Abbé Bovet

1952

Professor O. Perler — Rektor  
† BR Musy, StR. Buchs, NR. Philipona

1953

Eidg. Musikfest in Freiburg  
Christkönigskirche fertig

1954

† alt Staatsrat Piller  
Schw. Katholikentag Freiburg

1955

Freiburger Sängerfest — Boveteherung  
Düdingen † Pfr. Pellet. Neu Bertschy

## 1956-1966 DAS VIERTE JAHRZEHT

1956

VII. Zentenaar Cordeliekkloster  
Neuer Staatsrat Alfons Roggo

1957

VIII. Zentenaar Stadt Freiburg  
I. Zentenaar Freiburg. Kt. Verfassung

1958

Zentralfest Schw. St. V.  
Tod von Viktor Schwaller

1959

Deutschfreib. Arbeitsgemeinschaft  
Neubau Blindenheim »Sonnenberg«

1960

Stadtamm. Bourgknecht Bundesrat  
StR. Zehnder, Stadtamm. Aebischer

1961

Bezirksspital Tafers erbaut  
† Pfar-Res. Zurkinder und Greber

1962

Propst Paul von der Weid  
Stadtpfarrer A. Aebischer

1963

Konzilsvater Charrière in Moskau  
Bundesrichter Jean Castella

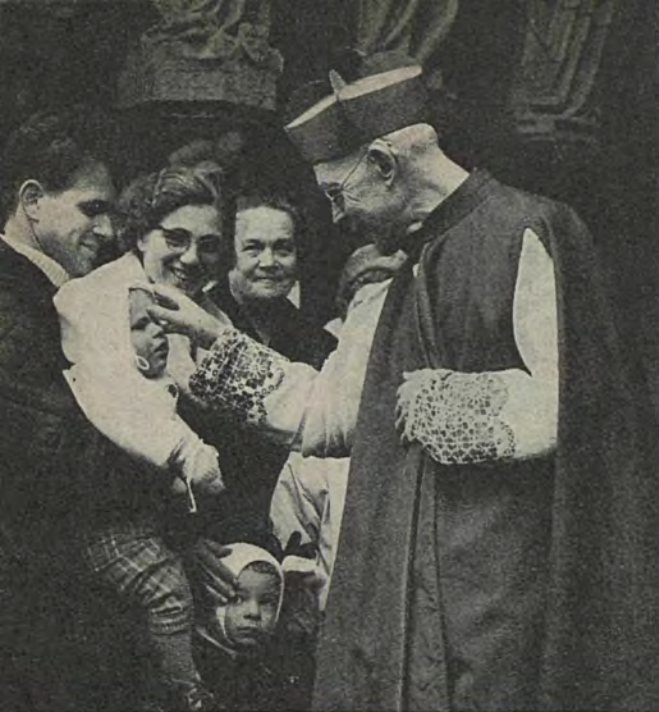
1964

Expo Lausanne — Freiburger-Tag  
I. Sensler Freilichtspiele St. Ursen

1965

Grundstein Theresienkirche  
Schulhausneubau Düdingen





# Freiburger Chronik 1966

## Kirchliches Leben

## Heiliges Jahr Jubiläumsablaß

## Konzilsväter in Freiburg:

*S. Em. Kardinal Journet*  
Photo J. Mülhauser

*S. Exz. Bischof Charrière*  
Photo B. Rast

### HEILIGES JAHR 1966

Papst Paul VI. verkündete zum Abschluß des Konzils ein Jubeljahr mit den gewohnten Ablässen. Aber zum Unterschied von den bisherigen Heiligen Jahren sollten die Gläubigen zur Gewinnung der Ablässe nicht nach Rom pilgern, sondern in ihre Bischofskirche, um die durch das Konzil betonte Bedeutung der Bischofsgewalt zu manifestieren.

Für die deutschsprechenden Gläubigen der Stadt und Umgebung wurden in der Christkönigskirche Vorbereitungsabende abgehalten, an denen Univ. Prof. Dr. Stirnimann Predigten hielt. Am 1. April 1966 fand in der Kathedrale zu Freiburg eine Konzelebrationsmesse des Bischofs mit Priestern aus allen sechs Pfarreien statt. Mgr. Charrière sprach in beiden Sprachen zu den Gläubigen. 29. Mai. — An Pfingsten fand das Konzilsjubiläum, nicht nur der Freiburger Gläubigen, sondern der ganzen Diözese statt. Da nicht alle kommen konnten, wurden vom Bischof von jeder der 250 Pfarreien Vertreter eingeladen. In der Universitätsaula sprach der Laienauditor am Konzil, Prof. Dr. Sugranyes, über die Verantwortung des Laien in der Kirche im Lichte des Konzils. Bischof Charrière konzelebrierte mit Priestern aus der ganzen Diözese, hielt die Jubiläumspredigt und spendete den päpstlichen Segen.





Photos J. Mülhauser

**Pfarrei St. Nikolaus:** Bei den Pfarreiratswahlen wurden gewählt die Herren: O. Schwegler, M. Schenewey, P. Wolhauser, H. Egger, G. Schaller. — Am 5. Juni war Firmung. Bischof Charrière firmte um 9 Uhr die deutschsprechenden, um 10 Uhr die französisch-sprechenden Kinder und hielt die Ansprachen. Er dankte dem Stadtpfarrer Kan. A. Aebischer für die gute Vorbereitung.

Am 10. Juli war die Primiz von H. H. Ambros Binz, ein großes Freudenfest für die Pfarrei, denn schon lang war kein Pfarrkind ins Priesterseminar gegangen. Wir berichten anderswo darüber. H. H. P. Ath. Müller S.D.S. wird deutscher Vikar.

**Pfarrei St. Moritz:** Als Pfarreiräte wurden gewählt die Herren: L. Gerber, A. Jungo, R. Rotzetter, P. Aebischer, Noël Ruffieux. — Am 20. März hatte der Mütterverein den Familienabend. — Am 27. März begann die Einkehrwoche; die deutschen Predigten hielt P. Maternus. — H. H. Kan. Pfarrer Moser verliert H. H. Vikar A. Oberson, der zum Spiritual in Grangeneuve ernannt wurde.

**Pfarrei St. Johann:** Als Pfarreiräte wurden gewählt die Herren: X. de Weck, L. Nuoffer, P. Ayer, M. Bugnon, R. Minder. Kanonikus Noël erhält zusammen mit Kan. Moser einen deutschsprachigen Vikar, H. H. Adolf Aeby, bisher Kaplan in Rechthalten.

**Pfarrei St. Peter:** In den Pfarreirat wurden gewählt: P. Becker, F. Chassot, C. Geinoz, J. Zurkinden, G. Francey. — Am 15. Mai firmte S. Gn. Abt Kaul. — Die Sonntagabendmesse ist außerordentlich gut besucht. Die Zufahrtsstraßen sind jeweils gestopft voll von Automobilen. — Ehepaare, Ärzte, Priester haben an sechs Abenden Probleme für Brautleute besprochen.

**Christkönigsparrei:** Die Herren L. Golliard, P. Nicolat, P. Barras, R. Jemelin, S. Vieli wurden zu Pfarreiräten gewählt. — In unserer Kirche fanden die Vorbereitungsabende der deutschsprechenden Gläubigen von Stadt und Umgebung für die Gewinnung des Jubiläumsablasses statt. — Das Hauptportal unserer Kirche ist ein Kunstwerk, gefertigt von Firma Spicher AG., Freiburg. — Als deutscher Vikar kommt H. H. Kurt Stulz zu uns.

**Pfarrei Sankt Theresia:** Der Pfarrer, der eine Kirche baut, braucht einen doppelt aktiven Pfarreirat. Es wurden gewählt die Herren E. Gremaud, E. Markwalder, J. P. Nidegger, M. Bavaud, F. Molleyres. — Der Kirchenbau schreitet voran. Am 8. Oktober fand die Weihe der vier Glocken durch H. H. Generalvikar Th. Perroud statt.

**PRIMIZ IN ST. NIKLAUS**

*Mgr. Kaul, Abt, Altenryf  
Mgr. von der Weid, Propst  
Kan. Louis Villard  
Kan. Adolf Aebischer  
Primizprediger Pasquier  
Primiziant A. Binz  
Regens Dr. M. Overney*



**FERIENLAGER JOHA-MORI**  
der Pfarreien St. Johann und St. Moritz in Bister, Wallis. Wir sehen H. H. Vikar Oberson mit froher Jugend.

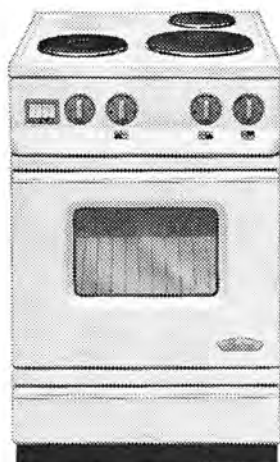


Qualität seit 1905

*Sarina*

Die SARINA-Küchenkombination ermöglicht der Hausfrau eine moderne und praktische Gestaltung ihres Arbeitsplatzes. Die Kombination, ganz aus Stahl gebaut, ist mit einem eingebrannten Emailack überzogen. Die Zusammenstellung der verschiedenen Elemente kann nach persönlichem Gutdünken erfolgen.

SARINA-Küchenkombinationen zeichnen sich besonders durch ihre klare Linie und die Eleganz aus. Sie sind auf den täglichen Gebrauch ausgerichtet, leicht zu pflegen und zu unterhalten.



Unser großes Programm ermöglicht die Erfüllung aller Wünsche, ganz gleich, ob Sie eine große oder kleinere Küche modern ausstatten wollen. Die technischen Konzeptionen, die Güte des Materials und die sorgfältige Verarbeitung machen jede SARINA-Küche zu einem Spitzenerzeugnis. Sie werden viel Freude daran haben.

**SARINA-WERKE AG**  
**Kochherd- und Radiatorenfabrik**

**1701 Freiburg**  
**Tel. (037) 2 24 91**

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Elektroherde, Holz- und Kohlenherde, kombinierte Herde, Küchenkombinationen. (Zutreffendes bitte unterstreichen.)

Name .....

Genauere Adresse .....





Photo J. Mülhauser

**Freiburger Staatsrat und Großer Rat 1966**



## Gymnasium mit Internat

für Knaben, die gerne später Ordenspriester werden möchten, nimmt neue Schüler auf. Sehr günstige Bedingungen.

Auskunft:

**Antonius-Konvikt, 1783 Pensier FR**

Vorkurs beginnt 14 Tage nach Ostern.

## Institut Stavia

**1470 Estavayer-le-Lac**

**FRANZÖSISCH**

Handelsfächer, Sprachen

Eintritt: April u. Oktober

Ferienkurse

Tel. (037) 6 31 31

## Institut Kandersteg

**Berner Oberland, 1200 m ü. M.**

Ihr Sohn findet in unserer

### Alpinen Knaben- Sekundarschule

- tüchtige Schulung in kleinen, beweglichen Klassen;
- Sorgfältige individuelle Erziehung ;
- Frohes, familiäres Gemeinschaftsleben;
- Vielseitige Sportmöglichkeiten.

Sommerferienkurse im Juli und August.  
Katholische Leitung!

**Dr. J. Züger**

Telephon (033) 9 64 74

**Mariannhiller wirken erfolgreich in der Heimat und in den Missionen von Südafrika, Rhodesien und Australisch-Neuguinea.**

## Mariannhiller Gymnasium St. Josef Aldorf/Uri

7klassiges Gymnasium mit Matura. Ab Ostern Vorkurs.  
Eintritt Ostern und Herbst.

## Missionshaus Marianhill Brig/Wallis

Kleriker-Noviziat (Eintritt für Maturi im Herbst) und Brüder-Seminar.  
Werkstätten mit Lernmöglichkeiten.

## Mariannhiller Mission Freiburg Avenue des Vanils 2

Provinzialat, Prokura, Studienhaus.

Wollen Sie aktuell über die Weltmission orientiert werden? Dann verlangen Sie Probenummern der neuartigen, reich illustrierten MISSIONSZEITUNG:

**Herz  
im  
Angriff**



# Kanton Freiburg

## LANDWIRTSCHAFT Neuer Silo in Freiburg

**STAATSRAT.** Große Überraschungen: StR. Paul Torche demissionierte. In der Ersatzwahl wurde NR. Paul Genoud gewählt. Die Staatsräte Python, Ayer und Roggo kandidieren nicht mehr.

**FREIB. LANDWIRTSCHAFTLICHE GENOSSENSCHAFT** erstellte in Pérolles einen Silo 43 m hoch, 2300 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen.

**KANT. GEWERBEVERBAND** sprach sich gegen eidg. Teuerungsstoppmaßnahmen aus, genehmigte Reorg. Verkehrsbüro.

**MILITÄRWESEN:** Die freib. Truppen im Jura wurden von Freiburger Regierung besucht (StR. Ducotterd).

**KANTONSSPITAL:** Am 6. Mai konnte bereits eine Baustelle von Dompropst von der Weid eingesegnet werden. StR. A. Roggo hielt die Ansprache vor den Vertretern des Gr. Rates.

**ERZIEHUNGSWESEN:** Für die Sekundarschulung wurden in Freiburg und Düdingen herrliche Bauten errichtet. Geplant wird in Wünnewil, Gurmels, Murten und Kerzers. Vorstudien sind im Gang für Plaffeien und Tafers.

**FREIBURGER INSTITUT:** Schriftsteller, Maler, Architekten, Musiker, Bühnenkünstler, Historiker sind da zusammengeschlossen. Die Sprachenkommission hat in fast hundertstündiger Arbeit das erste Kapitel eines eigent. Sprachenrechts geschaffen. An der JV vom 17. April referierten Prof. Overney und Dr. P. Boschung darüber.

**KANT. MUSIKVERBAND.** Bei der DV in Neyruz unter Vorsitz v. Fridolin Aeby, Freiburg, wurde der ganze Vorstand und die Musikkommission (B. Chenaux, O. Moret, M. Schmutz) bestätigt. Über die Beteiligung der Sektionen am Eidg. Musikfest in Aarau berichten wir unter Sektionsort.

**FREIBURGER KANTONALTURNFEST, 18./19. Juni** in Kerzers. Es beteiligten sich 1300 aktive Turner und Turnerinnen. Dieses Dorf mit 2500 Einwohnern in der NO-Ecke des Kts. Freiburg hatte eine gewaltige Arbeit geleistet, das kantonale Fest zu organisieren. Sieger in den Sektionswettkämpfen wurde in der Kat. A: Remund (144, 42 P.); Kat. B: Tafers (143, 25 P.); Kat. C: Düdingen (145, 30 P.).

**FREIBURGER GRENADIERE.** Unter diesem Titel erschien ein Werk von E. Thilo und G. Corpataux, das einen interessanten historischen Einblick vermittelt.

**FREIBURGERVEREINE.** Die Deutschfreiburger von Basel kamen am Pfingstsonntag ins Oberland, Schwarzsee und Plaffeien, wo sie offiziell begrüßt wurden. — Der Freiburgerverein Genf feierte seinen 25jährigen Bestand. — Der Freiburgerverein Bern blüht. Es wurden an der Generalversammlung im April 207 Mitglieder gezählt.

**CHRISTLICH-SOZIALE KUNDGEBUNG** am 24. April. Es sprachen: Kartellpräses A. Aebischer, Nat. Rat Dr. A. Heil, StR. A. Roggo und der Pionier H. H. Arbeiterseelsorger J. Aebischer, der nach »Vier Jahrzehnten« sozialer Arbeit zurücktritt.



Photos J. Mülhauser

## ARBEITERSCHAFT







RUFT AUCH **DICH**  
DER HERR  
ZUM APOSTOLAT  
DER CHRISTLICHEN  
KARITAS ?

Dann wende Dich an die  
**SCHWEIZER KRANKENBRÜDER 'STEINHOF'**  
6000 LUZERN

## Bäuerinnen-Schule Kloster Fahr

8103 Unterengstringen

vermittelt in Halbjahreskursen eine solide und vielseitige praktische und theoretische Berufsschulung für junge Bäuerinnen.

Kursdauer:

April bis Oktober und November bis Ostern.  
Bitte Prospekte verlangen!

Die Direktion

## Wie gestaltest du dein Leben werterfüllt?

Wenn du die Kräfte deines Geistes und Herzens in den Dienst der Liebe stellst und mit deinen Talenten und Fähigkeiten dem kranken, dem armen und dem alten, einsam gewordenen Bruder dienst.

Du kannst dir das nötige Rüstzeug für diesen edlen Frauenberuf erwerben in der Krankenpflegeschule Ilanz GR.

Auskunft erteilt: **Leiterin der Krankenpflegeschule**  
7130 Ilanz GR Tel. 086 / 7 11 26

## Krankenpflege

**Dreijährige Ausbildung als freie Krankenschwester — Ausbildung und Diplom, vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannt. Kursbeginn 15. März und 15. September. Anmeldung möglichst frühzeitig, spätestens einige Monate vorher.**

Wir beraten Sie auch, was Sie bis zum nötigen Alter am besten noch unternehmen.

Interessentinnen verlangen Prospekte bei der Leiterin der Pflegerinnenschule, Kantonsspital 23, 6000 Luzern

## APOTHEKE - DROGERIE

**LAPP** G. m. b. H.

1700 FREIBURG

St. Niklausplatz

Tel. 2 33 45

Versand gegen Nachnahme

### EMPFIEHLT IHRE VIELBEWÄHRTEN ERPROBTEN SPEZIALITÄTEN:

Marke »St-Nicolas«

**Blutreinigungsmittel:** Franziskanerpulver, St. Nikolaustee, Magistral-Sirup, St-Niklaus-Elixier

**Hustenmittel:** »Coqueline«, gegen Husten, unübertroffen für Kinder

**Stärkungsmittel:** »Eisenbitter«, kräftigt Nerven und Blut. Lecithin-Pillen »St-Nicolas«

Reiche Auswahl an Spezialitäten

Rheumamittel, Tabletten und Tee gegen Fettleibigkeit

Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver, Putztränke, Milchtränke

Farbwaren, Firnisse, Pinsel, Bodenwische, Putzmittel, Schwämme und Korke

Große Auswahl in sämtlichen Sanitätsartikeln, Bruchbänder, Krampfaderstrümpfe



In den Gemeinderat wurden gewählt die Herren: M. Aebischer, J. F. Bourgknecht, F. Aebischer, J. Bernhard, Ch. Strebel, R. Mauroux, G. Friedly, L. Nußbaumer, F. Masset.

Stadtammann: L. Nußbaumer. Vize-Ammann: M. Aebischer. Der bisherige Gemeinderat hat vieles getan zur Modernisierung der Stadt. An Stelle des alten Jesuitenpensionates wurde eine in jeder Hinsicht lobenswerte Berufsschule erstellt. An der Saane wurde eine Kläranlage geschaffen, die an die zwanzig Millionen kostet und 1967 in Betrieb gesetzt wird.

Die Straße Zähringerbrücke-Bürglen wurde ein Prachtstück.

Die private Initiative hilft mit die Stadt verschönern. Der Verein »Burgquartier« und die Vereinigung »Lausannegasse« bemühen sich, den mittelalterlichen Charme der Altstadt mit dem modernen Komfort zu verbinden.

Das Daler-Spital konnte das 50jährige Bestehen feiern. Zum Weiterausbau wurde ein Bazar veranstaltet, der erfolgreich war.

Am Kulturleben der Stadt hat die Stadtmusik »Konkordia« regen Anteil. Am 4. Juni feierte sie die Einweihung der neuen Uniform. Der Übergang von dunkelblau und rot zu blau und grau, sowie vom Käppi zum Zweispitz, war zu groß, um unbemerkt zu bleiben.

Die Stadtväter haben zur Lärm bekämpfung Veranstaltungen wie »Zirkus Knie« und Jahrmarkttingeltangel außer die Stadt verlegt.

Die Kollegistudenten verzichten auf den Valet-Fackelumzug durch die nächtliche Stadt, sie produzieren sich nachmittags im Stadion.

Das deutsche Theater in der Stadt wird durch die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft und die Akad. Gesellschaft »Renaissance« gefördert. — Das Luzerner Stadttheater spielte Thornton Wilders »Unsere kleine Stadt«. — Das Städtebundtheater führte Calderons »Der Richter von Zalamea« auf. — Freiburger Studenten führten auf von Max Frisch »Die chinesische Mauer« und von Petronius »Die Matrone von Ephesus«. — Endlich gibt die Stadt den Organisatoren eine Subvention, um die Defizite zu decken. Theater machen solche Defizite, wenn die Stücke schlecht besucht oder auch, wenn die Theater schlecht »bestückt« sind. Man muß auf das deutschsprechende Publikum Rücksicht nehmen und nicht auf einige experimentiersüchtige Avantgardisten!

Schulärztin: Der Gemeinderat ernannte Fr. Dr. Simone Niquille zur Schulärztin.



#### STADTMUSIK KONKORDIA

*in der neuen Uniform*

*l. R.: Präsident Kantonsrichter  
Ch. Guggenheim, Dirigent  
Bernard Chenux, Kanonikus  
Noël*

#### KLÄRANLAGE FREIBURG

*Der alte Gemeinderat hat noch  
ein gigantisches Werk vor dem  
Einfluß der Saane in den künstlichen  
See geschaffen*

*Photos J. Mülhauser*





# Saatzuchtgenossenschaft des Sensebezirkes 3186 Düdingen



Feldbesichtigtes  
und anerkanntes

Saatgetreide  
Saatkartoffeln  
Kleesamen

Neuzeitliche Kleereinigungsanlage

Drescherei - Schädlingsbekämpfung

## LANDWIRTSCHAFTLICHES INSTITUT DES STAATES FREIBURG GRANGENEUVE

1. Landwirtschaftl. Winterschule in Grangeneuve.  
Im Sommer: Praktikantenkurs.
2. Freiburgische Molkereischule in Grangeneuve.  
Jahreskurs.
3. Landwirtschaftl. Haushaltungsschule in Grangeneuve mit Halbjahres- und Jahreskursen.  
Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute religiöse und moralische Erziehung.  
Günstige Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen.  
Auskunft und Prospekt bei der Direktion des Landw. Instituts, Grangeneuve, 1725 Posieux  
Tel. (037) 2 16 91

Unsere beliebten Sorten: **SCHACHTELKÄSE**

»BERNINA« Streichkäse  $\frac{3}{4}$  fett  
EXTRA FEIN  
»LUCERNA« vollfett, halbfett und  
 $\frac{1}{4}$  fett

**Weichkäse!**  
Bel Lago & Münster  
»Tilsiter« (in Laiben)

**MUTHER & Co. AG. 6170 SCHÜPFHEIM**

## Trocknungsgenossenschaft des Sensebezirkes

1712 TAFERS      Tel. 44291

BÄCKEREI - KONDITOREI - TEA-ROOM



**SPEZIALITÄT**  
GUTES BROT  
PRIMA ZÖPFEN  
ERSTKL. WEGGLI  
TORTEN-GEBÄCK  
KONFEKT UND  
NOCH VIEL GUTES

## A. Schwarz-Bonvin

empfeht seine reichhaltige Auswahl  
Jede Bestellung wird sorgfältig ausgeführt  
Ein Halt im Burgquartier lohnt sich!

**1700 FREIBURG**

Metzgerngasse 91

Tel. 2 30 62

ZUR KRÖNUNG JEDER GUTEN MAHLZEIT:  
Ein herrlicher Kaffee von



VILLARS Filialen und Verkaufsstellen  
in der ganzen Schweiz  
**CHOCOLAT VILLARS S.A., FRIBOURG**



# UNIVERSITÄT FREIBURG

Die katholische Universität Freiburg hatte ihre Gegner, bevor sie gegründet war, sie hat sie heute noch, wo sie besteht. Immer wieder versucht man, dem Freiburger Volk einzureden, die Universität sei eine zu große Last.

Es ist daher eine sehr glückliche Idee von Rektor Bochenski gewesen, die Vertreter des Freiburger Volkes, die Großräte, zu einer Pressekonferenz in die Universität einzuladen und dazu aus einem Kantonsbezirk, diesmal Greyerz, mehrere Gäste.

Es wurden die Unigebäude im Misericorde-Quartier, das Elektronische Institut, die Gebäude in Pérolles besichtigt.

Der rege Austausch, der sich an Referate von Pro-Rektor Isele, Rektor Bochenski und Presseleuten anschloß, ermutigt die Universität zu weiteren Versuchen, die Universität durch solche Kontaktnahmen mit allen Bezirken im Volk zu verankern.

Rektor Bochenski wurde Ehrendoktor der Univ. N. D. Indiana. Die Professoren Meersseman, Michels, Luyten, Bochenski, Vicaire, Utz und Lüthi wurden vom Dominikanergeneral zu Magistern ernannt.

Professor A. Faller hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität München als Anatomieprofessor abgelehnt.

Professor Hänggi lehnte einen schmeichelhaften Ruf an die neue Universität Bochum ab. — Er feierte sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Atombombe und Universität Freiburg. Das physikalische Institut Freiburg, das unter Leitung von Prof. Paul Huber die Radioaktivität zu überwachen hat, registrierte im Regenwasser die Verunreinigung durch die chinesische Bombe vom 9. Mai.

Professor Alkers 70. Geburtstag wurde von der phil. Fakultät in einer würdigen Weise gefeiert.

Die Universität Freiburg stattete dem alten Kulturzentrum St. Gallen einen Besuch ab. Dekan Schmidinger mit dem mediävistischen Institut und Prof. Ladner mit dem Seminar für historische Grundwissenschaften besuchten die Schätze des Stiftsarchivs und der Stiftsbibliothek.

P. Dr. Ludwig Räber, Rektor der Stiftungsschule Einsiedeln, wurde von der Freiburger Regierung zum Professor für allgemeine Pädagogik ernannt.

Nekrologe: Prof. Dr. J. Kälin, der durch seine Bemühungen um die Begegnung von Theologie und Naturwissenschaft einen großen Namen hatte, starb im 63. Altersjahre

Professor Gaston Castella, langjähriger Professor für Geschichte und Direktor der Kantonsbibliothek, starb in seinem 83. Jahr.

Der Konservator des naturhistorischen Museums, Dr. Othmar Büchi-Theiler, ist in seinem 70. Jahr gestorben. Der Volkskalender verliert mit ihm einen wertvollen Mitarbeiter.



FREIBURGER PROFESSOREN  
 1. R.: Der alte und neue Rektor  
 J. Bochenski und  
 E. Giovannini  
 2. R.: Die Dekane Hänggi und  
 Jäggi  
 3. R.: Die Professoren Chérix und  
 Vicaire



1. R.: Die Dekane Schmidinger  
 und Nickel  
 2. R.: Die Professoren Ladner  
 und Sugranyes  
 3. R.: Die Professoren Perler,  
 Faller und Meersseman

Photo J. Mülhauser



# HYPOTHEKARKASSE

des Kantons Freiburg

St. Peterstraße 12

Hypothekendarlehen — Vorschüsse gegen Faustpfand — Baukredite — Kassascheine — Sparhefte mit Haussparkassen — Vermögensverwaltung. An- und Verkauf von Wertschriften — Vermietung von Stahlböden — Geldwechsel.

## Korrespondenten:

in Bulle, Châtel-St-Denis,  
Estavayer-le-Lac, Murten, Romont  
Postcheckkonto 17 - 100

## GARAGE DU JURA

Route du Jura 13 ☎ 037 / 2 26 26  
FREIBURG



**Ch. Aeschmann**  
eidg. Meisterdiplom

Die gut ausgerüstete Auto-Reparatur-  
Werkstätte mit großer Erfahrung bürgt  
Ihnen für eine rasche und zuverlässige  
Arbeit!

Ersatzteile FORD      SHELL-Service

**Off. VOLVO Vertretung**

# knopf

Tél. 037 / 2 32 91

Fribourg





Redaktor A. Zehnder

## Deutsch-Freiburg

Redaktor Dr. F. Wäger



**I. Die Zeitung »Freiburger Nachrichten«.** Im Jahre 1966 verlor dieses Blatt zwei hochverdiente, langjährige Mitarbeiter.

Redaktor Arthur Zehnder, der unter dem Kleriker J. Pauchard und dem Offizier A. Remy als Laie und Zivilist mit viel Zivilcourage seine Meinung schrieb. Ehre seinem Andenken!

Dr. Franz Wäger mußte seine Neigung zu gründlichem historischem Schaffen mit der Notwendigkeit vereinbaren, schnell für den Tag zu schreiben. Er hatte große Verdienste f. d. kath. Presse.

**II. Deutscher Geschichtsforschender Verein.** Der neue Präsident, Dr. Peter Rück, hat mit jugendlichem Schwung nicht nur Vergangenes, sondern auch Aktuelles zu bieten im Sinne. In Düdingen wurden zwei Vorträge über Vietnam gehalten von Herrn Guido Staub, Freiburg, die großes Interesse fanden. An der 120. Jahresversammlung des bern. hist. Vereins in Würzbrunnen war Freiburg vertreten.

**III. Heimatkundeverein für Sensebezirk u. U.** Eine originelle Idee war es, durch einen Aufruf die Deutschfreiburger Schriftsteller-talente, die noch schlummernden und schon erprobten, einzuladen, »Poesie und Prosa in Freiburger Mundarten« einzusenden. Die Jury umfaßt: Präs. J. Jungo, Mgr. Emmenegger, Dr. Biemann, Red. Fasel, Prof. Vaucher und einen neutralen Berater, Dr. Robert Schläpfer.

**IV. Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft.** Bei der Jahresversammlung im Wienerhof gab Obmann Dr. P. Boschung einen Bericht über die Tätigkeit im Schweizer Sprachverein, in der Sprachenkommission des Freiburger Instituts, in Zusammenarbeit mit der Akad. Gesellschaft »Renaissance« betr. deutschsprachige kulturelle Veranstaltungen. Über die Theater berichten wir unter Stadt Freiburg. Der Ausschuß für Mundarten hat unter dem Vorsitz von Prof. Studer seine Arbeiten beendet und stellt seine Richtlinien zur Schreibung der Freiburger Mundarten zur Verfügung. Der Mitgliederbestand ist auf 400 gestiegen. Der Vorstand arbeitet gemeinsam mit den Welschfreiburgern an den noch zu lösenden Sprachfragen. Für den wegen Überlastung zurücktretenden Schriftführer Roman Großrieder wurde Herr Bruno Sturny gewählt. Der Kalendermann möchte die gewaltige Arbeit des Obmanns Dr. P. Boschung verdanken.

**V. Deutschsprachige Lehrerkonferenz (III. Kreis).** Am Morgen des »Schmutzigen Donnerstag« nahmen die Mitglieder in Heitenried Abschied von Lehrer Josef Aebischer. Mittags waren sie im Wienerhof zu Freiburg. Präs. Oswald Schneuwly leitete die Versammlung. Mit der Lehrmittelfrage wurde Marcel Crottet betraut. Eine Freiburger Sektion »Handarbeit und Schulreform« wurde gegründet. Die Zusammenarbeit im Lehrerseminar wurde diskutiert. Die Lehrerschaft nahm beinahe ohne Ausnahme an den



Bild rechts: Lehrerkonferenz III. Kreis

Photo J. Mülhauser

Lehrerbildungskursen in Freiburg teil. Vizepräs. Otto Hayoz demissionierte. Otto Remy wurde an seiner Stelle gewählt. Sekundarschulinspektor A. Julmy referierte über die drei Jahre Sekundarschule für Mädchen.

**VI. Deutschfreiburger-Sendungen am Radio.** Diese haben ein großes Verdienst für die bessere Kenntnis unseres Völkchens.

16. Januar über die Tiferskirche (Perler) und Seuchenzug (N. Baeriswyl). 13. März über Bd. 36 der Heimatkunde-Beiträge (J. Jungo, J. Vaucher). 27. März: Sekundarschule (B. Fasel, A. Julmy), Prot. Schule (H. Lehmann). 24. April: Jurawässerkorrektur (Boschung-Müller, Herren, Stauffer). 8. Mai: Verkehrsfragen (Boschung, Fries, Boinay). 5. Juni: Das evang. Jugendhaus (Brechtbühl-Renfer).

**VII. Fernsehen:** Am 7. Mai war das Deutschschw. Fernsehen zum ersten Mal in Deutschfreiburg zu Gast. Murten bot »Türme — Tänze — Trompeten«. Trachtengruppen und Musikgesellschaften gaben ein gutes Bild von Murten.

**VIII. Deutschfreiburger Pilgerfahrten.** Die Wallfahrten nach Einsiedeln, Sachseln, Lourdes unter Leitung von Pfarrer Schwaller sind gut besucht. Im Frühjahr 1966 von 4000 Pilgern 860 deutschsprachige Freiburger und Oberwalliser.

**IX. Sensia.** Deutschfreiburgische Ferien-Studentenvereinigung siehe unter Sensebezirk und unter »Gespräch zwischen Kalendermann und jungem Volkswirt«.



DEUTSCHFREIBURG  
GRATULIERT

*dem durch sein segensreiches Wirken im Freiburgerland hochverdienten Prälaten Mgr. Dr. Pius Emmenegger zum kommenden 80. Geburtstag (11. Dez. 1967)*

## Deutschfreiburger Primizen

**PRIMIZ IN FREIBURG** (Bild Seite 43)

### H. H. Ambros Binz

In den Annalen der Stadtpfarrei St. Nikolaus wird die Primiz vom 10. Juli 1966 besonders denkwürdig bleiben, denn zum ersten Mal wurde hier eine Primizmesse als Konzelebrationsmesse gefeiert. Der Neupriester, H. H. Ambros Binz, feierte das heilige Meßopfer mit den H. H. Stadtpfarrer A. Aebischer, Seminarregens M. Overney, Abbé J. M. Pasquier, Vikar J. Ludin und vier Patres: Koller, Rébétéz, Pythoud, Elsener.

Nach der sehr gedankentiefen Predigt von H. H. Abbé Jean Marie Pasquier nahm die Eucharistiefeier ihren Fortgang, gemeinsam opferten und wandelten sie Brot und Wein, gemeinsam nahmen sie teil am Leib und Blut Christi.

Der Domchor unter der ausgezeichneten Leitung von Kapellmeister Kälin, auf der Orgel begleitet von Domorganist Piccand, sang die überaus freudige Messe von Sallas.

Die Freiburger hatten durch starken Besuch ihre Freude darüber gezeigt, daß die Stadt der Kirche einen Neupriester schenken konnte. Der Staat Freiburg läßt sich bei dem en-

gen Verhältnis zwischen Staat und Kirche bei Primizen immer auch in den Dörfern vertreten, sei es durch einen Staatsrat oder den Oberamtmann. Da unser Neupriester aber Sohn von Herrn Staatskanzler René Binzgerster ist, wollte der Staat Freiburg dem verdienten Kanzler anlässlich der Primiz seines Sohnes seine Sympathie durch die Spitzen der Behörden bekunden: Staatsrat José Pythou; Kantonsgerichtspräsident Dr. Albert Vonlanthen; Großratspräsident G. Roulin; Oberamtmann L. Butty. Vom Gemeinderat erschien Hr. F. Aebischer, vom Pfarreirat Hr. P. Wolhauser, Hr. Schenewey und G. Schaller.

Die hohe Anerkennung, welche die Familie von Staatskanzler Binz in den kirchlichen Kreisen genießt, zeigte sich durch die Anwesenheit von S. G. Mgr. von der Weid, Dompropst von St. Nikolaus, S. G. Abt Bernhard Kaul von Altenryf und H. H. Kanonikus Max Overney, Regens des Diözesanseminars.

Die weltliche Feier im Kornhaussaal leitete mit sicherer Hand der Bruder des Primizianten, Herr Dipl. ing. ETH Balduin Binz, der eigens aus Brasilien kam.





Photo J. Mülhauser

### Primiz in Tafers

Die Taferser haben dem lieben Herrgott nicht nur die alte Kirche neu gemacht, sondern auch einen Neupriester geschenkt. H. H. Kurt Stulz feierte am 10. Juli 1966 seine Primiz mit Anteilnahme der ganzen Bevölkerung und der geistlichen und zivilen Behörden.

Um halb zehn Uhr führte die Musikgesellschaft (Dir. Paul Riedo) den Festzug mit 500 Gästen in den prächtigen Park des Pensionates, wo das Primizamt im Freien gehalten werden mußte, weil die Pfarrkirche innen noch nicht vollendet war. Der Primiziant war am Altar assistiert von H. H. Dekan P. Perler,

H. Kromler vom Missionshaus Immensee hielt die tiefeschürfende Primizpredigt.

Der Gemischte Chor (Dir. Walter Riedo) trug die Palestrina-Messe »Aeterna Christi Munera« mit hohem Können vor. Der feierlichste Augenblick war es aber, als der Neupriester zum ersten Mal über das gläubige Volk von Tafers den Eucharistischen Heiland erhob.

Viele Gläubige kamen zum Tisch des Herrn. Mit dem Primizsegen schloß das Amt, das in diesem regenreichen Sommer bei strahlendem Sonnenschein stattfinden konnte.

In der Festhalle auf dem Schulhausplatz fand die weltliche Feier statt. Der Vizepräsident des Pfarreirates, Herr Joseph Waeber, waltete als gewiegter Tafelmajor. Es ergriffen das Wort H. H. Dekan Perler, Pfarreipräsident J. Schmutz, Ammann V. Schwaller, Staatsrat und Ständerat A. Roggo. Ein eigens von Lehrer Marius Schneuwly komponiertes Festspiel, das die Freude der Engel im Himmel, der Gläubigen auf Erden und der Armen Seelen im Fegfeuer bei der Primiz ausdrückt, wurde begeistert aufgenommen.

Gemeindevorwalter Albin Waeber lobte die leiblichen Eltern des Primizianten, Familie Stulz-Brühlhart. H. H. Vikar Oberson dankte den geistlichen Eltern, nämlich H. H. Moritz Boschung, Pfarrer von Murten, und Frau Käthy Rymann-Brühlhart, die dem jungen Kurt auf dem Weg zum Priestertum halfen. Mit dem eucharistischen Segen im Pensionatspark schloß die erhebende Feier.

### Primiz in Gurmels

Im Seebezirk sind Primizen seltene Feste. Obwohl die Pfarrei Gurmels neun Gemeinden umfaßt, konnte sie doch seit 1929, dem Jahre, in welchem Pater Anselm Pauchard, Franziskaner, sein erstes Meßopfer hier feierte, keine Primiz begehen. Und nun durfte H. H. Imbert Droz, der in Gurmels getauft wurde, die Erstkommunion empfangen, gefirmt wurde, auch sein erstes Meßopfer feiern.

Das Dorf war mit Tannenreis und Blumen aufs festlichste geschmückt. Beim Schulhaus fand die Begrüßung des Neupriesters statt, dann bewegte sich der imposante Festzug zur Pfarrkirche. Der Primiziant stieg unter Assistenz von H. H. Pius Häring (Diakon) und H. H. Yvar Schmutz (Subdiakon) zum Altar. Der Gemischte Chor erhöhte durch seine vorzüglichen gesanglichen Leistungen die hochfestliche Stimmung. (Dir. A. Kolly).

Photo M. Lorson, Freiburg



Primizprediger war H. H. Pater Dr. Barnabas Steiert, ein Sensler aus Düdingen, der Benediktinermönch in Engelberg ist. Die Benediktiner pflegen nicht nur den Altargottesdienst, sondern auch den Wortgottesdienst. Wenn nun ein Prediger neben dem Wissen noch ein warmes Herz für das Volk hat, wie es bei P. Barnabas der Fall ist, dann hinterläßt so eine Primizpredigt sowohl im Herzen des Neupriesters wie im Volk eine tiefe Spur.

Die eigentliche Opferhandlung begann. Die Gläubigen warteten mit großer innerer Spannung auf den Augenblick, da der Neupriester, allein aufrechtstehend vor einem Volk in den Knien, die Wandlungsworte spricht und die Hostie über dieses erhebt. Und schließlich kam ihre Teilnahme am Tisch des Herrn, als die Gläubigen zahlreich aus der Hand des Neupriesters die heilige Kommunion empfangen. Hoffentlich kann das liebe Gotteshaus

von Gurmels bald wieder eine so erhebende Primiz wie diese begehen!

\* \* \*

Unter den rassigen Klängen der Musikgesellschaft zogen die Gäste zur großen Festhütte.

Dort begrüßte Ortspfarrer H. H. Viktor Egger alle Gäste und übergab das Tafelmajorat dem redegewandten Herrn Gewerbelehrer Bruno Bürgy, der es ausgezeichnet verstand, alle offenkundigen und verborgenen Talente in der Gurmels Bevölkerung einzusetzen, um das Mahl mit geistigen Einlagen zu würzen. Die Vorträge der Musikgesellschaft, des Cäcilienvereins, des Gemischten Chors, Gedichte und Lieder von Kindern verschönten das schönste Fest, das die Pfarrei seit langem feiern konnte.

## Sensebezirk – Allgemeines

**Das Oberamt** bekommt von Jahr zu Jahr mehr Geschäfte zu erledigen, so daß Oberamtmannt Dr. Arnold Waeber und Vize-Oberamtmannt J. Waeber Arbeit in Fülle haben. Einige Daten für 1965: 953 Strafanzeigen, davon 871 vom OA zu erledigen. 165 Strafklagen, davon 94 vom OA behandelt. Niederlassungsbewilligungen: 702 an Schweizer, 763 an Ausländer.

Am 21. März wurden die in den Frühjahrs-wahlen erkornen Sensler Gemeinderäte in einer würdigen Feier vom Oberamtmannt ver-eidigt.

**Landwirtsch. Genossenschaft des Sensebe-zirks.** Unter dem Vorsitzz von Großrat Josef Aebischer hielt diese LG ihre GV in Düdingen ab. Verwalter Alfons Kaeser, der das 25. Dienstjubiläum beging, erläuterte die Finanz-lage. Die Warenkäufe erreichten einen Betrag von 5,7 Millionen. Direktor A. Zurkinder vom Verband und Ammann Jungo von Düdingen beglückwünschten die Sensler LG zu der vorzüglichen Geschäftsführung.

**Gewerbe.** — 50 Jahre Schmiedemeisterver-band der Sense. Kantonal- und Sektionsprä-sident Felix Marro, Frohmatt, sprach vor allem über die durch Mechanisierung der Land-wirtschaft notwendige Umstellung. Namens

der Eisenhändler sprach Jean Bregger, na-mens des Gewerbeverbandes Gewerbelehrer Marro.

**Militär.** — Am 15. März 1966 war in Tafers die **Entlassung** von 250 Sensler Unteroffizier-en und Soldaten der Jahrgänge 1909—1912. Major Haller, Hptm. Aeby und Hptm. Curty führten die Inspektion durch. Zur eig. Feier erschiene Militärdirektor Ducotterd, Oberamt-mannt Dr. A. Waeber, der ehem. Kreiskdt. Hptm. Moritz Zosso, Feldprediger Hptm. L. Auderset würdigte die Opfer der Soldaten für die Erhaltung der Freiheit. Beim Mittagessen in der »Taverna« wurden die Verdienste von Herrn Lehrer Daniel Riedo, Sektionschef des Kreises Tafers, für seine 48jährige treue Arbeit verdankt.

Am 4./5. Juni hielt der Schützenverband des Sensebezirks in Tafers das **Feldschießen** 1966 ab. Das OK mit Präsident Th. Stritt und Vizepräsident P. Siffert haben mit ihren Man-nen gewaltige Arbeit geleistet. Beste Einzel-resultate 300 m: Schützenkönig 89 P. Josef Lauper, Wünnewil; 87 P. Meinrad Rappo, Al-terswil, Bernhard Thalmannt, Flamatt, Ed. Riedo, Überstorf; 86 P. Walter Schmied, St. Antoni, Ueli Lichti, Flamatt, Hugo Aebischer, Heitenried, Josef Schmutz, Überstorf.

Der Präsident des Schützenverbandes, Am-



mann Seewer von Plasselb, Staatsrat und Ständerat Alfons Roggo, Oberstbrigadier Bullet und Ammann Viktor Schwaller richteten das Wort an die Sensler Schützen.

**Sport.** — Im Sensebezirk werden verschiedene Arten von Sport betrieben. Der **Schwingklub** des Bezirks organisierte im April den Frühlingsschwinget in Mariahilf, im Sommer den Buebeschwinget im Zollhaus, eine große Beteiligung für den eidg. Schwinget in Frauenfeld. Der **Kavalleriereitverein** der Sense berichtet von gutem Fortschritt. Der **Fußballsport** nimmt immer mehr zu. Wir nehmen als Stichtag den 17. April 1966; da spielten in Alterswil: Alterswil-Giffers I; in Plasselb: Plasselb-Schmitten Ia; in Schmitten: Schmitten—Tafers (Junioren A); und Schmitten Ib—Brünisried (4. Liga); in Tafers: Tafers I—Fé-tigny I.

Aber der **Schwimmsport** ist im Bezirk zu wenig betrieben. Darum sind vom VU-Leiter Roman Großrieder energische Anstrengungen unternommen worden, um die Sensler Jugend zum vermehrten Schwimmen zu bringen. Im Schwimmbad Laupen wurde ein Kurs für Sensler gegeben, der dank der Propaganda an die 50 Burschen erfaßte.

**Sensler Schauspiel.** In verschiedenen Sensedörfern wirken lokale Theatergruppen. Wir werden in der Lokalchronik ihr Wirken erwähnen. Die Sensler Freilichtspiele sind aber bewußt auf Bezirksebene organisiert und ändern den Spielort im Bezirk. Das spanische Schauspiel »Preciosa« von Calderon wurde unter Leitung von Regisseur Th. Nyffeler von Amateuren aus dem ganzen Bezirk gespielt. Dem Jungmannschaftsverband unsere Anerkennung.

## ALTERSWIL

Herr Lehrer Josef Burri aus Alterswil hat am Kant. Konservatorium das Examen für Harmonie mit »Ausgezeichnet« bestanden. Wir gratulieren.

Der **Arbeiterverein** hatte am 23. Januar seine Jahresversammlung. Präsident A. Thalman konnte H. H. Pfarrer L. Schöpfer, Ammann Joh. Bächler, Pfarreipräsident Johann Sturny und Ehrenpräsident Joh. Haymoz begrüßen. Kassier A. Vaucher konnte berichten, daß dank der Wohltätigkeitsveranstaltung im vorigen Jahr Fr. 2000.— für soziale Zwecke in der Gemeinde verwendet werden konnten.

Die **christlich-soziale Krankenkasse** Alterswil tagte am 13. März unter Leitung von Präsident Josef Aebischer. Wegen großer Beanspruchung der Kasse mußte ein Defizit von Fr. 4843.80 verzeichnet werden. Zentralrevisor Bissig orientierte vorzüglich über das Problem Arzt und Krankenkasse.

Am 26. Juni firmte S. Gn. Abt Bernhard Kaul in Alterswil 155 Kinder. Es assistierten H. H. Pfarrer J. Bertschy von Düdingen und H. H. P. Markus. Vom Bistum kam Kanzler Vonlanthen, vom Dekanat H. H. Paul Perler; Domherr Waeber u. Pfarrer Kaeser, Plasselb.

**Cäcilienverein.** Der 21. April sah die Jahresversammlung. Präsident Josef Aebischer begrüßte die Gäste. H. H. Pfarrer L. Schöpfer

ehrte die Jubilare A. Bächler, J. Rumo, J. Vaucher. Sekretär R. Meuwly zieht leider nach Freiburg, an seine Stelle tritt René Kaeser. Pfarreipräsident Sturny dankte den Lehrern Schaller und Burri für ihr musikalisches Wirken. Materialverwalter P. Curty erhielt Anerkennung für 15jährigen treuen Dienst.



Firmung in Alterswil. S. Gn. Abt Kaul mit H. H. Pfr. L. Schöpfer und Herrn Stefan Schafer

## BÖSINGEN

**Liturgisch-musikalische Neuerung.** Das Fest der Hl. Familie am 9. Januar wurde dieses Jahr besonders feierlich gestaltet. H. H. Pfarrer Schwaller baute in die einzelnen Teile der Messe gesangliche Beiträge der Sängerknaben und des Cäcilienvereins ein. Die Herren Lehrer M. Crottet und H. Spicher betreuten die Sängerknaben. Die Cäcilianer ließen sich von ihrem Direktor zu einer Glanzleistung führen.

Die Pfarreiversammlung vom 9. Februar überzeugte sich von dem guten finanziellen Stand der Pfarrei, aber die Anschaffung einer neuen Orgel stellt hohe Ausgaben. Die Gottesdienstzeiten wurden diskutiert. Der hochw. Pfarrer dankt Präsident J. Poffet und Kassier-Schreiber P. Riedo, sowie allen Pfarreiräten für ihre gewissenhafte Arbeit. Der Präsident dankte den seeleneifrigen Priestern, Pfarrer Schwaller und Vikar Häring, von ganzem Herzen.

**Wahlen.** In den Pfarreirat wurde wiedergewählt J. Rotzetter. Neugewählt wurden A. Schönenberger, M. Aebischer, M. Jungo, A. Kaeser.

In den Gemeinderat wurden gewählt: Th. Nußbaumer, H. Jungo, F. Großrieder, René Schmiedhäusler, A. Blanc, M. Marcel, F. Schmutz, H. Jost, W. Krummen.

**Theater.** Die Jugendvereine spielten einen Schwank und das Schauspiel »Ein Blinder geht durch die Welt«. Wir können Regisseur René Schmiedhäusler nur gratulieren.

Am 19. Februar wurde in der Gemeindeversammlung die Kläranlage mit Baulos I beschlossen.

### MISSIONSFEIER

26. Juni 1966. — Bösinggen erlebte da eine kirchliche Feier eigener Art.

Die ganze Pfarrei lebte und fühlte mit. Unser Pfarrkind, ehrwürdigen Schwester Marcella SEEWER, Ingenbohlerschwester, hat sich entschlossen, in die Missionen zu gehen.

H. H. Pfarrer Moritz Schwaller durfte die Sendung im Namen der Kirche und des Klosters in der Pfarrkirche Bösinggen vornehmen.

Um 19.30 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, angeführt von der löblichen Musikgesellschaft. Die Missionsschwester war begleitet von zwei Delegierten der Klosterleitung Ingenbohl. Im Chor der Kirche nahm die von Gott Gerufene Platz. In einen passenden Wortgottesdienst war die Sendungsfeier eingebaut.

Nach der Ansprache des H. H. Pfarrers antwortete die Missionsschwester mit klarer,



H. H. Pfr. Schwaller und Ehrw. Sr. Marcella Seewer

lauter und sicherer Stimme auf die gestellten Fragen und gelobte, sich ganz dem Werk der Missionen zu widmen. In schönen Fürbittgebeten flehten alle um Gottes Gnade, und dann übergab der Pfarrer das Missionskreuz, welches von der Oberin des Hauses Ingenbohl der Missionarin aufgehängt wurde. Der Cäcilienverein umrahmte die ganze Feier mit sinnvoll passenden Gesängen, dem sich auch der Knabenchor beigesellte zum »Der Herr ist mein Hirt«. Die Segensandacht schloß die ergreifende Feier.

### KIRCHENFENSTER.

An Ostern 1966 waren die letzten Arbeiten an unseren Kirchenfenstern endlich ausgeführt. Es war unsere Aufgabe, der Kirche wiederum das ursprüngliche Bild zu geben mit den verschiedenen Farbverzierungen an Decke und Wänden. Damit diese besser zur Geltung kommen und die Kirche wieder hell und freundlich wirke, mußte aber auch die ursprünglich helle Bienenwaben-Bleiverglasung angebracht werden.

Am 1., 2. und 3. Juli fand ein großer Musikbazar statt zugunsten der Neuuniformierung der Musikgesellschaft Bösinggen.



## DÜDINGEN

In den **Gemeinderat** wurden gewählt: H. Jungo, F. Aebischer, M. Falk, P. Roggo, A. Zollet, P. Aebischer, G. Gasser, J. Marti, A. Jendly.

In den **Pfarrerrat**: L. Bertschy, J. Philipona, J. Groß, L. Jungo, A. Schwaller. (Die Herren J. Hayoz, Zurkinder und J. Jendly hatten eine Wiederwahl abgelehnt.)

**Jugend und Männer.** Der Volkskalender kann dieses Jahr ein besonderes Lob der Düdinger Jugend und den Düdinger Männern spenden. Auf die Initiative von Herrn J. P. Vuarnoz beteiligten sich die Pfadfinder an einer Aktion zur Säuberung der Landschaft und der Gewässer.

Herr Arnold Stulz organisierte einen Kochkurs für Männer. Ehrw. Sr. Julia und Fr. Carla Carrara, Haushaltungslehrerinnen, waren mit den Leistungen der kochenden Männer zufrieden. Das Experiment soll weitergeführt werden. — Und die Landfrauen veranstalteten eine Sammlung für vietnamesische Kinder.

**Personalien:** Der Staatsrat ernannte Herrn Josef Jendly zum Lehrer an der Sekundarschule des Sensebezirks (Sektion Düdinger). Wir gratulieren. Herr Sek. Lehrer Emil Felder, der 33 Jahre als Lehrer in Düdinger segensreich gewirkt hat, und Herr Sylvain Brodard, der 40 Jahre im Dienst des Oek. Vereins stand, feierten den 65. Geburtstag. — Friedensrichter Arnold Zurkinder, der als Lehrer, als Zivilstandsbeamter, Fürsorger in Düdinger ein Beispiel treuer Pflichterfüllung gab, konnte den 70. Geburtstag begehen.

**Musikgesellschaft.** In der Aula des neuen Sekundarschulhauses führte die Musikgesellschaft ein Konzert auf. Direktor M. Schmutz wurde als Anerkennung für sein künstlerisches Schaffen ein wunderbarer Blumenstrauß überreicht.

**Die Saatzuchtgenossenschaft Düdinger** erhielt am 28. Juni Besuch von der aargauischen, eine 80köpfige Reisegesellschaft, die den neuen Silo bewundern wollte.

**Die Christlichsoziale Krankenkasse Düdinger** konnte das goldene Jubiläum feiern. Präsident Siegfried Hofstetter, Zentralsekretär Lingg, Kantonalpräsident Répond berichteten über den Aufstieg der Kasse.

**Krankenkasse »Avenir«.** Die Sektion Düdinger (Präsident J. Jendly) genehmigte nach Referaten von Zentralpräsident A. Remy und A. Wicki die erfreuliche Jahresrechnung.

An der GV des **Cäcilienvereins**, den Herr Lehrer Anton Bertschy flott leitet, wurde die



Photo Werner Kurth, Düdinger  
*Männerkochkurs in Düdinger*

Übertragung des Betttagsgottesdienstes am Radio besonders lobend erwähnt, ebenso die Teilnahme am Bazar für das reformierte Schulhaus. Die GV der **Musikgesellschaft** bestätigte A. Götschmann als Präsident. Dir. M. Schmutz führte in Boll, Interlaken und Taffers zum Erfolg.

Im **Samariterverein** legte Fr. Marie Klaus, die 48 Jahre sich aufopfernd gewirkt hat, das Präsidium nieder, auch die Sekretärin Lydia Schnyder. Neu bestellt wurden Walter Schmutz (Präsident) und M. Th. Zurkinder (Sekr.).

## GIFFERS

In den **Pfarrerrat** wurden gewählt: A. Vonlanthen, J. Bapst, L. Vonlanthen, F. Schwalder, F. Hayoz.

Der **Gemeinderat** ist nun präsiert von M. Scherwey (Ammann) und A. Hayoz (Vize-Ammann).

Der **Arbeiterverein** Giffers-Tentlingen (Präsident Robert Aebischer) nimmt es ernst mit der Verwirklichung der Konzilsdekrete. Der H. H. Ortspfarrer Arnold Riedo wurde gebeten, ein Referat zu halten; er sprach über »Grundrechte der Familie«. Nationalrat Dr. Hayoz gab vom sozialpolitischen Gesichtspunkt her noch einige wichtige Gedanken mit auf den Weg.

**Wehrsportlich-militärisch** war die Jahresversammlung der Feldschützengesellschaft von Bedeutung. Präsident Otto Bongard und Kassier Otto Marti lehnten eine Wiederwahl ab. Vorstandsmitglied A. Bächler war tödlich verunglückt. Es wurden neu gewählt: H. Rumo (Präsident). Mitglieder: H. Nydegger, Bruno Aeby, Bernhard Aeby. Resultate der

diesjährigen Meisterschaft: Schützenkönig J. Zbinden (361 P.), J. Scherwey (361 P.), Josef Bapst (349 P.).

**Musikgesellschaft.** Großer Erfolg am Eidg. Musikfest in Aarau. Es war das erste Mal, daß eine Sensebezirkler Musik in allen drei Stücken in der 2. Klasse die Note vorzüglich erreichte. Musikdirektor Erwin Neuhaus, im Militär Trompeterfeldweibel, hat das Hauptverdienst daran. Der Empfang der Musikgesellschaft war überaus herzlich.

In der Pfarreversammlung wurde die Instandstellung der Orgel und die Kirchenrenovation Gegenstand einer Diskussion. Pfarreipräsident A. Vonlanthen dankte H. H. Pfarrer, dann den Pfarreiräten, Sängern und Musikanten und Pfarreiangestellten.

Der Cäcilienverein unter Leitung von Herrn O. Hayoz sei wie die Musikgesellschaft rühmend erwähnt.

## HEITENRIED

Der **Gemeinderat** setzt sich zusammen aus: J. Aebischer, J. Zumwald, P. Baeriswyl, P. Sturny, M. Zahno, V. Vögeli, F. Gasser. — Ammann ist P. Baeriswyl. Vizeammann P. Sturny.

Am 7. Januar starb in der Jugendblüte die Tochter Johanna der Familie Sturny-Zahno, die als Kandidatin im Kloster Menzingen eingetreten war. Am 17. Februar starb im besten Mannesalter Herr Lehrer Josef Aebischer, der

42 Jahre im Dienst der Erziehung stand; daneben war er 37 Jahre Kassier des Christlich-sozialen Kartells Deutschfreiburgs. Mit seinem Bruder, H. H. Arbeiterseelsorger Johann Aebischer, hat er für die Arbeiterschaft Freiburgs Großes geleistet. Mit ihm sinkt ein Stück Heitenried ins Grab. H. H. Pfarrer J. Baechler hielt eine ergreifende Traueransprache.

An der Gemeindeversammlung vom 29. April waren 100 Bürger erschienen. Die Straßen nach Schönfels und Wiler sollen asphaltiert, ein Wohnblock mit 9 Wohnungen erstellt werden. Der Gemeindeschreiber Felix Schneuwly nahm nach 36 Jahren verdienstvoller Tätigkeit seinen Rücktritt.

Die **Landwirtschaftliche Genossenschaft** hat mit dem Siloneubau ein verdienstvolles Werk geschaffen.

Die **Darlehenskasse Heitenried** konnte an der Jahresversammlung auf einen Umsatz von 16 ½ Millionen hinweisen.

Der **Musikgesellschaft**, die vom Eidg. Musikfest in Aarau Goldlorbeer heimbrachte, wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Präsident Alois Zosso und Dirigent Hugo Perler wurden mit ihren Musikanten gebührend geehrt.

Das **Treffen der Musikgesellschaften** Schwarzenburg, Albligen, Heitenried und Überstorf auf dem Schloßhügel hatte noch den Schwung vom unvergeßlichen Eidg. Fest.



Erstkommunionkinder von Heitenried 1966

Photo J. Mülhauser



## PLAFFEIEN

In den **Pfarreirat** wurden gewählt: R. Brügger, J. Löttscher, A. Baechler, J. Schrag, A. Brügger.

**Gemeinderat Plaffeien:** A. Löttscher, O. Zbinden, A. Rappo, A. Ackermann, O. Brügger, P. Remy, J. Riedo, Dr. B. Gruber, F. Riedo.

Der Samariterverein hat einen Pflegekurs für Säuglinge, für Kranke, für Unglücksfälle durchgeführt. Er machte auch eine Blutspendeaktion. Herr und Frau Dr. Gruber, Frau Schwartz, Frl. Ruth Schwaller setzten sich sehr ein.

Unter der Initiative von Frl. Ida Bürdel, Lehrerin, wurde diesen Herbst in Plaffeien ein Turnerinnen-Verein gegründet, dem 40 Frauen und Töchter als Mitglieder beitraten.

**Gemeinderat Oberschrot:** A. Overney, X. Dousse, P. Mülhauser, E. Zbinden, O. Rumo, R. Pürro, H. Brügger.

**Zumholz.** Am 5. Januar wurde Zimmermeister Peter Löttscher in Plaffeien begraben; es war eine Beerdigung, wie man sie in dem Oberländerdorf seit Menschengedenken nie

gesehen. 20 Fahndelelegationen erwiesen ihm die Ehre. Er war ein guter Berufsmann und ein vorbildlicher Christ, der sieben Jahre Krankenlager geduldig ertrug.

## SCHWARZSEE

Vom Sport am Schwarzsee erwähnen wir, daß die Verbände DFSV und FKTSV einen Riesenslalom durchführten. Norbert Pogrietz, Schwarzsee, gewann den Wanderbecher. Die Junioren beherrschte souverän Hans P. Perroulaz, im Klubklassement gewinnt Schwarzsee.

Die Schweizer Turnerskitage am Schwarzsee wurden trotz schlechten Wetters glänzend durchgeführt. OK-Präs. Pierre Blanc konnte Oberstbrigadier Bullet, Oberst Hirt von der Sportschule Magglingen, E. Appetito vom Eidg. Techn. Komitee, Kant. Präs. F. Brünisholz u. a. begrüßen.

Der Schwarzseeschwinget am 26. Juni war ein voller Erfolg. OK-Präs. A. Schorro konnte zufrieden sein: Schönes Wetter, viele Zuschauer, gute Leistungen.

## Die moderne Schwarzsee-Kirche

Seitdem das Schwarzseegebiet touristisch erschlossen ist, Autobus und Sessellift Ausflüge und Sportanlässe erleichtern, hat der Fremdenverkehr stark zugenommen. Wenn die Welt Stätten zum Arbeiten erschließt, muß die Kirche auch Stätten zum Beten eröffnen. — Wir bringen im Volkskalender für Freiburg einen Bildbericht zur Kirchweihe am Schwarzsee.

Der Plaffeier Pfarrer Alexander Schuey hat schon in den zwanziger Jahren für eine Kirche im Schwarzseetal gesammelt. Pfarrer Linus Vonlanthen erhielt bedeutende Legate. Am 2. September 1962 wurde der Bau beschlossen. Architekt Georg Schaller, Freiburg, der schon viele Profanbauten aufgeführt hatte, ging mit Begeisterung daran, seinen ersten Sakralbau in einem neuen Material, Stahl, auszuführen. Es war ihm ein innerstes Anliegen, den Unterschied zwischen Profan und Sakral, zwischen natürlicher und übernatürlicher Bestimmung, klar zu betonen.

Im Kirchenraum sucht der Mensch das Heilige. Das muß der Mittelpunkt sein, das muß man dem Bau von außen und innen ablesen können. Zwischen Heiligtum und Allerheilig-

sten, zwischen Kirchenschiff und Chor kann durch Hell-Dunkel-Kontraste der Unterschied überraschend gestaltet werden. Die Kirche ist nicht nur Versammlungsort, wo die Gemeinschaft das Opfermahl feiert, die Kirche ist auch Anbetungsort, wo der Heiland im Tabernakel auch nach der Messe gegenwärtig ist. Darum ist der Altarraum von einem Lichtkegel übergossen, während das Kirchenschiff gedämpft beleuchtet ist.

Es mußte der Architekt die richtigen Mitarbeiter suchen; er fand den Bildhauer P. Claraz. Dieser stellte den Patron der Kirche, Bruder Klaus, nicht auf den Altar, nicht einmal in das Chor, sondern in das Kirchenschiff. Dagegen ist die Vision des Bruder Klaus von der Dreifaltigkeit und der Mutter Gottes an der Chorwand überzeugend dargestellt.

Der Maler Yoki hat die vom Architekten angestrebte Stimmung des Kirchenraumes durch die Farbtonung seiner Glasgemälde erreicht. Ingenieur Jaquet Charles hat seine nicht leichte Aufgabe glänzend gelöst. H. H. Kaplan Alfons Hayoz hat gewisse Bedenken gegen einen so modernen, ungewohnten Bau in Wort und Schrift so begeistert und begei-

# Die Kirche am Schwarzsee ist Bruder Klaus geweiht



Photos Mülhauser

*Zwischen Kaiseregg und Schwarzsee weist die Bruderklausenkirche  
mit ihrem Turm zum Himmel*

stern widerlegt, daß heute die Freude an der »Ranftkirche am Schwarzsee« allgemein ist.

Es müssen die Namen der verdienten Baukommissionsmitglieder festgehalten werden: Präsident Anton Brügger, Sekretär Pirmin Mülhauser, Ammann Louis Riedo, Pfarreirat Alois Bächler, Ingenieur Oskar Nußbaumer, Pfarrer Linus Vonlanthen, Kaplan Alfons Hayoz.

Am 19. Mai 1966 fand die Kirchweihe statt. Die Glocken vom Schwarzsee läuteten, Bischof Charrière weihte die Kirche, hielt die deutsche Festpredigt und das Amt. Aus seiner Ansprache wollen wir das Schlußwort festhalten:

»Liebe festliche Gemeinde, Ihr Bischof freut sich aus ganzem Herzen mit Ihnen allen und ist stolz darauf, daß im Schwarzseetal, das er seit seiner Jugend kennen und lieben gelernt hat, nun ein prächtiges Gotteshaus steht, das er einweihen durfte. Möge es für alle, die da kommen und gehen, ein sprechendes Zeichen und Symbol sein, ein Ort der Sammlung und Geborgenheit, der Begegnung mit Gott, ein Brennpunkt und Strahlungspunkt geistiger Kraft, eine Quelle des Lichtes, der Wärme und des Lebens, ein beglückender Ranft im kleinen. Amen.«

*Die Kirche ist vollendet. Der Architekt G. Schaller  
und seine Gemahlin freuen sich*





## PLASSELB

In den **Gemeinderat** sind gewählt: A. Seewer, F. Neuhaus, J. Brügger, J. Gremaud, E. Aeby, M. Pellet, A. Brügger.

Herr Lehrer Anton Remy aus Plasselb bestand am Kant. Konservatorium das Examen für Harmonie mit Note »ausgezeichnet«. Wir gratulieren.

Am 10. Januar 1966 starb Herr Adolf Andrey. Dieser gebürtige Plasselber hat viele Ämter bekleidet: in der Pfarrei als Sakristan, in der Gemeinde als Kassier, im Steinbruch »Tatüren«, als Pfarreirat, im Arbeiterverein usw. Bei der Beerdigung gaben ihm Freunde von nah und fern das letzte Geleite.

**Skiklub Plasselb.** An den Internationalen Wettkämpfen in Le Brassus klassierte sich unser Mitglied Josef Neuhaus als bester Schweizer im 2. Rang der Junioren und in Les Prés errang er den Sieg vor Hugli Roland, Bern. Bei den Senioren I steht unser Präsident Emil Brünisholz ehrenvoll im 15. Rang.

**Die weibliche Jugend,** die im Blauring von H. H. Pfarrer J. Kaeser und den Lehrerinnen Ruth Neuhaus und Ida Bündel gut betreut wird, bot der Plasselber Bevölkerung einen »Bunten Abend«. Das Spiel »Der blaue Mantel« fand beste Aufnahme.

## RECHTHALTEN

**Pfarreirat:** E. Bächler, B. Bächler, P. Groß, J. Corpataux, A. Rotzetter.

H. H. Kaplan A. Aeby geht nach Freiburg. H. H. Kaplan Häring (Bösingen) kommt zu uns.

Ehrw. Sr. Viktoria, die seit 40 Jahren hier segensreich wirkt, wurde zur Ehrenbürgerin von Rechthalten erwählt. In einer Feierstunde wurden die Verdienste dieser Ingenbohler Schwester von den Vertretern der Behörden hervorgehoben.



Sr. Viktoria mit Schülerinnen und Schülern

**Der Bezirksschützenverband** hielt am 5. März seine Delegiertenversammlung.

**Volksmarsch.** Die neugegründete Läufergruppe führte am 29./30. April einen Volksmarsch von 15 km durch, der nicht in weniger als zwei und nicht in mehr als vier Stunden zurückgelegt werden mußte. Gegen 360 Läufer nahmen daran teil.

Im 78. Jahre verschied Frau Lysette Suter-Bingeli, die wie einen Patriarchin dreißig Enkel und zwei Urenkel sehen durfte.

**Kirchenbau in Brünisried.** Für H. H. Pfarrer J. Kaeser und Kaplan A. Aeby war der letztjährige Bazar und die Briefaktion ermutigend. Am Pfingstfest 1966 wurde das Kirchenopfer im ganzen Dekanat des hl. Kanisius für Brünisried bestimmt.

## ST. ANTONI

**Religiöse Ausstrahlung.** Der deutschfreiburgische Exerzitenverein hat im Theresienstift Männerexerzitien, Einkehrtage für Rekruten, junge Ehepaare und Brautleute, für Landfrauen, Pfarrhaushälterinnen usw. organisiert.

**Industrie.** Die Aktiengesellschaft Walo v. Mühlenen, St. Antoni, eröffnete feierlich ihre Büroräumlichkeiten in der Stadt Freiburg am 12. Mai.

**Arbeiterverein.** Herr lic. jur. P. Zbinden hatte ein hochinteressantes Referat »Stipendienwesen im Dienste der Familie«, Präses H. H. Pfarrer H. Schneuwly verdankte dem nach 19 Jahren demissionierenden Präsidenten Meinrad Wolhauser die vortreffliche Arbeit.

**Schützengesellschaft.** Die bisherigen fünf Vorstandsmitglieder: A. Binz, J. Kurzo, P. Sturny, J. Gauderon, J. Schnarrenberger lehnten eine Wiederwahl ab. Neugewählt: O. Binz, A. Keßler, J. Aebischer, A. Ackermann, J. Hasler. Dem abtretenden Präsidenten A. Binz wurde herzlich gedankt, dem neuen, O. Binz, beste Wünsche entboten.

**Pfarreimusk.** Unter der bewährten Leitung von Dirigent Walter Riedo machte unsere Musik bei allen Anlässen, bei denen sie auftrat, einen vorzüglichen Eindruck.

**Kirchenrenovationen.** Die katholische Pfarrkirche muß dringend renoviert werden. Pfarrer Schneuwly und der Pfarreirat suchen die nötigen Finanzen. Das reformierte Gotteshaus wurde im Hinblick auf seinen 100jährigen Bestand schön renoviert.



Photo B. Rast

## DIE SENSLER FREILICHTSPIELE IN ST. ANTONI

wurden organisiert und aufgeführt vom Freib. Kath. Jungmannschaftsverband.

Die **Sommer-Freilichtspiele** in St. Antoni stellten unser Dorf schon am Anfang des Jahres ins Rampenlicht, denn es mußte im ganzen Bezirk Propaganda gemacht werden, um gesangliche und schauspielerische Kräfte sowie möglichst viele Zuschauer für die Aufführungen zu gewinnen. Die modernen Massen-Medien wie Radio und Television mußten eingeschaltet werden, um die ungeheuren Bemühungen zu einem Erfolg in künstlerischer wie finanzieller Hinsicht zu führen. Mit Defiziten kann man solch ideale Veranstaltungen nicht durchhalten. Dank dem Idealismus aller an den Sensler Freilichtspielen Beteiligten führte das Stück »Preciosa« zu einem großen Erfolg.



*PRECIOSA* singt eine Arie  
(Frl. Helen Binz aus St. Antoni spielte die Hauptrolle)



## ST. SILVESTER

**Pfarreirat:** F. Jungo, O. Mauron, L. Piller, P. Corpataux, N. Kolly.

**Gemeinderatswahl:** R. Klaus, J. Kolly, H. Peissard, F. Andrey, V. Buntschu, E. Vonlanthen, J. Buntschu.

Ende Januar/Anfang Februar spielten die Jugendvereine das Schauspiel »Der Heiwäg« von Jakob Stebler. Sie haben ihre Sache gut gemacht.

Am 20. März, mit dem 4. Fastensonntag, begann die »Eucharistische Woche«, gepredigt von P. Hippolyt Keller O. Cap. Dank dem begeisterndem Prediger!

Am 19. Mai, Auffahrtstag, konnte der Cäcilienverein das Fest der Weihe einer prächtigen Fahne begehen. P. F. Bielmann hielt die schöne Ansprache, Pfarrer Leo Bächler nahm die Weihe vor. Anschließend daran erhielt der Präsident des Cäcilienvereins, Herr Severin Huber, die päpstliche Medaille »Bene merenti« für seine vorzügliche Führung.

Bei der weltlichen Feier wurden die Paten Viktor und Ida Jutzet, Wirtsleute zum »Goldenen Lamm« durch Tafelmajor Fridolin Schwaller besonders geehrt.

Die Einführung des Obligatoriums der Krankenversicherung ist eine soziale Tat, die nicht genug gerühmt werden kann.

## SCHMITTEN

**Pfarreirat:** P. Klaus, P. Jungo, P. Emmenegger, O. Pürro, E. Lehmann.

**Gemeinderat:** J. Großbrieder, E. Rappo, O. Tschopp, P. Lauper, P. Reidy, A. Reber, K. Aeby, M. Boschung, A. Brühlhart. Zum Ammann wurde erkoren: Peter Reidy. Vize-Ammann: Otto Tschopp.

Am 4. Februar wurde H. H. Kanisius Lehmann auf unserem Friedhof beerdigt. Wie hoch dieser Priester in Ansehen stand, konnte man aus der großen Teilnahme des hochw. Klerus mit Bischof Charrière und Mgr. Pius Emmenegger an der Spitze sowie der Bevölkerung erkennen.

Der 20. März 1966 wurde zu einem Freudenfest für die ganze Pfarrei, denn die langersehnte neue Orgel konnte eingeweiht werden. Die neue Orgel ist ein Werk der Firma Metzler und Söhne in Dietikon (Zürich). Sie hat 24 Register, verteilt auf zwei Manuale und Pedal. Sie ist mit Schleifwindladen sowie mit me-



Fahnenweihe Cäcilienverein St. Silvester

Photo J. Mülhauser

## ST. URSEN

In den **Pfarreirat** wurden gewählt: M. Andrey, H. Egger, L. Jungo, A. Tinguely, H. Zosso.

**Gemeinderat:** P. Waeber, A. Dietrich, C. Egger, C. Farni, K. Fasel, O. Riedo, H. Rothenbühler. Ammann: P. Waeber, Vize-Ammann: O. Riedo.

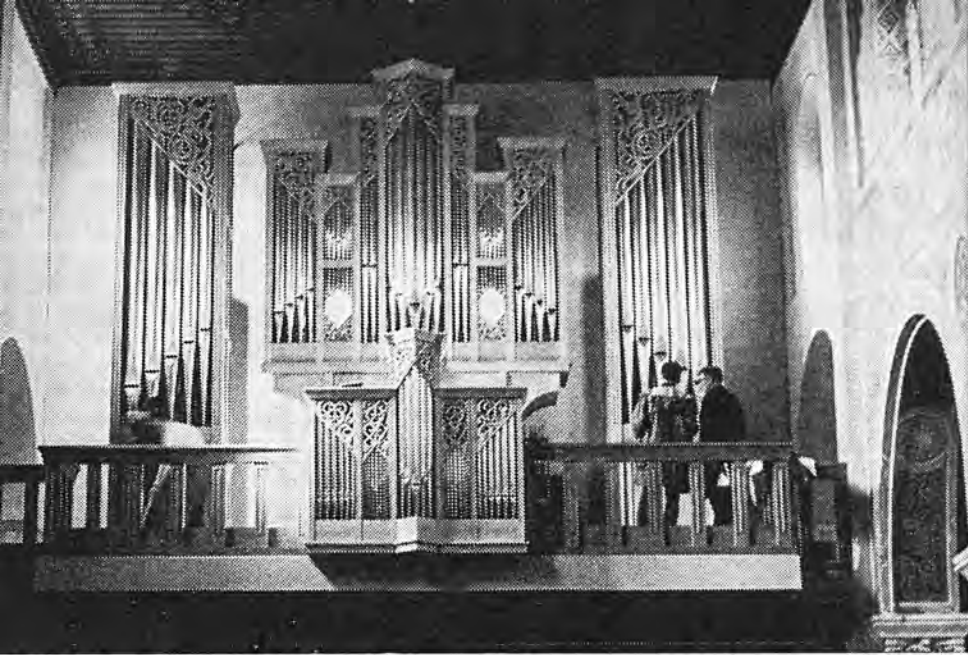
H. H. Ortspfarrer Raphael Spicher wirkt mit den drei Lehrkräften Anton Kolly, Heidi Transecky, Elke Bohn segensreich bei der St. Ursener Jugend.

chanischer Spiel- und Registertraktur ausgerüstet. Das Gehäuse ist aus Massiveiche. In der Mitte steht das Hauptwerk, beidseits die Pedaltürme, das Rückpositiv ist in die Brüstung eingebaut. Die Orgel hat 1848 Pfeifen.

Das Festprogramm: Um 9 Uhr führt die Musikgesellschaft Schmittten (Dir. A. Sallin) den Festzug zur Pfarrkirche.

Der Gemischte Chor (Dir. Roland Mülhauser) singt das Veni Creator von Hilber. H. H. Pfarrer J. Corpataux weihte die Orgel dem Dienste Gottes. Hierauf zeigte Professor Karl Kolly, Domorganist in Chur, mit einer Fuge von J. S. Bach, was aus dieser Orgel herausgeholt werden kann.

Das Hochamt zelebrierte H. H. Dr. J. Scherwey. Der Verbandspräsident der deutsch-freiburgischen Cäcilienvereine, Pfarrer Linus Vonlanthen, hielt eine programmatische Predigt über die Rolle der Orgel als Dienerin der Liturgie. Der Gemischte Chor gab unter der hinreißenden Führung von Dirigent R. Mülhauser neben der Hilber-Messe »Pro Pa-



*Die neue Orgel  
in Schmitten*

tria« Proprien und Einlagen anderer Komponisten.

Um 13.30 Uhr begann das Konzert, das Werke von J. S. Bach und Händel bot, bei denen sich Prof. Kolly als Orgelvirtuose, Lehrer R. Mülhauser als Meister eines großen Gemischten Chores offenbarten. — Die weltliche Feier im »Weissen Kreuz« ließ erkennen, welchen Stolz die Schmittener, aber auch alle Sensler auf »ihre Orgel« haben.

**Sensia-Versammlung** in Schmitten am 14. April. Präsident Edgar Fasel hat bei jeder Versammlung ein wertvolles Programm geboten: Gemeindearchiv Alterswil, Stauwerk

Schiffenen, Fabrikbesichtigung (Cardinal). Diesmal ein herrliches Orgelkonzert von Prof. Kolly. An Stelle des demissionierenden Präsidenten E. Fasel wurde Paul Fries, Düdingen, gewählt. Altherren und Aktive blieben noch bis abends gemütlich beisammen.

#### **Musikgesellschaft Schmitten**

Am 19. Juni empfing Schmitten die vom Eidg. Musikfest in Aarau heimkehrende Musikgesellschaft, die unter der hervorragenden Leitung von Dirigent E. Sallin sowohl in Wettspiel wie Marschmusik mit »vorzüglich« abgeschnitten hat.



*Links:  
Prof. Karl Kolly,  
aus Giffers,  
im Chor*

*Rechts:  
Sek. Lehrer  
R. Mülhauser,  
Schmitten*

Photos Mülhauser,  
Freiburg







*Neue Glocke von Tafers*

## TAFERS

**Pfarrerrat:** J. Schmutz, J. Waeber, P. Riedo, M. Schneuwly, S. Schwartz.

**Gemeinderat:** A. Riedo, V. Schwaller, J. Wolhauser, M. Aebischer, F. Sallin, J. Zahnd, Th. Stritt, O. Meuwly, P. Siffert. Zum Ammann wurde gewählt Hr. Victor Schwaller, Vize-Ammann: Hr. Otto Meuwly.

Der Spruch »Die Kirche muß im Dorf bleiben« bedeutet, die Kirche muß der Mittelpunkt sein, das wurde einem in Tafers, während der Renovation der Pfarrkirche deutlich bewußt. Jeder Fortschritt im Bau wurde mit Befriedigung aufgenommen.

Am 13. März 1966 wurde die neue von der Dorfschaft gestiftete, von Mgr. Perroud geweihte Glocke aufgezogen. Die Ansprache hielt Stadtpfarrer Kanonikus A. Aebischer. Die großzügigen Paten waren Frau G. Blanchard und Herr A. Gauch, Präsident der Dorfschaft.

Das Bezirksspital Tafers erweist sich auf solider Grundlage. Am Stichtag, 31. Dezember 1965, zählte es 54 Männer, 92 Frauen, 6 Kinder. Präs. Dr. A. Waeber, Spitalarzt Dr. Merkle, Sek. Lehrer J. Aebischer verdienen, wie Ärzte und Pflegepersonal, den Dank der Bevölkerung.

Die Beerdigung von Frau Adele Waeber, Gemeindeverwalters, Mutter des Oberamtmanns, rief alles, was im Sensebezirk Namen und Ansehen hat, nach Tafers.

Am 5./6. Juni fand das Eidg. Feldschießen 1966 in Tafers statt. Wir haben unter Sensebezirk das Ereignis erwähnt.

Am 23. Juni feierte das Ehepaar Robert und Serafine Schaller goldene Hochzeit. Kinder, Enkel, Urenkel gratulieren. Auch wir gratulieren.

Am 25. Juni ließ der Gewerbeverein Tafers aus Anlaß des silbernen Jubiläums in jedem Haushalt eine 32seitige illustrierte Broschüre verteilen.

Im Turnverein demissionierte der langjährige verdiente Präsident Alfons Noth, er wurde durch Martin Clément ersetzt.

Das größte Ereignis von 1966 war die Primiz von H. H. Kurt Stulz, von der wir unter »Deutschfreiburger Primizen« berichten.

## ÜBERSTORF

**Pfarrerrat:** X. Schafer, A. Schneuwly, D. Spycher, E. Brülhart, J. Fasel.

**Gemeinderat:** F. Berger, M. Boschung, F. Brülhart, W. Herren, H. Lehmann, A. Riedo, U. Schafer, Paul Spicher, Pius Spicher. Zum Ammann wurde gewählt F. Brülhart, Vize-Ammann H. Lehmann.

Die Schulgemeindeversammlung unter dem Vorsitz ihres neuen Präsidenten Herrn Pius Spicher fand am 25. April statt. Die Schulkommission zählt auch zwei Frauen, Marie Roux und Käthe Spicher. Über die aktuelle Schulhausfrage referierte Ammann F. Brülhart. Der Lehrerschaft wurde der Dank ausgesprochen. Aus der Schulkommission sind

*Neubau der Landw. Genossenschaft Überstorf*



Alte gestrickte **WOLLSACHEN**  
wie Socken, Strümpfe, Liserer usw.  
**nicht wegwerfen!**

Wir reißen und kardieren Ihre Wolle,  
damit Sie daraus

**la Steppdecken, Matratzen, Kissen usw.**  
herstellen können.

Verlangen Sie unsern Gratisprospekt  
**Alexandre Kohler SA, 1800 Vevey**  
Tel. (021) 51 97 20

# PHOTO-COLOR

HOCHZEITEN — FAMILIEN  
REPORTAGEN

## P. MACHEREL

1700 FREIBURG

Pierre-Aeby-Strasse 213 Tel. 23457



Große Auswahl in  
Haushaltungsartikeln

zu vorteilhaften  
Bedingungen

**Bregger,  
Zwimpher & Co. AG**

1700 FREIBURG  
Lindenplatz

BEI ***Krampfadern***

offenen Beinen, Hämorrhoiden,  
Hautausschlägen, Sonnenbrand,  
Wolf, Wunden aller Art, hilft

## St. Jakobs- Balsam

die altbewährte Salbe  
von Apotheker C. Trautmann  
Fr. 1.95  
erhältlich in allen Apotheken

Fabrikation und Vertrieb:  
**J.VUILLEUMIER & CIE., BASEL**

Wenn i dier guet rate cha:  
Gugg o d'Inserat juscht a!



### Röst-Kaffee

in dosierten Portionen-Beu-  
tel, für Ihre Kaffee-Maschine

Fix-fertige Mischungen  
Kaffee-Zusätze und Kakao

**SIROCCO** Kaffee-Groß-  
Rösterei, Kaffee-Essenz-  
Fabrik, direkter Kaffee-  
und Kakao-Import

**A. KUSTER** 8716 Schmerikon  
am Zürichsee

Täglicher Post-franko-Versand in der ganzen Schweiz



**PHOTO du TILLEUL**  
J. Mülhauser 1700 Fribourg



die Herren M. Boschung, E. Bürgisser und M. Portmann nach vielen Jahren treuer Mitarbeit ausgeschieden.

Hervorzuheben sei das Jubiläum der Raiffeisenkasse Überstorf, die von weitsichtigen Männern zum Wohl der Gemeinschaft und der Gemeinde vor 60 Jahren in unserem Dorf entstanden ist.

Am zweitletzten Julisonntag wurde im besondern in aller Herzlichkeit H. H. Vikar Johann Gagg geehrt, der vor 25 Jahren in St. Gallen Primiz gefeiert hat. Den größten Teil seiner priesterlichen Tätigkeit hat der Geehrte in unserem Deutschfreiburgerländchen gewirkt, zuerst in St. Antoni, anschließend in Bösingens und nun schon volle zehn Jahre in der Pfarrei Überstorf.

Der Volksmarsch in Überstorf vom 14./15. Mai war gut organisiert, jedem Teilnehmer wurde am Ziel ein Holzwandteller mit dem farbigen Wappen überreicht.

Die Schützengesellschaft zählt 193 Mitglieder. Am Feldschießen betrug die Beteiligung 95 Prozent.

Zu erwähnen wäre noch, daß im Frühling 1966 in unserer Gemeinde, vielleicht der letzten im Sensebezirk, ein Fußball-Klub entstand.

Nach langjährigen Verhandlungen und dem durch eine außerordentliche Gemeindeversammlung beschlossenen und bereits gesicherten Landankauf kann damit gerechnet werden, daß im Laufe des nächsten Jahres mit dem Bau der dringend nötig gewordenen Schulanlagen begonnen werden.

Ehrl. Sr. Alwina Vogler feierte die diamantene Profeß. Volle 52 Jahre wirkte die verehrte Jubilarin in der Jugenderziehung.

Konrad Brühlhart von Niedermettlen und Klaus Vinzenz vom Dorf, die während 50 Jahren treue Kirchensänger waren, erhalten die Medaille »Bene merenti«.

## W Ü N N E W I L

**Pfarreiratswahlen:** E. Brügger, E. Waeber, J. Mülhauser, P. Nußbaumer, J. Raemy.

**Gemeinderat:** J. Ducrest, J. Boinay, H. Perler, Rh. Haering, J. Poffet, F. Bill, F. Hofer, A. Stegmann, H. R. Spycher. Zum Ammann wurde gewählt: F. Bill, Vize-Ammann J. Ducrest.

H. H. Pfarrer J. Birbaum feiert 1967 sein 30. Priesterjahr. Unsere besten Wünsche!

Wünnewil bleibt Wünnewil, es verleugnet seine Herkunft von der Villa des Wunno, einem Landgut, nicht. Während sich Flamatt

mit seinen hohen Häusern zu einem »Hochmatt« entwickelt.

Beim 60jährigen Jubiläum der Darlehenskasse Wünnewil betonte der Präsident O. Perler die Verluste der Landwirtschaft durch den Seuchenzug, ferner den Rückgang im Baugewerbe.

Zwei Vorstandsmitglieder, die 51 resp. 35 Jahre eifrigst im Vorstand gewirkt, traten zurück. An Stelle von Emil Gobet wurde Oswald Schneuwly, an Stelle von August Schaffer wurde Arnold Gobet gewählt. Sekretär des Aufsichtsrates: Paul Riedo. Dr. Edelmann von der Zentrale rühmte die materielle und geistige Kraft Wünnewils.

Die Musik wurde sowohl in der Pfarremusik (Dir. F. Aeby) wie im Gemischten Chor (Dir. O. Schneuwly) vorbildlich gepflegt.

Der katholischen Turnvereinssektion Wünnewil wurde die Organisation des Gerätefinals SKTSV übertragen.

Die Sängerknaben von St. Michael Freiburg sangen in Wünnewil für die katholische Kirche in Flamatt.

Am 29. Juli 1895 wurde hier Cäsarina Tornare in einer zwölfköpfigen Familie geboren. 1916 trat sie bei den Ingenbohler Schwestern



Sr.  
Benita  
Tornare

als Sr. Benita ein. Sie hat früher im Kt. Freiburg (Jaun, St. Wolfgang, Giffers) segensreich gewirkt. Jetzt gibt sie in Realp UR Schule und leitet den Kirchenchor. Zum goldenen Profeßjubiläum gratuliert der Freiburger Kalender aufs herzlichste.

**Flamatt.** Das Pfarr-Rektorat zählt mit den Gastarbeitern über 1100 Seelen. Ein katholisches Gotteshaus wird im Sensetal immer dringender. Rektor H. H. Heribert Gruber hat in Flamatt ein reiches Wirkungsfeld übernommen.

Der Bahnhofumbau und der geplante Autobahnviadukt haben den Flamattern viele Sorgen gemacht.

Für Ihren Neubau  
und alle Renovationsarbeiten  
wenden Sie sich vertrauens-  
voll an den Fachmann

*Erwin Mülhauser*

**Malergeschäft**

**Obermühletal / 3185 SCHMITTEN**

Tel. 037 / 36 14 02

## Metzgerei



Neben der St. Niklauskathedrale  
Tel. 2 12 09

OCHSENFLEISCH  
KALBFLEISCH  
SCHAFFLEISCH

Gute, rasche Bedienung  
Es empfiehlt sich höflich

**A. Despont**



## Düdingen-Obstsäfte ein Genuss

Apfelwein zum Kochen  
ist fabelhaft und billig

Fruchtsäfte »GUINA«

Orange - Citron - Grapefruits - Grapillon

In- und Ausländerweine von bester Qualität

Vertretung der Firma  
HAMMEL AG., Rolle

## MOSTEREI DÜDINGEN

Weine und Spirituosen

Obstbäume  
Beerensträucher  
Ziergehölze  
Rosen  
in vorzüglicher Qualität

*Baumschule J. Brülhart*

Mariahilf

**3186 Düdingen**

Tel. (037) 4 32 13

Transporte  
aller Art

Kranarbeiten

**A. + J.**

**ZUMWALD**

**FREIBURG**

Route Neuve

Tel. 2 11 45



## SEEBEZIRK

Reges Leben herrschte 1966 im Seebezirk. Großanlässe waren: 1. Der Sängerbund des Seebezirks feierte seinen 100jährigen Bestand. 2. Das Freiburgische Kantonturnfest wurde in Kerzers, der zweitgrößten Gemeinde nach Murten, abgehalten. — Diese beiden Anlässe brachten in alle Gemeinden des Bezirks großen Betrieb.

## MURTEN

Im Rahmen des Deutschen Geschichtsforschenden Vereins Freiburg hielt Dr. Ernst Flückiger ein viel beachtetes Referat über: »Das äußere Regiment in Murten«. Die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend zur Zeit der gemeinen Herrschaft von Bern und Freiburg.

Die Fabrik für Schaltapparate SAIA hat in Murten einen Neubau errichtet, der einen Teil einer Gesamtüberbauung von 54 000 qm ausmacht. Für die Industrialisierung des Kantons sehr erfreulich.

**Sängerbund:** Am 11./12. Juni tagte der Sängerbund in Murten. 22 Sektionen stellten sich den Wettgesängen. Der Sonntag brachte den Festakt mit Darbietungen des Männerchors und Gemischten Chors (Dir. K. Möckle). Die Predigt von Pastor Fritz Brechbühl, die Festansprache des Präsidenten Fritz Lerf fanden aufnahmebereite Zuhörer

In der Festhalle überbrachte der Freiburger Staatsratspräsident Zehnder den Seebezirklern den Gruß der Kantonsregierung. Verbandsdirektor Fritz Kramer, Kerzers, hatte für das Festkonzert der Chöre Liedern aus dem Kreis Liebe zu Gott und zur Heimat den Vorzug gegeben. Unter den Gastsektionen hat auch der Cäcilienchor Murten und die Société de Chant de Fribourg Vorzügliches geboten.

Der große historische Umzug in den Straßen der Stadt war ein einmaliges Ereignis.

**Murtenschießen:** Wie jedes Jahr wurde auch diesmal die Solennität am 22. Juni mit Begeisterung durchgeführt. Zum Murtenschießen, das am 26. Juni stattfand, meldeten sich mehr als 2000 Schützen aus etwa 150 Sektionen. Bundesrat Minger und General Guisan haben diesen historischen militärischen Anlaß als Heilmittel gegen Depressionismus und Defaitismus angesehen und sind darum jedesmal erschienen. Darum sei er auch im Freiburger Volkskalender empfohlen.

## KERZERS

Das Großereignis war das Freiburger Kantonturnfest vom 18./19. Juni in unserem Dorf. Daß es so glänzend verlief, ist das Verdienst des schneidigen Organisationskomitees.

Der von der Industrialisierungskommission mit der Metallwarenfabrik Hans Herrli, Nidau, abgeschlossene Vertrag über Abtretung von 6000 qm Industrieland wurde von der Gemeinde genehmigt.

In Kerzers ist jetzt regelmäßig katholischer Gottesdienst im Kinosaal. Es ist dies ein Zeichen des ökumenischen Geistes von Behörde und Bevölkerung.

## GEMPENACH

Tausend Trauergäste fanden sich in Gempenach ein, um Großrat Ernst Etter die letzte Ehre zu erweisen. Die Staatsräte Zehnder und Genoud, die gesamte Deputation des Seebezirks im Großen Rat, die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Bund, Kanton und Ortschaft bewiesen, wie hochgeschätzt dieser Mann war. Pastor Gürtler sprach die Abschiedsworte für diesen evangelischen Christen.

## GURMELS



*Baukommission der Sekundarschule Gurmels*

**Pfarrerrat:** P. Perny, P. Henninger, P. Hazyoz, P. Roos, J. Bertschy, G. Giot, S. Siffert, J. Curty, J. Robatel.

**Gemeinderäte:** O. Meuwly, A. Henninger, W. Spirig, B. Bürgy, O. Auderset.

Der langjährige verdiente Ammann Guerig und die Gemeinderäte Galli und Peter verzichteten auf die Neuwahl.

Am 1. April 1966 erfolgte der erste Spatenstich für das neue Sekundarschulhaus in Gur-

mels. Staatsratspräsident Zehnder und der Oberamtmann des Seebezirks, Herren, bewiesen ihr Interesse durch ihr Erscheinen.

Der Samariterverein hat durch einen Film die Bevölkerung zum Blutspenden eingeladen. 105 Gurmelsler spendeten großzügig Blut.

Das deutschfreiburgische christlichsoziale Kartell versammelte sich am 15. April in Gurmels. An Stelle des verstorbenen Kassiers Lehrer Josef Aebischer wurde Ad. Thalmann, Alterswil, bestimmt.

Die Musikgesellschaft Gurmels veranstaltete am 1. Mai unter ihrem Dirigenten Konrad Schaller einen glänzend verlaufenen Konzertabend. Vom 15.—17. Juli fand ein Musikbazar statt für die Finanzierung einer neuen Uniform.

## JAUN

Das Jahr 1966 war reich an Ereignissen, von denen wir einige herausheben müssen.

Der neue **Gemeinderat**: A. Buchs, Ph. Buchs, R. Mooser, W. Rauber, E. Buchs, E. Rauber, P. Rauber. — Vom alten Gemeinderat verdienen die Demissionäre dankbare Erwähnung: Hr. Edmond Cottier, Imfang, war 27 Jahre im Rat, davon 22 als Ammann; Hr. Hermann Buchs, Vize-Ammann, war 22 Jahre im Rat. Die beiden haben Großes geleistet.

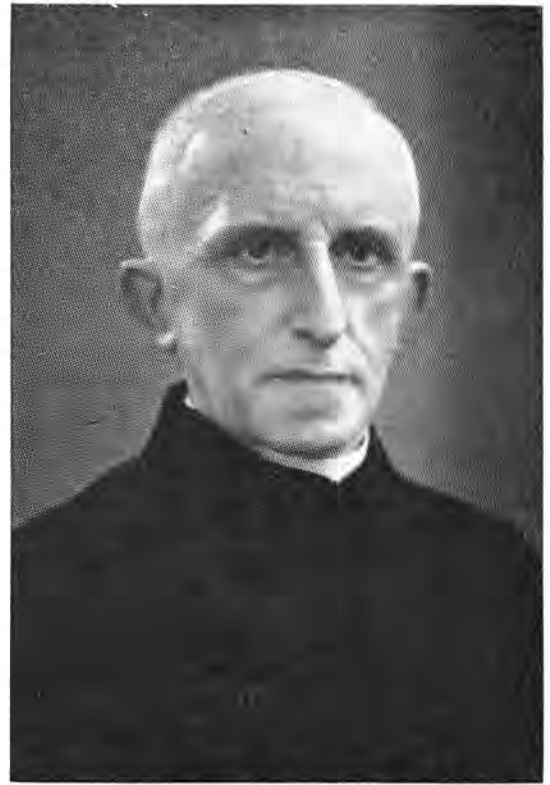
Der neue **Pfarreirat**: E. Cottier, A. Mooser, P. Buchs, E. Mooser, H. Schuwey.

Einführung der obligatorischen Krankenversicherung für alle Einwohner bis zum 65. Jahr.

Herr Albert Cottier, Staats- und Revierförster in Jaun, hat seinen Rücktritt gegeben. Der Staatsrat verdankte die geleisteten Dienste.

Ehrw. Bruder Erhard Rauber, Kapuzinermissionar, ist auf Urlaub in Jaun. — In der Josefikirche Im Fang wurde die Gebetsvereinigung für die Sterbenden jeden Tages errichtet.

25./26. Juni: Jaunertag. Die schön illustrierte Schrift »Jaunertag 1966« ließ Jauner in andern Kantonen und Ländern in großen Scharen zum Fest kommen. Der Festzug am Samstag und der Gottesdienst am Sonntag waren unvergeßliche Höhepunkte. Jaun hatte während zwei Tagen statt 800 Bürger 1800. Der Heimatschutz- und Verkehrsverein Jaun, besonders dessen Präsident, Hr. R. Schuwey, und dessen Sekretär, Hr. E. Buchs, ferner H. H. Pfarrer Ruffieux und Ammann A. Buchs hatten mit ihren Helfern eine gewaltige Arbeit geleistet.



*H. H. Chorherr Alois Schuwey*

Der 3. August, der Patronstag, war dieses Jahr besonders feierlich. Beging doch der hochwürdigste Chorherr Alois Schuwey das äußerst seltene 60jährige Priesterjubiläum. Der Diözesanbischof Mgr. Dr. F. Charrière selbst hielt die Predigt. Gleichzeitig wurde der 80. Geburtstag des alten Jaunerpfarrers



*H. H. Pfarrer-Resignat  
H. Brühlhart, Jaun*

H. H. Humbert Brühlhart, der 70. des H. H. Fanger Kaplans Louis Rotzetter, der 50. des gegenwärtigen Pfarrers H. H. Xaxer Ruffieux gefeiert.



# Freiburger Friedhof



**H. H. P. Raphael Moullet OFMConv., Freiburg, 1897—1966.** Als Lehrersohn in Groß-Favernach aufgewachsen, bildete sich der junge Louis Moullet in der Mittelschule Remund und am Kollegium St. Michael aus. Sein großes Verlangen nach dem Priestertum fand Erfüllung: 1926 durfte er als Franziskaner Primiz feiern. Er war während zwanzig Jahren Katechet. Im Kloster übte er in schwieriger Zeit hingebungsvoll das Amt des Ökonoms aus. Dann baute er in der Bannmeile von Bordeaux eine Pfarrei auf. Nach elf Jahren einer rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit mußte er sich krankheitshalber nach Freiburg, dann nach Penzers zurückziehen. Seit dem Frühling 1965 litt er im Bürgerspital Freiburg. Am 27. September hat Gott seinen getreuen Knecht reif befunden für den Himmel.



**Ehrw. Mutter Maria Luise Kerber,** gestorben am 6. Oktober 1966 im Sachseln im 84. Lebensjahr. Das Beten, Arbeiten und Opfern dieser verdienten Kanisius-Schwester reicht bis in die Anfänge der Kongregation zurück. Die junge Maria Luise, als Hausangestellte in Freiburg tätig, war Mitglied der von Prälat Joh. Ev. Kleiser gegründeten Marianischen Kongregation und trat im Jahr 1903 in das von ihm gegründete Pressewerk ein. 63 Jahre war sie ganz im Geist des Gründers für die Verbreitung der guten Presse tätig. Mit den reichen Gaben ihres Geistes und Herzens wirkte sie 22 Jahre als Novizenmeisterin, dann als General-Assistentin und 1939—1946 als Frau Mutter. Ihr letzter Lebensabschnitt in Sachseln war eine Zeit der Hingabe und des Gebetes und ein Born des Segens für alle.



**Professor Dr. Clemens Hayoz, Bogotá, 1895—1965.** Seine Absicht war es gewesen, den Lebensabend in der Heimat zu verbringen; nun hat eine Lungenentzündung mit nachfolgender Embolie den kräftigen Mann dahingerafft. Der begabte Bauernsohn aus Wännewel verlor früh seine Mutter. Nach Erwerb eines vorzüglichen Lehrpatents setzte er seine Studien an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg fort, spezialisierte sich in Botanik und promovierte mit einer beachteten Dissertation. Der strebsame Mann wanderte nach Kolumbien aus, unter Kollegien und wurde dann Professor an der Staatsuniversität. Für seine großen Verdienste durfte er verschiedene akademische Auszeichnungen entgegennehmen. In der Fremde lebte er vorbildlich seinen angestammten Glauben.



**Dr. Othmar Büchi-Theiler.** Er stammte aus einem alten thurgauischen Geschlecht, wurde 1897 in Freiburg geboren als Sohn des bekannten Universitätsprofessors Dr. Albert Büchi. Nach Studien in Freiburg und Zürich erwarb er sich den Doktorhut in Naturwissenschaft. Er kam zuerst als Professor ans freiburgische Lehrerseminar. Die harmonische Ehe mit Fräulein Stephanie Theiler, einer Schwyzer Landamannstochter, ermöglichte ihm, trotz scheinbar zarter Gesundheit eine überaus große Arbeit als Professor und später Konservator am Naturhistorischen Museum Freiburg mit tatkräftigem Einsatz in vielen wissenschaftlichen oder gemeinnützigen Bestrebungen zu verbinden. Er starb am 1. Juni 1966, tiefbetrauert von allen, die den schlichten, freundlichen und immer dienstfertigen Gelehrten kannten.



**H. H. Spiritual Canisius Lehmann, 1897 bis 1966.** Der Sohn des Musterbauern Peter Lehmann in Berg feierte 1923 in der Pfarrkirche Schmittlen die heilige Primiz. Zeitlebens litt er an einer geschwächten Gesundheit, doch hat er auf den verschiedenen Posten immer sein Bestes gegeben: Vikar in Sivriviez, dann in Delley, Spiritual und Religionslehrer in Grangeneuve und Altenryf. 1930 wurde er Kaplan in Wallenried, dann in Jaun. Einige Zeit war er Professor auf dem Gottschalkenberg. Er verbrachte die letzten Jahre als Spiritual bei besorgten Ordensschwwestern in Oberstorf. Im Priesterheim zu Montnach-Stadt schrieb er noch seine gediegenen Artikel für die »Kanisius-Stimmen«. Aus steter Todesbereitschaft erwuchs diesem Priester nach dem Herzen Gottes wahrer Lebensernst und wahre Lebensfreude.



**Ehrw. Sr. M. Materna Rotzetter von Rechthalten.** Am 6. Juli 1922 wurde die Tochter Stephanie als achtens von zwölf Kindern den Eltern Josef und Katharina Rotzetter-Binz geschenkt. Die Mutter wurde der Familie früh entrisen. Stephanie kam ins Albertinum in Freiburg, lernte hier die Dominikanerinnen kennen und folgte 1924 ihrer älteren Schwester ins Kloster nach Ilanz. Von Anfang an zeigte Sr. Materna viel Liebe und Geschick für die Aufgaben der Küche, und diese wurde ihr Arbeitsfeld im Kloster. Als gute und exakte Köchin hat die frohe Schwester dem lieben Gott, den Mitschwestern und Kranken gedient. Im Spital Ilanz erging am 6. Dezember 1965 der Ruf des göttlichen Bräutigams an sie. »Ich sterbe gern, wenn es Gottes Wille ist!« hatte sie in ihrer schweren Krankheit immer wieder gesagt.



**Johann Brügger von Schmittlen.** Vor sechzehn Jahren hatte Johann in Bunzwil einen tragischen Unfall erlebt: Ein schwerer Wagen fuhr über ihn, so daß er gelähmt wurde. Dank der Pflege seiner treu sorgenden Gattin konnte sein Leben erhalten bleiben. Er trug sein Kreuz mutig und fand Kraft im monatlichen Sakramentenempfang. Durch Heimarbeit suchte er sich auch im Leiden noch nützlich zu machen. Er fand dann und wann wohlthuende Abspannung bei seiner verheirateten Tochter. Im Bürgerspital zu Freiburg, wo er einige Zeit weilte, rief ihn Gott am 11. Juni 1966 im 57. Altersjahr zu sich.



**H. H. Kaplan Ludwig Rotzetter.** Giffers war seine Heimat, wo er am 17. März 1896 geboren wurde. In Freiburg studierte er im Kollegium und Priesterseminar. Bischof Besson weihte ihn am 10. Juli 1921 zum Priester. In Plaffeien wirkte er als Kaplan bis 1943. Der beim Volk sehr beliebte Seelsorger kam hierauf in die Kaplanei Im Fang bei Jaun. Er verstand es ausgezeichnet, der tiefreligiösen Bergbevölkerung durch einen schönen Gottesdienst und volkstümliche Andachten Kraft und Trost für das harte tägliche Leben zu vermitteln. Kaplan Rotzetter hatte großes Vertrauen in die Fürbitte des heiligen Josef; er gründete auch die »Gebetsbruderschaft vom heiligen Josef für die Sterbenden jeden Tages«. Er hat gewiß in seiner Todesstunde am 1. September 1966 die Hilfe des heiligen Josef erfahren.



**Frau Marie Schraner-Hayoz, Tafers,** gestorben 1966, verlebte ihre Jugendzeit in Bösinggen und Düdingen und verlor früh den Vater. Nach guter Ausbildung reichte sie 1932 dem Schmiedemeister Jules Schraner die Hand zum Lebensbund und folgte ihm in die Schmiede nach Rohr. Nach wenigen Jahren konnte die Schmiede in Tafers übernommen werden, und später wurde der stattliche Neubau erstellt. Frau Schraner war den vier Kindern eine liebe Mutter, dem Gatten eine tüchtige Gefährtin. Eine Herzlähmung riß die unermüdllich sorgende Mutter aus ihrer Familie.

**Frau Agnes Bühler-Bertschy, 1928 bis 1966.** Im Viktoriaspital zu Bern ist Frau Bühler am 6. August nach längerer Krankheit gottergeben gestorben. Nur 38 Jahre waren ihr hier auf Erden beschieden. Agnes wuchs in Plaffeien auf und besuchte hier die Schulen. Sie ging früh in die Fremde, denn sie war Halbwaise. In Kaisten, Freiburg, Solothurn, Bern und anderswo war sie im Gastgewerbe tätig. Vor zehn Jahren hat sie sich verheiratet. Gott hat sie reif befunden und sie früh in die Ewigkeit gerufen, wo sie sicher weiter über ihre Lieben wacht.



**Frau Elisabeth Egger, Farnera, Rechthalten,** gestorben 1966, war das älteste der neun Kinder der Familie Cotting in Eichholz. Nach dem frühen Tod des Vaters mußte sie wacker arbeiten. Im Jahre 1921 trat Elisabeth mit Eduard Egger aus Rechthalten an den Traualtar. Fünf Knaben und sechs Mädchen wurden dem glücklichen Ehebund geschenkt. Es erforderte viel Arbeit und aufopfernde Liebe, um diese Kinder-schar gut zu erziehen. Die gute Mutter hat mit Gottvertrauen alle Aufgaben gemeistert und ging nun glücklich und verklärt in die ewige Heimat hinüber.

**Frau Wwe. Karoline Wider-Audry, Freiburg, 1885—1966.** Gebürtig von Plaffeien, verheiratete sich Karoline im Jahre 1909 mit Peter Wider von Rechthalten. Elf Kinder erblickten in dieser Familie das Licht der Welt; von ihnen sind heute noch acht am Leben. Die gute Mutter hat ihr Dasein angefüllt mit Arbeit und Sorge. Sie wurde aber nach dem Tod des Gatten im Jahre 1938 treu umsorgt von den Kindern, die ihr all ihre Liebe zu vergelten suchten. Geduldig und gottergeben ertrug sie die Krankheit, die sie im Alter befiel, bis der Ruf des Herrn an sie erging.



**Frau Agnes Brügger-Haymoz, Rütli bei Alterswil, 1922—1966.** Am 20. Februar verloren die sieben Kinder, von denen das jüngste sechsjährig ist, ihre liebe Mutter und der Mann die treubesorgte Gattin. Voll froher Hoffnung auf das bevorstehende Mutterglück begab sich Frau Brügger ins Spital. Ihr schon seit einiger Zeit etwas geschwächtes Herz vermochte der Anstrengung eines operativen Eingriffs nicht standzuhalten. Am gleichen Tag nahm auch das neugeborene Töchterchen den Flug zum Himmel. Die Familie vertraut auf die Hilfe ihrer Lieben vom Jenseits aus.

**Frau Wwe. Anna Maria Neuhaus, Giffers, 1879—1966.** Am 18. April wurde »Franzsch Mutter«, wie sie im Volk genannt wurde, zu Grabe getragen. Sie hatte in Giffers das Licht der Welt erblickt. Eine frohmütige, hilfsbereite und arbeitsfreudige Natur wurde ihr als kostbare Gabe vom Herrgott mit ins Leben gegeben. Tapfer ertrug sie die schweren Prüfungen, die ihr in ihrem langen Leben nicht erspart blieben. Sie durfte aber auch viele verdiente Freuden erfahren von ihren Kindern und Großkindern. Ewiger Himmelslohn wird ihr zuteil geworden sein.



**Frau Wwe. Elis Aerschmann, Breita bei Tafers,** gestorben 1966. Im »Schwarzen Herd« aufgewachsen, schaffte Elis nach ihrer Vermählung mit Peter Aerschmann als rüstige Bäuerin in Haus und Hof und erzog sieben Kinder zu braven Christen. Wenn sie auch kerngesund aussah, blieb sie doch nicht ohne Beschwerden. Sie trug das Kreuz mit Gottvertrauen, auch als ihr vor Jahren der Gatte durch den Tod entrissen wurde. Als sie sichtbar zu kränkeln anfang, suchte sie im Spital Heilung, doch sie sollte ihr wohlliches und liebes Heim nicht mehr sehen.

**Frau Katharina Fontana, Klein-Gurmels, 1877—1966.** Katharina verdiente schon früh in der Fremde ihr Brot und war auch in Hotels tätig. Ihrem Eheband mit Alfons Fontana wurden fünf Kinder geschenkt. Die Familie kam 1913 nach Klein-Gurmels. Im Jahre 1945 verlor Frau Fontana den Gatten. Sie hat bis ins hohe Alter den Haushalt besorgt und freute sich immer, wenn Kinder und Enkel sie besuchten. Sie hat auch viel gebetet für alle, die ihr im Leben Gutes erwiesen haben. Durch einen tragischen Unglücksfall hat Gott die liebe Mutter zu sich heimgeholt.



**Frau Helene Julmy-Cosandey von Ried, Plaffeien, 1943—1966.** In Erfüllung ihrer Mutterpflicht ist Helene am 26. April in die ewige Heimat gegangen. Sie ließ ihren Gatten mit drei Töchterchen zurück; Albin, das vierte Kindlein, nahm sie mit in den Himmel. Nach der Schulzeit blieb Helene in Plasselb bei ihrer Mutter und Pflegemutter, bis sie im Jahre 1961 dem strebsamen Jüngling Josef Julmy die Hand zum Lebensbund reichte. In friedlicher Eintracht gründeten die jungen Eheleute im Ried, Plaffeien, ihr Heim. Helene war immer zufriedener und ging

**Fri. Marlies Neuhaus, Tschüppleren bei Plasselb, 1950—1966.** Die fröhliche Tochter der Geißalp-Kaiseregg-Hirtenfamilie ist beim Blumenpflücken auf der Kaiseregg gestürzt; tot mußte sie ihren Eltern zurückgebracht werden. Kaum zehn Tage alt, wurde sie von ihrem lieben Vater zum ersten Mal über diesen Berg getragen. Sie hat dann Sommer für Sommer auf der Kaiseregg verbracht und wurde mit allen Arbeiten einer Hirtenfamilie bekannt. Gern stellte sie den Passanten in der Alphütte Milch und Kaffee vor. Im Winter fand man sie in der Schule von Plasselb; eben war sie aus ihr entlassen worden. Gott wollte Marlies jung und rein zu sich nehmen. Sein Wille geschehe, auch wenn er für Eltern und Geschwister tiefen Schmerz bedeutet.



still ihren Weg. Der Gedanke, daß solche Pflichtenfüllung nur zu Gott führen kann, tröstete die Trauernden. Möge die gute Mutter vom Jenseit her schützend über ihre Familie wachen.





**Peter Stadelmann, Tafers, 1883—1966.** In früher Jugend zog Peter mit der Familie von Herrgarten nach Les Combes, später zurück in den Sensebezirk, nach Bäriswil. 1911 wurde Fr. Anna Zurkinder seine Gattin, und Gott schenkte dem Eheband dreizehn Kinder. Peter übernahm nach der Familiengründung pachtweise eine Bäckerei in Heitenried, dann in St. Antoni, Dürdingen, Freiburg, Schmitten, Rohr und Tafers. Letztere konnte er 1938 käuflich erwerben. Überall schloß sich Peter dem Kirchenchor an. 1961 feierte das Ehepaar die goldene Hochzeit.



**Alexander Kilchör, Ob. Mühle, Liebistorf, 1906—1966.** Er stammte aus einer kinderreichen Familie und erlernte nach der Schulzeit den Wagnerberuf. 1945 trat er mit Fr. Agnes Käser zum Traualtar. Alexander widmete sich nebst der Landwirtschaft dem Wagnerberuf und war stets besorgt für seine Familie, die den besonderen Inhalt seines Lebens bildete. Seit einigen Jahren mußte er seine Kräfte immer mehr schonen. Der gute Vater erlag am 11. Mai einer heimtückischen Krankheit. Seine Gattin und zehn Kinder halten sein Andenken in Ehren.



**Gilbert Broch von Matta, St. Silvester.** Der 14jährige Sohn der Familie Severin Broch wurde bei einer Bergtour auf den Schweinsberg vom heftigen Gewitter überrascht und tödlich vom Blitz getroffen. »Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben«, diese ernste Wahrheit kommt uns hier mit dramatischer Wucht in den Sinn. Der Tod des lieben Sohnes riß in die Familie eine schmerzliche Lücke. Alle, die den frohen Jüngling kannten, bewahren ihm ein gutes Andenken. Gilbert hat seine geliebten Berge verlassen, um eine noch schönere Heimat zu finden.



**Josef Udry, Bösingern.** Am 4. Januar 1966 ereignete sich ein Felssturz in Hahnenhaus und verschüttete unter einer großen Felsmasse den neben seinem Haus arbeitenden Familienvater Josef Udry. Geboren am 18. November 1902, verheiratete er sich im Jahre 1934 mit Johanna Brühlhart, und der Familie wurden elf Kinder geschenkt. Zuerst als Fabrikarbeiter, dann als Bauarbeiter verdiente er das tägliche Brot für seine zahlreiche Familie. Während einundzwanzig Jahren war er treues Mitglied des katholischen Arbeitervereins.



**Dominik Mülhauser, Plaffeien, 1893 bis 1966.** Als Bauernsohn zog Dominik nach der Schulentlassung ins Welschland, dann als Melker nach Frankreich. Die Grenzbesetzung vom Jahre 1914 rief ihn aber in die Heimat zurück. Er gründete später eine eigene Familie und wurde Bergbauer. Infolge eines Unfalls beim Holzen im Jahre 1935 zog er sich eine bleibende Lähmung zu; der Betrieb mußte aufgegeben werden. Während die Kinder in die Fremde zogen, umgab die Gattin ihn mit sorgender Liebe und Pflege. Mehr als dreißig Jahre konnte Dominik nicht

mehr arbeiten, was ihm sicher manche schwere Stunde bereitet haben mochte. Doch die lange Leidenszeit bereitete ihn vor auf ein gutes Hinübergehen in die Ewigkeit.

**Felix Schmutz, Sagerain, Dürdingen,** und seine Gattin **Elisabeth Schmutz-Gobet.** Die beiden Gatten bleiben vielen Freunden und Bekannten als langjährige Wirtsleute von Bad Bonn in bester Erinnerung. — Nach glücklicher Jugendzeit auf dem väterlichen Hof in Heitenried trat Felix im Jahre 1900 in den Dienst der päpstlichen Schweizergarde. Er kehrte 1905 in die Heimat zurück und führte 1906 Fr. Elisabeth Gobet, die Zimmermannstochter, an den Traualtar. Von den acht Kindern mußten die Eltern drei wieder hergeben, darunter den ältesten Sohn in blühendem Alter. Felix war viele Jahre als Zimmermann tätig, bis er 1927 die Liegenschaft Bad Bonn käuflich erwerben konnte. Hier betreuten nun beide Gatten die vielen Kunden, die Heilung und Ausspannung suchten. 1964 wurden die Wasser der Saane gestaut, die Familie Schmutz sah mit andern den geliebten Heimatboden im Wasser versinken. Nach einem Jahr glücklichen Wohnens im Sagerain mußten Felix und seine Frau sich in Spitalpflege begeben. Felix verschied am 30. Januar 1966, fünf Wochen später folgte ihm seine Gattin. Am 18. Mai hätten sie die diamantene Hochzeit gefeiert.



**Albin Andrey, 1883—1966,** war der älteste Sohn der Eheleute Andrey-Aebischer in Ameismühle, Tafers. Er vermählte sich 1908 mit Josephine Bäriswyl und übernahm in der Folge das elterliche Heimwesen in Selgswil. Die Krisenjahre nach dem Ersten Weltkrieg zwangen ihn, den bäuerlichen Betrieb aufzugeben. Nach dem frühen Tod seiner Gattin im Jahre 1932 war er in verschiedenen Bauernbetrieben tätig. Albin verbrachte die letzten zwei Jahrzehnte bei seinen Töchtern, im Sommer in Charmey, im Winter in Bern oder Freiburg. Nun ruht er in Tafers.



**Felix Pürro von Gurmels, 1944—1965.** Felix fuhr mit einem Camion vom Tirol Richtung Wien und erlitt dabei einen schweren Unfall: als er bei einer Panne in der nächsten Garage Hilfe holte, wurde er von einem Camion angefahren. In St. Pölten bei Wien erlag er anderntags seinen Verletzungen. — Mit sechseinhalb Jahren hatte Felix die Mutter verloren; er lebte bis zur Schulentlassung unter fremden Leuten und erlernte hierauf den Maurerberuf. Später nahm er in Bern eine Stelle als Chauffeur an. Sein tragischer Tod ist für die Familie ein harter Schlag.



**Josef Stauffacher, St. Antoni, 1902 bis 1965,** war bekannt als »Doktor vom Zumholz«. Sein harter Daumen hat vielen geholfen bei Leiden und Verletzungen. Josef wurde im Seeligraben geboren, verheiratete sich 1925 mit Fräulein Aline Boschung in Zumholz, und zog später mit seiner Familie vorübergehend ins Welschland. Von den sieben Kindern wurde ein Sohn in blühendem Alter vom Herrgott abberufen. Josef Stauffacher stellte seine Kräfte der Öffentlichkeit zur Verfügung als Mitglied des Pfarreirates und dessen Präsident, in Genossenschaften, Vereinen und Kommissionen. Er bewirtschaftete mit Fleiß und Ausdauer sein Landgut, erweiterte es, und auch das Wohnhaus wurde neu erstellt. Den Einzug in dasselbe erlebte er nicht mehr.





**Emil Brügger, Stalden, Plasselb, 1916 bis 1966,** ist am 30. April nach langer, schwerer Krankheit heimgegangen zu Gott. Er verdiente schon in jungen Jahren bei fremden Leuten sein Brot und gewöhnte sich an tüchtige, gewissenhafte Arbeit; jeder Meister war denn auch mit ihm sehr zufrieden. Sein freundliches, umgängliches Wesen machte Emil beliebt bei allen, die ihn kannten. Angehörige, Freunde und Dienstkameraden halten sein Andenken in Ehren. Aber auch beim Herrgott gilt treues Dienen viel; nun darf Emil sich freuen über jedes seiner Werke.

**Joseph Lehmann, Riedli, Düdingen, 1901 bis 1965.** In Wünnewil aufgewachsen, zog er nach Absolvierung der Schulzeit in die Fremde. 1931 schenkte er das sakramentale Ja-Wort zu ehelicher Liebe und Treue Fr. Rosa Huber von Rechthalten. Seine echte und männliche Religiosität gab ihm Kraft in schweren Prüfungszeiten. Beim Bau der jetzigen Pfarrkirche Wünnewil half er eifrig mit. Aus dieser freudigen Mitarbeit am Hause Gottes floß viel Segen in seine Familie. Nach elf Monaten der Schmerzen durfte er eingehen in die nie aufhörenden Freuden.



**Guido Remy, 1943—1965. Paul Remy, 1947—1965, Obere Mühle, Liebistorf.** Durch einen tragischen Autounfall am 30. Oktober in Wengliswil wurden die Brüder Guido und Paul in der Blüte des Lebens den Ihren jäh entrissen. Nach bestandener Banklehre in Murten arbeitete Guido als fleißiger und zuverlässiger Angestellter in der Staatsbank Freiburg. Als geborene Frohnatur war er ein begeisterter Sportsmann und Mitglied des FC Gurmels und der Schützengesellschaft Liebistorf. Sein jüngerer Bruder Paul absolvierte in Murten eine Mechanikerlehre. Einen Teil seiner Freizeit widmete Paul als Radrennfahrer und Fußballer dem Sport. — Nachdem die Mutter und Geschwister schon allzufrüh den geliebten Gatten und Vater durch den Tod verlieren mußten, bedeutete der plötzliche Tod der beiden hoffnungsvollen Brüder für sie ein furchtbarer Schlag, und nur ein starker Glaube, und Vertrauen auf Gott und die Hoffnung auf ein freudiges Wiedersehen im jenseitigen Leben gibt den Angehörigen die Kraft, das schwere Leid ergehen anzunehmen und zu tragen.

**Umbert Stoll, Oberstorf, gestorben am 11. März 1965, und seine Gattin Cäcilia Stoll-Hayoz, gestorben am 9. März 1965.** Nur zwei Tage überlebte Umbert Stoll seine geliebte Gattin. Wie sie im Leben stets harmonisch miteinander verbunden waren, so wurden die vorbildlichen Eltern auch im Tod vereint. Die Mutter lebte still für ihre Lieben und schenkte ihnen all ihr Sorgen und ihren aufopfernden Einsatz. Sie war ihrem Gatten eine tüchtige Helferin und erzog mit ihm zusammen eine schöne Familie. Vater Stoll war ein im ganzen Senseland und über die Kantons Grenzen hinaus bekannter Baumeister. Er stellte sein musikalisches Talent dem Cäcilienverein zur Verfügung und durfte für seine Treue die päpstliche Auszeichnung »Bene merenti« entgegennehmen; auch war er ein begeistertes Mitglied der Musikgesellschaft und ein guter Schütze. Nun haben die beiden Eheleute von ihrem großen Verwandten- und Freundeskreis Abschied genommen. Sie empfangen jetzt den verdienten Lohn für all ihr Gutsein, und uns allen bleiben sie in ehrenvollem Andenken.



**Alfons Piller, Ingenieur, Freiburg, 1895 bis 1965,** wurde als ältester Sohn des Julien Piller in Jetschwil bei Düdingen geboren, besuchte in Düdingen die Primarschule und dann das Technikum in Freiburg. Nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien trat er in den Dienst der Weltfirma Brown Boveri in Baden. Nach längerem Aufenthalt im Ausland kehrte er in die Heimat zurück und betrieb in der letzten Zeit ein eigenes Ingenieurbüro in Freiburg. Er arbeitete hauptsächlich für Großfirmen. Nach kurzer Krankheit starb der beliebte Mann am 27. November.

**Alfred Stoll von Felsenegg, Wünnewil, 1902—1965.** Ein Verkehrsunfall auf der belebten Straße in Blumisberg hat der Familie den lieben Vater entrissen. Alfred stammte aus Oberstorf und hat dort mit Marie Vonlanthen eine eigene Familie gegründet. Trotz kleinem Verdienst sorgte er stets treu für seine Lieben. Neben den fünf eigenen Kindern erzog er mit seiner Gattin noch zwei Pflegekinder. Nach Gottes Plan war Alfreds Zeit abgelaufen; möge er nun für alle Mühen den Lohn finden und aus der himmlischen Heimat die Seinen segnen.



**Adolf Andrey, Plasselb, 1909—1966.** Nach langem und schmerzhaftem Leiden nahm der Gemeindegassier von Plasselb Abschied von dieser Welt. Der junge Plasselber war nach der Schulentlassung in den Steinbrüchen des Herrn Neuhaus tätig. Er schloß 1938 den Ehebund mit Seraphina Jelk aus St. Silvester und erzog mit ihr vier Kinder. Während sieben Jahren versah Adolf das Sakristanamt. Er war Mitgründer der Taturen A.G. und arbeitete bis zu seiner Erkrankung unermüdet in diesen Steinbrüchen. Der gewissenhafte und pflichttreue Mann gehörte

**Josef Hayoz von Gurmels, 1884—1965,** wuchs mit acht Geschwistern in Kleinbödingen auf. Nach Abschluß der Wagnerlehre zog er nach alter Gesellenart zu Fuß durchs Waadtland und den Neuenburger Jura von einem Arbeitsplatz zum andern. 1923 gründete er mit Fr. Eugénie Siffert eine Familie. Von den fünf Kindern starb ein Töchterlein in den Kinderjahren. Beim Tod der guten Mutter war das älteste Kind vierzehn, das jüngste sechs Jahre alt. Mit Gottvertrauen, Energie und Fleiß überstand Josef die nun folgenden harten Jahre. Als später sein ältester Sohn das Geschäft übernahm und in der bisherigen Wagnerei eine Schreinerei eröffnete, begann für den Vater eine bessere Zeit. Er fühlte sich im Kreis seiner Kinder und Großkinder wohl und half weiter mit, wo er nur konnte.



auch einige Jahre dem Pfarreirat und der Schulkommission an und stellte seine Dienste im Arbeiterverein, in der Krankenkasse, Raiffeisenkasse, Schützengesellschaft und bei der Ärgerverbauung zur Verfügung.





**Arnold Piller von Hofmatt, Alterswil.** Im blühenden Alter von 21 Jahren wurde Arnold am 11. September 1965 das Opfer eines Autounfalles. Er zog sich schwere innere Verletzungen zu und ging am 16. September, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heim zu Gott. Der frohe Jungmann wuchs unter sechs Geschwistern in der Familie Alois Piller auf, erlernte dann den Maurerberuf und wurde ein tüchtiger, dienstfertiger Bauarbeiter. Sein musikalisches Talent konnte er in der Pfarreimusic entwickeln; auch war er ein Meister im Handorgelspiel.



**Felix Thalmann von Telmoos, Plaffeien, 1888—1966,** trat mit sechzehn Jahren bei der Familie Neuhaus, Hotel Kaiseregg, als Melker und Karrer ein und blieb volle fünfzig Jahre in deren Dienst. Marzelline Zosso, mit der er 1913 den Ehebund schloß, starb kurz nach der Geburt des vierten Kindes. 1926 gab Felix seinen Kindern durch die Heirat mit Frä. Rosa Riedo wieder eine herzensgute Mutter. Von den drei Kindern aus zweiter Ehe starb eines früh durch Unfall. Felix war Mitglied des Arbeitervereins und gehörte einige Zeit dessen Vorstand an.



**Franz Spicher, Blumisberg, Wünnewil, 1920—1966.** Viel zu früh trat der Tod an Franz Spicher heran und entriß ihm der Gattin und den vier Kindern. In langem, schwerem Leiden war seine Seele geläutert worden. — Franz war in Überstorf als ältester Sohn einer kinderreichen Familie aufgewachsen. Während zwanzig Jahren war er als fleißiger, pflichttreuer Arbeiter in einer Berner Fabrik tätig. Als stiller, bescheidener und bei allen Kameraden beliebter Soldat leistete er seine Hunderte von Aktivdiensttagen als Gebirgsfüsilier in der Kp. II/17.



**Ernest Vuichard, Alterswil, 1890—1966.** Eine originelle Persönlichkeit ist mit Ernest Vuichard aus dem Dorfbild verschwunden. Er ist aus dem Welschland nach Alterswil gezogen, hat sich hier gut eingelebt und ist dieser seiner zweiten Heimat bis zum Tode treu geblieben. Als Schmied und Kunstschlosser war er weit herum bekannt. Er hat in seinem schönen Beruf den Mitmenschen unzählige Dienste erwiesen; ja man kann sagen, daß sein ganzes Leben Arbeit, Dienstfertigkeit und Sorge war. Der Herrgott möge ihm für alles Vergelten sein.



**Franz Biemann, Grube, Dürdingen, 1884 bis 1966.** Nach kurzem, schwerem Leiden beschloß Franz Biemann am 26. Januar seine irdische Pilgerfahrt. Er war in Rütli, Pfarrei Rechthalten, als Kleinbauernsohn aufgewachsen, nahm früh Melkerstellen an und trat 1908 dem Polizeicorps bei. In Frä. Rosa Stempf fand er eine Gattin, die Freud und Leid des schweren Berufes mit ihm teilte und ihm das Heim lieb und wohllich machte. Kindersegen blieb diesem Ehepaar versagt, doch sie kümmerten sich um die vielen Patenkinder. Als Franz 1935 aus gesundheitlichen Gründen den Beruf aufgab, erwarb er die Spezereihandlung in Jetschwil. Neun glückliche Jahre verlebte er in Dürdingen. Im Mai hätten die Gatten die goldene Hochzeit feiern können.

**Felix Riedo, Fuhra, Plaffeien, 1881 bis 1966.** Die Fuhra war Felix' Heimat sein ganzes Leben lang. Beim Tod seines Vaters war er sechs Jahre alt und das Älteste von fünf Geschwistern; das war vor allem für die Mutter keine leichte Aufgabe. Felix übernahm 1915 die Liegenschaft und vermählte sich im gleichen Jahr mit Otilia Marro von Oberschrot. Die Ehe blieb kinderlos. Er war ein ausgezeichnete Landwirt, gehörte viele Jahre dem Pfarreirat an und war vier Jahre dessen Präsident. Im Jahre 1954 trat er die Liegenschaft käuflich an seinen Pflegesohn ab.



**Johann Groß, Äschlenberg, Alterswil, 1887—1966,** wurde in Jetschwil geboren. Später zog Vater Alex mit seiner zahlreichen Familie ins Oberland. Johann diente als Melker, da zu Hause nicht für alle Kräfte Arbeit vorhanden war. 1917 übernahm er die Pacht der Pfarrgrund in Äschlenberg. Nach vielen arbeitsreichen Jahren wurde er im Gehen immer mehr behindert. Er konnte am 24. Januar 1966 im Kreise der Kinder und Enkel mit seiner lieben Gattin Maria in der Pfarrkirche Alterswil die goldene Hochzeit feiern. Unerwartet rief der Herr ihn heim.



**Meinrad Jekelmann, Luggewil, Dürdingen, 1899—1966.** Als ältester Sohn der Familie Ruefs Franzens übernahm er 1926 das väterliche Heimwesen in Luggewil. 1931 wechselte er ins Baugewerbe über und fuhr 35 Jahre lang mit dem Zweirad auf die Arbeitsplätze, um seiner 13köpfigen Familie den Unterhalt zu verdienen. Fünf Söhne konnten eine Berufslehre durchmachen. Es war ein eigenartiges Geschick, daß Meinrad an seinem Begräbnistag, 18. Januar, sein 40jähriges Ehejubiläum hätte feiern können. So mußten die Seinen von ihm Abschied nehmen.



**Eugen Bächler, Entenmoos, Rechthalten, 1918—1966.** Im Kreise einer sangfrohen Familie verlebte Eugen seine Jugend auf dem Bauernhof Ramsera bei Rechthalten. Er verdiente schon in jungen Jahren selbst sein Brot. Während elf Jahren stellte er seine Kraft der Firma Routes Modernes zur Verfügung und wurde als Vorarbeiter sehr geschätzt. 1945 vermählte er sich mit Frä. Serafina Bärswyl, die ihm als treubesorgte Gattin das Glück in der Familie schenkte. Musikgesellschaft, Jodlerklub und Cäcilienverein durften Eugen zu ihrem Mitglied zählen.



**Robert Bächler, Unterdorf, Rechthalten, 1897—1965.** Mit ihm schied ein Familienvater von uns, der als leuchtendes Beispiel gelten kann. Mit gleicher Liebe war er seinem Beruf als Landwirt zugetan. Es gelang ihm, einen der bestgeführten Betriebe der Gegend zu schaffen, der jetzt in den Händen seines Sohnes liegt. Seine Gattin, Regine Kolly, schenkte ihm sechs Kinder, die als angesehene Bürger unter uns sind. Wer den Verstorbenen in seinem beruflichen Erfolg, ausgestattet mit sprühendem Temperament und strotzender Gesundheit, gekannt hat, der kann begreifen, was es ihn kostete, als kranker Mann ein Jahr lang dem Tod entgegenzuschauen. Er aber blieb unerschütterlich in seinem Gottvertrauen und ging gereift und gottergeben dem Tod entgegen.





**Pius Bertschy, Mühletal/Wünnewil, 1885 bis 1966.** In Lanthenmoos/Schmitten geboren, wuchs Pius mit fünf Geschwistern als Kleinbauernsohn auf. Er wurde von frühester Jugend an zu tüchtiger Arbeit und zu Bescheidenheit erzogen. 1918 schloß er mit Elise Aeby aus Niedermonten den Ehebund, der mit sechs Kindern gesegnet wurde. Pius war volle sechzig Jahre eifriges Mitglied des Kirchenchores von Wünnewil und waltete fünfzig Jahre als Vorsänger. Im Jahre 1950 durfte er für seine vorbildliche Treue die Medaille »Bene merenti« entgegennehmen.



**Josef Surny, St. Ursen, 1895—1965.** Josi mußte schon in der Schulzeit selbst sein Brot verdienen. Nach der Schulentlassung trat er eine Stelle als Küher im Welschland an; hierauf arbeitete er lange Jahre als Melker. Josef Surny reichte Rosine Stadelmann die Hand zum Ehebund und freute sich, nun ein eigenes Heim zu haben. Zweiundzwanzig Jahre war er als tüchtiger Arbeiter in der Ziegelei tätig. Eine herbe Prüfung legte der Herrgott ihm auf durch die vollständige Lähmung vor drei Jahren. Sein gottgegebenes Dulden hat ihm den ewigen Lohn verdient.



**German Mülhauser, Bergli, Rechthalten.** Am 10. Mai 1878 erblickte German in Rechthalten das Licht der Welt. Er mußte von früher Jugend an sein Brot verdienen, und sein ganzes Leben trug den Stempel harter Arbeit. 1910 verheiratete sich German mit Fräulein Elisabeth Weißbaum. Drei Kinder wurden dem Ehebund geschenkt, doch eines von ihnen ging schon mit zwei Jahren hinüber in die bessere Heimat. Dem guten Vater war ein hohes Alter beschieden; er durfte die Freude erleben, Urgroßvater zu sein. Am 17. April 1966 rief ihn Gott zu sich.



**Joseph Egger, Oberstorf, 1882—1966.** Joseph war einer der Stillen im Lande. Er bewirtschaftete mit seiner Gattin in unermüdlicher Arbeit das kleine Gütchen im Krachen. Die Ehe blieb kinderlos, doch haben nicht weniger als fünf Pflegekinder während ihrer Kinder- und Schulzeit einen Hort der Geborgenheit in der Familie Egger gefunden. Beide Gatten standen 1958 als Gönner bei der Erneuerung des Kirchengeläutes der neuen Totenglocke zu Gevatter. Im Alter von 84 Jahren ist Joseph Egger ein Jahr nach dem Tod seiner Gattin dieser in die Ewigkeit gefolgt.



**Johann Bertschy, Rohr bei Tafers, 1900 bis 1966.** Ein Leben voll zielbewußter Arbeit, beladen mit Mühe und Sorge, aber auch mit Erfolg belohnt, hat im 66. Altersjahr seinen Abschluß gefunden. Als junger Bauernsohn diente Johann nach einem Welschlandaufenthalt der Käseereignossenschaft als Milchwäger. Mit seiner Gattin Katharina Hasler bewirtschaftete er dann in Pacht einen Kleinbetrieb und sah sechs muntere Kinder heranwachsen. Während der schweren Krisenjahre finden wir ihn im Nebenverdienst als Bauarbeiter. 1934 fiel das Bauernhaus einem Brand zum Opfer.

In der Folge konnte die Familie das Heimwesen im Rohr käuflich erwerben und erweitern. Seit acht Jahren schwächte eine Krankheit das Lebensmark von Vater Bertschy.



**Albin Riedo, Mariahilf, 1899—1961.** Allzufrüh nach menschlichem Ermessen wurde dieser brave Vater seiner Familie entrissen. Er führte vom Jahre 1944 an mit seiner lieben Gattin den schönen Bauernhof in Mariahilf. All sein Sorgen und Arbeiten galt seinen Lieben. Sechs Kinder trauern mit ihrer treubesorgten Mutter um den herzenguten Vater und halten sein Andenken in Ehren. Möge er nun nach dem arbeitsreichen Leben auf dem Gottesacker der Pfarrei Düdingen von all seinen Mühen ausruhen in Gottes ewigem Frieden und seinen Lohn empfangen.



**Frau Adèle Waeber-Riedo, Tafers, 1898 bis 1966.** Unter großer Beteiligung von Volk und Behörden wurde Frau Waeber am 7. April zu Grabe getragen. Sie war am frühen Morgen des Gründonnerstags in der St. Anna-Klinik selig im Herrn entschlafen. Adèle verlebte ihre Jugend in Mariahilf und vermählte sich 1922 mit Albin Waeber, Gemeindeverwalter und Amtsrichter. Sie war eine vorbildliche Gattin und den vier Kindern, worunter Herr Oberamtmann Dr. Arnold Waeber, eine in Liebe sich verschenkende Mutter. Gegen jedermann war sie voll Liebenswürdigkeit und Güte.



**Alfons Horner, Adliswil b. Zürich, 1925 bis 1966.** Er stammte aus dem behäbigen Bauernhaus der Familie Großrat Horner in Tützenberg. 1947 trat er nach der Heirat mit Fräulein Marie Baeriswyl in den Dienst der SBB. Auf der Heimfahrt zu seiner lieben Familie — er hatte fünf Kinder — erlag dieser scheinbar kräftige Mann einer Herzlähmung. Alfons war stets für seinen angestammten Glauben eingetreten und genoß das Vertrauen seiner Mitmenschen. In der Diasporapfarrei Adliswil wurde er unter zahlreichem Trauergeläute zur letzten Ruhe gebettet.



**Emil Cattilaz, Plötscha, Plaffeien.** Viele Schicksalsschläge und Prüfungen kannte das Leben Emils. Er wußte von seiner kargen Jugendzeit zu erzählen. Beim Tod seiner Gattin war das jüngste der fünfzehn Kinder vereinhälbjährig. Und kurz vor dem Sterben mußte Emil noch den Tod seines ältesten Sohnes Alfons und seines Enkels Emil Baeriswyl erleben. Er ging als stiller, fleißiger Arbeiter und vorbildlicher Familienvater durchs Leben. Klaglos trug er seine Leiden; einfach, schlicht und mit frommem Sinn, wie er gelebt, legte er sich auch zum Sterben hin.



**Emil Baeriswyl von Neumattbrücke bei Tafers, 1948—1966.** Ganz unerwartet wurde dieser flotte, frohe Jungmann von einer schweren Blutinfektion dahingerafft. In St. Silvester als zweites Kind seinen Eltern Louis und Regina Baeriswyl-Cattilaz geschenkt, verlebte er seine weiteren Kinderjahre in Oberried und im Klein-Schönberg. Er hatte vor zwei Jahren die Lehre als Baumeister angetreten und wurde von Meister und Kollegen wegen seines Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit sehr geschätzt; in der Freizeit half er daheim beim Ausbau des neuen Eigenheims. Emil war ein lieber Kamerad in der Jungmannschaft und begeisterter Jungmusikant. Das Vertrauen auf Gottes Vatergüte hilft den Angehörigen, diesen schweren Verlust zu tragen.





**Severin Delaquais, Rufenen, Plaffeien,** geboren am 19. Januar 1943, starb am 30. Januar 1966 im Spital zu La Chaux-de-Fonds. Nach seiner Schulzeit in Plaffeien war er zuerst auf dem Bau tätig, dann seit 1960 in einer Uhrenfabrik in Les Ponts-de-Martel. Severin wurde als fleißiger, gewissenhafter Arbeiter geschätzt. Über die Neujahrstage sah man ihn noch gesund daheim, und am 12. Januar fand man ihn bewußtlos in seinem Zimmer in Les Ponts-de-Martel. Ins Spital überführt, konnte man jedoch bei bester Pflege das junge Leben nicht mehr retten.



**Kanis Zbinden von Bruck,** geboren am 25. September 1925. Im besten Mannesalter starb Kanis Zbinden am 22. August 1965 durch einen Autounfall. Wir wissen nicht, wann Gott uns ruft, ob schon in der Jugend, ob in der Mitte des Lebens oder im Alter. Immer sollen wir bereit sein. Kanis Zbinden war ein tüchtiger Metzgermeister, der sich der Wertschätzung der ganzen Bevölkerung von Bruck erfreute. Er hat hier seine Arbeit treu erfüllt, möge nun drüben der Herrgott seinem frühvollendeten Lebenswerk die Krone aufsetzen.



**Peter-Alfons Klaus, Plasselb, 1905 bis 1966,** wurde in Tafers geboren. Die Familie Klaus zügelte dann in die Heimatgemeinde Plasselb, wo der junge Alfons die Schule besuchte. Nach der Schulentlassung arbeitete er vorerst im Forst, später in den Steinbrüchen. Am 14. November 1927 führte er Berta Regina Brügger an den Traualtar. Weil die Ehe kinderlos blieb, nahm er Pflegekinder an, liebte und erzog sie wie eigene Kinder. Während 45 Jahren war Alfons ein vorbildlicher Kirchensänger. Möge er nun im Jenseits reichen Lohn ernten.



**Ulrich Aebischer, Bächlisbrunnen, St. Antoni, 1890—1966.** Der kerngesunde, noch schaffensfreudige Mann verunglückte am 23. Oktober 1965 auf der Straße. Fast elf Wochen litt er im Inselfspital Bern. Ulrich verlebte in Bächlisbrunnen eine frohe Jugendzeit und vermählte sich 1915 mit Frä. Agnes Brügger. Die Familie, deren Stolz zehn Kinder waren, pachtete später ein größeres Gut in Menzishaus, dann in Zirkels, doch die Liebe zur angestammten Heimat trieb die Eltern zurück. Ulrich gehörte zu den Gründern der Pfarreimusk und war treues Mitglied.



**Fridolin Cattilaz, alt Großrat, Düringen, 1885—1966,** entstammte einer bescheidenen Familie des Freiburger Oberlandes. Nach seiner Tätigkeit als Melker und Fabrikarbeiter wurde ihm die Verwaltung der von ihm mitbegründeten Konsumgenossenschaft »Konkordia« in Düringen anvertraut; fast vierzig Jahre hatte er sie mit großer Umsicht inne. Als Präsident des kath. Arbeitervereins Düringen und des deutschfreib. christlichsozialen Kartells, als Mitglied des Gemeinderates und des Großen Rates hat er seine besten Jahre dem öffentlichen Wohl gewidmet. Verschiedenen leitenden Stellen und als hochherziger Gönner. Auch sonst war er immer beispielhaft zur Stelle, wo er einem Mitmenschen einen Dienst erweisen konnte.



**Erwin Perny, Liebistorf, 1922—1965.** Auf dem Langenberg ist Erwin mit vier Brüdern aufgewachsen. Er arbeitete nach der Schulzeit bei einem Landwirt in der Westschweiz, erlernte hierauf in Wiler ob der Glane den Wagnerberuf und war dann in der Werkstat seines Vaters tätig. Der Rückgang der Beschäftigung im Wagnerberuf veranlaßte ihn, sich auf den Beruf eines Monteurs in Kücheneinrichtungen umzustellen. Erwin Perny war Mitglied des Arbeitervereins und der Schützengesellschaft. Ein schweres Leiden hat ihn seinen Lieben in kurzer Zeit entrisen.



**Joseph Raemy, Rütli, Plaffeien, 1903 bis 1966.** Joseph erlernte von seinem Vater das Handwerk des Brunnengräbers. Er hat in den letzten Jahren sein Geschäft gut entwickelt und beschäftigte 3—4 Arbeiter. Sein wichtigstes Werk ist die Wasserversorgung von Plaffeien. Er war der älteste Sohn der kinderreichen Familie Raemy-Neuhaus, Benzenried. 1928 vermählte er sich mit Agnes Raemy, Rütli. Kinderglück war dem Ehepaar nicht beschieden; um so mehr nahm Joseph sich seiner Nefen und Nichten an. Er war ein gläubiger, vorbildlich christlicher Mann.



**Felix Müller, Heitenried, 1911—1966.** In Litzistorf bei Bössingen bewirtschafteten seine Eltern das große Gut des Herrn von Lenzbourg. Später zog er mit der Familie nach Hattenberg bei St. Ursen. Felix fand in Frä. Lydia Nösberger eine lebenswürdige Lebensgefährtin; vier Kinder entsprossen der harmonischen Ehe. Felix Müller hatte seit fünfzehn Jahren ein größeres Heimwesen in Heitenried in Pacht. Er war bekannt als tüchtiger Landwirt und bewährter Viehzüchter. Nach längerem Leiden, doch unerwartet starb der freundliche und humorvolle Mann.



**Frau Adele Käser-Müller, Fendringen, Bössingen, 1897—1965.** Ihr Vater übte in Heitenried das Schmiedehandwerk aus und pachtete später ein großes Heimwesen in Litzistorf, um für die dreizehn Kinder zu sorgen. So fand Adele bis zu ihrer Verheiratung daheim genug Arbeit. 1922 folgte sie Klemens Käser auf das schöne Heimwesen in Fendringen. Sie schenkte ihrem Gatten elf Kinder und meisterte mit Tatkraft die Arbeit in Haus und Hof. Ein längerer Spitalaufenthalt und eine Kur in Jaun konnten ihr Leiden nicht heilen. Sie starb gottergeben.



**Eduard Fasel, Alterswil, 1882—1966.** In Aeschlenberg, dem Stammsitz der Familie Fasel seit über 500 Jahren, wuchs Eduard mit zehn Geschwistern auf. Er führte 1904 Frä. Elisabeth Baeriswyl zum Traualtar. Gott schenkte dem glücklichen Eheband zwölf Kinder, rief aber vier in jungen Jahren wieder zu sich. Die Eheleute betrieben 1904 bis 1920 die Wirtschaft »zur Traube« in Alterswil, hierauf drei Jahre das Badhotel am Schwarzsee. 1923 vertrauten die Behörden Eduard den Posten eines Jagd- und Fischereiaufsehers an, und hier war Eduard in seinem Element. Er war Mitbegründer der Pfarreimusk und als treuer Kirchensänger Träger der »Bene merenti«-Medaille. Höhepunkte seines Lebens waren die goldene und 1964 die diamantene Hochzeitsfeier.

Ortsvereinen diente er in Gönner. Auch sonst war er immer beispielhaft zur Stelle, wo er einem Mitmenschen einen Dienst erweisen konnte.



**Jakob Kolly, Rufenen, Plaffeien, 1918 bis 1965.** Wie sein Vater, war Jakob als Dachdecker tätig, zuerst in Plaffeien, dann in Wildegg AG. Nach einem schweren Unfall im Jahre 1948 mußte er den Beruf aufgeben. Trotz mancher Beschwerden war er dann in Plaffeien in der Landwirtschaft und im Forst tätig. Ein ruhiges Gemüt, große Liebe zu seiner Mutter und zum Heim zeichneten ihn aus. Seit 1964 fesselte die Krankheit ihn ans Bett. Geduldig ertrug Jakob seine Leiden. Am 13. Dezember schied er gottergeben von den Seinen und den vielen Freunden.

**Robert Mülhauser, Düdingen, 1875 bis 1963,** wurde in Rechthalten geboren. Er erlernte den Bäckerberuf, übernahm dann aber 1910 das kleine Heimwesen von Josef Brühlhart auf der Zelig, Düdingen. Robert war zugleich als Fabrikarbeiter tätig, um den Lebensunterhalt für seine Familie zu verdienen. Keine Arbeit war ihm zu schwer für sie. Im Sommer halfen ihm wohl Kollegen bei der Bewältigung des Heuet, doch sah man Vater Mülhauser oft bis in die Nacht hinein draußen tätig. Als seine Söhne mithelfen konnten, hatte der Vater es leichter. Nun darf er ausruhen.



**Albert Tinguely, Matte, Giffers,** wurde am 13. Juni 1966 das Opfer eines Traktorunfalls; am 15. Juni lag er schon auf der Totenbahre. Sein ganzes Leben spielte sich auf dem schönen elterlichen Hof ab. Treue zur Scholle, Einfachheit und Zufriedenheit hat er mit ins Leben bekommen. Im März 1962 vermählte Albert sich mit Fräulein Rita Troxler, einer Luzernerin. Der stille, treubesorgte Mann fand die beste Erholung bei der Gattin und den fünf Kindern. Er machte auch gern Bergwanderungen. Gott schenke ihm den Frieden und tröste die Hinterlassenen.

**Frau Karolina Mülhauser-Krattinger von Tafers-Düdingen,** geboren am 15. August 1901, gestorben am 31. Januar 1965. Lina verdiente schon früh selbst das Brot. Sie lernte Peter Mülhauser kennen und schloß mit ihm 1926 den Lebensbund. Fünf Kindern schenkte sie das Leben, und sie sorgte stets liebevoll für ihre Familie. Von einem Herzanfall, den sie 1960 erlitt, konnte sie sich nie mehr recht erholen. Der Ruf Gottes in die ewige Heimat erfolgte zu früh für ihre Lieben, fand aber die gute Mutter durch die Leidenszeit auf die Ewigkeit gut vorbereitet.



**Joseph Portmann, Grandfey-Freiburg, 1920—1966.** Als zwölftes Kind der Familie Portmann-Riedo, Bonn, besuchte Joseph die Schule von Düdingen. Er arbeitete hierauf in verschiedenen Landwirtschaftsbetrieben und trat 1948 in den Dienst der SBB. Im Jahre 1951 vermählte er sich mit Maria Schmutz. Zwei Söhne entsprossen diesem Eheband. Eine heimtückische Krankheit entriß ihm im Alter von erst 46 Jahren seiner Familie. Joseph erfreute sich großer Beliebtheit bei Freunden und Bekannten. Möge er seinen Lieben vom Jenseits aus helfender Fürbitter sein.

**Frau Maria Stritt, Gerewil bei Alterswil, 1895—1966,** verbrachte ihre Jugendzeit in Halten bei Alterswil. 1922 schritt sie mit Christoph Stritt, Schmied, an den Traualtar. Sie war dem Gatten eine treubesorgte Lebensgefährtin, den sechs Kindern eine liebevolle Mutter. Zwei Kinder riß der Tod aus der glücklichen Familie. Durch Arbeit und Gebet, Liebe und Güte zu den Angehörigen und allen Mitmenschen gab die liebe Mutter ihrem Leben einen reichen Inhalt. Am 9. Juli folgte sie nach guter Vorbereitung dem Ruf Gottes in die himmlische Heimat.



**Ferdinand Käser von Fendingen, Börsingen, 1904—1966.** Nach der Schulzeit in Börsingen erhielt Ferdinand die weitere Ausbildung an der landwirtschaftlichen Schule Freiburg. Er gründete 1930 mit Fräulein Josephine Piller einen eigenen Hausstand und übernahm das väterliche Heimwesen. Er war im Vorstand der Käsereigenossenschaft und während 42 Jahren strammer Fähnrich der Musikgesellschaft. Die fünf Söhne, die der glücklichen Ehe entsprossen, sind der Trost der trauernden Witwe. Als Bruder Franz trägt einer das Kleid des heiligen Franziskus.

**Frau Theres Fasel-Aeby, St. Antoni, 1912—1965.** Obwohl Frau Fasel etwas kränkelte, war ihr rascher Tod für alle eine schmerzliche Überraschung. Sie hatte im Steinberg eine glückliche Jugendzeit verlebt und hierauf in der Fremde ihre Kenntnisse erweitert. 1944 reichte sie dem Bauernsohn Anton Fasel die Hand zum Eheband und folgte ihm ins elterliche Haus nach Cudrefin. Nach dem Tod ihrer Eltern übernahm das Ehepaar im Jahre 1950 das Heimwesen im Steinberg. Mit dem Gatten trauern Tochter und Pflegekinder um die gütige, verständnisvolle Mutter.



**Johann Mülhauser, Photograph, Freiburg, 1902—1966.** Als der junge Johann Mülhauser sich zum Photographen ausbildete, war dieser Beruf noch recht selten. Er ward für Freiburg ein Pionier dieser schönen Kunst. Er liebte seinen Beruf und brachte es darin zu großer Meisterschaft. Viele Jahre sah man ihn, auf einer Leiter stehend, die Fronleichnamsprozession im Bild festhalten. In seiner rastlosen Arbeit wurde er unterstützt von der Gattin, dem Sohn und den fünf Töchtern. Der Sohn hat das Erbe des Vaters übernommen und führt heute ein bekanntes Photogeschäft. In den letzten Jahren machte die zunehmende Schwerhörigkeit Vater Mülhauser zu schaffen, doch interessierte er sich weiter um die Berufstätigkeit. Am 4. April ging er heim zu Gott.

**Peter Aebischer, Schönfels/Heitenried, 1896—1966.** Das schöne elterliche Gut in Schönfels, das Peter 1925 als Eigentum übernehmen durfte, war schon 200 Jahre von seinen Vorfahren bewirtschaftet worden. Der junge Bauer hatte seine Ausbildung in der landwirtschaftlichen Schule im Pérolles geholt. 1922 verehelichte er sich mit Fräulein Cäcilia Fasel aus Winterlingen, die ihm sieben Knaben und vier Mädchen schenkte. Von den Söhnen sind heute fünf in der Landwirtschaft tätig. Letzten Winter hatte Peter die ausgedehnte Liegenschaft seinem ältesten Sohn übergeben. Nur eine kurze Ruhepause war ihm vergönnt, denn schon am 28. Juli rief Gott den tiefreligiösen und arbeitsamen Mann zu sich. Möge sein Beispiel der jungen Generation vorleuchten!



schäft. In den letzten Jahren machte die zunehmende Schwerhörigkeit Vater Mülhauser zu schaffen, doch interessierte er sich weiter um die Berufstätigkeit. Am 4. April ging er heim zu Gott.





**Frau Wwe. Marie Fasel-Bielmann, Medewil, Alterswil, 1887—1966.** Im Elternhaus in Rechthalten verlebte Marie eine schöne Jugendzeit. Peter German Bielmann und Marie geb. Feller waren ihre Eltern. 1913 trat sie mit Alois Fasel aus Aeschlenberg an den Trualtar. Die junge Familie konnte in Medewil ein Heimwesen übernehmen. Als 1939 ihr Gatte nach langer Krankheit starb, arbeitete die vorbildliche, treubesorgte Mutter mit ihren neun Kindern tapfer weiter und meisterte alle Sorgen und Mühen. Eine kurze, schwere Krankheit bereitete sie auf die letzte Stunde vor. **Frau Theres Bächler-Bielmann, Freiburg, 1881—1966.** Sie war das dritte Kind der Sigristenfamilie Bielmann-Feller in Rechthalten. Theres ging nach der Volksschule in fremde Dienste. Sie reichte im Jahre 1910 dem Jungmann Emil Bächler die Hand zum Lebensbund und war einer zahlreichen Kinderschar eine aufopfernde und fromme Mutter. Die harten Wechselfälle des Lebens ertrug sie mit Geduld und Ergebung. Frau Bächler durfte auf ein reicherfülltes Leben zurückblicken. In der Karwoche 1966 folgte sie gottergeben dem Ruf in die ewige Heimat.



**Frau Josephine Zosso-Zahno von Heitenried, in Möhlin, wurde 1889** in Grenchen bei Bösingern geboren und verlebte einen Teil ihrer Jugend in Heitenried. Sie fand in Herrn Max Zosso einen liebenswürdigen, tüchtigen Gatten und war den neun Kindern eine gute Mutter. Ein Kind starb in frühem Alter. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Schwarzenburg kehrte die Familie nach Heitenried zurück. Frau Zosso lebte seit Sommer 1964 in Möhlin AG, wo sich zwei ihrer Kinder niedergelassen haben. Gut vorbereitet ging sie am 19. September 1965 heim.



**Frau Marie Kilchör-Vonlanthen, Kleinbödingen, 1898—1965.** Marie wurde als zweitältestes Kind von Philipp und Marie Vonlanthen-Egger in Gurmels geboren. Die Familie übernahm später ein Heimwesen in Guschelmuth. Das junge Mädchen half daheim tüchtig mit und war dazwischen auch in Stellen tätig. 1927 vermählte sich Marie mit Adolf Kilchör und übernahm mit ihm ein kleines Geschäft in Alterswil, dann ein Heimwesen in Kleinbödingen. Den sechs Kindern galten alle Arbeiten und Opfer der herzenguten Mutter. Nach längerem Leiden rief Gott sie zu sich.



**Frau Marie Großrieder-Neuhaas, Tafers.** Im Alter von 81 Jahren wurde die gütige und opferstarke Mutter heimgeholt, nachdem ein kurzes Leiden ihr die nahe Auflösung angekündigt hatte. Am Sterbelager verweilten ihre sieben Kinder, unter ihnen ehrw. Sr. Cölestine und hochw. Herr Josef Großrieder, Professor am Kollegium St. Michael und Chef der katholischen Feldprediger. Frau Großrieder war die älteste Tochter einer braven, kinderreichen Arbeiterfamilie und half früh beim Broterwerb mit. Auch nach ihrer Verheiratung mit Cölestin Großrieder war sie unermüd-

lich tätig im Kleinhandel mit Geflügel auf dem Markt in Freiburg. So konnte mit Gottes Segen ein Kleinbauernbetrieb erworben und ein neues Haus erstellt werden. Mutter Großrieder war eifriges Mitglied des Dritten Ordens und der Pfarrvereine.

**Fräulein Marie Perler, Cordast, 1917 bis 1965. Fräulein Ida Perler, Cordast, 1905—1965.** Die beiden Schwestern haben als echte Martha-Seelen Gott und dem Nächsten gedient. Ihre Eltern führten in Cordast ein Geschäft und waren froh über die tüchtige Hilfe ihrer Töchter im geschäftlichen Betrieb. Bis zum Lebensende blieben diese ihrer Aufgabe treu. Frl. Marie Perler war schon nach der Schulzeit im Haushalt und Geschäft tätig. Mit Geduld und Liebe pflegte sie in den letzten Jahren ihre kranke Mutter. Ihr Leben war Arbeit, Opfer und Gebet. — Fräulein Ida Perler wurde am 5. September 1905 geboren. Herangewachsen, galt auch ihre Umsicht und aufopfernde Arbeit vor allem dem Geschäft. Sie unterstützte auch tatkräftig ihre Schwester bei der Pflege der kranken Mutter, bis ihr eigener Gesundheitszustand sich verschlechterte. Geduldig und gottergeben ertrug Ida ihre schwere Krankheit und bereitete sich aufs Sterben vor. So hat nach einem stillen und arbeitsreichen Leben die beiden Schwestern der Tod noch inniger vereint. All ihr opferbereites Dienen und Sorgen findet nun die ewige Vergeltung.



**Frau Caroline Waeber-Müller, Flamatt, 1928—1966,** verlebte ihre Jugendzeit auf dem elterlichen Hof Schwelliach, Heitenried. Mit 22 Jahren wurde sie von schwerer Krankheit heimgesucht. Sie fand nach guter Genesung in Eduard Waeber einen lieben, besorgten Gatten und war am neuen Wohnort Flamatt durch ihr liebenswürdiges, stilles Wesen allseits gern gesehen. Leider stellte sich vor zweieinhalb Jahren das frühere Leiden wieder ein. Frau Waeber litt mit vorbildlicher Geduld und gab am ersten Maientag ihre opferbereite Seele dem Schöpfer zurück.



**Frau Alfonsine Vonlanthen-Uebelhart, Avry-s-Matran, 1899—1966.** Ihre Heimat ist Vorstaffels. Nach dem Schulbesuch in Wünnwil war Alfonsine als treue Magd bei Bauern tätig. Sie vermählte sich 1924 mit Friedrich Vonlanthen und war ihm eine verständige, hilfsbereite Gefährtin. Von ihren elf Kindern mußte sie drei schon früh dem Schöpfer zurückgeben. Eine große Freude war es für Frau Vonlanthen, der Profefbeier einer Tochter beiwohnen zu dürfen. Sie blieb stets mit Wünnwil verbunden und wünschte, auf dem dortigen Friedhof zu ruhen.



**Peter Lötscher, Zimmermeister, Zumholz, 1923—1966.** Schon in der Schule von Plaffeien und im Institut Gauglera zeichnete Peter sich aus durch Fleiß und Begabung. Durch zahlreiche Kurse vervollständigte er seine Ausbildung zum Zimmermann im elterlichen Betrieb. So war er bald im Besitz des eidg. Meisterdiploms und wurde Fachlehrer an der Gewerbeschule. Mit 25 Jahren war er die Seele des großen väterlichen Geschäftes. Ein glückliches Geschick im Umgang mit den Menschen, Einfachheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft machten ihn geschätzt und beliebt. Mitten im schönsten Schaffen befiel ihn eine unbarmherzige Krankheit, die multiple Sklerose. Peter und seine Gattin trugen mit bewundernswerter Geduld das Kreuz. Er starb als ein durch Beten, Opfern und Leiden völlig Gereifter.





**Frau Ottilia Kaufmann-Koch, Pfaffenholz, Wünnewil, 1878—1965.** Ihre Wiege stand in einem stattlichen Bauernhof in der luzernischen Gemeinde Schötz. Sie verlebte ihre ersten Ehejahre in Richenthal LU und durfte hier fünf Kinder vom Schöpfer entgegennehmen. 1930 übersiedelte sie mit ihrer Familie ins Freiburgerland, das ihr zur lieben zweiten Heimat wurde. Im Kreise ihrer Lieben verbrachte die gute Mutter einen schönen, wohlverdienten Lebensabend und freute sich besonders am Heranwachsen ihrer Großkinder. Sie war eine stille, bescheidene Frau.

**Frau Rosa Haas-Bucher von Alterswil, 1889—1966.** Aus einer großen Bauernfamilie in der Gemeinde Malters LU stammend, blieb Frau Haas stets der Scholle und dem Bauernstand treu. Immer bekundete sie großes Interesse für alle Belange des Bauernstandes. Sie blieb mit ihrer alten Heimat bis zum Tode verbunden. Ihr ganzes Leben war Arbeit und Sorge für ihre Lieben. Mit Strenge ertrug sie ihr Leiden und ging am 11. Januar wohl vorbereitet in die ewige Heimat ein. Eine große Trauergemeinde gab Zeugnis von der Wertschätzung, die man ihr erwies.



**Frau Regina Zbinden-Käser, Frohmatt, 1895—1966.** Bei lieben Pflegeeltern in Giffers verlebte Regina ihre Schulzeit. Zwei Jahre arbeitete sie dann in einer Uhrenfabrik in Bettlach; hierauf diente sie bis zu ihrer Verheiratung als Magd bei Bauern. Sie war gewohnt zu arbeiten und war auch eine große Blumenfreundin. Mit Hilfe des Gatten bemühte sie sich, ihre vier Kinder zu pflichtbewußten Christen zu erziehen. Sie ertrug ihre letzte Krankheit geduldig und gott ergeben; trotz guter Spitalpflege konnte das Leben der guten Mutter nicht mehr erhalten werden.

**Frau Elisabeth Betticher-Rossier, Bern, 1883—1965.** In Wünnewil verlebte Elisabeth ihre Jugendzeit. Sie schloß den Lebensbund mit Josef Betticher und bewirtschaftete mit dem Gatten das väterliche Bauerngut im Bergli bei Oberstorf. Zwei Kinder wurden dem Ehebund geschenkt, doch eines nahm im zarten Alter den Weg zum Himmel. Nach der Verheiratung ihrer Tochter zog es Frau Betticher nach Bern, wo sie im Kreis der lieben Angehörigen einen angenehmen Lebensabend verbringen durfte. 's Mueti war eine Frohnatur und überall gern gesehen.



**Frau Ida Chardonnens-Käser, Bösinggen.** Geboren am 16. Mai 1896 in Litzistorf, verheiratete sich Ida im Jahre 1921 mit Peter Chardonnens von der Tufera. Ihr starker Glaube und Gebet halfen ihr, schwere Prüfungen geduldig und ergeben zu ertragen, so den Brand, der das Heim in Asche legte, den Tod des Gatten im Jahre 1963 und die eigenen langjährigen Leiden. Ihren Lebensabend verbrachte sie im Riederberg, treu um sorgt von ihrem Sohne Franz. Ein letzter Unfall verlangte noch einen Spitalaufenthalt, und gottgegeben starb sie am 16. März 1966.

**Frau Hedwig Schärli-Cotting, Tafers.** Ihr Leben, das so viel Güte verströmte, war mit 51 Jahren abgeschlossen. Aufgewachsen im Mösl, war die geweckte Hedwig bald mit Nadel, Faden und Tuch vertraut. Sie verband sich als Gattin mit Herrn Josef Schärli und schenkte vier Knaben das Leben. Während der Mann der Arbeit nachging, fertigten ihre Hände unzählige Soldatenmäntel an. Sie kannte kaum Schonung und dachte an sich zuletzt. Seit etwa einem Jahr fühlte sie allerhand Beschwerden. Im Spital starb die gute Mutter kurz nach Empfang der hl. Kommunion.



**Frau Marie Heimoze-Mauron, Mariahilf.** Im Elternhaus gegenüber der Kapelle von Mariahilf hat ihr Lebenskreis begonnen und mit 87 Jahren nach kurzer Krankheit auch geendet. Der frühe Tod der Mutter überschattete ihr Kindheitsglück. Marie arbeitete achtzehn Jahre in der damaligen Milchsiederei Nestlé. Sie schloß mit Johann Heimoze aus Rechthalten den Ehebund, durfte sechs mal Mutterfreuden erleben und stand zweimal an der Bahre eines Kindes. Frohsinn zeichnete die gute Mutter aus; auch die Altersbeschwerden nahm sie mit christlicher Gelassenheit hin.

**Frau Cecil Wider-Siffringer, Rechthalten, 1902—1966.** Die liebende, tapfere Gattin und sorgende, aufopfernde Mutter und Großmutter ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 4. August in die ewige Heimat abberufen worden. Sie hat als christlich gesinnte Frau zehnmal das Geschenk eines neuen Lebens vom Schöpfer entgegengenommen; eines ihrer Kleinen nahm früh den Flug zum Himmel. Frau Wider erzog ihre Kinder zu tüchtigen Menschen und war ein eifriges Mitglied des Müttervereins. 41 Jahre lang besorgte sie zu Gottes Ehre die Zierde des Fronleichnamaltars.



**Frau Marie Bertschy-Jungo, geb. Waeber, Düdingen, 1878—1966.** Sie war das älteste der vier Mädchen des Ehepaars Josef Waeber-Perler in Jetschwil. 1902 trat sie mit Josef Jungo vom Hinterbürg an den Traualtar, und Gott schenkte dem glücklichen Bund zwei Knaben. Schon nach vier Jahren wurde ihr der Gatte entrisen. 1910 begründete sie mit Johann Bertschy von Balliswil das zweite Familienglück, dem drei Söhne und eine Tochter entsprossen. 1911—1933 führte sie mit ihrem Gatten einen großen landwirtschaftlichen Betrieb in Angstorf. Nach dem

**Frau Wwe. Anna Vonlanthen-Zahno von Jetschwil, Düdingen, 1885—1966.** Ein schlimmes Leiden bereitete dem tapferen Mütterchen schwere Stunden; doch Frau Vonlanthen blieb unermüdlich tätig und hilfsbereit bis in die letzten Tage. — Nach einer glücklichen Jugend in der Horia folgten für Anna viele Jahre strenger Arbeit in der Milchsiederei. Sie übernahm nach dem Tod des Vaters das elterliche Heimwesen und vermählte sich mit Josef Vonlanthen. Noch bevor die sechs Kinder erwachsen waren, wurde ihr der Gatte entrisen. Sie brachte mit zähem Fleiß ihre Kinderschar durch. Als liebe Enkel heranwuchsen, verschänkte sie an diese ihr gütiges Mutterherz. Vor acht Jahren siedelte Frau Vonlanthen zu ihrer Tochter nach Jetschwil über.



Tod ihres zweiten Gatten im Jahre 1934 lebte sie mit ihren Söhnen im Dorf, später in Kastels und im Bruch, wo sie, treuumsorgt von den Ihren, sich auf den letzten Weg vorbereitete.





**Frau Marie Aebischer-Rappo, Mühletal, Schmitten, 1908—1966.** Frau Aebischer starb am 27. August im Bezirksspital Tafers. Durch einen kleinen Unfall hatte sie innere Verletzungen erlitten, die zu ihrem unerwarteten Tod führten. Sie war wohlversehen mit den Tröstungen des heiligen Glaubens. Marie stammte aus Berg und lernte schon früh die Härte des Lebens kennen. Gebet und Arbeit war ihr Lebensprogramm. Ihrem Gatten war sie die besorgte Lebensgefährtin. Als treues Pfarrkind und vorbildliche Marienverehrerin sah man sie oft zur Mühletalkapelle pilgern.

**Franz Corpataux, Metzgermeister, Freiburg, 1917—1966.** Franz ist in Oberstorf bei Pflegeeltern aufgewachsen. 1940 vermählte er sich mit Frä. Audeiset von Bösing; fünf Söhne und eine Tochter entsprossen dem Ehebund. Durch Fleiß und Sparsamkeit konnte das junge Ehepaar im Burgquartier ein Geschäft erwerben und erfolgreich führen. Franz Corpataux war durch sein leutseliges Wesen allgemein beliebt. Nach kurzer Krankheit wurde er unerwartet rasch im Alter von erst 49 Jahren seiner Familie entrissen. Seine väterliche Sorge aber wach weiter.



**Vinzenz Stulz von Fillistorf, Schmitten.** Vinzenz war als Vorarbeiter mit einer Equipe damit beschäftigt, das Bahngelände zwischen der Grandfey-Brücke und dem Stadtfriedhof zu revidieren, wurde bei Nacht von einer Lokomotive erfaßt und getötet. Volle 33 Jahre hatte er diese Arbeit vorbildlich verrichtet. Er stand im 59. Lebensjahr. Wohl sind die Kinder erwachsen und in guter Stellung, doch der tragische Tod des guten Vaters ist für die Familie ein schwerer Schlag. Vinzenz war in Düdingen heimatberechtigt und ruht nun auf dem dortigen Friedhof.

**Aloys Brühlart, Ober-Mühletal, Schmitten, 1905—1965.** Seine Eltern waren Joseph und Marie Brühlart-Vonlanthen. Im Jahre 1941 reichte Aloys Frä. Elisabeth Spicher aus Oberstorf die Hand zum Lebensbund. Sechs Kindern war er ein besorgter Vater. Als vor Jahren die gute Mutter starb, sprang eine Schwester des Verstorbenen ein und fand mit ihrem Gatten in der Familie Brühlart ein zweites trautes Heim. Während mehreren Monaten trug Aloys mit Geduld und Ergebung das Kreuz einer schweren Krankheit. Am 21. Dezember 1965 starb er im Bezirksspital Tafers.



**Canisius Jungo, Berg, Schmitten.** Als Sohn des Johann-Joseph Jungo und der Maria geb. Großrieder hat Canisius am 1. September 1905 das Licht der Welt erblickt. Er trat mit Anna Baeriswyl an den Traualtar und fand in ihr eine besorgte Gattin und fleißige Hausfrau. Canisius arbeitete jahrelang als geschätzter, zuverlässiger Zimmermann im bekannten Holzbaugeschäft Vonlanthen im Ried. Vor zwei Jahren machte sich ein heimtückisches Herzleiden bemerkbar. Er war sich seiner Lage bewußt und ging am Fest Maria Himmelfahrt 1966 wohl vorbereitet ins Jenseits.

**Emil Fasel, Ober-Mühletal, Schmitten.** Das Leben des guten Vaters Fasel kannte drei längere Stationen: Ober-Mühletal, Düdingen und Wünnewil. Mit Hilfe seiner wackeren Gattin hat er neun Kinder erzogen. Emil war mehr als vierzig Jahre in der Blechdosefabrik Siegerist in Bern tätig. Als Hilfsarbeiter begann er 1923, doch bald wurden ihm wichtigere Aufgaben anvertraut. Er erwarb sich das volle Vertrauen der Firma und wurde auch bei seinen Kollegen sehr geschätzt. Im 75. Lebensjahr ging der pflichtbewußte Christ nach längerem Leiden in die ewige Heimat.



**Frä. Eliane Bataille, Lehrerin, Tafers, 1902—1966.** Einige Wochen vor ihrem Tod erteilte die tüchtige Sprachlehrerin noch Unterricht im Pensionat und an der Mädchensekondarschule. Ihre schwere Krankheit machte die Einweisung in ein Lausanner Spital notwendig. Vor der Operation, von der sie nicht mehr erwachen sollte, empfing sie noch den Besuch eines Priesters. Aus ihrer Heimat, der Bretagne, zog Eliane in frühester Jugend mit ihren Eltern nach Petersburg; dort fiel ihr Vater 1917 der russischen Revolution zum Opfer. Im Pensionat Tafers erwarb das junge Mädchen hierauf das Diplom der Sprachlehrerin. Nach einigen Jahren Lehrtätigkeit im Pensionat zog sie als Hauslehrerin in die Welt hinaus: nach Kuba, dann nach Paris und Burgas/Bulgarien. 1947 gelang es ihr, nach gefahrvoller Reise in die Schweiz zurückzukehren. Sie fand bei den Vinzenzschwestern in Tafers ihre zweite Heimat und entfaltete eine überaus segensreiche Tätigkeit.

**Frau Wwe. Anna Götschmann, Ob.-Mühletal, Schmitten.** Mit 87 Jahren ist Frau Götschmann als ältestes Pfarrkind zur ewigen Ruhe eingegangen. Ihre Wiege stand in Oberstorf. Einer ihrer Ur-ahnen war Regens im Priesterseminar Freiburg. Frau Götschmann hat im Leben viel Schweres durchgemacht, doch hat sie den goldenen Humor behalten und war freundlich und froh. Bei ihrer Tochter, in der Familie Arnold Mauron in Ob.-Mühletal, verbrachte sie den Lebensabend und durfte wohl umhertanzen dem letzten Stündlein entgegenschauen.

**Johann Brühlart, Ob.-Mühletal, Schmitten,** war der Sohn des im ganzen Sensebezirk bekannten Dachdeckers »Schindler Josy«. Seine Gattin Melanie-Marie Buntschu ist ihm im Tod vorausgegangen. Johann hat es mit seinen religiösen Pflichten immer ernst genommen und war ein großer Freund der Missionen. Rechtzeitig dachte er daran, alles zu ordnen; er war um seine Beerdigung besorgt, denn er wollte niemandem zur Last fallen. Im Alter von 73 Jahren starb er am 8. März 1966 nach kurzem Spitalaufenthalt in Tafers.



**Alfons Tinguely, St. Ursen, 1910—1966.** Im besten Mannesalter wurde Alfons aberufen, nachdem er fast zwei Jahre mutig und ohne zu hadern das schwere Kreuz einer heimtückischen Krankheit getragen hatte. Mit drei Jahren verlor er den Vater, und die Mutter zog mit den Kindern ins elterliche Heim nach Engertswil zurück. Alfons absolvierte nach der Sekondarschule die kaufmännische Lehre bei der Firma Wassmer in Freiburg. Ein Jahr der Ausbildung führte ihn nach Zofingen, dann kehrte er zur Lehrfirma zurück und blieb ihr zeitlebens treu. Als Mitglied des Pfarreirates, in der Musikgesellschaft, im Arbeiter- und Vinzenzverein und als Kirchensänger hat Alfons viel für das Pfarreileben getan. Er war vor allem auch ein treubesorgter Familienvater.

**Frau Albertine Bärswyl-Gobet, Ried, Plaffeien, 1884—1966.** Als jüngste Tochter einer Hirtenfamilie verbrachte sie jeden Sommer auf den Bergen bis 1912. Anschließend war sie als Angestellte in der ehemaligen Wirtschaft Sahly. 1921 verheiratete sie sich mit dem Witwer Eduard Bärswyl, welcher sechs Kinder in die Ehe mitbrachte. Aus dieser Ehe entsprossen noch fünf Kinder. Allen war sie eine vorbildliche Mutter. In ihr fanden noch sechs Rotkreuz-Kinder eine gute Pflege-mutter. Sie war eine stille, fromme, von allen geliebte Frau. Zeitlebens war sie gesund außer einigen Monaten, bevor sie ins Jenseits aberufen wurde.





**Frau Witwe Marie Zumwald-Schaller, Schmitten.** Der Gatte ist Frau Zumwald schon lange im Tod vorangegangen. Als Witfrau verdiente sie ehrlich ihr tägliches Brot; man konnte ihr mit Kleinem eine große Freude bereiten. In den Pfarrevereinen arbeitete sie vorbildlich mit; sie war Mitglied des Müttervereins, des Dritten Ordens und des Samaritervereins. Ihre einzige Sorge war, vielleicht einmal längere Zeit krank sein und andern zur Last fallen zu müssen. Nun ist sie am 18. Februar 1966 rasch an einer Herzkrise gestorben. Tags zuvor war sie am Tisch des Herrn.

**Joseph Kaeser, Schmitten, Am 20.** Mai 1966 starb alt Bäckermeister Joseph Kaeser ganz unerwartet. Der «Kaeser-Beck», wie er genannt wurde, stand im 63. Lebensjahr. Seine Jugend verlebte Joseph in Heitenried und Alterswil. Im Jahre 1927 reichte er der jungen Witwe Frieda Baeriswyl die Hand zum Ehebund, dem fünf Kinder entsprossen. Sie haben alle einen guten Beruf erlernt und machen ihren verstorbenen Eltern Ehre. Ein Sohn hat das gutgehende Geschäft des Vaters übernommen. Joseph Kaeser sang jahrelang als Cäcilianer jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenchor das Lob Gottes.



**Frau Anna Schaller-Zbinden, Schmitten, 1894—1965.** Auf dem schönen Bauernhof in Lenthen hat Anna als Tochter der Familie Johann Zbinden-Meuwly das Licht der Welt erblickt. Die christlichen Grundsätze wurden hier in Ehren gehalten und den Kindern schon früh eingepflanzt. Eine Schwester der Verstorbenen ist Kapuzinerin im Kloster Altdorf. Mit Hilfe ihres arbeitsamen Gatten hat die gute Mutter Schaller ihrerseits wieder eine schöne Familie auferzogen. Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit durfte sie am 8. November 1965 in die ewige Heimat eingehen.



**Martin Fasel, St. Antoni, 1881—1965.** Er war ein tüchtiger, erfahrener Bauer, bei dem man Rat holen konnte. In der Schwenni geboren, zog er in früherer Jugend mit der Familie auf das neu-erworbene große Heimwesen in Oberwinterlingen, 1909 fand er in Fr. Elisabeth Burri von Umbertschwenni eine tüchtige Lebensgefährtin. Mit ihr erzog er sieben Kinder durch Wort und Beispiel zu Arbeit und christlichem Leben. Das Gut wurde mit Gottes Segen zu einem Musterbetrieb entwickelt. Martin Fasel gehörte mehrere Jahre dem Pfarreirat an. Gerne nützte er die Zeit das unheilbare Leiden willig aus Gottes Hand an und gab betend seine Seele dem Schöpfer zurück.



zum Gebet aus. Er nahm das unheilbare Leiden willig aus Gottes Hand an und gab betend seine Seele dem Schöpfer zurück.

**Basil Buntschu, Krachen, St. Silvester, 1888—1966.** Daheim auf dem Flüeli lernte der Knabe schon früh Arbeit und Entbehrung kennen. Basil schloß 1929 den Ehebund mit Marie Cotting. Neben dem kleinen Umschwung betrieb er eine einfache Wagnerei. Bei den bescheidenen Preisen war trotz harter Arbeit nicht gar viel herauszuwirtschaften. Da eigene Kinder den Eheleuten versagt blieben, schenkten sie einer Pflegetochter eine gute Erziehung; deren Zuneigung und Dankbarkeit war für den Pfleger- vater stets ein großer Trost. Basil übte viele Jahre das Amt eines Totengräbers aus. Ein furchtbares Krebsleiden erprobte den gottesfürchtigen Mann. Am 22. Februar ging er im Spital zu Tafers heim zu Gott.



**Martin Jungo, Galmis/Düdingen, gestorben am 17. Dezember 1965.** Nach dem frühen Tod der Eltern verbrachte Martin mit seiner Schwester die Jugendzeit im Waisenhaus St. Wolfgang. Hier er- wachte sein energischer Tatendrang. An der landwirtschaftlichen Schule und in praktischen Lehrjahren formte sich der tüchtige Bauersmann. Im Vertrauen auf Gott baute er 1907 mit Fr. Philomena Fasel auf dem väterlichen Heimwesen in Galmis sein Familienglück auf, dem fünf Kinder entsprossen. Große Prüfungen, wie der Tod der Gattin und zweier Kinder und ein verheerender Brand, blieben ihm nicht erspart. Sein Wunsch, zum Kirchengeläute noch eine Martinsglocke zu stiften, erfüllte sich 1962.

blieben ihm nicht erspart. Sein Wunsch, zum Kirchengeläute noch eine Martinsglocke zu stiften, erfüllte sich 1962.

**Joseph Schafer von Alterswil, geboren am 4. Dezember 1889, gestorben am 6. Juli 1966.** Als bescheidener, treuer Bauernknecht ist Joseph durchs Leben gegangen. Bis 1944, dem Todes- jahr seiner Mutter, lebte er im Elternhaus im Seeli bei Alterswil. Er diente hierauf in verschiedenen Stellen; mehrere Jahre war er Knecht in der Pfarrei Gurmels. Im Hospiz von Gurmels konnte er denn auch, als er invalid geworden war, die letzten vier Jahre seines Lebens verbringen. Joseph war der Bruder von Herrn Stephan Schafer, bischöflicher Diener in Freiburg.

**Ehrr. Sr. Priscilla Künzle, Ingenbohl.** Während 25 Jahren hat Sr. Priscilla in Schmitten die Mädchen der 2. und 3. Klasse betreut. Sie war eine vorbildliche Erzieherin und immer die Ruhe selbst. Anlässlich ihrer 25jährigen Lehrtätigkeit wurde sie von der Schul- behörde besonders geehrt. Kurz darauf wurde sie von einer heim- tückischen Krankheit befallen, so daß sie vor drei Jahren die Schule verlassen mußte. Sie blieb tapfer und geduldig während des langen und harten Kreuzweges. Kurz vor Ostern 1966 wurde sie auf dem Klosterfriedhof Ingenbohl zur ewigen Ruhe gebettet.

**Frau Antonia Schorro-Jenny, Yferten, 1911—1966.** Antonia ist in Rechthalten geboren und in Eichholz aufgewachsen. Nach dem Besuch der Schule von Giffers kam sie in die Fremde; ihre Liebe zu den Kranken führte sie nach Perreux NE. Sie vermählte sich 1937 mit Ernst Schorro und folgte ihm nach Yferten. Auch in der Ehe, die kinder- los blieb, war es ihr ein Bedürfnis, Kranken Liebesdienste zu erweisen. Als ihr Mann im September 1963 vom Schlag getroffen wurde, gelähmt blieb und ins Spital mußte, war sie dort eine geschätzte Hilfe. Antonias letzte Stunde schlug unerwartet, als sie im Spital einem Großvater das Mittag- essen einlöffelte. Viele vermissen die aufopfernde Pflegerin.



**Wer im Volkskalender einen Nachruf seiner verstorbenen Angehörigen wünscht (Kosten für Klischee ca. Fr. 30.—), wird gebeten, im Laufe des Jahres, spätestens jedoch bis Mitte September, ein Trauerandenken oder eine Photo sowie eine kurze Zusammenfassung über das Leben des Verstorbenen einzusenden.**

**Kanisiusdruckerei, Abt. Volkskalender-Nekrolog, Av. Beauregard 4, 1701 Freiburg**





Eisten

Bei diesen Versen denken wir unwillkürlich an barocke Kapellchen wie St. Antonius auf dem Biel in Münster, und doch rührt Uhland (1787—1862) hier an das Grundanliegen unserer historistischen Kirchen, die in der Zeitspanne von 1850 bis 1950 entstanden sind. Nachdem die Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts die alten Tore zur Geschichte (daher Historismus) geöffnet hatte, wandte sich auch der Architekt nach rückwärts und hoffte, aus dem reichen Born vergangener Stile schöpfend, die schöne Kirche bauen zu können. Daher besetzten diese Kirchen den Hügel, wenn eine Gemeinde über einen solchen verfügte; wir denken an Fiesch oder, wenn wir unsern Themenkreis etwas übermarchen wollen, an das Musterbeispiel der Kirche von St. Leonhard.

Es geht im folgenden darum, ein möglichst wesentliches Bild von der historistischen Kirche des Oberwallis zu zeichnen, um darin das Grundanliegen jener Zeit, von dem bereits die Rede war, überzeugender wiederzufinden.

Zuerst sei vom Kirchenraum die Rede, d. h. wir treten ein und schreiten durch das Innere einer historistischen Kirche.

Da die Bauten zwischen 1860 und 1910 öfters den Turm in oder vor die Fassade stellten, empfängt uns mitunter eine Eingangshalle im Untergeschoß des Turmes (Eggerberg). Wurde der Turm ganz in den Kirchenraum einbezogen, wie etwa in Eisten (Abb. 1), so ergaben sich beidseits schmale Räume, welche gute Verwendung finden; der eine nimmt die Treppe zur Empore auf, der andere dient als »Taufkapelle«. Neu ist dieser Baugedanke nicht. Das spätbarocke Rundkirchlein von Saas-Balen stellt dem Eintretenden ebenfalls den Turm entgegen. Den historistischen Architekten des spätern 19. Jahr-

# Der Historismus

## im Kirchenbau des Oberwallis

»Droben stehet die Kapelle,  
Schauet still ins Tal hinab.«

L. Uhland

hunderts wird aber eher der gotische Dom von Ulm vorgeschwebt haben.

Doch treten wir nun ins eigentliche Kirchenschiff! Außer in Lax, wo der italienische Architekt Antonio Croci 1874 ein eindruckliches Bauwerk schuf, das eine der originellsten historistischen Kirchen der Schweiz geworden wäre, hätte er seine Pläne ganz verwirklichen können, finden wir bis unmittelbar vor der Jahrhundertwende (1896) nur den barocken gewölbten Saal, welchen Gurtbögen in Joche unterteilen. (Abb. 2, 2a, 2b).

Ebenso herkömmlich wirkt das Chor. Es ist eingezogen, d. h. schmaler als das Schiff, und schließt mit drei oder fünf Seiten. Salgesch (1887) zeigt ein reicheres Chor. Nach einem Spitztonnenchorarm schiebt sich erneut ein Chorbogen ein, um den Raum schließlich in der Apsis enden zu lassen. Der Architekt J. de Kalbermatten nahm sich den Dom von Monreale bei Palermo zum Vorbild.

Herbriggen



Erst im Jahr 1896, mit der Kirche von Ried-Brig, taucht der basilikale Raum auf, bei welchem ein höheres Mittelschiff mit eigener Befensterung die Seitenschiffe überragt (Abb. 3). Doch dann war die Neugotik bereits vorüber, und es konnte nur mehr der Eindruck der deutschen Kaiserdome angestrebt werden. Deren Monumentalität wiederum wollte nicht zur Zierlichkeit der historistischen Kirche passen. So entstand im nahen Termen schon fünfzehn Jahre später eine ganz niedliche Basilika. Architekt A. Gaudy, der die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts beherrschte, liebte dann das Gedrückte und Gruftartige, wobei er sich von romanischen und byzantinischen Vorbildern anregen ließ.

An raumschöpferischen Leistungen bieten uns die historistischen Kirchen also wenig Neues. Uns fremd und daher wohl gerade eine Eigenleistung des Historismus ist die Ornamentik, die sich in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts der Kircheninnenräume bemächtigte und Pilasterschäfte, Gurtbogen, Gesimse und das Chor bis weit hinaus überspannte. Die Ornamentik flutet auch über die



Lax (Sicht gegen das Chor)

Sartoretti kamen dagegen eher von pflanzlichen Motiven her und gelangten folgerichtig zu feingliedrigen oder sogar fiedrigen Ornamenten.

Der Überschwang der Ornamentik dürfte an das Tiefste im Historismus rühren. Es ging dem Architekten des Historismus um Zierlichkeit und Dekor. Zeiten, welche die Wände in dieser Art »überstieckten«, sei es mit Mosaik wie die byzantinische Kunst, oder mit Stukkaturen, wie es das Rokoko liebte, leugneten die Mauermasse oder nahmen ihr zumindest ihre Schwere.

Soll unsere Deutung des Historismus stimmen, so muß auch das Äußere der Kirche in dieselbe Richtung weisen. Wir sehen uns die historistische Kirche nun von außen an.

An der Kirche von Fiesch (1884) verbinden oben unterm Dach des Schiffes »romanische« Zwergebogenfriese mit langen schlaffen Spitzen (»Nasen«) die Lisenen (leicht hervorgehobene Schäfte). In Salgesch (1887) treten das



Aufriß der Fassade von Lax (ursprünglicher Plan)

Glasfenster. Wenn daher die Fenster jener Zeit herausgerissen werden, so taucht man nicht bloß das Kircheninnere in ein jener Ornamentik fremdes Licht, sondern unterbricht auch den Ornamentfluß. Diese Ornamentik — wir denken nicht an die meist etwas sentimentalen Altarbilder, sondern an die architektonische Dekoration — besitzt Qualität. In den vierziger Jahren scheint die geometrische Abstraktion die pflanzlichen Motive zu verdrängen. Kreis, Rechteck, Mäander folgen sich in zwingender Strenge, Kreuzmotive in allen Abwandlungen. Malerpersönlichkeiten unterscheiden sich. Salzgeber bevorzugte eine Ornamentik von lapidarer Wucht (Ried-Brig, Abb.3), Heimgartner und

Ried-Brig







Ried-Brig (Fassade)

erste Mal gotische Strebepfeiler auf, doch können sie nicht tragen, da sie oben in Pfeilspitzen enden (Wiederum wird das Tragen, d. h. die Schwere der Mauer, verschwiegen.) Die Strebepfeiler, die in der Romantik geradezu die Wucht verkörperten, werden nun als Zierde verwendet; die hohen Zwillingsfenster dazwischen durch betonte Rahmung zu bildhafter Einheit zusammengefaßt.

Selbstverständlich mußte sich das Schmuckbedürfnis an der Fassade noch steigern. Während die moderne Kirche keine Fassade mehr kennt, verwendete der Architekt des Historismus sein ganzes schöpferisches Können auf deren Ausgestaltung. Eine typisch historistische Fassade schuf J. de Kalbermatten in Ried-Brig (Abb. 4). Bogenmotiv und triumphbogen-



Herbruggen

artige Dreifenstergruppe kehren in sich verschränkendem Wechsel wieder. Ebenso anspruchsvoll ist die Fassade A. Gaudys in Grengiols, welche sich die Wirkungen des Bruchsteins raffiniert zunutze macht. Ein mächtiger Ornamentsspiegel kann die ganze Stirnseite zieren (Steg 1913; Abb. 5, Herbruggen 1928); Ornamentsspiegel hatten bis dahin nur im Kircheninnern Verwendung gefunden. Ein kleines Abwalmen der Spitze des Kirchenschiffes sowie ein aufwendiges Gestänge der Dachholzkonstruktion verleihen Kirchen des Architekten L. Praz eine »zierliche« Wucht, welche an ein behäbiges Berner Bauernhaus erinnert (Steg 1913, Abb. 5).

Schließlich halten nicht einmal mehr die Türme der Zierlichkeit stand. Fehlen dürfen sie zwar nirgends, denn sie gehören zum Bild der »schönen« Kirche, aber sie sind nicht mehr trutzig. Nach 1880 übersteigen sie das



Steg (Fassade)



Obergesteln

Schiff nur mehr um ein Geschöß. Die Zwilingsfenster dieses Geschosses werden in den neunziger Jahren wie die Schiffsfenster zu einer Einheit gruppiert. Nach der Jahrhundertwende tauchen neue Lösungen auf. Bloß Eckmüerchen tragen den Helm, dazwischen ist alles Schallöffnung (Abb. 6).

Die Helme sind einem reichen Wechsel unterworfen. Die letzte Zwiebelhaube trägt noch die Kirche von Blitzingen (1844). Lax versuchte 1874 ein sonderliches Zwitterding zwischen Steilhalm und Zwiebel, das bezeichnenderweise 1926 einer ausgezogenen Spitze weichen mußte. Vom obersten Goms herunter, eigentlich von Italien her, kam der Gedanke, Laternen auf die Türme zu setzen. Obergesteln (1870/71; Abb. 7), Gluringen und, als letzter Vertreter Geschinen (1890), erhielten solche Turmbekrönungen. Die eigentliche Bedachung des Historismus sollte der Spitzhelm werden. Der spätgotische Helm, welcher sich im Barock des Wallis neben der Zwiebel immer behaupten konnte, wurde vom Historismus im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts abstrakt und grätig gestaltet (Gampel 1880; Abb. 8). 1910—30 werden dann, wohl unter dem Einfluß des Jugendstils, saftigere Helme wie schwimmend auf die Türme gesetzt. Auch diese waren nichts wesentlich Neues, da barocke Helme, wie jene von Münster oder Kippel, schon die gleiche Form aufweisen.

So verrät die historistische Kirche in allen Teilen ein ausgesprochenes Schmuckbedürfnis, und wir werden ihr nur gerecht, wenn



Gampel

wir diesen »koketten« Anspruch anerkennen. Es wäre zu bedauern, wenn die Kirchen des 19. Jahrhunderts heute planmäßig neuen Bauten geopfert würden. Manches Dorf verlöre seinen malerischen Akzent. Zudem tilgten wir Zeugen von einem Jahrhundert, das in unserm Land in aufrichtigster Frömmigkeit seine Kirchen schuf. Walter Ruppen

Orgel in Grächen

*Lobt den Herrn in seinem Heiligtume, lobt ihn in seiner mächtigen Himmelsfeste.*

(Ps. 150)

Orgelweihe in Grächen. Disposition: H. H. P. Koller, Stiftsorganist, Einsiedeln. Erbauer: A. G., Genf, Direktor Glättli. — 1. Manual: Hauptwerk 6 Register. 2. Manual: Schwellwerk 9 Register. 3. Pedal: 4 Register. — Einweihung: 29. Juni 1966 mit Orgelkonzert von H. H. P. Cornelius Winniger, Organist Stift Einsiedeln. — Zum silbernen Priesterjubiläum H. H. Pfarrer Heinzmanns war dies ein schöner Anlaß.





# Freudentage in der Dorfgemeinschaft

## Priesterweihe in Münster

Am 19. Juni 1966 hat der Landesbischof Nestor Adam in der Liebfrauenkirche von Münster den Diakonen Johann Imoberdorf

(Ulrichen), Hugo Brunner (Naters) und Hermann Lagger (Sitten) die Priesterweihe erteilt. Nach der Eucharistiefeyer versammelten sich die Geladenen zu einer Agape im Schulhause.



H. H. Hugo Brunner



H. H. Johann Imoberdorf



H. H. P. Hermann Lagger



H. H. P. Leander Volken

## Primizen:

H. H. Neupriester Hugo Brunner feierte am 26. Juni in Naters Primiz. Der geistliche Vater, Pfarrer Paul Grichting, hatte das Fest mit einem großen Helferstab mustergültig vorbereitet. Neupriester Brunner ist ein Sohn des Lehrers Emil Brunner und der Lia Brunner-Eyer und hat sechs Geschwister, die sich auf ihrem Platz vorzüglich bewähren. Der Vater des Primizianten durfte am Primiztage die päpstliche Medaille »bene merenti« in Empfang nehmen für vorbildliches 50jähriges Mitwirken im Kirchenchor. Ebenfalls bei einer Primiz des H. H. Priors Amacker hat Vater Brunner erstmals im Kirchenchor seines Heimatdorfes Eischoll mitgesungen.

Neupriester Johann Imoberdorf durfte am Fest St. Peter und Paul an einem prachtvollen Feldaltar im Erlenhain, im »Basper«, Primiz feiern. Geistlicher Vater war der frühere Pfarrer von Ulrichen, Arthur Bacher. Die Ulricher taten mit Pfarrer Zavatta ihr möglichstes, die Primiz würdig und schön zu gestalten. Neupriester Imoberdorf ist ein Sohn des Johann und der Helena Imoberdorf-Inwinkelried und hat sieben tüchtige Geschwister. Eine leibliche Schwester dient bei den Spitalschwestern in Sitten.

Der Salesianer P. Hermann Lagger feierte seine Primiz in der neuen Kirche Sacré-Cœur in Sitten am 26. Juni. Geistlicher Vater war

ein Priester aus der eigenen Ordensfamilie, Pater Lefébre, und der leibliche Bruder Markus Lagger, Kaplan in Fully, stand als geistlicher Vetter am Altare. Die beiden Eltern konnten die Freude des Primiztages nicht teilen. Vater Rafael Lagger ist 1964 heimgegangen, Mutter Josefina Lagger-Bacher 1962. Pater Lagger wird seine Studien in Rom fortsetzen und später in Hongkong als Theologieprofessor wirken. Neupriester Lagger hat sieben Geschwister, die alle in angesehener Stellung sind.

Der Salettiner P. Leander Volken trat am Ostermontag, 11. April, in seinem Heimatstädtchen Visp erstmals zum Altare. Pater Leander Volken ist ein Sohn des Lehrers Peter Volken. Pater Leander besuchte die Primarschule in Visp, das Kollegium von Brig, die Hochschule in Freiburg. Am 7. Oktober 1961 trat Pater Leander in das Noviziat der Kongregation der Missionäre Unserer Lieben Frau von La Salette ein, der auch sein Onkel, Dr. Pater Lorenz Volken, angehört. Am 7. Oktober 1965 legte Pater Leander die ewige Profeß ab und am 26. März 1966 wurde er zum Priester geweiht.

In Außerberg ist die Primiz des Kapuzinerpaters John Gualbert Menezes von Pfarrer Oswald Bregy im Verein mit den Außerbergern mustergültig vorbereitet und durchgeführt worden. Alle Primizteilnehmer waren tief beeindruckt. Eine Teilnehmerin schreibt:



H. H. Domherr Dr. Rafael Mengis



H. H. Dekan Dr. Andreas Arnold



H. H. Pfarrer Peter Heinzmann

»Als ich Pater John Gualbert Menezes, gefolgt von seiner 65jährigen Mutter, dem leiblichen Bruder und einem Vetter H. H. Karl v. Souza und der Schwester, die in Indien als Lehrerin wirkt, sah, bekam ich eine große Hochachtung vor den Eltern Menezes', vor allem vor der Mutter, die in ihrem Sari voll Frauenwürde den von Gott erwählten Söhnen folgte. Mutter aus Indien! Du hast die Worte, die deiner ehrend gedachten, bestimmt nicht verstanden, aber du hast gefühlt, daß alle Herzen dir entgegenschlugen...

Am 10. Juli grüßte Außerberg Indien. Zwei Weltteile nahmen teil am Glück der Familie Menezes. Ihnen aber, H. H. Pater John Gualbert, wünsche ich alles Gute, gleichgültig, ob Sie bei uns bleiben oder zurückkehren in die schöne, ferne Heimat.« (Frieda Berchtold)

### Goldenes Priesterjubiläum

Domherr Dr. Rafael Mengis feiert sein goldenes Priesterjubiläum. Domherr Mengis, ein Sohn des Ignaz und der Josefine Mengis-Andenmatten, entstammt der *Vespia nobilis*. Domherr Mengis besuchte die Primarschule in Visp, das Kollegium Schwyz, das Priesterseminar von Sitten, die Hochschulen in Freiburg und Innsbruck und wurde 1916 zum Priester geweiht. Domherr Mengis versah kurz als Vikar die Seelsorge an den Deutschsprechenden in Sitten, widmete sich dann als Dogmatikprofessor am Priesterseminar ausschließlich der Ausbildung der Priester in der Diözese. Große Verdienste erwarb sich Domherr Mengis auch in der Katholischen Aktion, indem er mit Domherr Dr. Schnyder die Katholische Aktion nicht nur organisierte, sondern ihr auch den guten Geist einpflanzte. Bischof Bieler selig ehrte den verdienten Ju-

bilaren, indem er ihn 1940 ins Domkapitel aufnahm. Alle ehemaligen Schüler schätzen und lieben Domherrn Dr. Mengis. Der Jubilar war vorzüglich als Professor, vorbildlich als Priester, liebenswürdig als Mensch. Wir entbieten dem geschätzten Jubilaren herzliche Segenswünsche zum goldenen Priesterjubiläum.

### Silbernes Priesterjubiläum

Dekan Dr. Andreas Arnold, Pfarrer in Raron. Gebürtig von Simplon, Sohn des Johann und der Maria Arnold-Arnold. Dekan Arnold war 15 Jahre Kaplan in Siders, seit 1958 Pfarrer in Raron.

H. H. lic. Gustav Mengis, Pfarrer in Visp. Pfarrer Mengis ist ein Sohn des Leo und der Aline Mengis-Varonier. Er war Kaplan in Visperterminen, nach einem Studienaufenthalt in Rom Pfarrer in Turtmann und Visperterminen, jetzt Pfarrer in Visp.

H. H. Konrad Venetz, Pfarrer in Salgesch. Gebürtig von Stalden, Sohn des Julius und der Ludwina Venetz. Nach einer kurzen Rektoratsvertretung in Geschinen war der Jubilar 17 Jahre Pfarrer in Emdb und ist seit acht Jahren Pfarrer in Salgesch.

H. H. Peter Heinzmann, Pfarrer in Grächen. Pfarrer Heinzmann stammt von Visperterminen, ist ein Sohn des Johann und der Adeline Heinzmann-Zimmermann. Der Jubilar kam als Neupriester nach Ergisch und wirkt seit mehreren Jahren als Pfarrer in Grächen.

H. H. lic. Eligius Studer, Professor am Kollegium in Brig. Professor Studer stammt aus Visperterminen, ist ein Sohn des Felix und der Fides Studer-Stoffel. Der Jubilar kam als Neupriester ins Kollegium und wirkt dort als Latein- und Philosophieprofessor.



*H. H. Josef-Marie Schwick*, Spiritual am Spital in Visp. Der Jubilar stammt aus Naters, ist ein Sohn des Ernst und der Hedwig Schwick-Schmid, und war nacheinander Rektor in Goppisberg, Kaplan in Visperterminen, Arbeiterseelsorger, Schulinspektor und Spiritual im Spital in Visp.

*H. H. Xaver Noti*, Direktor des St. Jodernheimes. Direktor Noti stammt aus Eisten, ist ein Sohn des Severin und der Euphemia Notifurrer. Direktor Noti war Kaplan in Fiesch, Pfarrer in Agarn und Eisten, Eggerberg und seit 1956 Direktor des St. Jodernheimes.

*H. H. Pater Richard Ritz* aus Bellwald in Bukalagi. Pater Ritz hat am 12. April 1966 in seiner Pfarrei Bukalagi (Uganda, Ostafrika) sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert. Seine Pfarrei, die 25 000 Seelen zählt, hat mit Begeisterung ihren treuen Hirten geehrt. Pater Richard Ritz aus Bellwald erhielt am 12. April in Carthago die heilige Priesterweihe aus den Händen des Primas von Afrika, Erzbischof Gounod. Pater Ritz hat in seiner Pfarrei mit Hilfe von Wohltätern aus der Heimat ein kleines Landspital gebaut, das von Laienmissionarinnen betreut wird.



*Sr. M. Martina Lorenz*

### Missionsaussendungen

*Niedergesteln*. Am 24. April fand in Niedergesteln die Missionsaussendung von H. H. Pater Anton Kalbermatten statt. Pater Kalbermatten ist ein Sohn des Leo und der Karolina geb. Kalbermatten. Pater Kalbermatten ist Steyler Missionar, wurde am 8. Dezember 1963 zum Priester geweiht und feierte am 24. Mai 1964 in seinem Heimatort Primiz.

*Grächen*. Am 13. Februar erlebte Grächen die eindrucksvolle Missionsaussendung von H. H. Vikar Williner. Vikar Williner ist ein Sohn des Hermann und der Monika Williner-Abgottspon. H. H. Williner war ein Jahr Vikar in Zermatt, leistete Aushilfe in Visp und wirkt nun als Missionar bei dem Walliserbischof Tscherrig in Bolivien.

*Törbel*. Am 10. Juli fand in unserer Pfarrkirche die feierliche Aussendung einer Kaniusschwester, Ehrw. Sr. M. Martina Lorenz, statt. H. H. Ortpfarrer Zurbriggen und Pater Heinzmann C.S.S.R. haben die Feier ergreifend gestaltet.



*H. H. Prior Siegen*

### Hohes Alter

*Kippel*. Prior Siegen, 80. Geburtstag. »Ihre edle Seele, Ihr gütiger, humorvoller, scharfer Geist und Ihre edle, heitere und seraphische Gestalt mögen den Lötschentälern, allen Wallisern und Ihren übrigen zahllosen Freunden noch lange bleiben.« Dies wünscht Ihnen

mit den Worten unseres Bundesrates Bonvin die Redaktion des Kalenders Freiburg-Wallis.

*Visp*. Am 30. März konnte Frau Emilie Hauser-von Wyl nicht nur als älteste Visperin, sondern wohl als älteste Oberwalliserin ihren 96. Geburtstag feiern.

*Baltschieder*. Am 27. Januar 1966 feierte Moritz Milius, Vater von acht Kindern, Urgroßvater von 55 Enkelkindern im Kreise seiner Angehörigen seinen 90. Geburtstag.

*Gampel.* Witfrau Adele Gernier-Lehner erfüllte ihr 90. Lebensjahr.

*Naters.* Die beiden Dorfältesten Ignaz Zenklusen, genannt »Zenklüsi-Nazi«, und Josef Volken begingen ihren 90. Geburtstag.

### Goldene Hochzeit

*Siders/Saas-Fee.* Am 8. Juni 1966 konnte das Ehepaar Albertina und Peter-Marie Zurbriggen-Andenmatten aus Saas-Fee im Kreise der Familienangehörigen in Siders die goldene Hochzeit feiern. Peter-Marie Zurbriggen eröffnete in Saas-Fee eine Möbelwerkstätte, in der die beliebten geschnitzten Saaser-Möbel angefertigt werden. Herr Zurbriggen war in jüngern Jahren Bergführer und wurde durch den Bau des Hotels Allalin und den Erwerb des Beau-Site zu einem bedeutenden Hotelpionier des Gletscherdorfes. In all seinem Wirken stand ihm seine Gattin immer helfend zur Seite. Wir wünschen den Jubilaren in ihrer Wahlheimat Siders einen schönen Lebensabend.

*Ferden.* Am 24. Juni 1966 beging das Ehepaar Josef Jeitziner und Frau Maria Jeitziner-Murmann den Tag der goldenen Hochzeit. Die Kinder, ehrw. Sr. Tarzisia, Direktorin im Institut St. Ursula, zwei weitere Töchter und zwei Pflegetöchter teilten die Freude des Tages.

*Mund.* Das Ehepaar Vinzenz Jossen und Caesarina Jossen-Pfaffen beging am 19. Juni 1966 den Tag der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar hat zwölf Kinder. Elf Kinder sind verheiratet; ein Sohn, H. H. Erwin Jossen, wirkt als Pfarrer in Gondo.

### 50 Jahre Lehrerin und Laienkatechetin

Fräulein Ida Bammatter von Naters darf auf eine 50jährige, überaus segensreiche Tätigkeit zurückblicken. Fräulein Bammatter hat in ihrer langen Lehrtätigkeit ihre Erstkläßler nicht nur das Schreiben und Lesen gelehrt, sondern sie auch mit viel Liebe und Hingabe auf die Erstkommunion vorbereitet.

Geben wir der verdienten Jubilarin selbst das Wort:

»Von 1916—1966 war ich in der Schule von Naters tätig. 1916 gab es in Naters 300 Schulkinder, 1966 waren es 720. Neun lebende Priester darf ich als ehemalige Schüler erwähnen. Der älteste Priester ist Jean-Marie Salzmann, Dekan in Leuk, der jüngste Hugo Brunner, der am 26. Juni 1966 primizierte. Drei hochwürdige Herren und ab 1966/67 ein Lehrer amtierten als Schulinspektoren. Etwa 2160 Kinder durfte ich unterrichten. Auf dem Weg zur Schule bin ich 36 000mal am großen



Goldene Hochzeit:  
Albertina und Peter-Marie Zurbriggen-Andenmatten



Goldene Hochzeit:  
Vinzenz und Caesarina Jossen-Pfaffen



Frl. Ida Bammatter inmitten der Erstkommunikanten

Lindenbaum im Herzen des Dorfes Naters vorbeigegangen.«

Wir wünschen der verdienten Lehrerin, die sich vielleicht mit einem leisen Heimweh von der Schule zurückzieht, noch viele sonnige Tage in ihrem Heim.



Fräulein Marie Imhof, Hebamme, 31 Jahre im Dienste der Mitmenschen. Die geschätzte Hebamme von Naters, Fräulein Marie Imhof, konnte zu Beginn des Jahres 1966 ihren 63. Geburtstag und das 31. Dienstjubiläum feiern. Fräulein Imhof hat in ihrem Beruf 2964 Kinder aus der Wiege gehoben. Das erste Kindlein, das sie aus der Wiege hob, war Pia Bellwald, Naters. Wir entbieten Fräulein Imhof, die in aller Stille und Verborgenheit ihren Mitmenschen soviel Gutes tut, beste Glückwünsche!



Fräulein Marie Imhof, Hebamme



Strahler Josef Imhof,  
Binn (Wallis)

## „IMHOFIT“

(Aus dem Lengenbach im Binntal)

Im Jahre 1964 wurden in der Grube im Lengenbach, deren Ausbeutung von Strahler Josef Imhof umsichtig geleitet wird, zwei Mineralien gefunden, welche neben Realgar und schwarzem Sulfosalz Aggregate und Einzelkristalle eines dünnblättrigen, durchscheinenden kupferroten Minerals aufweisen.

Die dünnen Blättchen sind sehr weich und biegsam. Die Härtebestimmung mit Hilfe des GKN-Mikro-Hardness-Testers ergab eine Vickers-Härte von 38. Das Mineral ist merklich weicher als Bleiglanz, der eine Vickers-Härte von 71—78 besitzt. Die Farbe ist rein weiß; im Vergleich zu Bleiglanz etwas crème-farbig. Infolge der massenhaft vorhandenen hellroten Innenreflexe erscheint das Mineral, ähnlich wie Hutchinsonit, nicht mehr opak. Das neue Mineral wurde zu Ehren des Strahlers Josef Imhof von Binn Imhofit genannt.

Über die Mineralienfundstelle Lengenbach im Binntal macht Werner Novacki recht interessante Angaben: »Diese Fundstelle befindet sich in einem Dolomitenband, das sich in nordöstlicher Richtung bis zum Ofenhorn hinzieht. Der Dolomit weist bei der Fundstelle eine weiße zuckerartige Beschaffenheit auf und enthält etwa vierzig verschiedene Mineralarten.

Der triasische Dolomit des Lengenbach ist zwischen penninischen Bündnerschiefern und Gneisen der Monte-Leone-Decke eingeklemmt und liegt den jüngeren Bündnerschiefern auf. Eggerhorn und Breithorn bestehen aus diesen penninischen Bündnerschiefern mit den charakteristischen runden Formen. Dazwischen hat sich die Twingi-Schlucht eingefressen und die Erosion erzeugte beidseitig tiefe Einschnitte. Zusammen mit andern Eisenerzvorkommen im Binntal wurde er schon im 18. Jahrhundert abgebaut. Im Jahre 1731 wurde ein Stollen getrieben, der 1902 wieder entdeckt und seit jeher der ‚Engländerstollen‘ hieß.

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Dolomit gesprengt und zwar auf Veranlassung einiger Geistlicher, des Domherrn Murith, des Pfarrers J. V. Mutter und W. Brunner. Von 1850 bis etwa 1915 fand die Hauptausbeutung und Untersuchung statt. Im Jahre 1867 publizierte Pfarrer Theodor Walpen ein Verzeichnis von 45 Mineralarten des Oberwallis. Vor dem Ersten Weltkrieg war es eine Arbeitsgemeinschaft aus Binn, welche die Ausbeutung der Grube betrieb. Seit 1946 waren es vor allem der Strahler Josef Imhof und sein Sohn Paul, die sich um die Ausbeutung kümmerten.« A. Z.

## Der Simplon-Postillon erzählt:

*Vorbemerkung.* Von 1640—1806 trugen berittene Kuriere die Briefe über den Berg nach Mailand. Im Frühjahr 1806, nach Fertigstellung der Napoleonsstraße, kamen die ersten Postwagen über den Simplon. Die Regelung des Post- und Personenverkehrs übernahmen private Gesellschaften. Zweimal in der Woche fuhr ein offener Wagen Lausanne—Domo und zurück. Im Jahre 1815 hat der Kanton Wallis nach seinem Eintritt in den Bund der Eidgenossenschaft den Post- und Personenverkehr über den Simplon neu geregelt. Zuerst wurden noch zwei, dann aber vier Kurse in der Woche über den Berg geführt. Die Bundesverfassung von 1848 entzog den Kantonen das Postwesen und übertrug es dem Bund. Von 1880—1906 fuhren im Sommer täglich je zwei Postkurse in beiden Richtungen über den Simplon. Jeder Kurs konnte 32 Personen mitführen. Diese vier Kurse mit den Extraposten zusammen benötigten täglich 150 Pferde. Im Jahre 1878 kam die Eisenbahn nach Brig und drängte die Pferdepost auf die ca. 60 km lange Strecke zurück. Die Eröffnung des Simplontunnels nahm mit einem Schlag das internationale Reisepublikum vom Paß weg. Im Jahre 1905 reisten noch 13 258 Personen in den Postkutschen über den Berg. Ein Jahr nach der Eröffnung des Tunnels waren es noch 845. Im Sommer 1919 fuhr, sicher zum großen Leidwesen der Postkutscher, das erste Postauto über den Simplon. So blieb den Postkutschern nur noch der Postverkehr im Winter vorbehalten.

(Aus dem Buch: P. Arnolds »Der Simplon«.)

### Die Erzählung von Josef Theiler

Ich entstamme einem alten Postillongeschlecht in Simplon-Dorf. Schon mein Großvater Josef-Anton, gestorben 1931, war Angestellter im Hotel Rhonegletscher in Gletsch und führte mit dem Fünfspanner Personen und Post über die Grimsel und die Furka. Mein Vater Anton war 35 Jahre Postillon am Simplon. Ich selbst führte an zwölf Wintern die Post über den Simplon. Die Fahrt über den Simplon war eine Halbtagsreise. Um 7.00 Uhr war Abfahrt in Brig. Um 11.30 Uhr war im Berisal Postillon- und Pferdewechsel. Um die Mittagszeit kamen wir auf der Paßhöhe an. Regelmäßig kehrten wir bei den gastfreundlichen Chorherren im Hospiz ein. Kutscher und Mitreisende bekamen einen Teller warmer Suppe, ein Glas Wein und »Spiis«. Übrigens haben die Chorherren mit großem Erfolg im Hospiz eine Winterschule geführt.



Die alte Simplonkutsche mit dem Kutscher Johann Zenklusen, Simplon-Dorf, † 1. Juli 1966

Um 13.00 Uhr war Ankunft in Simplon-Dorf und um 15.00 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Iselle. Es dürfte bekannt sein, daß Pferdehalter Ernst Escher, der im ganzen elf Pferde unterhielt, diese für den Verkehr über den Simplon stellte, während die PTT die Postwagen zur Verfügung stellen mußte. Bei diesen Fahrten über den Simplon bei jedem Wind und Wetter gab es manche Erlebnisse.

So 1951 bei der »Balme« oberhalb Gondo. Von Simplon-Dorf kommend, fuhr ich im Schlitten gen Gondo. Außer dem Kantonier Josef Tscherrig und mir waren keine Reisenden in der Kutsche. Bei der Palme waren wir daran, umzuspannen, weil die Straße aper und mit dem Schlitten nicht mehr befahrbar war. Auf einmal wird über uns in den Felsen ein starkes Krachen und dumpfes Gepolter laut. Eine Steinlawine hatte sich gelöst. Das Pferd, das hinten am Schlitten angebunden war, wird scheu, springt beiseite und fällt über den Straßenrand. Ich halte das Pferd am Zaum, Tscherrig hilft, unsere Kräfte reichen nicht; das Pferd schlägt nach einem Fall von zehn Metern auf eine steile Geröllhalde, rutscht noch sechzig Meter hinunter. Angsterfüllt eile ich hinunter in der Meinung, in der Tiefe auf das tote Tier zu stoßen. Wie war ich überrascht, als ich, unten angekommen, das Pferd auf den Füßen stehend und leicht hinkend mir entgegenkommen sah! Auf einem steilen Geißpfad führte ich das Pferd herauf



auf die Straße und nach Gondo, wo es gepflegt wurde. Anderntags machte dieses Pferd wiederum die Fahrt über den Simplon, wie wenn nichts geschehen wäre. Im gleichen Sommer wurde der »Toni«, so hieß das Pferd, als Tragtier an eine Binneralpe verdingt. Bei einem Holztransport strauchelte der »Toni« in einer Geröllhalde, brach das Bein und mußte geschlachtet werden. Ich muß noch sagen, daß beim Niedergang jener Steinlawine bei der »Balme« wir ändern, Kantonier Tscherrig, ich und das andere Pferd wie durch ein Wunder heil davon kamen. Kein Stein hat uns getroffen, obwohl die Steine über unsern Köpfen in die Tiefe schossen und die Straße mit Steinen wie besät war.

Wiederum recht viel Glück hatte ich im »Bajichrache« zwischen Gondo und Casermatta. Außer mir befanden sich in der Kutsche Kantonier Ernst Tscherrig, Frau Genoveva Kluser, die eben das Spital von Brig verlassen hatte, und Fräulein Hermine Kluser, die von Exerzitien zurückkam. Als wir in den »Bajichrache« kamen, löste sich plötzlich über uns eine Eislawine, ein Entweichen war nicht mehr möglich, wir waren mitten im Lawinenzug. Die Frauen schrien ängstlich auf, die Eisschollen sausten über unsere Köpfe hinweg und schlugen dumpf in der Tiefe auf. Da wurde das erste Zugpferd von einem kopfgroßen Eisschollen am Bauch getroffen. Wir dachten: jetzt sind wir verloren. Aber das Pferd wurde gar nicht scheu. Das treue, gute Tier blieb wie angewurzelt stehen. Allmählich hörte der Eisschollenhagel auf und wiederum kamen wir heil davon.

Nicht minder Glück hatte ich einmal im Winter im »Kalten Wasser«. Vorne neben mir saß alt Straßenmeister Borter. Wir bogen eben in den Tunnel, in die Galerie, ein. Über uns hatte sich ein Schneerutsch gelöst. Die Schneemassen überschütteten den hintern Teil des Schlittens, in dem sich zufällig kein Reisender befand.

Auf den Fahrten über den Simplon habe ich nicht nur Ängste durchgestanden, sondern auch manchen Spaß erlebt, besonders im Frühling, wenn der meterhohe Schnee weich wurde. Plötzlich konnte nämlich der »Stapf« einbrechen, der Schlitten kippte um, alle landeten wir im Schnee, taten uns aber nichts zuleide, die Pferde blieben brav stehen, sie waren an solche Mätzchen gewöhnt.

Oft und oft hatte ich auch Gelegenheit, wie ein Lehrer den Reisenden ringsum die Berge zu erklären. Da fuhr ich mitten im Winter mit einem Holländerpaar über den Simplon. Es wollte eine Postkutschenfahrt im Winter

erleben. Beim Verlassen des »Chapfloches« kommt das prächtige Bietschhorn in Sicht. »Wie heißt das Horn?« wollten die Holländer wissen. »Das Bietschhorn.« — »Nein«, widersetzten sich die Holländer. »Das ist das Matterhorn.« — »Sie irren, es ist das Bietschhorn.« — »Nein«, ereiferten sich die Holländer, »es ist das Matterhorn, wir haben es in den letzten Tagen aus nächster Nähe gesehen.« So ließ ich die Holländer in ihrem Glauben.

Das sind die kleinen Erlebnisse des Josef Theiler, des letzten Postillons über den Simplon. Schweigend sitzt Josef Theiler mir gegenüber. In seinen Augen leuchten Perlen. Die Erinnerung an diese Fahrten muß schön und süß sein und die Hand Gottes hat den Kutscher und die guten treuen Pferde in vielen Gefahren behütet und beschützt.

A. Zenzünen.

---

## Der neue Walliser Kalendermann

H. H. Pfarrer Anselm Zenzünen (Lax)

Im August 1965 trafen sich der Walliserpfarrer, H. H. Emil Schmid von Turtmann, und der Freiburger Kalendermann, um den Kalender-Jahrgang 1966 fertig zu stellen. Zu unserem Bedauern teilte er mir mit, daß ich für den Kalender 1967 einen anderen Walliser Kalendermann suchen müsse, denn aus Gründen, die ich gelten lassen mußte, könne er nicht mehr weiter die Redaktion des Walliser teils des Vokskalenders übernehmen. Wir haben alles versucht, um den lieben Pfarrherrn von Turtmann zu bewegen, weiterhin seine Feder in unseren Dienst zu stellen, aber es war vergebens.

Da wir im Augenblick der Drucklegung die Zusage eines neuen Kalendermanns noch nicht hatten, teilten wir unsern Lesern die Demission von H. H. Pfarrer Schmid nicht mit, sondern benützten den Anlaß seines silbernen Priesterjubiläums, um sein Bild zu veröffentlichen und ihm für die vorzügliche Betreuung des Walliserkalenders herzlich zu danken.

Wir können jetzt nunmehr den neuen Walliser Kalendermann in H. H. Pfarrer Anselm Zenzünen vorstellen. Sein Bild haben wir in dem Artikel »Walliser Schulwesen«, Seite 34, gebracht. Als Schulinspektor hat H. H. Pfarrer Zenzünen einen so tiefen Einblick und eine so weite Kenntnis des Oberwallis erhalten, daß sich das Kanisiuswerk nur beglückwünschen kann, auf die Mitarbeit eines solchen Kenners der Verhältnisse zählen zu dürfen. Herzlich willkommen!

Der Freiburger Kalendermann,



A. ROHRBASSER

# EIN RITT AUF LEBEN UND TOD

Zeichnungen von Rio Rina

*Vorbemerkung der Schriftleitung.* Das Jahr 1567 war für Pater Canisius außerordentlich reich an Mühen, aber auch an Erfolgen. Zuerst hatte er als Provinzial eine Reihe dringender Geschäfte zu erledigen. Während der Fastenzeit predigte er am Dom zu Würzburg, hielt dem religiös unwissenden Volk Christenlehre, nahm aktiven Anteil an der Diözesansynode in Dillingen. Im Auftrag des Papstes mußte er die altersschwachen Bischöfe von Würzburg und Straßburg bearbeiten, daß sie jüngere Hilfsbischöfe annahmen. Gegen Ende des Jahres mußte Canisius auf Befehl des Ordensgenerals von Bayern ins Tirol reisen, um die Töchter des Kaisers Ferdinand, die in Hall bei Innsbruck ein Frauenkloster gründen wollten, zu beraten. Auf dieser Reise ereignete sich eine Begebenheit, die Anton Rohrbasser in seinem Buch »Herold der Kirche« erzählt. Pater Canisius war in Begleitung eines italienischen Paters Francesco Rocca von Augsburg Richtung Innsbruck abgeritten. Trotz der vorgerückten Jahreszeit, Anfang Dezember 1567, war in den Alpen nicht Schneewetter, sondern Hochwasser. In der Nähe von Oberammergau erreichten sie bei einem Wolkenbruch die Ammer, ein sonst zahmes Fließlein, das nun über seine Ufer getreten war.

»Bei diesem strömenden Regen werden wir heute kaum ins Loissachtal hinüberkommen. Hören Sie, wie die Ammer da drunten tobt!« Pater Rocca mußte fast schreien, damit Canisius ihn verstand. Und doch war der Talweg an dieser Stelle ziemlich breit, so daß sie nebeneinander reiten konnten.

»Sind Sie müde, Pater Francesco? Kommen Sie, wir wollen in diesem Stadel ein wenig rasten. Bis Oberammergau ist es ohnehin noch eine gute Stunde.«

Sie lenkten ihre schnaubenden Pferde über die aufgeweichte Wiese zu einem einsamen Heuschöber. Unter dem schützenden Vordach stiegen sie aus dem Sattel, machten ihre Rappen an einem Pfosten fest und hängten ihre tiefrenden Reisemäntel an die Hüttenwand. Als sie sich im dämmerigen Schuppen auf ein Bündel Heu gesetzt hatten, teilte Pater Canisius mit seinem Weggefährten ein Stück trockenes Brot und versuchte, den erst neulich in Dillingen geweihten Italiener, dem vor der Reise durch das wilde Gebirge offenbar ziemlich bange war, mit begütigenden Worten aufzuheitern:

»Benedicite! Preiset den Herrn, ihr Berge und Hügel! — Eigentlich haben wir allen Grund, Gott ein Dankeslied anzustimmen. Mitte Dezember liegt sonst der Schnee haufenweise in diesem Bergtal. Und nun hat der anhaltende Regen der letzten Tage uns den Weg säuberlich freigelegt.«

»Wer sagt Ihnen, daß es weiter oben nicht schneit?« hielt ihm Pater Rocca mißtrauisch entgegen. »Um nach Innsbruck zu gelangen, müssen wir doch zwischen schauerlich hohen Bergen hindurch.«

»Nur keine Angst, mein Lieber! Ich habe diesen Ritt schon oft zu jeder Jahreszeit gemacht. Denken Sie an Stanislaus Kostka, Ihren Freund aus Polen, der sich diesen Sommer ganz allein zu Fuß von Wien nach Dillingen



durchgeschlagen hat! Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie es dem zarten siebzehnjährigen Jungen gelungen ist, als Bauernbursche verkleidet, sich in unbekanntem Tälern und Wäldern auf seiner Flucht zurechtzufinden. Sehen Sie, lieber Francesco, man erreicht immer sein Ziel, wenn man Großes im Sinne hat und auf Gott vertraut. Doch, wir müssen jetzt aufbrechen, um noch zeitig nach Ettal zu kommen.«

Pater Canisius ritt voraus, weil nun der Weg am hochangeschwellenen Bergfluß entlanglief. Zu beiden Seiten des Tales polterten schäumende Gießbäche über die Felsen und Matten, so daß sie an mehreren Stellen über Geröll und lockeres Geschiebe nur langsam vorwärts kamen.

Bei Oberammergau hielt Canisius plötzlich sein Pferd an, wartete auf seinen Begleiter und wies auf eine Senkung hin, wo die andrängenden Wassermassen zu einem kleinen See gestaut waren.

»Sehen Sie dort drüben die beiden Holzgeländer im Wasser? Da führt der Weg über die Brücke.«

Verdutzt starrte ihn Pater Rocca an und fragte: »Wie sollen wir denn da hinüberkommen? Das ist ganz unmöglich!«

»Es wird gewiß gehen. Die Brücke steht ja noch, das sehen Sie am Geländer. Ich habe schon unter viel schlimmeren Umständen an dieser Stelle übergesetzt. Gehen Sie nur mit Gottvertrauen langsam voraus! Es wird uns nichts zustoßen.«

»Gut! Sie sind mein Provinzial, und ich habe zu gehorchen«, entgegnete Rocca, machte das Kreuzzeichen und ritt auf die überschwemmte Brücke zu. Pater Canisius folgte.

Da ertönten von einer Anhöhe am jenseitigen Ufer laute Zurufe. Es war Sonntag, viele Dorfbewohner standen am Fluß und sahen mit Bestürzung, wie die zwei Männer durch die brodelnde Flut ritten, die ihren Pferden bis an die Flanken reichte. Mitten auf dem wackligen Steg strauchelte das Pferd Pater Roccas über einen hergeschwemmten Steinblock und bäumte sich scheuend hoch auf. Er klammerte sich mit aller Kraft an die Mähne und lenkte es mit gestrafftem Zügel sicher hinüber.

Im Dorf umringten die Bauern die wagemutigen Reiter. Sie meinten, es sei tollkühn, bei diesem Hochwasser die Ammer zu überqueren. Keiner von ihnen hätte es gewagt. Als der Gastwirt Pater Canisius erkannte, wollte er die Reisenden zu einem Imbiß einladen. Aber Canisius lehnte das Angebot freundlich ab und ermunterte seinen Beglei-

ter mit der Bemerkung, das Schlimmste sei nun wohl überstanden:

»Bravo, mio Francesco! Sie haben sich tapfer gehalten. Innert einer kleinen Wegstunde sind wir im Kloster Ettal. Dort wollen wir die Benediktinermönche begrüßen.«

Als sie bergan ritten, regnete es nicht mehr. Zerfetzte Wolken strichen den Hängen entlang, und bald schien wieder die Sonne auf ihre durchnäßten Kleider. Unter den Hufen der Pferde gurgelte und glitzerte das Wasser in tausend Rinnsalen und Pfützen. Und hinter der nächsten Wegbiegung lag zwischen dunklen Tannen das Kloster Ettal.

»Sooft ich auf eine Klosterpforte zureite«, unterbrach Pater Canisius das Schweigen, »taucht vor mir der pflichtbewußte Bruder von Loreto wieder auf. Es war auf meiner Romreise zum ersten Generalkapitel unserer Gesellschaft. Ich klopfte bei unseren Mitbrüdern an und stellte mich dem braven Pförtner als Pater Canisius aus Deutschland vor. Prompt verlangte er mir den Ausweis mit der Unterschrift des Provinzials. Als ich ihm sagte, ich sei selber der Provinzial und habe daher keine Papiere, da brummte er mich barsch an: Sie kommen hier nicht herein! und warf mir die Tür vor der Nase zu.«

»Fürwahr, ein sonderbarer Empfang in unserem gastfreundlichen Italien!« meinte Pater Rocca. »Und Sie haben Ihr Glück anderswo versucht?«

»Nein, ich setzte mich auf eine Bank vor dem Hause und wartete fast eine Stunde, bis endlich ein Mitbruder aus der nahen Basilika heimkam, der mich sogleich erkannte. Verwundert fragte er, warum ich denn nicht eingetreten sei. Sie hätten das Gesicht des guten Paters und die Bestürzung des Rektors sehen sollen, als ich ihnen belustigt erzählte, wie gewissenhaft ihr Pförtner seine Wächterpflicht erfülle! — Aber, da sind wir schon. Wir wollen nun sehen, wie die Benediktiner zwei gefährliche Jesuiten empfangen!«

Während der gastfreundlichen Bewirtung trat Abt Nikolaus Streitl ins Refektorium und begrüßte Pater Canisius wie einen lieben alten Bekannten, der auf seinen häufigen Reisen über die Bayrischen Alpen schon oft bei ihm kurze Einkehr gehalten hatte.

Heute könne jedoch von einer sofortigen Weiterreise keine Rede sein, wandte er energisch ein, als Canisius nach einer Weile aufbrechen wollte. Von Oberau bis Pfarrkirchen stehe das Loischthal in seiner ganzen Breite unter Wasser, so daß an ein Durchkommen gar nicht zu denken sei. Erst gestern habe ein

Bauer auf einem guten Pferd den Versuch aufgeben und zum Kloster zurückkehren müssen. Da ein starker Nordwind eingesetzt habe, werde über Nacht vielleicht das Wasser sinken. Dann wolle er sie morgen in Begleitung des ortskundigen Mannes ziehen lassen. Canisius mußte schließlich nachgeben, zur großen Freude des Abtes, der vergnügt erklärte: »Pater Provinzial, Sie sind mein Gefangener!«

Francesco Rocca, dessen erstarrte Lebensgeister beim italienischen Klosterwein mittlerweile wieder erwacht waren, neckte seinen Vorgesetzten mit schelmischer Miene:

»Wahrlich, Sie sind ein Pechvogel! Die Jesuiten weisen Sie ab, und die Benediktiner sperren Sie ein . . . «

»Und da Sie mir nun schon in die Falle gegangen sind«, bat Abt Nikolaus rasch entschlossen, werden Sie mir gewiß meinen alten Wunsch erfüllen und uns vor der Vesper eine Ansprache halten?« Und so geschah es.

Nach dem Abendessen ließ sich Pater Rocca bald auf seine Zelle führen, während Abt und Provinzial noch ein Stündchen brüderlich miteinander plauderten. Der Vielgereiste mußte vom letzten Reichstag und von seinen Erlebnissen in den deutschen Bistümern und Klöstern erzählen.

» . . . Als ich heute aus dem überschwemmten Tal zu Ihrer sonnigen Anhöhe hinaufstieg, und als ich vorhin den männlich frommen Vespergesang Ihrer Mönche hörte, dachte ich unwillkürlich an die Arche Noes. Ja, Gnädiger Herr, wie eine wohlbehütete Arche des Gottesfriedens ragt Ihr Kloster empor. Was ich erst neulich wieder auf meinen Reisen durch Würzburg, die Rheinlande, Westfalen und das Elsaß gesehen habe, bestärkt mich leider in meiner Befürchtung, daß es noch lange dauern wird, bis die Reformbeschlüsse von Trient anerkannt werden, bevor sie zur heilsamen Auswirkung gelangen können.«

Erstaunt fragte der Abt:

»Wie ist denn das möglich? Sie haben doch selber den Bischöfen diese Dekrete überbracht.«

»Gnädiger Herr, niemand ist heute größeren Gefahren, Verdrießlichkeiten und Anfeindungen ausgesetzt als eben die deutschen Bischöfe. Bedenken Sie ferner, daß zur Zeit von den vier angesehensten Erzbischöfen Deutschlands zwei noch gar nicht geweiht sind. Infolge der leidigen Verquickung weltlicher und geistlicher Ämter sind die jetzigen Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier und Köln seit ihrer Wahl noch Laien. Der Erz-

bischof von Magdeburg ist samt seinem Bistum zum Luthertum übergetreten.

Die angehenden Priester erhalten eine ganz unzulängliche Ausbildung. Auch werden sie nur oberflächlich auf Berufung und Wissen geprüft.

Leider scheinen viele Ordensleute ihre Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams überhaupt vergessen zu haben.«

»Mein Gott!« seufzte der Abt, »wie furchtbar haben wir uns alle an der Kirche Christi versündigt!«

»Gewiß«, betonte Canisius mit Ernst aus der Fülle seiner langjährigen Erfahrung, »die ungeheure Schuld der Katholiken schreit zum Himmel. Und dennoch war die begriffliche Verurteilung der allzu menschlichen Schwächen des Kirchenvolkes durchaus kein Grund, um dem Stellvertreter Christi den Gehorsam aufzusagen.«

Den bekümmerten Blick auf den zermarterten Christus am Wandkreuz geheftet, hatte der würdige Abt sinnend zugehört. Eine Weile hingen beide Männer stillschweigend ihren Gedanken nach, bis ein heftiger Windstoß durch den offenen Kamin heulte und die verkohlenden Scheiter unter der Asche zu sprühender Glut entfachte. Abt Nikolaus merkte erst jetzt, daß ihn fröstelte; er trat an den Kamin, legte ein knorriges Wurzelstück auf und sagte dann, indem er sich wieder zu Pater Canisius setzte:

»Fürwahr, wir sollten täglich der Vorsehung auf den Knien danken, daß die Kirchenversammlung von Trient trotz der gewaltigen Schwierigkeiten zustandegekommen ist und klare Richtlinien für die Selbstreform an Haupt und Gliedern, wenn auch spät, so doch mit starker Hand gezogen hat. Danken wir der Vorsehung, daß nun mit Pius V. ein heiligmäßiger Nachfolger Petri, beseelt von glühendem Eifer für die Reinerhaltung des Glaubens und der Sitten, an die Durchführung der Trienter Beschlüsse gegangen ist.«

»Gerade diese Wahl des hervorragenden Kardinals Ghisleri«, bestätigte Canisius, »sollte allen Katholiken ein untrügliches Zeichen sein, daß Gott seine Kirche auch inmitten der tobenden Stürme nicht verläßt. Ich kann nur staunen über die Güte und verständnisvolle Rücksicht des Heiligen Vaters gegenüber Deutschland.

Ich meine, man sollte wohl bedenken, daß unser geplagtes Deutschland weder Italien noch Spanien ist. Exkommunikationen, Verweigerung der Lossprechung, Bücherverbot, strenge Ehegesetze und selbst die Klerusreform: das alles darf unter den heutigen Um-



ständen nicht unterschiedslos angewendet werden. Was für das eine Land ein Heilmittel sein mag, könnte sich gar leicht für das andere als Gift erweisen.«

Der Abt hatte noch eine Frage auf dem Herzen: »Und die allerdringlichste Aufgabe, die sich gerade Ihre Gesellschaft in den Kollegien gestellt hat, dürfte wohl die Erziehung einer neuen Priestergeneration sein.«

»Als Provinzial bemühe ich mich deswegen auch, die fähigsten und hoffnungsvollsten Studenten für unser deutsches Kolleg in Rom zu gewinnen. Im Herzen der Christenheit sollen sie zu vorbildlichen, papstreuen Aposteln ihrer Heimat herangezogen werden. Zudem gilt es, die Bischöfe an die Vorschriften des Konzils von Trient zu mahnen, wonach auch die deutschen Bistümer verpflichtet sind, eigene Priesterseminarien zu gründen.«

Seiner Bewunderung für den erleuchteten Seeleneifer des Pater Canisius verlieh Abt Nikolaus herzlichen Ausdruck, indem er sich rasch erhob, seinen Gast umarmte und aufjubelte:

»O glückliche Kirche, der in diesen trüben Zeiten ein solcher Verteidiger geschenkt wurde! — Nein, verehrter Pater Pater Canisius, wehren Sie nicht ab! Nehmen Sie vielmehr

zu achten, bis sie das überschwemmte Gebiet hinter sich hätten.

\*

Pater Canisius und P. Francesco und der Knecht ritten bei windstillem Wetter zuversichtlich bergab. Als sie jedoch bei Oberau das jenseitige Tal erreichten, sahen sie vor sich nichts als eine wüste Wasserfläche zwischen den hohen Bergen, von denen stäubende Wildbäche herniedertosten. Vom Flußlauf der Loisach war nichts zu sehen, geschweige denn vom Talweg.

Unsicher vorwärts tastend watete das Pferd des Knechtes in die fast mannshohe Flut hinein. Pater Rocca wollte den Provinzial Canisius zwischen sich und dem Anführer reiten lassen, mußte aber auf Wunsch seines Obern als zweiter in die Flut: »Ich kann mich auf mein gutes Pferd verlassen«, versicherte Canisius.

Je weiter sie auf die Mitte des Tales zuritten, um so reißender wurde die Strömung des Flusses, so daß sich die Pferde mit gespreizten Beinen gegen Wellengang und Geröll stemmten. Jeder mußte sich selber durchkämpfen, bald waren sie ein gutes Stück voneinander getrennt.



mein heiliges Versprechen entgegen, daß ich Sie mit dem Gebet meines Konventes in Ihrer Missionsarbeit unterstützen will.«

Tieferührt dankte Pater Canisius dem Abt, niederknien bat er ihn um den Segen. Dann begaben sich beide zur Ruhe.

Der Abschied vom gastfreundlichen Kloster am nächsten Morgen, es war der 15. Dezember 1567, fiel diesmal Pater Canisius besonders schwer. Der Abt nahm dem Klosterknecht das Versprechen ab, wohl auf die beiden Jesuiten

Als sich Pater Francesco einmal nach seinem Provinzial umwandte, sah er zu seinem Schrecken, wie Canisius seitlich am Sattel hing, den einen Fuß noch im Steigbügel, den andern unter Wasser, mit beiden Händen sich an das Saumzeug klammernd. So schleifte ihn das scheuegewordene Pferd stolpernd durch die Fluten.

»Um Gottes willen!« schreit Pater Francesco aus Leibeskräften. »Halten Sie fest! Ich komme zu Hilfe.«

Da ruft ihm aber der Knecht zu: »Keinen Schritt zurück! Nicht absteigen, sonst werden Sie fortgeschwemmt!«

»Gott im Himmel, so hilf du!« fleht Pater Francesco, »sonst ist er verloren.« Zum Knecht gewandt, ruft er: »Sehen Sie denn nicht, daß er ertrinkt! Wir müssen zurück!«

Da auf einmal watet ein Hüne von Gestalt durch das brodelnde Gewoge auf sie zu. Mit

Francesco dem Retter. An Land umarmte Pater Francesco seinen Provinzial unter Tränen. Canisius schaute ihm in die Augen und sagte: »Sie haben sich viel Sorgen gemacht um mich. Noch nie habe ich mich zufriedener gefühlt als in diesen Augenblicken. Mich verlangte zu sterben und mit Christus zu sein.«

Zu seinem Retter, der die Tracht eines Bauern trug, sagte er: »Kommen Sie mit uns



ein paar Riesenschritten ist er bei Pater Canisius, befreit ihn aus seiner gefährlichen Lage, kann ihm den Fuß aus dem Steigbügel herausziehen, hilft ihm wieder in den Sattel. Mit fester Hand packt er die Zügel des Pferdes und führt es mit Canisius im Sattel sicher ans Ufer.

Mit vor Angst und Verwunderung starren Zügen folgen der Klosterknecht und Pater

zur Herberge! Sie müssen heute mein Gast sein und die wohlverdiente Belohnung empfangen.«

Der Hüne half Pater Canisius wieder in den Sattel, ging dann eine Wegstrecke wortlos vor den Reitern her. Im nächsten Dorf, als sie um die Kirche bogen, war der Retter ihren Blicken entchwunden.

## Unser Volkskalender

erscheint zum 1. Mal in einer Auflage von 10 000 Exemplaren. Um dieses Ereignis zu würdigen, wird einer der 10 000 Kalender einen Gutschein von Rappen 10 000 = Fr. 100.— enthalten. Der glückliche Finder erhält gegen den Gutschein obige Summe ausbezahlt von der

Administration Volkskalender  
1701 Freiburg, Beaugard 4



# Wallis: Unsere Toten



**H. H. Robert Zimmermann, De-kan,** von Visperterminen, geboren am 14. Oktober 1896 als Sohn des Organisten Kasimir und der Lidwina geb. Studer. Er studierte in Brig, Altdorf und Sitten. Am 19. März 1923 empfing er in der Kathedrale in Sitten die heilige Priesterweihe und feierte darauf am 23. April in der Pfarrkirche von Visperterminen sein erstes heiliges Meßopfer. Hierauf wirkte er von 1923 bis 1925 als Kaplan in Zermatt und wurde dann als Professor an das Kollegium von Brig berufen, wo er bis 1936 tätig war. Von 1936 bis 1951 finden wir ihn als umsichtigen Pfarrer von Mörel. 1951 wurde er als Pfarrer von Leuk installiert, welche Stelle er bis 1966 innehatte. Der hochwürdigste Bischof ernannte ihn 1954 zum Dekan von Leuk. Seiner Umsicht und seiner Initiative ist es zu verdanken, daß sich heute auf dem Ringacker eine blühende Niederlassung der Redemptoristen befindet. Am 26. April 1966 verschied er nach längerer Krankheit im Spital St. Maria in Visp.



**Frau Mathilde Jentsch-Ambord mit ihrer Tochter, Sr. Beata, Gremgiols.** Mathilde Jentsch erreichte das hohe Alter von 85 Jahren, hat sieben Kindern das Leben geschenkt; drei Söhne wurden Priester, eine Tochter Ordensfrau. Mathilde ist am 18. Januar 1966 heimgegangen. Die Verstorbene war tieffromm, friedfertig, arbeitsfreudig, eine überaus gütige Familienmutter. Ihre Tochter Sr. Beata ist der Mutter nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, im Tode vorausgegangen.

**Johann Zenklusen, Postillon, Simplon-Dorf.** Johann Zenklusen wurde am 17. Februar 1903 in Simplon-Dorf geboren. 1927 schloß er mit Florentine Arnold den Bund fürs Leben, die ihm dreizehn Kinder schenkte. Im Jahre 1956 verlor er seine Mutter und einen Sohn durch Blitzschlag im Laguntal. Johann Zenklusen war volle 28 Jahre Postillon über den Simplon. Herr, gedanke keines Dieners Johann, der uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen und im Frieden entschlafen ist. Gewähre ihm in deiner Milde den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Trostes. (Siehe Bild in Erzählung »Der Simplon-Postillon erzählt«, S. 93).



**Witfrau Ludwina Schmid-Kämpfen, Au-ßerberg,** geb. am 12. Sept. 1885, gestorben am 1. Oktober 1966, 32 Priester gaben das letzte Geleit dieser tapfern Priester Mutter, die viel geschafft, geopfert und gebetet hat. 1913 kniete sie mit Alois Schmid am Traualtar, und zwölf Jahre später wurde der Vater der Familie entrisen. Sie blieb als Witwe mit vier Kindern zurück. Unverzagt ging sie ans Werk und hielt durch, bis ein Sohn am Primizaltar war. Ein Sohn gründete eine Familie, der zehn Kinder entsproßen; die einzige Tochter schenkte sie Gott im Kloster, die als

Missionarin in Afrika ist. Der jüngste Sohn blieb bei der Mutter. Unermüdetlich war sie bei der Arbeit, bis die Kräfte versagten. Da nahm sie noch mehr den Rosenkranz zur Hand, um zu beten und zu leiden, bis sie reif war fürs ewige Leben.

**H. H. Professor Albin Vogel, Unterbäch.**

Professor Albin Vogel wurde 1891 in Unterbäch geboren, machte die Gymnasialstudien mit Auszeichnung in Brig, das Abschlußjahr in Sitten, die theologischen Studien in Sitten und Freiburg. 1917 wurde er zum Priester geweiht und trat im Herbst desselben Jahres als Lehrer für Deutsch, Latein und Geschichte ins Kollegium Brig ein. Er war Klassenlehrer von der 1. bis 4. Latein-klasse während voller 40 Jahre. Der Verstorbene war Präfekt und Vizepräfekt der Internen und 5 Jahre Präses der Studentenkongregation. 1957 zog er sich ins Jodernheim in Visp zurück. Am 28. Februar 1966 wurde er in Unterbäch unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Professor Albin Vogel war geistreich, humorvoll, vor allem aber pflichteifrig, bescheiden und vorbildlich, streng und gerecht, von allen ohne Ausnahme geachtet als Priester, Mensch und Lehrer.



**H. H. Professor Leo Kuonen.** Unter großer Anteilnahme wurde H. H. Professor Leo Kuonen am 29. Juli 1966 zu Grabe getragen. Leo Kuonen wurde 1895 als sechstes Kind des Elias Kuonen und der Maria geb. Heinzen in Termen geboren. Leo Kuonen besuchte die Primarschule in Termen, das Kollegium von Brig und die theologische Fakultät in Innsbruck. 1922 feierte Leo Kuonen in seinem Heimatdorf Termen Primiz. Von 1924—1962 wirkte Professor Kuonen ununterbrochen als vorbildlicher, geschätzter Lehrer an der Oberwalliser Lehranstalt. In den schwierigen Jahren der wirtschaftlichen Krise und des Krieges von 1937—1943 stand er als Ökonom dem Internatshaushalt vor. Professor Kuonen übte in frühen Jahren die Krankenseelsorge in Brig aus, war in der Kollegiumskirche ein geschätzter Beichtvater und wirkte in den Sommermonaten 43 Jahre lang als Seelsorger der Feriengäste und Äpler von Rothwald und Wasenalp. Der fromme, pflichtbewußte und wohlthätige Leo Kuonen wird in unserer Erinnerung weiterleben als »Vater der Studenten«, als »der Heilige des Beichtstuhles«, als »Vater der Armen und Förderer der Missionen«.

**Kasimir In-Albon, Eggerberg.**

Kasimir wurde am 21. September 1886 als Sohn des Eugen und der Anna-Maria, geb. Gutheil, in Eggerberg geboren. Kasimir ging ohne Lebensgefährtin durchs Leben und hat als Junggeselle und Bauer treu der Scholle gedient. Seinen Lebensabend verbrachte er seit 1962 im St. Josefshaus. Kasimir war wegen seines friedfertigen Wesens und des frohen Gemütes bei den ehrw. Schwestern und den alten Leuten beliebt. Am 24. Januar 1966 ist er im Herrn entschlafen. Möge er reichen Lohn finden.



**Frau Maria Schiffmann-Schnydrig von Agarn.**

Am 4. April starb in Agarn im Alter von 70 Jahren Witfrau Maria Schiffmann-Schnydrig. Die große Beteiligung der Gläubigen an der Beerdigung der lieben Verstorbenen zeigte, wie geachtet und geliebt Frau Maria war. Wenn sie oft die gute und wohlthätige Frau Maria genannt wurde, hatte sie diesen Ehrentitel durchaus verdient. Wohlthätig war sie zu den Armen, die nie vergebens in ihr Haus kamen, und herzensgut zu den Kranken, für die sie, in der Reife und Läuterung der eigenen Leiden und Prüfungen, immer ein Trosteswort der Liebe und des Mitleids hatte. Sie selber fand Trost und Dankbarkeit an ihren vier Kindern. Seit Jahren war sie leicht kränklich und da wußte sie besonders die liebevolle Pflege ihrer Schwiegertochter zu schätzen.





**Frau Rosa Jost-Anthonien, Obergesteln.** Rosa Jost erblickte im Jahre 1895 als ältestes von dreizehn Kindern in Obergesteln das Licht der Welt. Rosa arbeitete im Haus und auf dem Feld und war den Eltern eine gute Stütze. Im Jahre 1922 schloß sie mit Josef Jost den Bund fürs Leben. Vier Kindern schenkte sie das Leben. Der Tod des Gatten und eines sechsjährigen Kindes waren für die Mutter eine harte Prüfung. Obwohl Frau Rosa Jost seit längerer Zeit leidend war, ist der Tod überraschend an ihr Krankenbett herangetreten. Die gute Mutter ruhe im Frieden des Herrn!

**Werner Truffer von Randa, 1939—1966.** Werner Truffer wurde am 15. März 1939 in Randa geboren. Im Kreise seiner Familie wuchs er zu einem immerfrohen Jüngling heran. Er wirkte in den verschiedenen Vereinen der Gemeinde eifrig mit. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1963 war Werner eine treue Stütze seiner Mutter und seiner Geschwister. Er verstand es vorbildlich, Vaterstelle zu vertreten. Durch einen Unglücksfall wurde Werner plötzlich aus dem Leben gerissen. Sein Scheiden war ein furchtbar harter Schlag für die Seinigen. Doch Gott gibt Kraft, auch die schwerste Prüfung zu bestehen.



**Alexander Tenisch, alt Gemeindepräsident, Bitsch.** Geboren am 9. Februar 1888, Sohn einer großen Bauernfamilie. Alexander war vermählt mit Irene Wyßen von Bitsch. Der Heimgegangene stand von 1921—1933 der Gemeinde Bitsch als umsichtiger und gewissenhafter Präsident vor. Nebst der Landwirtschaft führte er in Bitsch einen Krämerladen. Alexander Tenisch war eine markante, starke Persönlichkeit, ein tüchtiger Handelsmann und ein heiterer Gesellschafter. Er ruhe im Frieden!

**Frau Gertrud Pfammatter-Pfammatter, Eischoll, 1910—1966.** Geboren am 7. Juni 1910. Sechs Kindern hat sie das Leben geschenkt und war ihnen eine treubesorgte und vorbildliche Mutter. Nach einem kurzen, aber arbeitsreichen Leben trat eine unheilbare Krankheit an Gattin und Mutter Gertrud heran. Sie hat starkmütig und geduldig alles Leid ertragen, bis der Todesengel sie zum Vater heimholte. Sie möge nun ausruhen in Gottes Frieden und für ihr treues Wirken in der Familie herrlichen Lohn empfangen.



**Leo Kronig von Glis,** geboren am 24. Dezember 1880, gestorben am 13. Juni 1966. Leo Kronig betätigte sich vorerst in der Landwirtschaft und als Waldarbeiter, trat später in den Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen. Im Jahre 1907 reichte er Frä. Berta Urper aus Lalden die Hand zum Lebensbunde. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Söhne und fünf Töchter. Arbeit und liebevolle Sorge für seine Familie, sowie Treue zu seinem Arbeitgeber waren seine besonderen Charakterzüge.

**Albert Mathier, Revierförster und Weinproduzent, Salgesch.** Am 27. Oktober 1965 starb im Kreisspital von Siders, in seinem 73. Altersjahr, Herr Albert Mathier, Revierförster und Weinproduzent, aus Salgesch. Während 33 Jahren bekleidete er das Amt als Revierförster. Herr Albert Mathier leistete für das Dorf Salgesch im Weinbau, Weinhandel und Bankwesen Pionierarbeit.



**Paul Wellig, Maschinenzeichner, Filet bei Mörel, 1948—1966.** Paul Wellig ist am 8. April 1966 infolge eines Auto-unfalls heimerufen worden. Der Heimgegangene wurde von seinen Vorgesetzten geschätzt wegen seiner Gewissenhaftigkeit und Berufstüchtigkeit, war in der Familie und bei seinen Kameraden beliebt ob seines frohen, sonnigen Wesens.

**Robert Imhof, Viehhändler, Grengiols.** Robert Imhof erreichte das hohe Alter von 87 Jahren. Sehr früh verlor er seine Gattin Agnes. Über 50 Jahre übte Robert den Beruf eines Händlers aus und war geachtet durch seine Ehrlichkeit und Treue. Robert Imhof ist am 14. Juni nach langer mit viel Geduld ertragener Krankheit in Grengiols sanft im Herrn entschlafen. Er ruhe im Frieden des Herrn.



**Walter In-Albon, Eggerberg.** Walter kam am 4. Januar 1928 in Eggerberg als Sohn des Albin und der Anna, geb. Zimmermann, zur Welt. Im Jahre 1950 trat Walter als Maurer in den Dienst der BLS und vermählte sich 1954 mit Fräulein Maria Pfammatter aus Balt-schieder. Der Ehe entsprossen drei Kinder, das jüngste ging dem Vater in die himmlischen Wohnungen voraus. Walter hat sich als umsichtiger Gemeindepräsident um manche öffentliche Werke in der Gemeinde Eggerberg verdient gemacht. Mit Korrektheit und großer Hingabe hat er der Gemeinde und

**Bruno Eggel, Naters, 1945—1965,** selbst geboren am 21. September 1945. Nach der Primarschule in Naters trat er in der Lonza AG in Visp die Lehre als Starkstrom-Monteur an. Nach der Lehre wechselte er über zur Firma Kummeler & Matter Elektrowatt AG — Zürich, Bauplatz Mattmark, wo er drei Monate nach seiner Rekrutenschule, am 30. August 1965 so tragisch sein Leben lassen mußte. Er war ein überaus fröhlicher Mensch. Wo er weilte und wo er war, überall liebte man ihn wegen seines Humors und seiner Fröhlichkeit. Der liebe Gott möge an ihm das Gebetlein wahr haben, das er als Kind



seiner Familie gedient. Ein tragischer Unglücksfall löschte sein hoffnungsvolles Leben aus. Seine Seele ruhe im Frieden des Herrn!

immer gebetet hatte: «Lieber Heiland, führ mich hin, wo ich dir am liebsten bin.»



**Wendelin Werlen, alt Bankverwalter von Brig.** Wendelin Werlen erblickte das Licht der Welt am 2. August 1889 auf der Hockenalp ob Kippel als Sohn des Josef und der Anna Maria, geb. Brunner von Wiler. Wendelin Werlen besuchte das Lehrerseminar in Sitten, war Lehrer in Bratsch und Ferden und unterrichtete drei Jahre als Professor am Kollegium von Brig. 1919 führte Wendelin Werlen Fräulein Berta Roth an den Traualtar, die ihm fünf Kinder schenkte. Im gleichen Jahr übernahm Wendelin Werlen die Leitung der Genossenschaftsbank in Brig. Gleichzeitig war Herr Werlen Präsident der Oberwalliser Krankenkassen und Präsident des Alpenklubs, Sektion Monte Rosa. Dieses reiche und erfüllte Leben fand am 11. Juli 1966 seinen irdischen Abschluß.



**Adolf und Maria Imboden, Herbriggen.** Adolf Imboden, alt Gemeinderat, erblickte das Licht der Welt am 17. Februar 1877 und hat am 10. November 1965 das Zeitliche gesegnet. Seine Gattin Maria Imboden kam am 14. Juli 1883 zur Welt und ist am 6. Februar 1959 gestorben. Beide Eheleute haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Der Herr schenkte ihnen neun Kinder, die sie zu rechtschaffenen Menschen erzogen haben. Fast vierzig Jahre arbeitete Vater Imboden bei der V. Z.-Bahn und betrieb nebenbei noch die Landwirtschaft. Frau Imboden half überall tüchtig mit, war eine gute Mutter und treue Wegbegleiterin. Beide durften nun in die ewige Ruhe eingehen. Sie ruhen sanft im Frieden des Herrn!

**Frau Maria In-Albon-Zimmermann, Eggerberg.** Maria wurde am 1. März 1892 als Kind des Severin und der Katharina geboren. Maria war mit Ludwig In-Albon verheiratet, der ihr am 27. November im Tode vorausging. Die Ehe blieb kinderlos. Maria war eine gute Frau und hatte ein offenes Herz, vor allem zeigte sie sich der Kirche von Eggerberg erkenntlich. Sie ist am 14. Januar 1966 heimgegangen.



**Adolf Carlen-Wyss, Reckingen.** Hauptmann der päpstlichen Schweizergarde. Adolf Carlen erblickte das Licht der Welt in Reckingen 1896. Der Eintritt in die Schweizergarde erfolgte 1920, in der er zum Hauptmann vorrückte. Im Jahre 1925 zog sich Adolf Carlen aus der Garde zurück und übernahm eine Buchhandlung in Zug. Am 20. Januar 1966 segnete er das Zeitliche.

**Kamill Zenhäusern, Turtmann.** Kamill Zenhäusern hat im Jahre 1894 im aufstrebenden Bergdörfchen Bürchen das Licht der Welt erblickt. Im Jahre 1916 reichte Kamill Fräulein Hermine Zehner die Hand zum Lebensbunde und ließ sich in Turtmann nieder. Kamill lebte mit seiner Gattin in einer glücklichen Ehe, erlebte viele frohe Stunden, wurde aber auch in das Geheimnis des Kreuzes hineinbezogen. Kamill verlor vor drei Jahren seine Gattin, litt selbst an einer schmerzhaften Krankheit und ist nun seiner Gattin an jenen Ort gefolgt, wo alles Leid ein Ende hat. Gott schenke den lieben verstorbenen Gatten die ewige Ruhe!

Herr, gib ihnen die ewige Ruhel



Alle Modelle von

Bruchbändern - Krampfaderstrümpfen  
Umstandsgürteln - Spezialgürteln für Magensenkung  
Büstenhaltern - Corsets und Corselets  
Stützcorsets - Camp

sowie alle Kranken- und Sanitätsartikel  
finden Sie im Fachgeschäft

**R. MEICHTRY, Bandagen - Orthopädie**

Nachf. v. H. Paril

Lindenplatz 1 **FREIBURG** Tel. (037) 2 39 14

**SCHWEIZERISCHE MOBILIAR**

Versicherungen : **FEUER**  
**DIEBSTAHL**  
**WASSER**  
**GLAS**  
**KASKO**



GENERALAGENTUR FREIBURG: Tel. 2 58 21  
**Blanchard & Virdis, Bd Pérolles 5 a (Rex)**

KUNSTVERLAG-PHOTOGRAPH  
**BENEDIKT RAST**  
FREIBURG-SCHWEIZ  
LAUSANNEGASSE 39



**Kunstkarten**  
**Glückwunschkarten**  
**Trauermappen**  
**Buchzeichen**  
**Photobücher**  
**in Farbe und Schwarz-Weiß**

Erhältlich in allen guten Papeterien

Willst Du Mitglied einer Welt-Gemeinschaft  
werden, oder suchst Du als Laie einen  
apostolischen Wirkungskreis ?

**Im St. Katharina-Werk Basel**

findest Du eine ideale, religiöse, soziale  
LEBENS AUFGABE als

Heimerzieherin  
Kinderpflegerin  
Familienhelferin  
Pfarreihelferin  
Fürsorgerin

Über Ausbildungsweg — tells in eigenen  
Schulen — und alle Fragen, die Dich in-  
teressieren, gibt gerne Auskunft

**ST. KATHARINA-WERK, 4000 BASEL**  
Holestr. 123 Tel. 38 90 99



Spezialität: Kontakt-Linsen  
Hörapparate und Brillen



OPTIQUE  
PHOTO  
CINE

FREIBURG Rue Romont 11 - Tél. 2 30 82



## Ein karitatives Werk Freiburgs

Der letztjährige Kalender, 1966, stand unter dem Motto: »Die Starken für die Schwachen«. Wir haben dabei besonders gezeigt, was alles von Freiburg für die jugendlichen Behinderten unternommen wird. Das Institut Sankt Theresia, Heim für zurückgebliebene Knaben, wurde von Semsales nach Freiburg in das moderne Haus »Les Buissonnets« an der Bernstraße verlegt. Es umfaßt mehr als 100 Kinder; diese sind in Familiengruppen verteilt.

Der Ruf dieses Instituts ist so groß, daß ihm am 23. Oktober 1966 der Kaiser von Äthiopien, Haile Selassie, einen Besuch abgestattet hat. Wir gratulieren Herrn Joseph Joye, Präsident des St. Josephs-Werkes, zu dieser Leistung!



Photo J. Mülhauser

Das neue Heim für behinderte Jugendliche

## WALLISER IN FREIBURG

Der Verband der Walliser Studenten auf dem Platze Freiburg i. Ue.

In den Weihnachtsferien des Wintersemesters 1964/65 wurde in Sitten von jungen initiativen Unterwalliser Studenten provisorisch ein Verband der Walliser Studenten an allen Universitäten, Hochschulen und Techniken gegründet. Wir waren im Oberwallis zunächst sehr erstaunt, daß da ein gesamtkantonaler Verein gegründet wurde, ohne daß man uns davon berichtete. Doch löste sich alles in Minne, d. h. in guter Zusammenarbeit auf, so daß im April 1965 in Sitten der Verband für Deutsch- und Welschwalliser-Studenten gegründet werden konnte.

Der Verband hat, kurz gesagt, den Zweck, die Interessen der Studenten in der Öffentlichkeit zu vertreten und den Kontakt unter den Walliser Studenten zu pflegen.

So wurden dann bei der Neufassung der Stipendienordnung im Kanton Wallis die Begehren der Empfängerseite, d. h. hier der Studenten, durch den Verband vorgebracht und z. T. berücksichtigt.

In Freiburg konnte im Winter 65/66 eine erste Versammlung fast 100 der 220 Walliser Studenten an der Universität Freiburg vereinigen. Der Platz Freiburg versuchte durch freie, lose Zusammenkünfte den Kontakt der Walliser untereinander zu pflegen und durch eine Zimmervermittlungsaktion den Studen-

ten aus dem Wallis bei der Zimmersuche in Freiburg zu helfen. Letztere Aktion verlief leider im Sande, dafür traf man sich dann im Wintersemester 1965/66 zu einem gemütlichen Raclettenessen bei einem Walliser Wirt, Clivaz, im Restaurant Espérance.

Am 30. April 1966 fand in Sitten das erste Zentralfest des Verbandes statt. Nach der ordentlichen Generalversammlung bereitete ein Referat von Professor Lalive von Genf die Studenten geistig »für die vorgesehene Ballnacht im Hotel Matze« vor.

Der Verband steht heute unter der rührigen Leitung eines ehemaligen Freiburger Studenten, Bernard Comby, die Deutschwalliser im Zentralvorstand sind Clemenz, Student in St. Gallen, und René Biner, Student in Freiburg.

In Freiburg liegt die Leitung in den Händen des deutschsprachigen Mittelwalliser Raymond Mathier von Salgesch.

Man sieht, daß das Oberwallis gut vertreten ist, sogar übervertreten, was die Mitgliederzahl angeht. Überhaupt ist dieser Verband einer der seltenen Fälle, wo ein Walliser Verein trotz Sprachengrenze floriert, ein gutes Beispiel der studierenden Jugend aus dem Wallis.

Sebastian Schnyder.

# Der wirtschaftliche Umschwung des Sensebezirks

Gespräch zwischen dem Kalendermann (KM) und einem jungen Volkswirt (VW)

Wenn die »Sensia«, Ferienvereinigung der deutschfreiburgischen Studenten, ihre Versammlung in einem unserer Dörfer ankündigt, dann notiert sich der Kalendermann das Datum gewissenhaft im sichersten Notizbuch, das es gibt, im Freiburger Volkskalender. Darum hat er auch das Frühjahrs-treffen der »Sensia« des Jahres 1966 in Schmitteln nicht vergessen. Die jungen und alten Sensianer trafen sich zuerst nicht in einer Wirtschaft, sondern in der Kirche. Dort gab uns auf der neuen herrlichen Orgel Professor Karl Kolly ein Konzert, das ein Genuß war.

Als die »Sensia« dann fröhlich in der Wirtschaft zum »Weißen Kreuz« beisammen saß, sagte der KM zu der Gruppe von jüngeren Altherren, die um ihn herum waren: »Die Männer, welche die »Sensia« gegründet haben, um unsere Universitäts-, Kollegi-, Seminarstudenten in den Ferien für das Wohl des Bezirks zu interessieren, haben sich um den kulturellen Aufstieg des Senslervolkes große Verdienste erworben.« Alle, die ihm zugehört hatten, nickten beifällig, ganz besonders einverstanden war ein junger Sensianer Altherr aus Düdingen, Lic. rer. pol. Rudolf Brülhart, der dem KM erklärte: »Die Gründung der »Sensia« war sicher eine gute Sache, aber natürlich noch wichtiger war, daß dieselben Männer, die den Zusammenschluß der Senslerstudenten förderten, schon lange vorher immer wieder im Bezirk gemahnt haben: Schickt die jungen Leute in richtige Lehren, laßt andere studieren! Das war der Anfang des wirtschaftlichen Aufstiegs des Sensebezirks.«

KM: »Das ist ja sehr interessant, Herr Brülhart. Aber wann hat man denn im Sensebezirk so richtig angefangen, systematisch zum Studieren und Schulen anzutreiben?«

VW: »Ungefähr um die zwanziger Jahre. Bis dahin war es mit der Ausbildung nicht überaus gut bestellt. Wohl gab es einige Studenten, die sich als Juristen ausbilden ließen, doch waren es deren sehr wenige. Finanzielle Schwierigkeiten in

der Landwirtschaft bewirkten, daß die Jugend für die Arbeit zu Hause gebraucht wurde. Es existierte noch kein Fremdarbeiterproblem, denn jedermann versuchte mit seinen eigenen Leuten den Boden zu nutzen. Einzig Theologiestudenten gab es in dieser Zeit mehrere aus dem Sensebezirk, da diese mit verschiedenen Unterstützungen rechnen durften.«

KM: »Sie sagen, daß um die zwanziger Jahre der Ausbildung der jungen Sensler vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Was war eigentlich der tiefere Grund, der zu diesem fast plötzlichen »Erwachen« führte?«

VW: »Es ist Ihnen sicher bekannt, daß der Kanton Freiburg — und der Sensebezirk macht hier keine Ausnahme — fast ausschließlich der Landwirtschaft verschrieben war. Das Einkommen unserer Bevölkerung war deshalb sehr stark abhängig von den jeweiligen Marktpreisen, die für landwirtschaftliche Produkte bezahlt wurden. Bis zu dem genannten Zeitpunkt nun waren die landwirtschaftlichen Produkte nicht nur im Kanton, sondern auch in der Schweiz stark gefragt. Der Bauer erhielt noch einen anständigen Preis für seine Erzeugnisse, einen Preis, der ihm erlaubte, seine Kosten zu decken. Während des Ersten Weltkrieges ergab sich eine noch stärkere Nachfrage nach Milch, Getreide, Kartoffeln usw., was natürlicherweise ein weiteres Ansteigen der Preise für landwirtschaftliche Produkte bewirkte. Nach dem Krieg fielen aber die Preise ziemlich rasch. Viele Bauern mußten ihren Boden, den sie in der Zeit der »Hausse« zu teuer bezahlt hatten, entweder verpfänden oder verkaufen. Die Krise der zwanziger Jahre war da. Sie war es eigentlich, die zum Ausbau der landwirtschaftlichen und gewerblichen Schulung führte. Man begann nämlich einzusehen, daß nur durch Verbesserungen gerade im Sektor Landwirtschaft die gefährliche Situation überwunden





Alt- und Jung-Sensia läßt sich von Fachleuten informieren

Photo Neuwirth

werden konnte. Dies konnte aber nur durch eine Umschulung der Jugend geschehen. Es war dies die Zeit, in der der Wert einer guten Ausbildung erkannt wurde.«

KM: »Sie haben darauf hingewiesen, daß die Krise in den zwanziger Jahren eigentlich den Anstoß gab zum Umdenken in der Landwirtschaft. Dieses Umdenken brachte dann eine bedeutende Rationalisierung mit sich. Wenn auch noch viele Arbeitskräfte nötig waren und noch nicht alles so mechanisiert wurde, wie dies heute der Fall ist, so wurden doch viele Söhne und Töchter frei, d. h. sie verließen das elterliche Haus (meistens Hof), um in der Fremde ihr Brot zu verdienen. Was tat man nun aber für jene Leute, die weder Lust noch Geld hatten, ein Studium zu beginnen?«

VW: »Wie bereits vorher angetönt, erkannten die verantwortlichen Kreise, daß es für diese Leute unmöglich war, sich in der Fremde eine sichere Existenz aufzubauen, wenn ihnen nicht von zu Hause aus gewisse notwendige Grundlagen mitgegeben wurden. Man schuf zu diesem Zweck gewerbliche Schulen. Weiter entstanden Arbeiterbewegungen, die die Fragen der Lehrlingsausbildung tatkräftig zur Hand nahmen und auch darauf bedacht waren, daß in den gewerblich-industriellen Betrieben, die allerdings noch wenig zahlreich waren, anständige Arbeitsbedingungen herrschten.«

KM: »Glauben Sie, daß alle diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt waren?«

VW: »In der Landwirtschaft sicher. Wenn z. B. in den zwanziger Jahren die freiburgische Landwirtschaft vielerorts im Vergleich zu anderen Kantonen (z. B. Kanton Bern) rückständig war, so sollte sich dieses Bild in der Folge stark ändern. Heute jedenfalls stehen unsere jungen Senslerbauern den Bauern anderer Kantone keineswegs nach.«

MK: »Wie aber wirkten sich die vorher besprochenen Maßnahmen für die nicht-bäuerliche Bevölkerung aus?«

VW: »Diese Bestrebungen (Arbeiterbewegung, Berufsberatung, Lehrlingswesen usw.) waren sicher auch von einem gewissen Erfolg gekrönt, vermochten aber in dem Sinne nicht ganz zu befriedigen, als unsere Leute ihren Verdienst immer mehr in den Nachbarkantonen ‚erarbeiten‘ mußten. Die Bevölkerung des Kantons wuchs fortwährend, aber leider hielt die Zahl der neuen Arbeitsplätze mit diesem Bevölkerungswachstum nicht Schritt. Es traten dabei auch Befürchtungen über die Veränderung der sozialen bzw. politischen Struktur zutage. Man wünschte deshalb nicht eine allzu starke Industrialisierung. Der Freiburger wurde so geradezu gezwungen, in die Fremde zu ziehen!«

KM: »Soeben ist das Stichwort Industrialisierung gefallen! In den letzten Jahren hörte man viel von einer industriellen Expansion im Kanton Freiburg sprechen, inwiefern trifft das nun zu?«

VW: »Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen hierzu einige Zahlen aus einer kleinen Statistik vorlege, die ich (weil für Freiburg überaus charakteristisch) immer bei mir trage.

Jahr	Landw.	Industrie	Dienstleistungen (Handel)
1920	51,0 %	28,3 %	20,7 %
1930	49,1 %	29,8 %	21,1 %
1940	47,9 %	30,5 %	21,6 %
1950	39,4 %	37,0 %	23,6 %
1960	31,4 %	42,0 %	26,6 %

Gesamtheit der arbeitenden Bevölkerung = 100 %.

Aus dieser kleinen Tabelle, die sich auf fünf eidgenössische Volkszählungen bezieht, ersehen Sie, wie viele Leute prozentual in den einzelnen Sektoren (Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen) beschäftigt waren.

Gut bedient bei

## Radio - Kessler - Television

Tel. 2 21 45

bei der Kathedrale

Die gute Uhr vom Fachmann  
BIJOUTERIE — ALLIANCES

## A. Donzé

1700 Fribourg rue de Lausanne 39

DARLEHEN  
KREDITE  
ANLAGEN

## Schweizerische Gewerbebank

1700 FREIBURG

Spitalgasse 15 Tel. (037) 2 88 22

Alle Bankgeschäfte zu  
vorteilhaften Bedingungen  
Persönliche Beratung  
Individuelle Bedienung

## A. MICHEL A. G.

1701 FREIBURG

sämtliche Baumaterialien  
Schreinereibedarf nach Mass

Avenue Tivoli 3

Tel. (037) 2 34 61

HOCH-, TIEF- und  
STRASSENBAU-  
UNTERNEHMUNG

## PAUL BAECHLER

Baumaterialien

1715 Alterswil

Tel. 4 41 62

Spengler - und  
Dachdeckerarbeiten  
Sanitäre Einrichtungen  
Haushaltartikel  
Waschmaschinen

## Josef Fischer Freiburg

Hochzeitergasse 68  
Tel. 2 39 72

## BUROMATIC

Machines et meubles de bureau  
Atelier de réparation

Buromatic Sàrl Pérolles 22  
1700 Fribourg Tél. 037 / 2 41 41



Während 1920 noch über die Hälfte (51,0 % der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig war, waren es 1960 nur noch 31,4 %, also nicht einmal mehr ganz ein Drittel. In der Industrie aber war ein ganz lebhafter Zustrom von Beschäftigten zu verzeichnen, der sich von 1941 bis 1960 in 11,5 % auf total 42,0 % ausdrückt. Das gibt ganz deutlich zu erkennen, daß unser Kanton nicht mehr, wie dies noch in so manchem schweizerischen Lehrbuch steht, zu den Agrarkantonen der Schweiz gehört.«

KM: »Diese Tabelle gibt uns allerdings ein klares Bild über die auch in unserem Kanton eingetretene Landflucht. Wie wurde diese nun aber von der Bauernsame überwunden?«

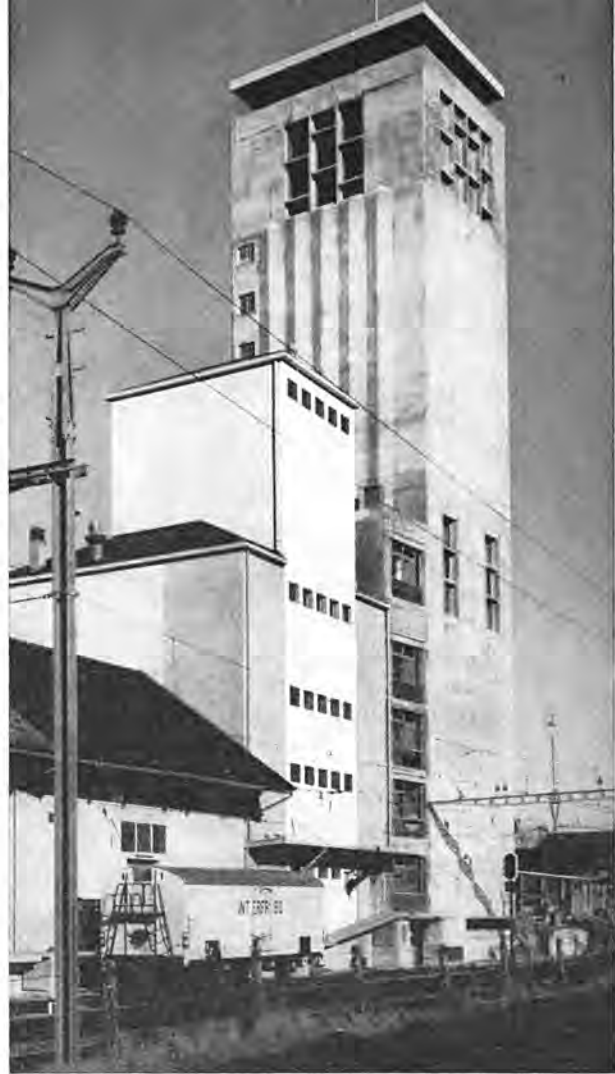
VW: »Nun, überwunden ist diese Landflucht noch keineswegs, aber man ist doch im Begriff, durch vermehrte Mechanisierung die Lücken etwas zu stopfen. Auch mit Hilfe von Fremdarbeitern versucht man einen Ausgleich zu finden, doch ergeben sich dabei wieder neue Schwierigkeiten, nämlich Sprache, Arbeitsgewohnheiten, Ausbildung usw.«

KM: »Führt aber diese vermehrte Mechanisierung nicht zu großen Umstellkosten in der Landwirtschaft?«

VW: »Natürlich, das ist ja auch das große Problem nicht nur der freiburgischen, sondern auch der schweizerischen Landwirtschaft im allgemeinen. Man versucht nun dieser Entwicklung durch genossenschaftliche Zusammenschlüsse aller Art zu begegnen (z. B. Maschinen-genossenschaft Überstorf). Ein gewisser Erfolg ist wohl zu verzeichnen; aber diese Bestrebungen haben noch nicht dazu geführt, die Landwirtschaft wieder frei von behördlichen Preisstützungen zu machen.«

KM: »Wir haben ziemlich viel über die landwirtschaftliche Umschichtung im Kanton und im Sensebezirk gesprochen. Wie aber steht es mit der nicht-bäuerlichen Bevölkerung. Ich glaube, gerade in den letzten Jahren hat man auch für diese Bevölkerungsschicht Bedeutendes geleistet.«

VW: »In den letzten Jahren hat sich diesbezüglich im Kanton sehr viel getan. Unter der tüchtigen Leitung von Herrn Staatsrat P. Torche, der nun leider zurückgetreten ist, wurden im Kanton Freiburg viele neue Industrien ansässig. Man verstand es, durch steuerliche Er-



Der neue Silo in Düdingen Photo Mülhauser

leichterungen und andere anziehende Mittel günstigen Boden für Industrien und Unternehmertum zu schaffen. Wie Pilze schossen diese neuen Fabriken aus dem Boden. Meistens sind es Tochterunternehmen bereits gut bekannter Schweizerfirmen.

Die eigentliche Industrialisierung begann aber nicht erst in den letzten Jahren, sondern hatte ihren ‚Ursprung‘ in den vierziger Jahren, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, und dann vor allem nach Kriegsende.«

KM: »Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Mehrzahl der neuen Betriebe die Stadt Freiburg als Standort auserwählt haben?«

VW: »Ja und nein! Viele Betriebe zog es selbstverständlich in die Stadt. Da aber

# SPARKASSE DES SENSEBEZIRKS

gegründet 1863

Garantiekapital Fr. 280 000.—  
Reservefonds Fr. 560 000.—

Staatlich anerkanntes Geldinstitut der  
Gemeinden des Sensebezirks.

über 100 Jahre  
im Dienste von Land, Volk und  
Wirtschaft Deutsch - Freiburgs.

AUTO-  
FAHRSCHULE  
für Personenwagen  
Opel u. Volkswagen



**A. SCHALLER, Freiburg**

Pérolles 79

Tel. 2 25 50

Ihre Vertrauensfirma

## PAUL CIVELLI

Bauunternehmung  
Straßenbau

1700 FREIBURG

Lausannegasse 82  
Tel. (037) 2 27 13



Schon morgen sind Sie vielleicht Anspruchsberechtigter in einem Unglücksfall. Dann werden Sie und alle Beteiligten den Verkehr mit einer für ihre loyale Schadenregulierung bekannten Gesellschaft zu schätzen wissen.

General-Agentur Freiburg:  
**Ducrest & Perroud**  
1700 FREIBURG

General-Agentur Wallis:  
**René Bonvin 3960 SIDERS**

# Winterthur UNFALL

Eh' du kaufst, hol' deinen Rat  
beim Kalenderinserat!

Das führende Reformhaus  
für Gesunde und Kranke

**PROSANA**

1700 FREIBURG

Pérolles, 2 rue Geiler

Tel. 037 / 2 69 30



der Stadtboden bald auch teurer wurde und die umliegenden Gemeinden durch verlockende Angebote an Land und steuerlichen Ermäßigungen die Vormachtstellung der Stadt zu brechen versuchten, begann man die Betriebe auch in ländliche Gegenden zu verlegen. So z. B. die Ciba, die ihren großen Gebäudekomplex, der ganz der Photochemie dienen soll, in Mertenlach zu bauen begann. Weiter in Courtepin die Micarna, die als Großmetzgerei nicht nur weite Teile des Kantons mit Fleisch versorgt, sondern weit über die Kantonsgrenzen hinaus ihre Kunden bedient.«

KM: »Wie steht es eigentlich mit der Industrialisierung des Sensebezirks?«

VW: »Der Sensebezirk, vor allem das Mittel- und Unterland, haben stark von dieser Entwicklung profitiert. St. Antoni z. B. mit seiner Uhrenindustrie und Tafers mit der Element AG haben im Sense-mittelland ganz neue Verdienstmöglichkeiten geschaffen und dabei auch mitgeholfen, dem Abwanderungsstrom Einhalt zu gebieten. Im Unterland sind es vor allem Schmitten und Düdingen, die mächtig aufstreben. Sie haben dies vorzüglich ihrer günstigen Lage zu verdanken, denken Sie an Bahn und Straße!«

KM: »Sie sprechen nur vom Sensemittelland und Senseunterland. Was aber geschieht mit dem Oberland?«

VW: »Die Entwicklung, die vor allem für die Wallisertäler zutrifft, ist auch im freiburgischen Gebiet der Voralpen eingetroffen. Die Bevölkerung in den kleinen Dörfern des Senseoberlandes nimmt stark ab, weil die Leute hier wenig Verdienstmöglichkeiten haben. Man zieht ins Unterland in der Hoffnung, auf ein besseres Einkommen und auch bequemeres Leben zu stoßen, was leider nicht immer zutrifft. Einzig Plaffeien konnte sich halten, was nicht zuletzt auf die besonders günstige Lage, am Ausgang des Schwarzseetales, zurückzuführen ist. Das Schwarzseetal nämlich hat in den letzten Jahren einen Aufschwung als Fremdenverkehrsgegend zu verzeichnen.«

KM: »Seit wann hat eigentlich das Schwarzseetal als Fremdenverkehrsgegend an Bedeutung gewonnen?«

VW: »So ungefähr um das Ende der fünfziger Jahre. Die damals bekannten Kurorte des Berner Oberlandes und in anderen Schweizergenden waren stark

überlaufen. In diese Zeit fällt die ‚Entdeckung‘ des Schwarzsees durch die Berner und auch Neuenburger, die nun Sonntag für Sonntag, Sommer und Winter an diesen idyllischen See strömen. Die Entwicklung ist also im Moment sehr günstig. Dies bedingt aber auch, daß so schnell wie möglich die zu einem richtigen Fremdenkurort notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden; denn ein einziges Hotel kann auf die Länge wohl kaum den Bedürfnissen des großen Besucherstroms genügen, und allzu enge und schlechte Straßen werden bald dazu führen, daß viele Automobilisten sich ein anderes Ausflugsziel aussuchen.«

KM: »Nach diesem kleinen ‚tour d‘horizon‘ möchte ich Sie nun zum Abschluß noch nach der Zukunft dieser begonnenen lebhaften Entwicklung in unserem Kanton fragen. Ist es nicht so, daß die Hochkonjunktur bereits rückläufige Tendenzen aufweist und man daher die Erwartungen gerade auch auf die jungen Unternehmungen nicht zu hoch schrauben sollte?«

VW: »Gewiß mag es sein, daß die Konjunktur etwas abgekühlt wurde, aber ich glaube, daß die Firmen, die ihr Geld in diese neuen Industrien gelegt haben, sich genau Rechenschaft über Möglichkeiten und evtl. Rückschläge gegeben haben, so daß wir guten Gewissens ihnen unser Vertrauen schenken dürfen. ‚Wer nichts wagt, gewinnt nichts‘, und dies gilt nicht zuletzt auch in wirtschaftlichen Belangen, wenn auch nicht absolut, so doch relativ.«

KM: »Lieber Sensianer Altherr! Ich bin froh, daß ich an die Sensiaversammlung nach Schmitten gekommen bin und mit Ihnen über den Umschwung im Sensebezirk diskutieren konnte. Wenn es Ihnen recht ist, Herr Brühlhart, bringe ich dieses Gespräch zwischen dem alten Kalendermann und einem jungen Volkswirt im Freiburger Volkskalender 1967.«

VW: »Wenn Sie glauben, daß unsere Diskussion einen weiteren Kreis als die Leser des Volkskalenders interessieren kann, habe ich nichts dagegen!«

KM: »Wenn alt und jung sich zusammentun, dann muß es etwas Gefreutes geben. Ich danke Ihnen.«

(Gespräch zwischen KM Franz Neuwirth und VW Lic. rer. pol. Rudolf Brühlhart)

# Grosse Auswahl von Krippen und Krippenfiguren



Wir führen **Krippenfiguren** in Holz, Berkalith (Kunstmasse), Hartguß und Marolin. Weihnachtskrippen nach Dürer, »Kölner« Antik, Winning, W. Mathäi und andere Künstlerkrippen

Ebenso eine schöne Auswahl von **Künstlerkrippen** aus **Berkalith** und **bekleidet** — 20 cm — 30 cm (Verlangen Sie bitte Offerte)

**Marolin:** Krippenfiguren aus widerstandsfähiger Masse, bemalt

**Komplette Krippendarstellung** — 15teilig: Jesuskind, Maria, Josef, 3 Könige, 3 Hirten, Ochs, Esel, 2 Schafe stehend, 2 Schafe liegend  
(Alle Figuren sind auch einzeln lieferbar)

Größe:	9 cm	12 cm	14 cm	16 cm	21 cm
<b>Preise komplett:</b>	Fr. 20.80	32.40	41.80	54.—	103.—
<b>Einzelpreise:</b>					
Jesuskind auf Krippe	1.90	2.10	2.90	2.90	3.80
Maria	1.70	2.90	3.60	4.90	9.70
Josef	1.70	2.90	3.60	4.90	9.70
Hirten je 1 Stück	1.80	2.90	3.60	4.90	9.70
Könige je 1 Stück	1.80	2.90	3.60	4.90	9.90
Gloria-Engel	1.80	3.20	4.20	5.50	6.50
Kamel	2.90	4.50	4.90	6.90	—
Kamelführer	1.80	2.90	3.70	4.90	9.70
Ochs	1.40	2.20	2.90	3.90	6.20
Esel	1.40	2.20	2.90	3.90	6.20
Schafe stehend	—,70	1.—	1.20	1.40	2.20
Schafe liegend	—,40	—,60	—,80	1.—	1.80

**Kanisiuswerk**

Buch- und Devotionalien-Handlung Hängebrückstrasse 80 1700 Freiburg



## **Orient: Weihnachtskrippen in Hartguß (Antik bemalt)**

**Komplette Krippendarstellung** — 20teilig: Jesuskind, Maria, Josef, 3 Könige, 3 Hirten, Gloria-Engel, Ochs, Esel, Kamel, Kamelführer, 6 Schafe  
(Alle Figuren sind auch einzeln lieferbar)

Größe:	13 cm	16 cm	23 cm	30 cm	40 cm	50 cm
<b>Preise komplett:</b>	Fr. 54.60	78.—	156.—	220.—	498.—	737.—

### **Einzelpreise:**

Jesuskind auf Krippe	2.—	3.10	6.50	8.80
Maria	3.70	5.70	10.40	15.90
Josef	3.70	5.70	10.40	15.90
Hirten je 1 Stück	4.40	5.90	12.90	17.60
Könige je 1 Stück	4.60	6.30	14.70	19.30
Gloria-Engel	4.40	5.90	12.90	17.60
Kamel mit Gepäck	6.60	9.30	19.50	26.60
Kamelführer	4.—	5.90	12.90	17.60
Ochs	3.30	5.30	9.40	11.40
Esel	3.30	5.30	9.40	11.40
Schafe	1.—	1.20	2.60	4.40

**Ergänzungs-Artikel zu Krippen:** Tiere aller Art; Ziehbrunnen von Fr. 5.50 bis Fr. 7.50; Lagerfeuer elektr. Fr. 5.— bis Fr. 6.—; Elektr. Lämpchen aus Zinn ab Fr. 4.40

**Felsen-Papier** mit engmaschigem Gewebe, sehr solid, 100 cm breit, p. Meter Fr. 3.80.  
Das Papier kann mehrere Jahre hindurch gebraucht werden

Wir führen alle übrigen **Devotionalien:** wie Kreuze in Holz — Holzimitation — Bronze — Weihwasserbecken — Ikonen in allen Größen und weiteren religiösen Wandschmuck

**Statuen** in einfacher und künstlerischer Art

**Kerzen** in Wachs und Komposition — für Geschenk und Dekoration — diverse Kerzenständer

## **Kanisiuswerk**

Buch- und Devotionalien-Handlung Hängebrückstrasse 80 1700 Freiburg

*E. Eltschinger*

KRIENS

Kirchliche Kunst

Telephon (041) 41 37 97

Ausführung sämtlicher Kult-Geräte in Silber  
und anderen Metallen.

Vergolden, versilbern und Renovationen.

HEIZUNGEN  
VENTILATIONEN  
STÖRUNGSDIENST  
SANITÄRE  
INSTALLATIONEN

**Nuoffer** S A  
CHAUFFAGE ET VENTILATION — SERVICE DE DEPANNAGE

**FREIBURG - TEL. 259 28 / 24**

**SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT**

Union de Banques Suisses

**FREIBURG - DÜDINGEN - BULLE - CHATEL - ST - DENIS**

und zahlreiche andere Filialen in der Schweiz

ALLE BANKGESCHÄFTE

Kapital: Fr. 200 000 000.—



Reserven: Fr. 370 000 000.—





## »Der Puttenkopf«

Erzählt von Eduard Imhof, Zermatt  
Zeichnungen von Prof. Loretan, Brig

Zwecks Besprechung wichtiger Dinge traf sich am Nachmittag des 24. Juni 1964 punkt vierzehnhundertvierzig im Rauchsalon des überdurchschnittlich geführten Gemeindehotels das dementsprechend in allen Belangen überdurchschnittliche Pentagon des Dorfrates. Er traf sich daselbst zum vierten aufeinanderfolgenden Mal. Um einen Puttenkopf aber drehte sich seine Verhandlung nicht.

Zwecks Besprechung wichtiger Dinge führen der Lehrer, der Pfarrer und ein kleiner Großunternehmer im Lieferwagen irgendwohin »an Ort und Stelle«, wie man das nennt. Aber auch sie berührten den Puttenkopf noch nicht mit einem Wort.

Die Geschichte kam erst später ins Rollen. In dem Augenblick nämlich, als ein einzelner Mann die Kirche betreten wollte. Die Kirche lag ländlich und ganz genau vierzehnhundertvier Meter über Meer. Sie war katholisch und allen Heiligen geweiht. Darum war sie etwas überladen mit Sockeln, Aufsätzen und silbrigen Trompeten. Der einzelne Mann schaute unter dem Portal kurz zurück auf die Dorfstraße, denn die Dorfjugend, die vorher wie ein Mann — mit Denkerstirne — im Staub gelegen, gebrütet, entworfen, geteilt und vermehrt, konstruiert und nach Noten gefachsimplt hatte, stob gocklich auseinander und fluchte derart, daß die Heiligen hinter der halboffenen Kirchentüre sich zur Wand gekehrt hätten, wäre der Heiligenschein ihnen nicht so umständlich und mit Stärke 77 im Genick gesessen. Sie fluchte — die Dorfjugend — mit Recht: war ihr doch, ich zitiere, »der verdammte Esel von Viehdoktor mit seiner Stinkspritze« quer durch ihre Sonnenuhr gefahren. — Daraufhin öffnete der einzelne Mann die Kirchentüre sperrangelweit, trat ein, nahm kein Weihwasser und nichts, behielt den Hut auf dem Kopf, ging geradeaus.

Erst in der Mitte des Schiffes, wo die Seitengänge den Hauptgang kreuzen, machte er halt. Hier fiel nämlich eine pralle Licht-

hose über den einzelnen Mann, vom Himmel herab gewissermaßen. Er wand sich darin wie ein Ferkel im Grill. So sah es jedenfalls der Küster, der im Chor auf den Festtag rüstete. Er ließ den roten Läufer von der Schulter quer über den Bauch und quer über alle sieben Stufen rollen, so bog es ihn vor Lachen, als er den Fremden unter dem Deckenfenster — nach ich weiß nicht, was für Gesetzen um die Lichtachse wirbeln sah — mit dem Hut auf dem Kopfe! —

Endlich, ob unter Einfluß von Vernunft oder bloß zentrifugal bedingt, ist schwer zu sagen, jedenfalls geriet dem einzelnen Mann der Schritt aus der Spindel heraus. Das Licht traf ihn jetzt von der Seite her. Der Küster beobachtete ihn.

Der Mann war groß und schlank, über die fünfzig Jahre alt. Hut schwarz und immer noch auf dem Kopf. Unter dem Hut eisengrau. Gesicht pastell. Nach Kleidern tipptopper Herr. Und Manchettenknöpfe! — Aber der Mann trug Schuhe, die nicht zu ihm paßten. Und an der Hand hatte er eine papierene Tasche, auf welcher »LEGUMES« geschrieben stand, und die gar nicht zu ihm paßte. Er kam jetzt zum Chor der Kirche herauf und fragte den Küster, ob er wohl den Geistlichen anträte, zwecks Besprechung wichtiger Dinge, und er müßte auch beichten. — Leider sei der Hochwürdige Herr, zwecks Besprechung wichtiger Dinge, mit dem Lehrer und dem kleinen Großunternehmer irgendwohin »an Ort und Stelle« gefahren, aber er würde gegen Abend zurücksein und ihn sicher anhören, antwortete der Küster. Nein, das ginge nicht, sein Zug führe um viertelvier, er sei aus München, erwiderte der einzelne Mann. Und bevor der Küster nochmals das Wort ergriff, sprach der Fremde weiter: Aber das mache ja nichts, der Küster sei ein halber Pfarrer, und er würde jetzt ihm seine Geschichte erzählen. Er, der Küster, solle sich auf den roten Läufer setzen.

Beide setzten sich auf den roten Läufer.

Wir vermitteln uneigennützig

## FATIMA-STATUEN

aus Zedernholz handgeschnitzt  
(oder aus Ton)

für Familien, Spitäler, Schulen,  
Kirchen, Kapellen, Privatperso-  
nen und Missionen

Segnung aller Statuen in Fatima

**FATIMA-SEKRETARIAT,**  
Beim Buremichelskopf 25, Basel 24 (Schw.)



## Neuanlagen von Glockengeläuten

Umguß gesprungener Glocken  
Erweiterung bestehender Geläute  
Glockenstühle  
Renovationen  
Tonkorrekturen  
Kunstguß

Fachmännische Beratung

**Emil Eschmann AG, Glockengießerei**  
9532 Rickenbach b. Wil (TG) Schweiz  
Tel. (073) 6 04 82

## Im Carmel vom göttlichen Herzen Jesu

finden Töchter mit Ordensberuf, die geneigt sind, sich dem göttlichen Herzen zur eigenen Heiligung, zur Rettung der Seelen und zur Sühne zu weihen, und sich in der Erziehung armer Kinder betätigen wollen, liebevolle Aufnahme. Der Carmel des göttlichen Herzens Jesu ist ein selbständiger Zweig des alten Carmeliten-Ordens und arbeitet, der heutigen Zeit angepaßt, ganz im Geiste der heiligen Mutter Theresia von Jesus und hat Anteil an allen Ablässen und Privilegien dieses Ordens.

Auskunft erteilt gern M. Oberin  
St. Josefsheim St. Theresia, 8953 Dietikon

 **Vereinsfähnen**  
KIRCHEN- UND DEKORATIONSFAHNEN  
**Paramente**

VORTEILHAFTE STOFFE  
HANDGEWOBENE SEIDE UND LEINEN  
KOSTENLOSE ANLEITUNG

**HEIMGARTNER & CO, 9500 WIL S G**

Tel. (073) 6 37 15

## 3 Helfer für den Kleingarten

### Garten-Volldünger Lonza

Reich an wichtigen Pflanzen-  
nährstoffen, daher sparsam im  
Gebrauch. Ideales Nährstoffver-  
hältnis, daher ausgezeichnet in  
der Wirkung bei allen Kulturen;  
schön gekörnt, gut lagerfähig  
auch im angebrochenen Sack.

### Ammonsalpeter Lonza

Ein kleiner Zustupf verhilft den  
Gemüse- und Beerenarten, den  
Obstbäumen, Reben sowie den  
Kartoffeln rasch zu freudigem  
Wachstum und guten Erträgen.

### Composto Lonza

Verwandelt Gartenabfälle, Laub  
und Torf rasch in ein vorzüg-  
liches Humusmaterial. Dient  
den Rottebakterien als Nah-  
rung, neutralisiert die sich bil-  
denden Säuren und fördert die  
Bildung von gutem Dauerhumus  
mit krümelnden Eigenschaften.



**LONZA**

## MARAVILHA-PILLEN

AUS BRASILIANISCHEN PFLANZEN

Kräftigungsmittel ersten Ranges.  
Unterstützen die Tätigkeit der weißen Blutkörperchen  
Begünstigen den Kampf gegen den Kräftezerfall  
Ergänzen die Mängel des Organismus

Preis der Schachtel Fr. 4.80  
Preis von 3 Schachteln Fr. 14.—

Vertreter: R. WUILLERET, Apotheker, 1700 FREIBURG  
Erhältlich in jeder Apotheke  
Tel. 2 32 24 Route de Bertigny 9



In der Mitte der Kirche tanzte das Licht. Alles hörte zu: die Sockel, die Aufsätze, die silbrigen Trompeten, die Heiligen alle. So fing der Mann aus München mit einer selten dunklen Stimme, welche die Kirche füllte, zu berichten an: »Ich habe gestohlen. Ich habe Geld unterschlagen. Meine Eltern müssen sich im Grabe umdrehen. Sie hinterließen mir Ehre und Reichtum. Ich habe gespielt und beides verloren. Zuerst das Vermögen, dann Ehr und Namen. Ich kam unter die Räder, wie man nur einmal unter die Räder kommen kann. Es liefen Prozesse gegen mich. Nach dem zweiten Selbstmordversuch kam ich in die Anstalt mit 4000 Pavillons. Jetzt laufe ich um Seen herum während der Nacht. Am Tage suche ich Kirchen auf. Was soll ich? Ich dachte, der Schweizeraufenthalt täte gut. Nichts da! Jetzt mache ich endgültig Schluß. Ich werde nicht mein Leben in Gefängnissen verbringen. Mir gehörte ein Haus in München, in dem Gemälde und Mosaiken hingen von Millionenwert. Ich sah in ihnen nur die Kunst. Hinter die Ikone sah ich nie. Gott mußte sie mir nehmen. Andre können vor ihr heilig werden. Und was mich verdammte: ich habe den Leib des Herrn zum Schein empfangen. Das ist schlimmer als Geld unterschlagen. Das ist ,essen von Gottes Gericht'.«

Dann schnaufte der Fremde und sah mit Augen, in denen die Stricke der Verzweiflung hingen, hinaus ins leere Kirchenschiff. Das war wie ein ausgehobenes Grab. Dunkel alles. Nur in die Mitte war ein Balken weißen Lichtes gerammt.

»Das ist ,essen von Gottes Gericht'«, sagte noch einmal der einzelne Mann zu sich, und etwas darauf: »Das ist recht. Ich werde gestraft nach dem Maße meiner Schuld. Aber, Gott würde mir verzeihen — gesetzt den Fall — ich bereute so sehr, daß ich nach Brot und Wasser mit beiden Händen griffe. Auf dem Nagelbrett wollte ich sühnen. Himmelblaue Illusion! Nichts mehr in dieser Welt — vielleicht . . . doch, die Gnade Christi könnte mich noch tragen. Ich bin am Ende. Und auch er ist jetzt am Ende, der Kleine in der Tüte.« Indem er das sprach, nahm er die Tasche, auf der »LEGUMES« zu lesen stand, in die linke Hand, öffnete sie mit der rechten, und was er herausbrachte war — erstaunlich genug — ein Puttenkopf, klassisch mit Flügeln schön unter dem Kinn. »Ja, der Kleine hat mich mehr als einmal über Meer gehalten, sonst läge ich längst mit dem Bauch nach oben im Tang, und die Seepolizei hätte Ungelegenheiten bekommen mit der Lotsung einer unbekanntenen Leiche.« Das sagte er noch, drückte dem Küster den Puttenkopf mit Gewalt in den



*Der Fremde erzählt seine Geschichte*

Schoß, und flog mehr als er lief zur Kirche hinaus, schwarz den Hut auf, die leere Tasche in der Hand.

Dann war es still und dunkel. Nur in der Mitte des Schiffes wirbelte das Licht. Der Küster erhob sich, wußte nicht recht, was jetzt mit dem Puttenkopf, was mit sich selber und was mit dem roten Läufer quer über den sieben Stufen. Nach sehr langer Zeit murmelte er vor sich hin: »Ja, der Mann aus München — zwecks Besprechung wichtiger Dinge! Dem kann kein Küster helfen. Der braucht jetzt die Hilfe Gottes.« Nachdem er das gemurmelt hatte, legte er den Puttenkopf andächtig in die Schaufel aus Blech, die sonst für anderes bestimmt war, und gab sich dem alten Eifer hin, auf den Festtag zu rüsten.

Am Abend kam der Lieferwagen mit dem Pfarrer, dem Lehrer und dem kleinen Großunternehmer zurück von »Ort und Stelle«. Die Jugend baute erbost die zweite Sonnenuhr. Das in allen Belangen überdurchschnittliche Pentagon des Dorfrates hatte in dem dementsprechend überdurchschnittlichen Rauchsalon des Gemeindehotels die Sitzung abgebrochen.

Die Sonne ging unter golden wie ein mächtiger Puttenkopf, klassisch mit Flügeln unter dem Kinn. Die Erde lag darunter, die alte blecherne Schaufel, in die man den Kehrriecht wischt, auf der man sitzt und fährt — zwecks Besprechung wichtiger Dinge.

## ▼ Das Geld des Dorfes dem Dorfe ▼

Für **Spareinlagen** eignen sich ganz besonders die bequem zugänglichen

# Raiffeisen - Kassen

Sie bezahlen einen angemessenen Zins, bieten eine ausgezeichnete Sicherheit und sorgen dafür, daß die Gelder wieder in solider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden, zu vorteilhaftem Zinsfuß.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und stehen unter der fachmännischen Kontrolle des Schweizerischen Raiffeisen-Verbandes, der heute 1080 Kassen zählt.

Raiffeisen-Kassen des deutsch-freiburgischen Unterverbandes sind:

- 1715 Alterswil 17 - 479
- 3178 Bösing 17 - 3246
- 3186 Düdingen 17 - 1797
- 1711 Giffers 17 - 2889
- 3212 Gurmels 17 - 391
- 1714 Heitenried 17 - 693
- 1631 Jaun 17 - 3327
- 1716 Plaffeien 17 - 849
- 1711 Plasselb 17 - 4817
- 1718 Rechthalten 17 - 886
- 1713 St. Antoni 17 - 256
- 1711 St. Silvester 17 - 1564
- 3185 Schmitten 17 - 735
- 3182 Ueberstorf 17 - 3502
- 3184 Wünnewil 17 - 692

Cliché- und Gravierprobleme?

Wir lösen sie rasch und gut!



Pfisterer AG Bern



Clichéfabrik und Gravieranstalt  
Balderstrasse 30 Tel. 45 25 11



Die Büroartikelfabrik

**BIELLA**

stellt ein großes Sortiment praktischer und formschöner Büroartikel auch für den Privatgebrauch her.

Briefordner, Schnellhefter, Ringbücher, Büro- und Dokumentenmappen, Bücher und Durchschreibebücher für den täglichen Gebrauch.

Was die Fabrik

**BIELLA**

herstellt,

finden Sie in großer Auswahl in den Papeterie- und Bürofachgeschäften.





# DIE NEUEN SCHUHE

Eine wahre Geschichte von Josy Waeber — Zeichnungen von Rio Rina


Mit etwas Mühe zog sich lieb Mütterlein die nagelneuen Schuhe an. Dann ging sie in die nahe Stadt, um Einkäufe zu besorgen. — Wie erschrakn wir aber, als Mutter viel früher als erwartet mit ungewohnt traurigem Gesicht und schleppenden Ganges zurückkam. War Mütterlein krank, gab es eine schlimme Nachricht? Wir wußten bald, warum sie ein so schmerzliches Gesicht machte: Die neuen Schuhe waren daran schuld! Kaum konnten wir sie von ihren gequälten und geschwollenen Füßen abziehen.

In dem Augenblick kam Vater zur Tür herein, sah mitleidig Mutters geschwollene Füße und hörte ihr Stöhnen. »Gib die Schuhe her«, sagte Vater kurz entschlossen, »ich werde sie ausweiten.« Mutter übergab sie ihm. Vater erklärte uns, er wolle eben aufs Feld gehen, er müsse Mist zetzen. Und schon war er fort.



Gegen Abend, Mutter hielt schon wie immer Ausschau nach ihm, kam Vater mit einem düsteren Gesicht daher, er ging nicht auf sie zu, sondern stracks zum großen Brunnentrog. Er riß sich die Schuhe von den Füßen, stülpte die Hosen bis zu den Knien um, stieg in den Brunnentrog, um die schmerzenden Füße zu kühlen. Dann schleuderte er das Paar Schuhe uns, den herbeigeeilten Kindern, zu, indem er rief: »Bringt Mutter ihre Schuhe, jetzt werden sie wohl groß genug sein!«

Immer wieder mußten wir diese Schuhe bestaunen: Man konnte noch erkennen, daß diese einmal Mutters neue Schuhe waren. Seither hat unsere liebe Mutter nie mehr Schuhe gekauft, die Vater zuerst beim Mistzetzen ausweiten mußte.



Clichés  
E. Kreienbühl + Co AG  
Luzern

**FRANZ SALLIN**

**HEIZUNGEN  
ÖLFEUERUNGEN  
TAFERS**

Unverbindliche  
Beratungen  
in sämtlichen  
Heizungsfragen

**1712\_TAFERS**

Tel. (037) 4 44 50

Sie besorgen Ihre täglichen  
Einkäufe  
am besten in den Magazinen



zur **S**tadt **P**aris  
Freiburg

Lausannegasse 2—4

**GROSSE AUSWAHL**

**QUALITÄTSWAREN**

**BILLIGSTE PREISE**



# Humor ist: wenn man trotzdem lacht!

**Moderne Jugend.** Ein Lehrer wollte die Phantasie seiner Buben auf die Probe stellen. Zu diesem Zweck gab er der ganzen Klasse als Aufsatz: »Heute bin ich Generaldirektor!«

Sofort begannen die Buben, nervös über die ungewohnte Aufgabe, einige Gedanken niederzuschreiben. Nur einer lehnte sich bequem zurück und schrieb nicht. »Schreibst du nicht?« wollte der Lehrer wissen. »Nein«, kam prompt die Antwort: »Ich warte auf meine Sekretärin zum Diktieren!!«

**Eine gute Ausrede.** Lehrer fragt den verspätet eintreffenden Realschüler:

»Hans, warum kommst du zu spät?« —

»Wegen Maschinendefekt!!« —

»Wieso?« —

»Mein Wecker ist nicht abgelaufen!!«

**Unersetzlich:** Lehrer: »Max, warum hast du gestern gefehlt?«

Max: »Mein Vater brauchte mich.« —

Lehrer: »Hätte niemand anderer dich ersetzen können?« —

Max: »Nein, ich hab den Fernsehapparat kaputt gemacht, und da brauchte mich mein Vater, um mich zu prügeln!!«

**Gipfel der Geheimhaltung.** Auf dem Schreibtisch eines Generals im amerikanischen Kriegsministerium steht ein warnendes Plakat, darauf steht geschrieben: »Meine Arbeit ist so geheim, daß ich nicht wissen darf, woran ich arbeite.«

**Eine diskrete Frau.** Ehefrau: »Ich gehöre nicht zu den Frauen, die den ganzen Tag in der Stadt herumlaufen und nur Klatsch und Tratsch erzählen!« — Ehemann: »Dazu hast du doch das Telefon!«

**Für Automobilisten!** In Texas USA gibt es eine Warnungstafel für Autofahrer, darauf steht: »Der Fahrer ist sicherer, wenn die Straßen trocken sind. Die Straßen sind sicherer, wenn die Fahrer trocken sind!«

**Die Frauen sind realistischer...** Der berühmte Gelehrte Mommsen verreist nach Rom. Beim Abschied sagt er seiner Frau: »Rom... hm... Rom... Was werde ich dir da wohl mitbringen?« »Nun, das übliche«, erwidert die realistische Gemahlin: »einen Sack schmutziger Wäsche!«



**Das letzte Wort.** »Papa, das Kreuzwort-Rätsel habe ich fast gelöst, mir fehlt nur noch das letzte Wort!« — »Dann geh zu deiner Mutter!«

**Inspektion beim Frauen-Hilfs-Dienst.** General Eisenhower erkundigte sich bei einer auffallend hübschen Sanitätlerin in einem Offizierslazarett: »Wie kommen Sie mit den Offizieren zurecht?« — Schnippisch antwortete die Schöne: »Das ist ganz einfach, Herr General. Im Dienst mit »Yes, Sir!« und außer Dienst mit »No, Sir!«

**Eroberungen!** Professor: »Fräulein, können Sie mir einige von den Eroberungen Napoleons aufzählen?« — Das Mädchen wird bis auf die Haarwurzeln rot und stottert: »Vom Privatleben Napoleons weiss ich leider gar nichts.«

**Gefährliche Sporttrophäe.** Der Langstreckenläufer hat einen Pokal als Siegespreis erhalten. Die Reporter zwingen ihn, etwas im Mikrophon über die Trophäe zu sagen. Schließlich erklärt er: »Meine Damen und Herren, ich habe durch den Gebrauch meiner Beine diesen Pokal gewonnen. Ich hoffe, durch diesen Pokal nicht den Gebrauch meiner Beine zu verlieren!«

**Die Dame und die Uhr.** In einer literarischen Gesellschaft pflegte man, um die Geistesgegenwart der Gäste zu erproben, Personen mit Gegenständen zu vergleichen. »Nun«, fragte die Gastgeberin den Dichter Fontane, »was ist der Unterschied zwischen mir und einer Uhr?« — Schlagfertig antwortete Fontane: »Sehr einfach. Bei der Uhr wird man an die Stunden erinnert, bei Ihnen vergißt man sie.«



## FAMILIENSCHUTZ

## SICHERHEIT

Auskünfte und Prospekte

unsere vornehmste Aufgabe

- grosszügige Leistungen bei Mutterschaft ohne Prämienzuschläge
- Erleichterungen und Prämienerrasse bei kinderreichen Familien
- günstige Prämien und keine Franchise in der Kinderversicherung

durch grosse Versicherungsmöglichkeiten

- durch günstige Prämien
- durch fortschrittliche Leistungen
- durch grosszügige Leistungsdauer in allen Versicherungszweigen

Schweizerische Kranken- und Unfallkasse

## KONKORDIA

Zentralverwaltung — Tel. 041 / 2 65 01  
6002 Luzern — Bundesplatz 14  
oder die 600 Orts-Sektionen

Für Neu- und Umbauten, Kirchtürme  
etc. berätet Sie der FACHMANN

### Felix Bärswyl

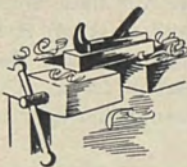
eidg. dipl. Dachdeckermeister Spenglerei

**1716 Plaffeien**

- 1950 Kirche und Turm Ueberstorf
- 1956 Kirch-Turm Bösinggen
- 1958 Kirch-Turm Alterswil
- 1962 Kirche und Turm Plasselb
- 1964 (Ref.) Kirche und Turm Flamatt
- 1965 (Ref.) Kirch-Turm Albligen BE
- 1965 Kirche und Turm Schwarzsee
- 1966 Kirche und Turm Tafers
- 1966 Kirche in Ernen VS

Wir bedachen mit »Handschindeln«, Ziegeln, Eternit und Kupfer

**BAU- und MÖBELSCHREINEREI**



**Günter Hans**

FREIBURG - Bellevue

Spezialität: Innenausbau  
Tel.: Atelier 2 55 77 Privat 2 55 78

## E. BOSCHUNG

**Malergeschäft**

**3185 SCHMITTEN**

Tel. 3 64 19

Empfehle mich für sämtliche  
Malerarbeiten



# boschung

**Marcel Boschung 3185 Schmitten / FR**

Tel. 037 / 3 65 45

Fabrikation und Vertrieb von

**Schneeräum- u. Strassenunterhaltsmaschinen**

HEIZÖL, KOHLE  
PROPAN-, BUTANGAS  
BRENNMATERIALIEN aller Art

**Menoud & Sieber AG**

Gegründet 1903

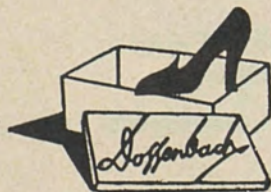
**1701 FREIBURG**  
Romontgasse 19, 1. Stock  
Tel. 2 33 66

**Bau- und Möbelschreinerei**

**Joseph Brügger**

**1700 FREIBURG**  
Tel. 037 / 2 32 27

Fabrik und Bureaux:  
Lenda 216



Jederzeit  
große  
AUSWAHL  
und  
beste  
QUALITÄT

**FREIBURG und MURTEN**  
Romontgasse 14 - Lindenplatz

**SPEZIALHAUS für**

**Farben  
Lacke  
Tapeten**

und alle  
Artikel für Künstler

**R. WIDER FREIBURG**

Chorherrengasse 121  
Tel. 2 21 93



# VESTITA

**KLEIDET GUT UND STETS  
ZU IHREM VORTEIL**

Pérolles 1 Freiburg Tel. 2 25 21

Geschäftsführer: H. NEUHAUS

**Chs. Brülhart-Schütz**

Laiterie de Beauregard  
1700 FREIBURG Tel. 2 20 56

Weinhandlung Depot «Provins»

*Jean Vicarino & Meyer S.A.*

1700 Freiburg  
Industriestraße 16 Tel. 2 31 73

## Krafftutter für jedes Tier!...



LANDWIRTSCHAFTLICHE GENOSSENSCHAFT  
DES SENSEBEZIRKES

DÜDINGEN, SCHMITTEN, TAFERS, ST. URSEN, WENGLISWIL

# PROVIMI

mit Provimi, mehr Erfolg!



**A. MURITH SA.**

POMPES FUNEBRES

1700 FRIBOURG  
20, Rue de Romont Tél. 2 41 43



Helvetia Feuer  
St. Gallen

Generalagentur Freiburg:

**BULLIARD & MEYER**

Romontgasse 33 Telephone 2 66 22



TUILERIES - BRIQUETERIES

# MORANDI FRERES S.A.

CORCELLES près Payerne

PEYRES-POSSENS

Usines affiliées à :

PAYERNE

CHAVORNAY

YVONAND

BARDONNEX

BUSSIGNY

Fabriquent l'assortiment le plus complet de produits en terre cuite pour le bâtiment

LA MEILLEURE QUALITE !

Capacité de production annuelle : 35 000 wagons de 10 tonnes

BAU- und MÖBELSCHREINEREI

**Milasevic & Hayoz**

1700 FREIBURG

16, route de la Glâne Tél. 2 62 03



Boissons de table  
eaux minérales-médicinales  
vins - apéritifs - spiritueux

**Felix Klaus S.A. Fribourg**

**WIDER**  
*Journées*

FRIBOURG

Pérolles 1

Tél. 2 50 56

# H. Perler

SAMEN UND BLUMEN

Lausannegasse 70

1700 FRIBOURG

Tel. 233 17



# Rätsel überall

(Rätselzeichnungen von Deike, Kreuzlingen)



Vogeljunges: »Was bedeuten diese Stangen auf allen Dächern?« — Vogelmutter: »Sicher eine Aktion des Tierschutzvereins!«

## Lösung der drei Preisrätsel von 1966

**1. Sprichwort im Zahlenband:** Tue recht und scheue niemand.

**2. Bilderrätsel:** Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

### 3. Kreuzworträtsel:

**Waagrecht:** 1. am 2. Graf 3. Brote 4. eilten 5. Hamlet - wu 6. to - Sarasin 7. Rebe - hl - lo 8. oral - Oehl - G 9. Anni - Orsières 10. SAC - l - ern - n - wo 11. Len - liegt - ewiger 12. Arzte - s - Esse - Lit 13. Maultier - CIG - Ehe 14. Leib - e - t - lache - ite 15. Zurbriggen - donne - s - m 16. e - naeher - Z - ue - Esche 17. rie - TS - Whympfer - eher 18. Monat - Schott - und - li 19. an - laut - are - Ren -

Iria 20. Tage - raste - Chiasso - N 21. t - ETH - RP - Nid - Stavia.

**Senkrecht:** 1. Zermatt 2. LU - Jona 3. Ernen - GE 4. IBA - Alet 5. Lambretta - h 6. sera - IHS - Ur 7. Anzuege - Star 8. AC - TI - GR - c - sp 9. Tron - Lette - what 10. Hoernli - i - n - Horen 11. BEA - Bai - Esel - Zyte - i 12. Grimsel - EG - Rad - Mt - CD 13. Arolla - Orte - coup - RH 14. Matterhorn - Schnee - Eis 15. Feetales - esien - RUNAT 16. N - S - Hinweg - EE - n - SA 17. Wille - i - i - Sedisv 18. UNO - r - Gletsch - roi 19. Geweihe - Heli - a 20. Sorte - Merian.

**Der Spruch lautet:** Am Matterhorn liegt ewiger Schnee und Eis.

### Folgende Rätsellöser haben alle drei Rätsel richtig gelöst:

Frau Martha Ackermann, Klein-Mertenlach; Hr. Gustav Anthamatten, St. Niklaus; HH. Pater Victricus Brändle, Schüpheim; Hr. Adolf Burri jun., Brünisried; Hr. Guido Burri, Ebikon; Hr. Peter Décorvet, Richterswil; Hr. Bruno Dietrich, Alterswil; Frau Amanda Eltschinger, Düringen; Hr. Walter Fasel, Alterswil; Ehrw. Sr. Cäcilia Fries, Fribourg; Fam. Jos. Fries-Eberli, Hergiswil; Ehrw. Br. German, Brig; Frau Esther Hayoz-Bürgy, Gurmels; Hr. Franz J. Hayoz, Bern; Frau Annamaria Interband-Fries, Emmen; Hr. Niklaus Keßler, Düringen; Hr. Vinzenz Keßler, Rapperswil; Hr. Bruno Löttscher, Tafers; Frl. M. Therese Löttscher, Tafers; Hr. Alfred Mülhauser, Basel; Frl. Bernadette Piller, Rechthalten; Hr. Bruno Piller, Fribourg; Frau Elise Piller-Raetzo, Alterswil; Hr. Beat Schmutz, Basel; Frau Johanna Schmutz, Schwarzsee; Frl. Hildegard Siffert, Neuenegg; Frau Antonia Stoffel-Kalbermatten, Visperterminen; Ehrw. Fr. Christof Stulz, Fribourg; Ehrw. Br. Ulrich, Oberwil; Hr. Alfons Waeber-Schafer, Schmiten; HH. Pater Thomas Weißsteiner, Düringen; Hr. Vitus Zenhäusern, Bürenchen.

12 dieser Löser erhielten durch das Los einen Vorzugspreis, die übrigen wurden mit einem Trostpreis bedacht.

### Folgende Rätsellöser haben nur zwei Rätsel richtig gelöst:

Frau E. Aebischer-Stieger, Tafers; Hr. Joh. Aebischer, Tafers; Hr. Jos. Aebischer, St. Silvester; Frau Käthy Aebischer, Düringen; Frau Pia Aebischer-Auderset, Gurmels; Frau Wwe. Josephine Andrey, Fribourg; Frau Bernadette Aufdenblatten, Täsch; Hr. Eduard Bärswyl sen., Plaffeien; Hr. Franz Baeriswyl, Alterswil; Hr. A. Bechter-Aebischer, Muttentz; Hr. Pius Bertschy, Schmiten; Frau Wwe. Fides Bilgischer-Ruppen, Saas-Grund; Hr. Konrad Bilgischer, Saas-Grund; Frau Theres Birbaum, Plaffeien; Ehrw. Br. Blasius, Oberwil; Frau Juliette Böhm-Zurkinder, Zürich; Frau Leonie Boshung, Überstorf; Hr. Rudolf Boshung, Schmiten; Hr. Josef Bossart, Fribourg; Frau Celestine Brühlhart, Fribourg; Frl. Margret Brunner, Eischoll; Frau Hedwig Bumann, Saas-Grund; Hr. Hans Bürge, Bichelsee; Frau Marie Bürgisser-Auderset, Düringen; Frau Esther Bumann-Zurbriggen, Luzern; Hr. Josef Burri, Alterswil; Hr. Konrad Carlen, Reckingen; Hr. Marcel Chardonnens, Rechthalten; Hr. Hermann Egger, St. Ursen; Frl. Rosemarie Falk, Rizenbach; Frl. Beatrice Fasel, Tafers; Ehrw. Br. Ludwig Felder, Düringen; HH. Pfr. W. Felder, Marbach LU; R. Fischli-Eisenbart, Näfels; Hr. Anton Forrer, Brunnen; Hr. Hermann Furrer, Siders;



Ehrw. Sr. Cölestine Großrieder, Tafers; Hr. Emil Großrieder, Bern; Hr. Josef Hayoz, Tafers; Frl. Margrit Hermann, Susten; Frl. Marie Horner, Heitenried; Frl. Thérèse Huber, Fribourg; Hr. Ulrich Imboden-Chanton, St. Niklaus; HH. Pfr. Joseph Indermitte, Unterbäch; Hr. Peter Jelk, Chur; Hr. Josef Joye, Fribourg; Hr. Eduard Jungo, Heitenried; Hr. Hugo Jungo-Chassot, Schmitten; Frl. Agatha Keller, Wollerau; Frl. Anna Keßler, Fribourg; Frau Marie Keßler-Hayoz, Düdingen; Frau Anna Kilchör-Wey, Gurmels; Frau Regine Kilchör-Hayoz, Gurmels; Hr. Alois Kolly, Granges-Paccot; Hr. Aloys Kolly, Gurmels; Hr. Moritz Lauwiner, Brig; Hr. Anton Lötscher, Plaffeien; Frl. Maria Mauron, Plaffeien; Hr. Raphael Nellen, Massongex; Frau Viktorine Pellet, St. Antoni; Hr. Walter Pfammatter, Leuk-Stadt; Ehrw. Sr. Philippa, Tafers; Hr. F. Privet, Schmitten; Hr. Karl Reich, Chur; Hr. Felix Renggli, Schmitten; HH. Anton Rohrbasser, Fribourg; Ehrw. Sr. Dorothea Ruff, Brig; Hr. Paul Rumo, Giffers; Hr. Adolf Ruppen, Saas-Grund; Frau Anna Ruppen-Achillier, Saas-Grund; Hr. Josef Rup-

pen, Saas-Grund; Hr. Stephan Schafer, Fribourg; Ehrw. Sr. Manfreda Schaller, Dornach; HH. C. Schätti, Lachen; Hr. Anton Schiffmann, St. Gallen; Frl. Maria Schneuwly, Heitenried; Frl. Paula Schnydrig, Unterbäch; Frau Rita Schöpfer-Ulrich, Schmitten; Ehrw. Br. Linus Schwaller, Driefontein, Mission Gwelo/Afrika; Frau M. Siffert-Spicher, Überstorf; Frau R. Siffert-Schaller, Überstorf; Hr. Franz-Sepp Stulz, Düdingen; Hr. Hans Sturny, St. Antoni; Hr. u. Frau Pius Sturny-Schwaller, Heitenried; Hr. Augustin Tenisch, Grengiols; HH. Pater Tertullian, Wil; Hr. Ludwig Venetz, Saas-Grund; Ehrw. Br. Lucian Vonlanthen, Driefontein, Mission Gwelo/Afrika; Hr. Marius Vonlanthen, St. Urten; Hr. Willy Walker, Kriens; Hr. Felix Wider, St. Antoni; Frau Willmann-Wey, Eich; Hr. Isidor Wolhauser, St. Antoni; Frl. Agnes Zbinden, Brünisried; Hr. Alois Zenhäusern, Bürchen; Frau Zenhäusern-Schnydrig, Bürchen; Frl. Cäsarina Zurbriggen, Saas-Grund; Frl. Barbara Zurkinder, Olten; Frau Christine Zurkinder-Sturny, Düdingen; Hr. Nicolas Zurkinder, Möhlin.

## Unsere drei Preisrätsel 1967

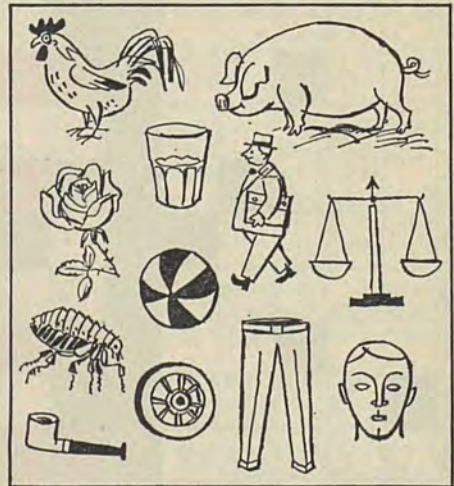
Wer unsere drei Rätsel richtig gelöst und die Lösungen bis zum 1. April 1967 an den Kanisiusverlag (Abt. Volkskalender), Freiburg (Schweiz) unter Postleitzahl 1700 einsendet, kann einen der 10 ausgesetzten schönen Preise gewinnen. Die 10 Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost. Und nun viel Glück! Der Kalendermann.

### 1. Kreisrätsel



Im äußersten Kreis folgen sich Silben bunt durcheinander. Im zweiten Kreis sind kleine Dreiecke, Kreise, Quadrate dargestellt. Im innersten Kreis ist ein Tier mit dem Werkzeug abgebildet, mit dem es seine Beute fängt. Wenn Sie gleiche Zeichen des zweiten Kreises miteinander verbinden, ergeben die von Ihnen markierten Silben einen Satz, der ein Sprichwort über das Tier im innersten Kreis bildet.

### 2. Bilderrätsel



Auf obigem Bild sind zwölf Dinge dargestellt, die alle ihren eigentlichen Namen haben. Schreiben Sie diese nieder. Nun gibt es ein hier nicht abgebildetes Ding (ein Element), dessen Namen man mit jedem der zwölf erwähnten Dinge verbinden kann. Es entstehen dadurch zwölf zusammengesetzte Worte mit einem oft ganz anderen Sinn. Vielleicht hilft Ihnen der Ball im Bilderrätsel auf die richtige Spur? Schreiben Sie uns die zwölf zusammengesetzten Worte, die alle eines gemein haben!





The puzzle grid is 26 rows high and 19 columns wide. The central illustration is a tower with a window. The window shows a landscape with a tree and a path. The tower has a red and white striped pattern. The grid is numbered 1-26 on the left and 1-19 on the bottom.

Name des Rätsellösers .....

Straße .....

Postleitzahl und Ortsname .....



**Zur Beachtung!** 1. Die in die roten Streifen eingetragenen Wörter ergeben einen Spruch, der im Niklausturm zu Freiburg zu finden ist.

2. Nicht nur dieser Spruch, das ganze Rätsel muß richtig gelöst eingesandt werden. Bitte, ausgeschnitten oder kopiert.

3. Mischlaute schreib einmal ä ö ü, einmal ae oe ue. I = J.

4. Ch und Th gelten auch als ein Buchstabe.

#### Waagrecht:

1. — a) An dem b) Kathedraltor c) örtl. Präposition c) frei (altertümlich).

2. — a) Abk. f. best. Artikel b) Sohn Gottes c) Nicht dieselben (Vokalausfall).

3. — a) Abk. f. Alten Bund b) ... omnia saecula c) Letzter Buchst. v. Volkskalender d) Ein Freiburg liegt i. B., das andere im ? e) Zwei entgegeng. Windrichtungen.

4. — a) Abk. für Isilb. Präparat b) befestigte Anlage c) sitzt erhaben.

5. — a) Lügner v. Anfang, Abk. b) Von den Selbstlauten Nr. 4 und 2 c) Vokal 2 und 1.

6. — a) Gegenteil von »Niemand« b) der Gesalbte.

7. — a) Ausruf, staunend b) Am Anfang Abc c) Nicht »netto« d) Gewicht der Verpackung, stark abgekürzt.

8. — a) Bindewort b) Dunkler Selbstlaut c) spricht. 9. — a) Zwei Buchst. — zwei Richtungen b) Societas Missionum abg. c) Alter Mann.

10. — a) Verneinung b) die ... kommen schwerer in den Himmel. c) zwei Buchstaben, setze ein O dazwischen. Lies von links, so gibt es ein musikalisches Element. Lies von rechts, gibt es ein Musikzeichen d) Reibelaut in der Kehle.

11. — a) Wiederhall b) Erster Selbstlaut c) Monogramm für den Heiland d) ein Vogel e) Abk. für katholisch f) Gottes (lat.).

12. — a) eine Tagzeit des Breviers b) Hilf! c) ein Männername.

13. — a) Nicht fein b) Kirchl. Schultertücher c) Abk. für einen zum Bistum L. G. und F. gehörenden Kanton d) männlicher Hund.

14. — a) kommt in Abc vor b) Gr. Raubtier c) Buchstabe, mit denen vom Raubtier, ergibt Walliser Ortschaft d) Persönliches Fürwort, 2. P. Mz. e) und f) von rechts nach links ein italienischer Maler Guido ... g) rechts, abgekürzt.

15. — a) Gegenteil von Ruhe b) c) d) ergibt »deos« e) f) »das«.

16. — a) 100 qm b) in dem c) ihr glaubt d) Zahl.

17. — a) Kranke (altertümlich) b) Ordens-Stifter, Abk. c) weder warm noch kalt d) Tinte, engl. e) Vokal Nr. 2.

18. — a) Sohn auf hebräisch b) Abk. für Latein c) auf Grund von d) Abk. für Heiliger, lat. e) eine skandinavische Flugverkehrsgesellschaft.

19. — a) Im Jahre (lat.) b) »Man« beginnt so c) Bindewort d) Buchstabe zwei e) Namen der Apostelfürsten beginnen so f) Stoff.

20. — a) Klassischer Kirchenmusiker in Rom b) Flächenmaß c) ein westschweizerischer Kanton d) Moralisch Gleichgültige.

21. — a) Abk. für einen theologischen Begriff b) Abk. für eine Wissenschaft c) Der Patron der Kathedrale von FR. d) Stoff in luftförmigem Zustand e) rechts, abgek.

22. — Präpos. b) Spendet ein Sakrament c) Beliebtes Nahrungsmittel an Ostern.

23. — a) Nadelbaum b) Gegenteil von zuleide c) Ein Kanton der Diözese LGF d) Liebe und Leid fangen damit an.

24. — a) Mariens Mutter hat einen Buchstaben mehr, nimm ihn von b) ; c) Der Volkskalender ist für ... und W. d) sind, engl.

25. — a) Religionsgeschichte, Abk. b) Hl. auf lat. c) Orthodoxer Klosterberg d) Ein Edelgas, neue Beleuchtung.

26. — a) Griechisch heißt es Alpha b) S.... Maria c) Umlaut von O d) Bildhauerkunst.

#### Senkrecht:

1. — a) Bischof von Sitten b) Schweizer Purpurträger c) Moderne Orgeln brauchen keinen ... d) Verpackungsgewicht.

2. — a) und b) Anfang und Ende von Mut c) Ein ... Wunsch d) Gesangstück für eine Stimme, Beginn.

3. — a) I = J b) Waschraum c) Nach dem Abc d) Einstimmige Kirchenlieder e) Ein Zufluß der Donau f) Eine, lat. (Zusammen mit waagrecht 26 b) ökumenische Bewegung.

4. — a) Abgeordneter, franz. b) Sankt c) Der mächtigste Kanton d) Himmelsrichtung e) Société anonyme.

5. — a) Bundesrichter O... b) Die Kosmonauten erforschen den... c) Erster Selbstlaut d) Haarige Biene e) Hörorgane f) N.

6. — a) Ort am I. Walenseeufer b) Actio Catholica, Abkürzung.

7. — a) Initiale von Papst Paul b) - - tuale c) Abk. für Volks-Kalender d) Abk. für den ersten Wochentag e) frz. heißt es »on« f) Der letzte Buchst. g) Zwei Fernmeldeinstrumente, Abkürzung.

8. — a) ein Selbstlaut b) Ruhm c) Mit waagrecht 18 c) gleichbedeutend »darum« d) Kirchlicher Kultusgebrauch; Schluß-S fällt aus e) Spöttischer Ausruf.

9. — a) Recht, gek. b) Rechtsprofessor in Freiburg, ein i und zwei e c) der dritte Selbstlaut d) - - gen (Vorname) e) verti - - - f) Vokal Nr. 4.

10. — a) b) ein Klub für Touring c) Verflüssigen des Wasserdampfgehaltes der Luft an Pflanzen d) Abk. f. Gnaden e) »er« auf frz. f) »ainsi« auf deutsch.

11. — a) Erster Selbstlaut b) Kopfbedeckung c) Schweiz — Autozeichen d) Elend ohne N e) Affe ohne den zweiten Konsonanten f) Bern.

12. — a) Lippenlaut b) Verbindung von Mann und Frau, Mehrzahl c) von unten nach oben Nord-Atlantic-Treaty-Organisation d) von u. nach o.: »Beug'« e) der vorher weggelassene Buchstabe.

13. — a) Seltener Ausdruck für »Augenblick« b) Gefrorenes Wasser c) Dunkler Selbstlaut d) der vorzüglichste e) Anschrift eines Ordenspriesters, Abkürzung.

14. — a) sanft b) Abkürzung für Glaube.

15. — a) »einer« auf frz. b) Nicht niedrig c) Ostschweizerischer Kanton d) die Schale schützt den ... e) Fluß und Stadt im Wallis f) Stadt und Kt. in Westschweiz g) Der Herzog von Savoyen fing mit was an?

16. — a) Barttracht eines großen deutschen Malers im 16. Jahrhundert b) Neuenburger Familienname R....n c) Mitglied des dritten kirchlichen Standes d) Abk. für Hitlers Bewegung.

17. — a) Kt. an Sprachgrenze b) ein Selbstlaut c) Jemand d) Verzückung e) Abk. für »aeternum«.

18. — a) Hauptst. Dep. Ille-et-Vilaine b) der südlichste Kt. c) Schwur d) Flächenmaß e) Best. Art. Mehrz. auf frz. f) Abk. für rechts g) König auf frz.

19. — a) Ypsilon b) anstelle c) ein Walliser Kirchenfürst im Wes-Fall d) ein Walliser Staatsmann e) Luftkurort im Simmental.

Die Farbphotos auf der zweiten Umschlagseite sind von B. Rast, Freiburg.





elegante Hosen für  
Damen, Herren und Kinder

# Bulliard frères

Konfektion



Rue St-Pierre 28    FREIBURG    Tel. 037 / 2 26 37

Volkskalender für Freiburg und Wallis  
Kanisiuswerk 1701 FREIBURG

Postcheck 17 - 183 - Telefon 037 / 2 13 41

Preis Fr. 2.70